

Diplomarbeit

LE DROIT AU VILLAGE

Case Study Hallstatt

Ausgeführt zur Erlangung des akademischen Grades
eines Diplom-Ingenieurs

Unter der Leitung von

Michael Obrist
Univ.Prof. Dipl.-Ing.

E253.2 Abteilung Wohnbau und Entwerfen
Institut für Architektur und Entwerfen

Eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

Von

Antoine Bamberg, 12031841



Wien, am 30.10.2023



ABSTRACT

The Salzkammergut, an Austrian region spanning the provinces of Salzburg, Upper Austria and Styria, is not excluded from the declining development of rural areas. In addition, there are special impulses that accelerate negative developments of this generally rural region. The Upper Austrian town of Hallstatt, a place on the shores of Lake Hallstatt that has been hijacked by day tourism and plays a special role in the discourse on rural life, is probably one of the best-known communities in the Salzkammergut. Its international role as a tourist region, together with the European Capital of Culture 2024, awarded for the first time to an association of 23 municipalities, will bring to light not only the generation of cultural attention but also the community's multi-layered problems.

In this paper, the municipality of Hallstatt is therefore considered as a special case that embodies the potentials and difficulties of both urban and rural places in a very small space and that currently stands in the field of tension between hyper-tourism, village death, displacement of residents and land price speculation. With the help of a case study, which includes a draft for structural interventions in addition to the existing situation of the community, concrete solutions are proposed. They are intended to support the community in bringing its two largest districts closer together again and to give the village community a stronger presence in the village center despite the high volume of day tourists.

KURZFASSUNG

Das Salzkammergut, eine österreichische Region, die sich über die Bundesländer Salzburg, Oberösterreich und Steiermark erstreckt, ist von der rückläufigen Entwicklung ländlicher Räume nicht ausgeschlossen. Dazu kommen besondere Impulse, die negative Entwicklungen dieser allgemein ländlichen Region zusätzlich beschleunigen. Das oberösterreichische Hallstatt, ein vom Tagestourismus in Beschlag genommener Ort am Ufer des Hallstätter Sees, der im Diskurs um ländliches Leben eine besondere Rolle einnimmt, ist wohl eine der bekanntesten Gemeinden im Salzkammergut. Die internationale Rolle als Tourismusregion wird zusammen mit der Kulturhauptstadt Europas 2024, die erstmals an einen Zusammenschluss von 23 Gemeinden vergeben wurde, neben der Generierung kultureller Aufmerksamkeit auch die vielschichtigen Probleme der Gemeinde zutage fördern.

In dieser Arbeit wird deshalb anhand der Gemeinde Hallstatt ein Sonderfall betrachtet, der die Potenziale und Schwierigkeiten sowohl urbaner als auch ruraler Orte auf kleinstem Raum verkörpert und der aktuell im Spannungsfeld zwischen Hypertourismus, Dorfsterben, Einwohner*innenverdrängung und Bodenpreisspekulation steht. Mithilfe einer Case Study, die neben der Bestandsituation der Gemeinde auch einen Entwurf für bauliche Interventionen umfasst, werden konkrete Lösungsvorschläge gemacht. Sie sollen die Gemeinde dabei unterstützen, ihre zwei größten Ortsteile wieder enger zusammenzuführen und der Dorfgemeinschaft trotz hohem Tagestourist*innenaufkommen eine stärkere Präsenz im Ortskern einzuräumen.

LE DROIT AU VILLAGE

Das Recht auf Dorf

INHALT

1. PRÉFACE

1.0 Einleitung	8
----------------	---

2. BESTANDSAUFNAHME

2.1 Geschichte	16
2.2 Demografie	26
2.3 Siedlungsstruktur	34
2.4 Wirtschaft und Politik	48
2.5 Infrastruktur	58
2.6 Kultur und Bildung	68
2.7 Tourismus	78

Case Study Hallstatt

Étude de cas Hallstatt

3. ZUKUNFTSSZENARIEN

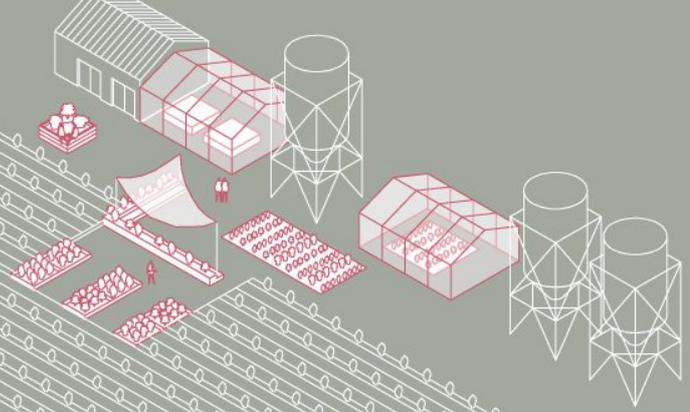
3.0 Szenariotechnik	92
3.1 Die Hallstatt-Erlebniswelt [®]	101
3.2 Industriemonopol Hallstatt	117
3.3 Der Hallstaat	133

4. HALLSTATT 3.0

4.1 Konzept	150
4.2 Gemeinschafts-Zentrum	160
4.3 Ur-Gemeinschaftsraum	191

5. ANNEXE

5.1 Quellen	214
5.2 Abbildungen	216



1. PRÉFACE

Einleitung

Diese Diplomarbeit beleuchtet vorrangig das konkrete Beispiel eines ländlichen Ortes in Österreich: Hallstatt ist eine Marktgemeinde im oberösterreichischen Bezirk Gmunden und liegt im Inneren Salzkammergut, einer historisch geprägten Kulturregion, die sich neben Oberösterreich noch über Teile der Bundesländer Steiermark und Salzburg erstreckt.

Grund für die Auswahl dieser Gemeinde war zum einen die Tatsache, dass Hallstatt im Jahre 2024 mit 22 anderen Gemeinden des Salzkammergutes Schauplatz der „Kulturhauptstadt Europas 2024“ sein wird. Diese prestigeträchtige Veranstaltung wird der Region in naher Zukunft eine erhöhte mediale Aufmerksamkeit zukommen lassen und auf kultureller und sozialer Ebene die Rolle ländlicher Räume stärker sichtbar machen. Zum anderen genießt die Gemeinde Hallstatt einen Sonderstatus in der Region. Mit einem Höchststand von über einer Mio. Tagestourist*innen im Jahre 2019 auf 760 Einwohner*innen ist dieser Wert rund 20-mal so hoch wie in Venedig. Einhergehend mit dieser Flut an Besucher*innen kommen Probleme, die meist in städtischen Regionen vorzufinden sind. Extrem steigende Immobilienpreise, Leerstand aufgrund von Spekulation und die damit verbundene Verdrängung der ansässigen Bevölkerung.

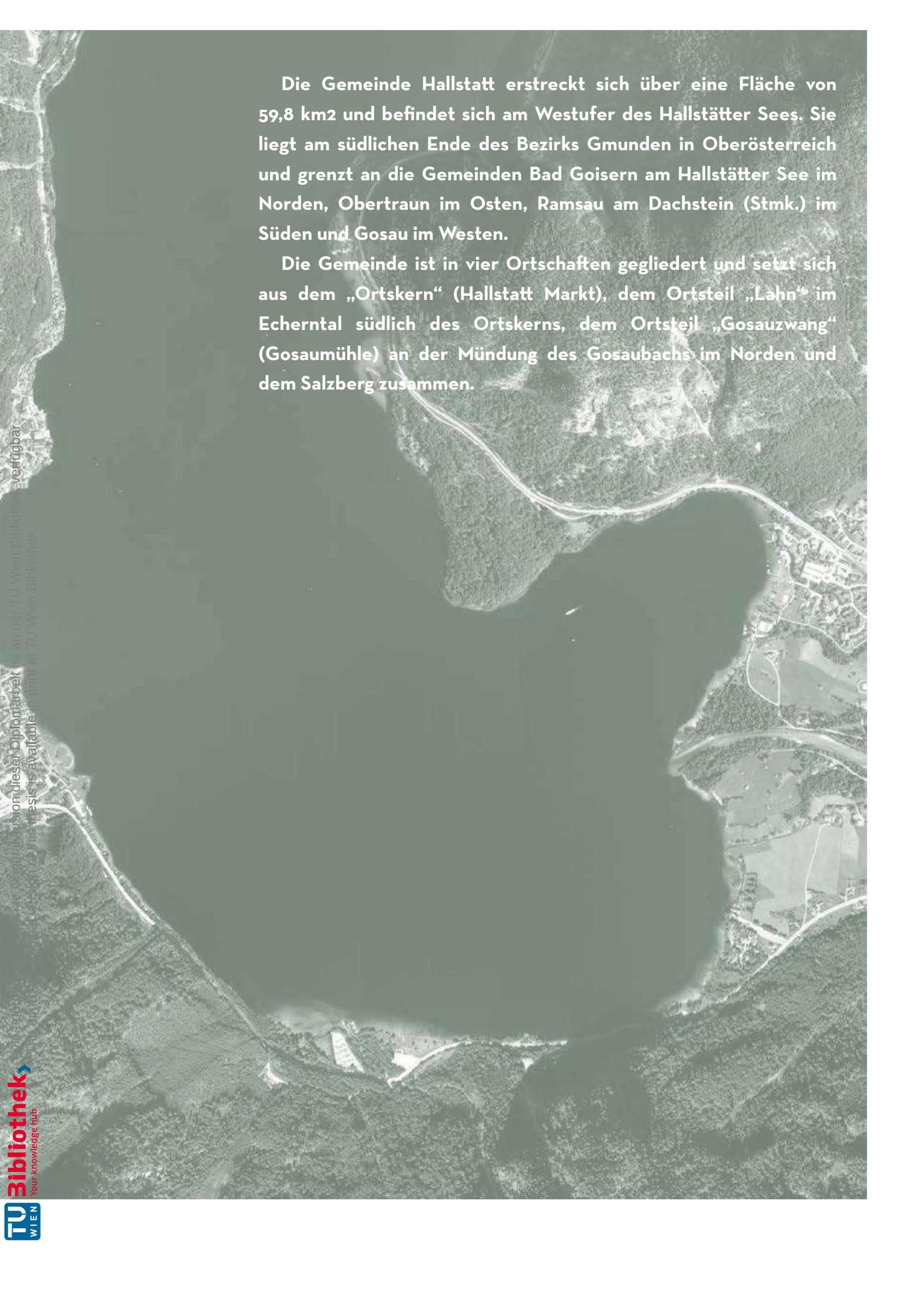
Das Institut für Wohnbau und Entwerfen der Technischen Universität Wien hat im Sommer 2022 eine zweitägige Veranstaltung in den Räumlichkeiten der HTBLA Hallstatt mit Studierenden, Schüler*innen und Ortsansässigen der Gemeinde und der Region organisiert, um sich ein Bild der gegenwärtigen Situation in Hallstatt zu machen. Unter der Leitung von Professor Michael Obrist, Christian Nuhsbaumer und

Carola Stabauer waren verschiedene Expert*innen zu den Überthemen „Über Tourismus“, „Zukunftsfrage Wohnen“ und „Identitäten des Ortes“ geladen, die sich nach informativen Kurzvorträgen in das direkte Gespräch mit den Teilnehmenden begeben haben. Das in den Diskussionen vermittelte Stimmungsbild war für diese Arbeit ein erster Impuls und hat dabei geholfen, die für die Bevölkerung wichtigsten Punkte zu definieren. Dabei sind besonders der gemeinschaftliche Charakter der Marktgemeinde mit einer hohen Vereinsdichte und die Anmut der umliegenden Landschaft für die Teilnehmenden von großer Bedeutung. Gleichzeitig haben die Ansässigen jedoch unter einer schlechten Nahversorgung, einem ausbaufähigen Mobilitätskonzept und Bevölkerungsrückgang zu leiden. Die hohen Besucher*innenzahlen schüren zudem ein Ungleichgewicht innerhalb der Dorfgemeinschaft, da Menschen aus der Tourismusbranche eigene Interessen verfolgen, die oft nicht mit den Interessen der Übrigen kongruieren. Auch steigende Preise für Immobilien, von denen vor allem junge Familien und Schüler*innen betroffen sind, und der Wegfall von öffentlichen Orten der Dorfgemeinschaft, wie Wirtshäusern oder Vereinsheimen, sind vermehrt auftretende Probleme.

Das folgende Kapitel ist eine Bestandsaufnahme der derzeitigen Situation und beleuchtet die Entwicklung der diversen Problem- und Potenzialfelder genauer. Außerdem wird auf die geschichtliche Entwicklung Hallstatts und des Salzkammerguts eingegangen, die heute noch großer Bestandteil der Tradition und Identität des Ortes ist.

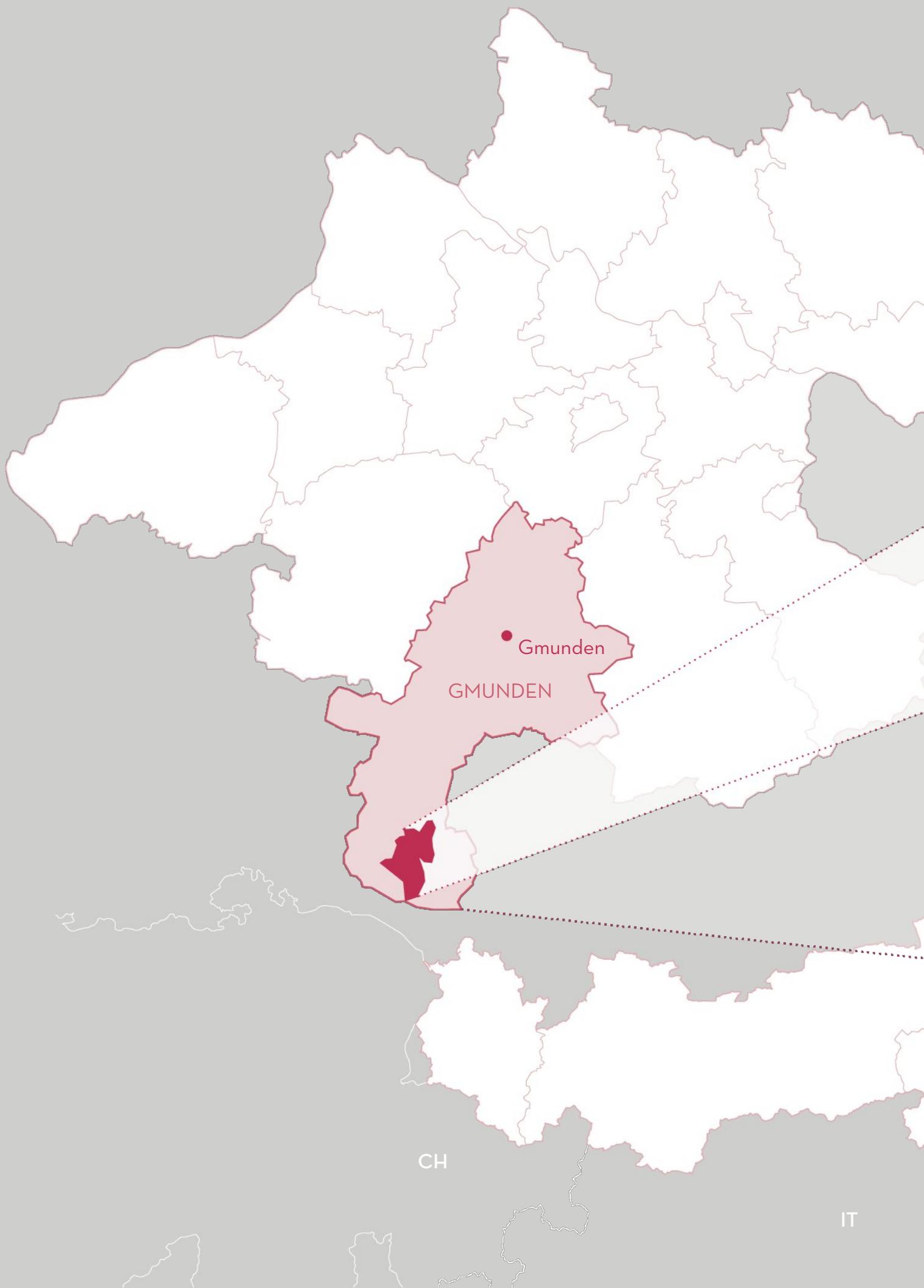


Abb. 1 Luftbild der Gemeinde Hallstatt am Ufer des Hallstätter Sees

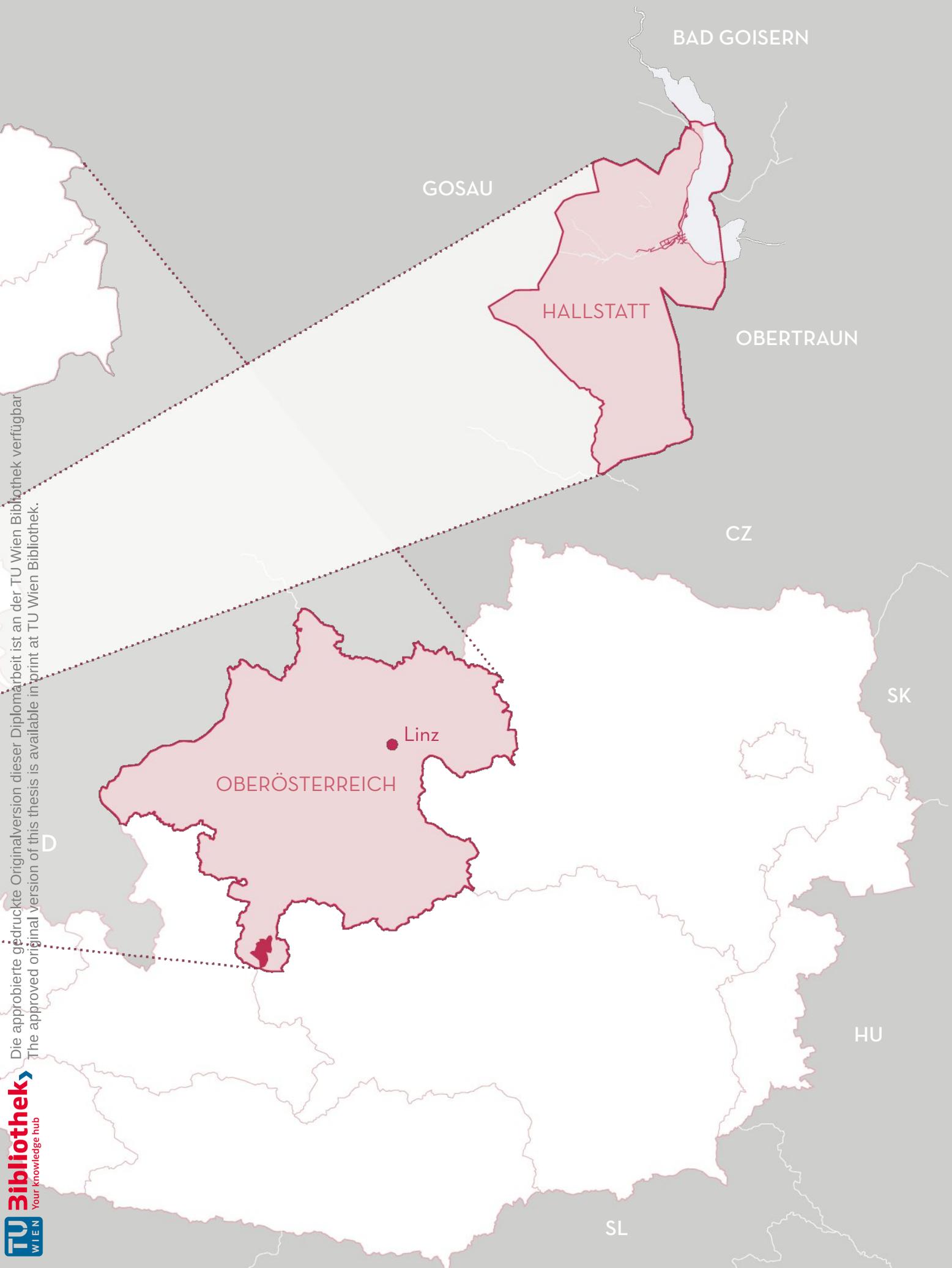


Die Gemeinde Hallstatt erstreckt sich über eine Fläche von 59,8 km² und befindet sich am Westufer des Hallstätter Sees. Sie liegt am südlichen Ende des Bezirks Gmunden in Oberösterreich und grenzt an die Gemeinden Bad Goisern am Hallstätter See im Norden, Obertraun im Osten, Ramsau am Dachstein (Stmk.) im Süden und Gosau im Westen.

Die Gemeinde ist in vier Ortschaften gegliedert und setzt sich aus dem „Ortskern“ (Hallstatt Markt), dem Ortsteil „Lahn“ im Echerntal südlich des Ortskerns, dem Ortsteil „Gosauzwang“ (Gosaumühle) an der Mündung des Gosaubachs im Norden und dem Salzberg zusammen.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek

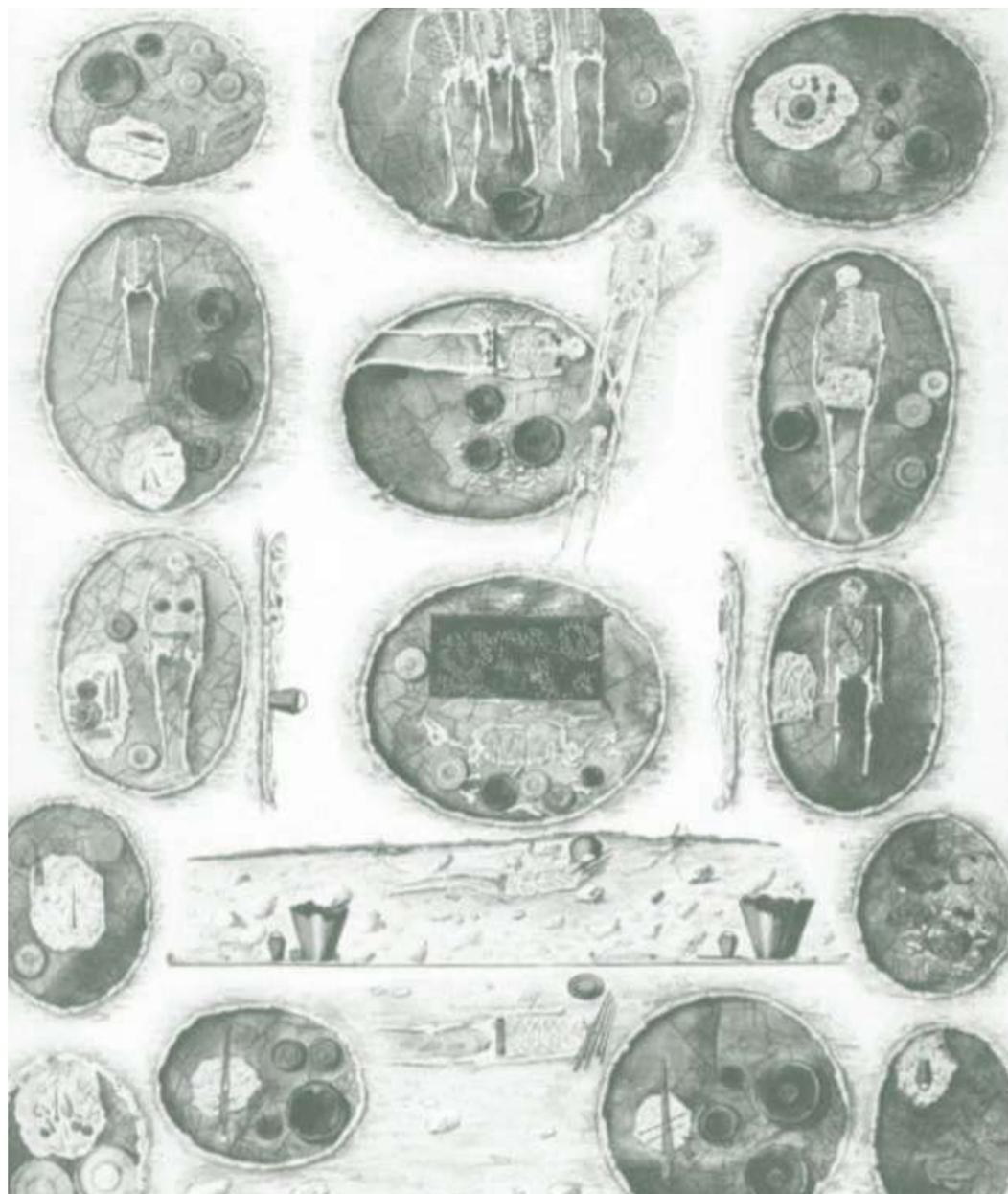
2. BESTANDS AUFNAHME

FRÜHGESCHICHTE

Die Besiedelung des heutigen österreichischen Raums beginnt im Paläoptikum, der zeitlichen Epoche vor etwa 250.000 Jahren. Die Menschen waren zu dieser Zeit Jäger*innen und Sammler*innen, stellten Werkzeuge aus Stein her und kannten das Feuer. Sie machten meist Jagd auf Großwild, wie Funde von Knochen in ehemaligen Jagdhallen und Basislagern bezeugen. Auch im heutigen Salzkammergut sind Steinartefakte einfacher Werkzeuge aus dieser Zeit in sogenannten „alpinen Stationen“ gefunden worden (Vocelka, 2006, S. 18). Eine dieser Stationen ist die *Salzofenhöhle* im Toten Gebirge in der heutigen Steiermark. In ihr wurden ab 1924 archäologische Funde gemacht, die auf ein Alter von ca. 30.000 bis 50.000 Jahren datiert werden konnten. Auch in der unmittelbaren Nähe von Hallstatt wurden in der *Dachstein-Rieseneishöhle* Beweise für menschliches Leben aus der Zeit von 12.000 v. Chr. gefunden. Während der späten Jungsteinzeit zwischen 3.600 und 3.300 v. Chr. gab es in der Region die Mondseekultur. In den Jahren 1870 bis 1872 entdeckte der Archäologe Matthäus Much im Mondsee des heutigen oberösterreichischen Salzkammergutes die Reste von prähistorischen Pfahlbauten, Keramik- und Kupferartefakte. Das plötzliche Verschwinden dieser Kultur und die Lage der Fundstätte, die heute unter der Wasseroberfläche liegt, lassen auf einen akuten Anstieg des Wasserspiegels schließen, der nach heutigem Kenntnisstand auf eine Naturkatastrophe wie einen Bergsturz ausgelöst durch ein Erdbeben zurückzuführen ist (Binsteiner, 2010).

Der Name des heutigen Salzkammergutes erklärt sich durch das erhöhte Salzvorkommen in der Region, das schon seit 3.000 v. Chr.

Abb. 2 Zeichnungen von Johann Georg Ramsauer (1795 - 1874) aus dem Jahre 1846 zu den Ausgrabungen am Hallstätter Gräberfeld zeigen den Wohlstand der Region zur Hallstattzeit



zunächst durch das Versieden salzhaltiger Quellen, ab ca. 1.500 v. Chr. dann in Form bergmännischen Salzbaus gefördert wurde. Die Silbe „Hall“ aus dem Namen der heutigen Gemeinde Hallstatt stammt aus dem Germanischen und bedeutet so viel wie „Salz“. In der Gemeinde befindet sich außerdem das vermutlich älteste Salzbergwerk der Welt. Durch den Salzabbau und dem damit einhergehenden Reichtum der damals keltischen Region, ist eine ganze Epoche der Eisenzeit nach Hallstatt benannt. Der Fund eines Gräberfeldes oberhalb des Hallstätter Sees zeugen von einer ausgeprägten Besiedelung. Die „Hallstattzeit“ und ihre Kultur erstreckte sich zwischen 800 und 450 v. Chr. von Nordostfrankreich bis zum Nordwesten der Balkanhalbinsel. Um das Jahr 400 v. Chr. sorgte ein gewaltiger Erdbeben dafür, dass das Salzbergtal verwüstet wurde und die Salzgewinnung im Bergbau ein Ende fand. Eine Wiederaufnahme am selben Ort war nicht möglich, weshalb ein neues Bergwerk errichtet werden musste.



Abb. 3 Fragmente farbig bemalten Wandputzes sind die Überbleibsel einer römischen Siedlungsaktivität in Hallstatt

ALTERTUM

Die darauffolgende Latènezeit endete um 15 v. Chr. mit dem Einmarsch der Römer in die Region und machte sie zur römischen Grenzprovinz Noricum. Der Abbau von Salz wurde sodann überwiegend frühindustriell mit der Anlage von Salinen betrieben. In Hallstatt wurde im Zuge dessen eine römische Siedlung gegründet. Als nach 180 n. Chr. germanische Stämme in die Region einfielen, wurden weite Teile der vorhandenen Siedlungen, darunter Hallstatt, zerstört und die Provinz schlussendlich 488 n. Chr. durch den Ostgoten Odoaker geräumt.

MITTELALTER

Mit dem Eindringen bairischer Stämme aus dem Westen und slawischer Stämme aus dem Süden ab 530 n. Chr. entstand eine bairisch-slawische Mischkultur in Form neuer Siedlungstätigkeit. Diese Bajuwaren wurden durch romano-keltische Traditionen geprägt, die teilweise in der Region verblieben. Nicht gesichert ist, ob der Salzabbau zu dieser Zeit noch betrieben wurde, jedoch deuten Beschreibungen von Flusshindernissen der Traun aus dem Jahre 807 n. Chr. auf den Salztransport hin. Erst ab Beginn des 2. Jahrtausends n. Chr. gibt es Hinweise auf eine neue Blütezeit der Salzindustrie im Salzkammergut, im Zuge derer Salz aus Hallstatt verschifft wurde. Die „Michaelikirche“ wird im 12. Jahrhundert erstmals als Kirche in Hallstatt erwähnt und ist damit vermutlich das älteste christliche Gebäude in Hallstatt für das sich

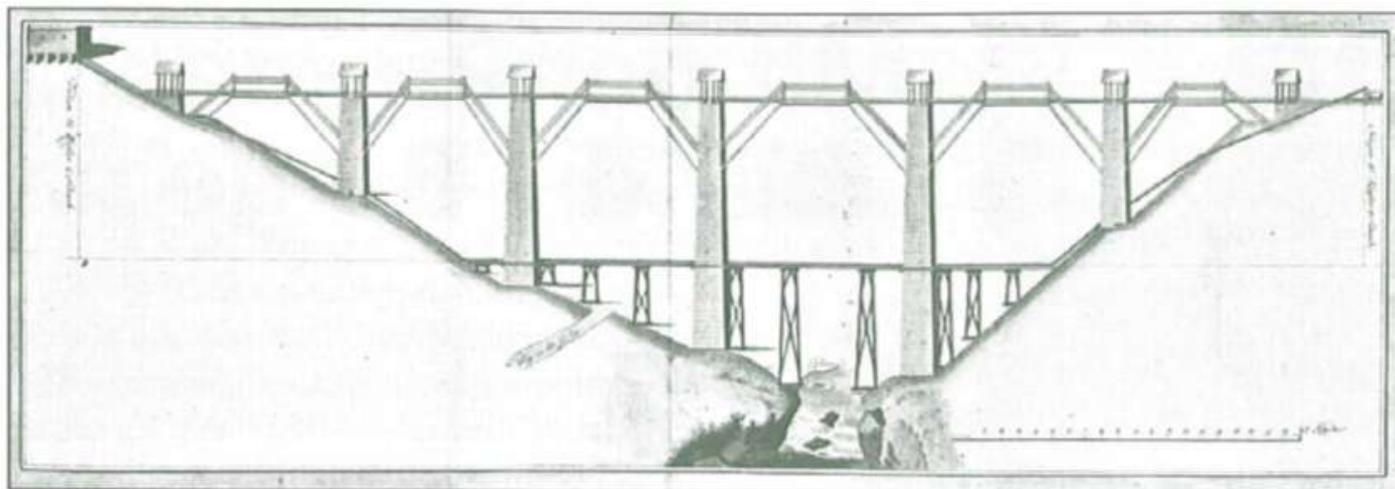
seit Anfang des 4. Jahrhunderts n. Chr. im Salzkammergut ausbreitende Christentum.

Nach der langen Herrschaft der Babenberger in den Jahren von 976 bis 1246 ließ der Habsburger Herzog Albrecht von Österreich 1284 den Rudolfsturm als Wehrturm über dem Salzbergtal errichten. Der Turm spielte im Salzkrieg mit dem Salzburger Erzbischof Konrad IV. von Fohnsdorf um die Vormacht im Salzhandel eine wichtige Rolle. Nach der Ermordung Albrechts 1308 verlieh dessen Witwe im Jahre 1311 das Marktrecht an die Bürger*innen von Hallstatt. Das Marktwappen folgte 1494, verliehen von Kaiser Maximilian I. (*Geschichtliches - Auf einen Blick*, o. J.).

NEUZEIT

Um den Transport des Salzes über die Traun, der phasenweise durch schwankende Wasserstände des Hallstätter Sees und der den See durchfließenden Traun beeinträchtigt war, zu garantieren, wurde 1511 die Seeklause in Steeg am nördlichen Ende des Sees errichtet. Sie gilt als eines der ältesten technischen Denkmäler des Salzkammerguts. Ein weiteres essenzielles Bauwerk wurde ab 1595 mit der Soleleitung von Hallstatt nach Ebensee geschaffen. Die Leitung ermöglichte es, überschüssige Sole, die aufgrund beschränkter Holzressourcen am Standort des Hallstätter Salzbergs nicht verarbeitet werden konnte, in das 34 km entfernte Ebensee am Traunsee zu transportieren. Die Trasse, welche streckenweise durch alpines Gelände führt und vor allem bei der Überbrückung der Talschlucht des Gosaubachs (Gosauzwang) eine technische Meisterleistung darstellte, ist bis heute in Betrieb und kann als älteste Rohstoff-Pipeline der Welt bezeichnet werden (Idam, 2009).

Abb. 4 Die Gosauzwangbrücke der Soleleitung zwischen Hallstatt und Ebensee war ursprünglich in Holz ausgeführt



Im Jahre 1734 wurde die durch Salz konservierte Leiche eines prähistorischen Bergmannes im Hallstätter Salzbergwerk gefunden. Berichte aus den Salinenakten der damaligen Zeit, die den Fundort des „Mann im Salz“ und das ihn umgebende Material beschreiben, deuten darauf hin, dass es sich dabei um eine Person handelt, die während der großen Katastrophe um 400 v. Chr. verschüttet wurde. Der Leichnam wurde auf dem Hallstätter Friedhof beigesetzt und steht der Forschung heute nicht mehr zur Verfügung (Kowarik et al., o. J.).

Am 20. September 1750 ereignete sich eine Brandkatastrophe am Markt, die einen Großteil Hallstatts zerstörte. Betroffen waren in erster Linie öffentliche Gebäude, aber auch neun Salzfertigungshäuser und Privatgebäude (Urstöger, 1994).

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts häuften sich die prähistorischen Funde in Hallstatt, die schließlich zur Freilegung des Hallstätter Gräberfeldes führten. Aufgrund seiner herausragenden archäologischen Bedeutung wurde der Fund Anlass für die Benennung der „Hallstattzeit“.

Erst 1875 wurde Hallstatt verkehrsmäßig durch den Bau der Straße von Gosauühle in den Ortskern erschlossen. Sie ersetzte den schmalen Saumweg, der neben dem Schiffsverkehr die einzige Verbindung zur Außenwelt darstellte. Zwei Jahre später wurde der Ort mit der Kronprinz Rudolf-Kammergutbahn auch für den Fremdenverkehr erschlossen, was zum ersten touristischen Aufblühen der Region führte. Die heutige Seestraße verbindet seit 1891 die Gosauühlsstraße mit dem südlichen Ortsteil Lahn. Das umstrittene Sapp-Projekt, das eine Bebauung des Seeufers zur Verbindung mit Bad Goisern anstrebte, wurde 1958 in einer

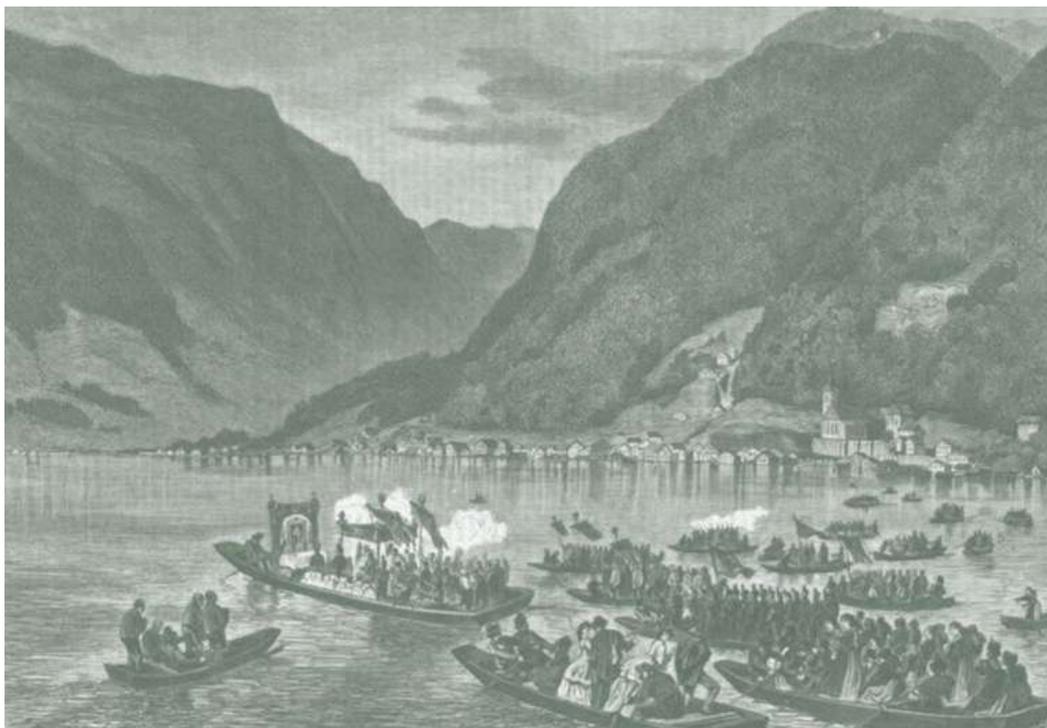


Abb. 5 Die Originalzeichnung von W. Kanzler aus dem Jahr 1867 zeigt das Hallstatt der frühen Neuzeit während des Fronleichnamfestes

Volksbefragung von 58% der Bevölkerung abgelehnt, wodurch das einzigartige Ortsbild erhalten blieb. Stattdessen wurde im Jahr 1964 der Bau des Hallstätter Straßentunnels durch den Salzberg beschlossen, welcher 1966 eröffnet wurde. Im Dezember 1997 erklärte das Welterbe-Komitee der UNESCO die Kulturlandschaft Hallstatt- Dachstein / Salzkammergut zur Welterbestätte (*Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut*, o. J.).



Abb. 6 *Aktuell ist Hallstatt vorrangig beliebtes Ziel bei Tagestourist*innen aus aller Welt und dient diesen als authentische Dorfkulisse*



Abb. 7 Römische Provinzen und keltische Einflüsse um 200 n. Chr.

- Noricum
- Raetia
- Pannonia
- Italia
- Einflüsse der Hallstattkultur
- Römische Lager (Legionslager, Auxiliarkastell, Municipium)
- Römische Siedlungen

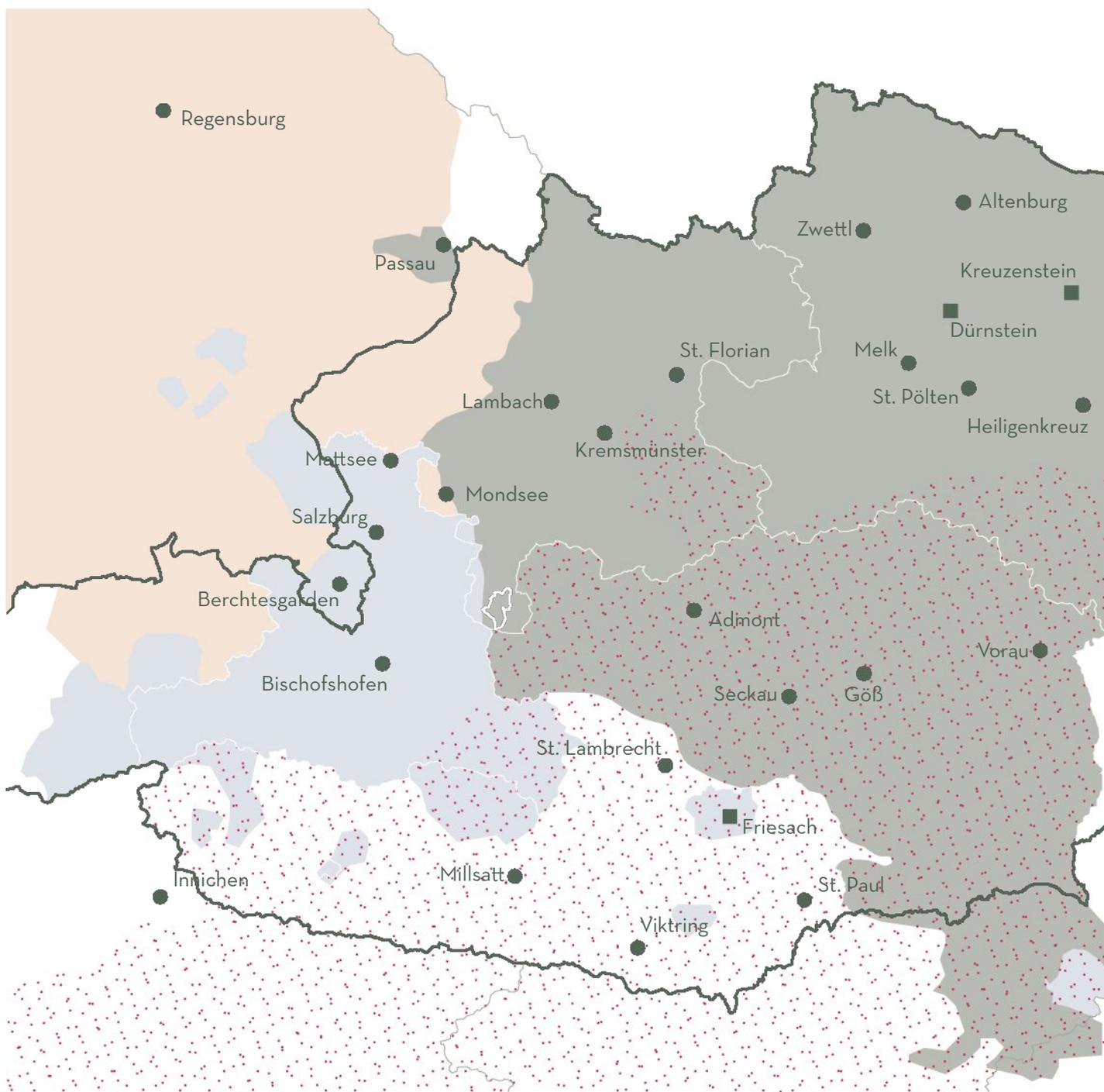


Abb. 8 Österreich zur Jahrtausendwende und unter der Herrschaft der Babenberger

- Babenberger (bis 1246)
- Fürstenbistum Salzburg
- Herzogtum Baiern
- Herzogtum Kärnten (bis ins 11. Jahrhundert)
- Burgen
- Stifte / Klöster

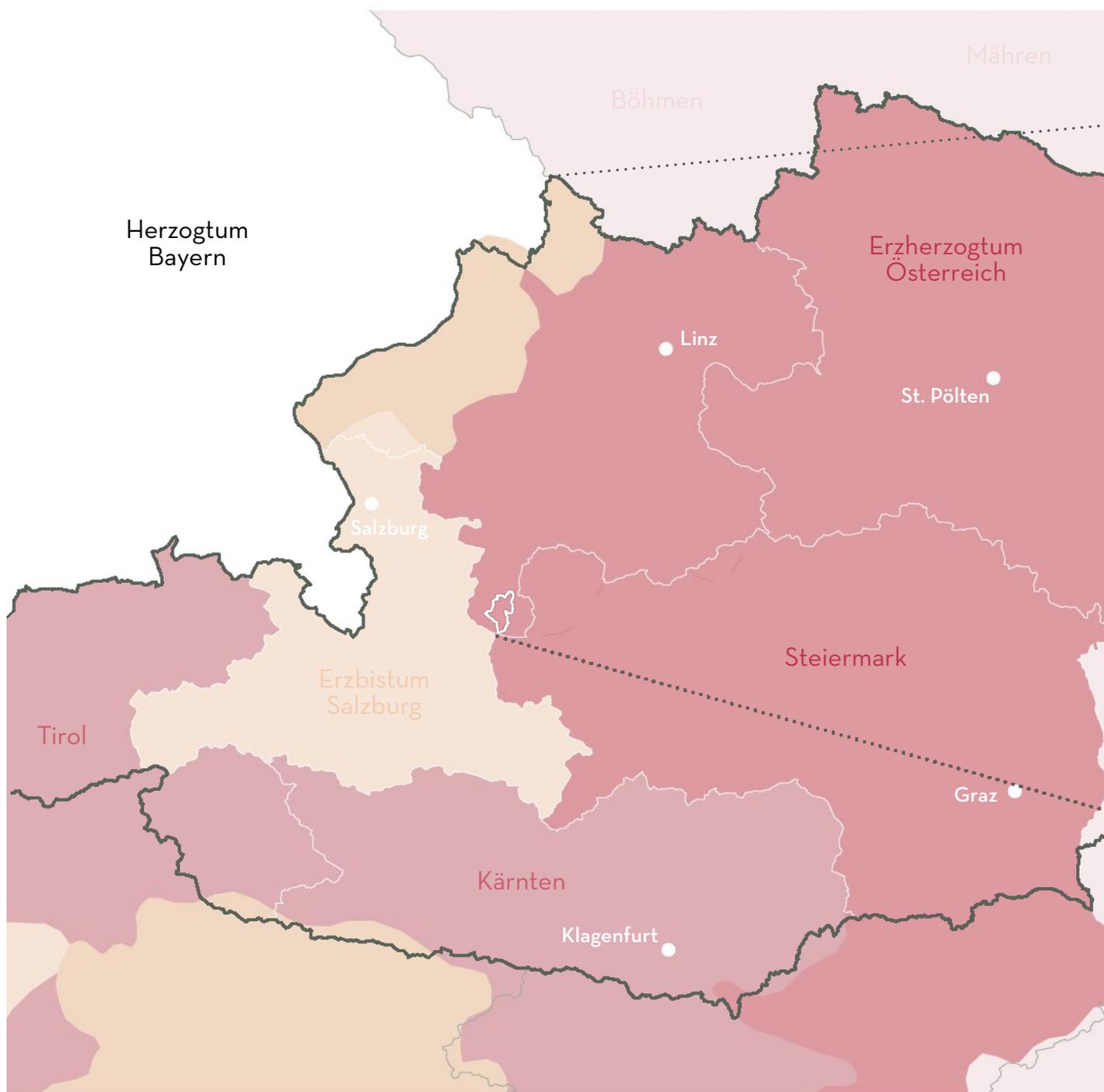


Abb. 9 Österreich zur Zeit der Habsburger Monarchie

- Habsburger Reich bis 1282
- Zugewinne zwischen 1282 und 1521
- Zugewinne zwischen 1521 und 1650
- Zugewinne zwischen 1700 und 1801
- Zugewinne ab 1801

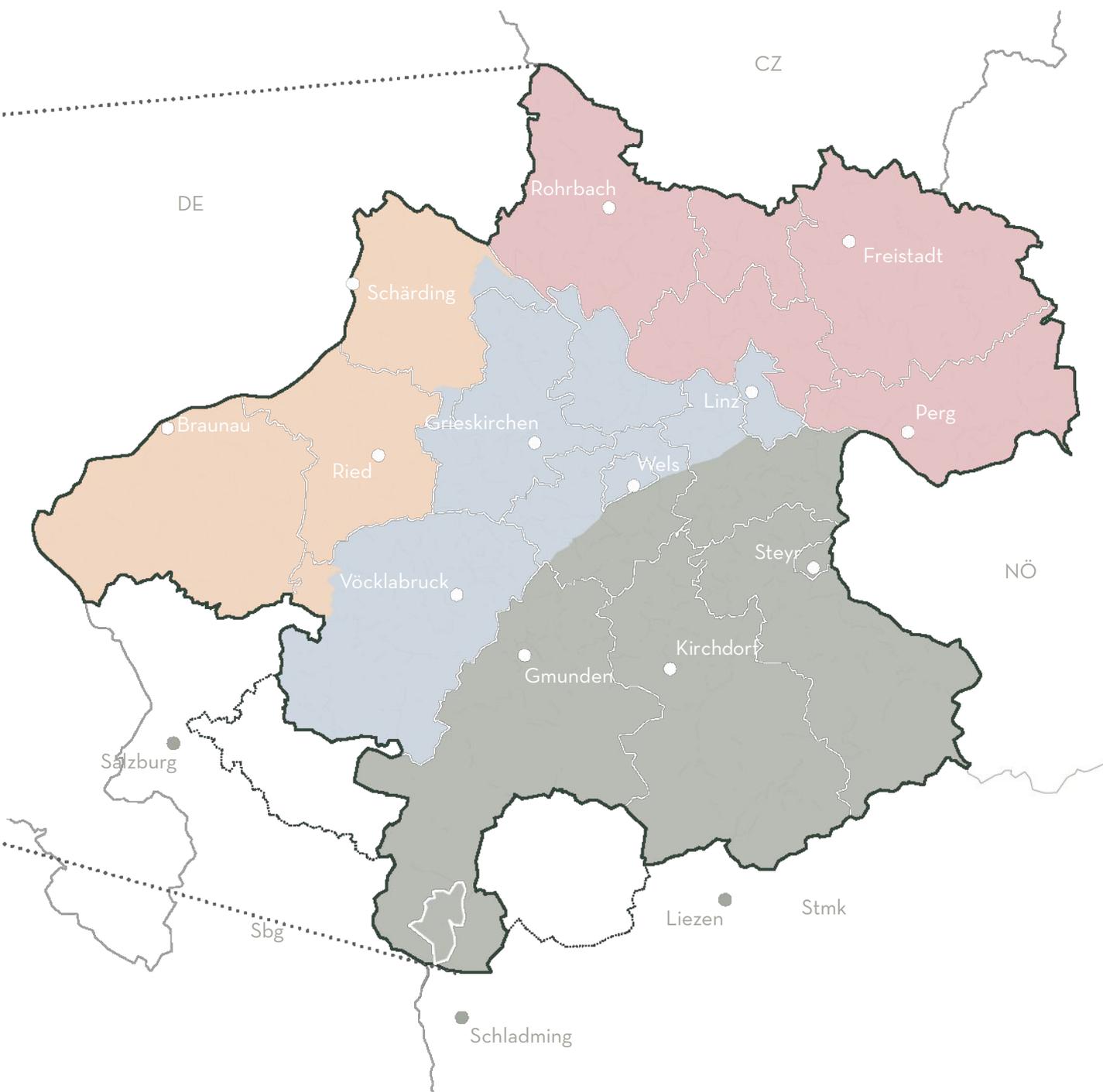


Abb. 10 Historische Viertelgrenzen zwischen 1778 und 1867

- Traunviertel
- Mühlviertel
- Hausruckviertel
- Innviertel

Demografie

Die Gemeinde Hallstatt weist in ihrer Entwicklung insgesamt einen negativen demografischen Trend auf. Mit einem Bevölkerungsrückgang von 22% in den vergangenen 20 Jahren steht die Gemeinde an letzter Stelle des Bezirks Gmunden. Während andere Gemeinden, wie die Spitzenreiter Pinsdorf oder Gschwandt, ihre Einwohner*innenzahl im gleichen Zeitraum um rund ein Fünftel steigern konnten, scheint die Welterbestätte von starker Abwanderung betroffen zu sein.

Der amtierende Bürgermeister Alexander Scheutz nannte dafür im April 2022 eine Vielzahl von Umständen, die zu dieser Entwicklung führten. Demnach spiele die topografische Lage der Gemeinde eine wesentliche Rolle, da aufgrund der Hanglage und des daraus resultierenden Gefahrenzonenplans fast keine Baugrundstücke zur Verfügung stünden. Zudem seien die bestehenden Gebäude am Berg oder im Ortskern nicht mit dem Fahrzeug zu erreichen und aus diesem Grund für große Teile der Bevölkerung unattraktiv. Die schlechte Erreichbarkeit treibe auch die Kosten für Sanierungs- und Umbaumaßnahmen massiv in die Höhe. Der angesprochene finanzielle Aspekt könne aber auch auf die übrigen Gebäude Hallstatts übertragen werden. Die Immobilienpreise in Hallstatt seien in den vergangenen Jahren dermaßen in die Höhe geschossen, dass viele Menschen, vor allem jene in Ausbildung, Berufseinsteiger*innen und junge Familien, sich den Erwerb und mögliche Modernisierungsmaßnahmen schlicht nicht leisten können und auf Nachbargemeinden ausweichen müssen. Der Bürgermeister sieht den Grund in einer enormen Immobilienspekulation, der die Gemeinde in den vergangenen Jahren ausgesetzt war. Ferienapartments, Zweitwohnsitze und Anlageobjekte hätten dafür gesorgt, dass der verfügbare Wohnraum selbst bei schrumpfender Bevölkerung weniger

geworden sei. Diesem Trend versuche Hallstatt mit seinem Status als „Vorbehalts-gemeinde“ entgegenzuwirken. Das bedeute, dass in Hallstatt der Erwerb und die Nutzung von Wohnungen und Wohnhäusern nur als Hauptwohnsitz zulässig seien (Gratzer, 2022).

Bei Betrachtung der absoluten Zahlen, wird ersichtlich, wie sich die momentanen Prozesse in der Bevölkerungsentwicklung niederschlagen. Lag die Bevölkerung zum Jahresbeginn 2002 noch bei 933 Einwohner*innen, einem Höchststand, der in den darauffolgenden Jahren nicht mehr erreicht wurde, lag sie zum Jahreswechsel 2022 nur noch bei 725. Der insgesamt stetig abnehmende Bevölkerungstrend ist in Hallstatt konträr zur österreichischen Gesamtsituation, in der ein leichtes, aber konstantes Bevölkerungswachstum zu beobachten ist.

Die Altersstruktur betreffend ist die Gruppe der 60 bis 74-Jährigen in Hallstatt am stärksten vertreten (22,8%). Zusammen mit der Gruppe der über 75-Jährigen (13,8%) fällt auf, dass mehr als ein Drittel der Hallstätter*innen das 60. Lebensjahr erreicht hat. In der Entwicklung des Durchschnittsalters ist zwar ein ähnlich schneller Anstieg wie auf Bundesebene zu konstatieren, die Gemeinde liegt jedoch mit einem Altersdurchschnitt von 48,26 Jahren immerhin fast 5 Jahre über dem österreichischen Durchschnitt von 43,23 Jahren.

Bei Betrachtung der Haushalte fällt eine hohe Anzahl an 1-Personen-Haushalten auf (44,7%), gefolgt von 2-Personen-Haushalten, die 33,2% ausmachen. Nur 22,1% der Privathaushalte weisen mehr als drei Personen auf. Allgemein ist ein dominierender Anteil von 1-Personen-Haushalten meist ein Phänomen städtischer Regionen, trotzdem weist Hallstatt nach den Gemeinden Linz, Steyr und Gmunden den höchsten Anteil dieser Haushaltsform in gesamt Oberösterreich auf (438 Gemeinden).

Im Vergleich mit Österreich bekommen Familien in Hallstatt etwas weniger Kinder. Die durchschnittliche Anzahl der Kinder pro Familie mit Kindern lag 2020 bei 1,47 (1,62 in Österreich). Zusätzlich sind über die Hälfte der Familien (52,1%) kinderlos, was den Spitzenwert für das Bundesland darstellt.

Hinsichtlich des Bildungsstandes, liegt Hallstatt im österreichischen Vergleich im Mittelfeld. 37,8% der Absolvent*innen verfügen über einen Lehrabschluss, 31,4% haben die Mittlere oder Höhere Schule abgeschlossen und 16,0% eine Hochschule besucht.

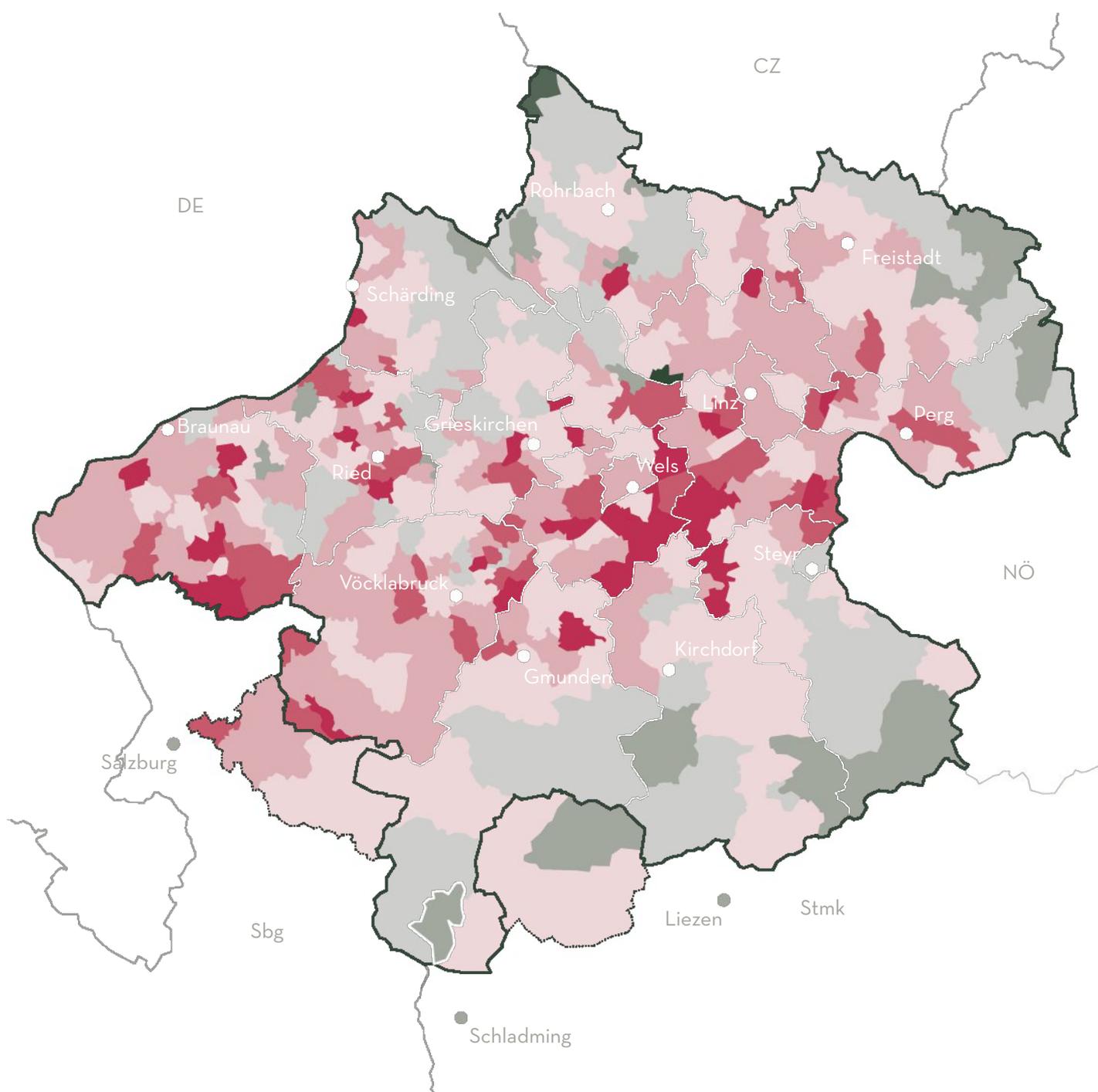


Abb. 11 Bevölkerungsentwicklung 2011 bis 2021



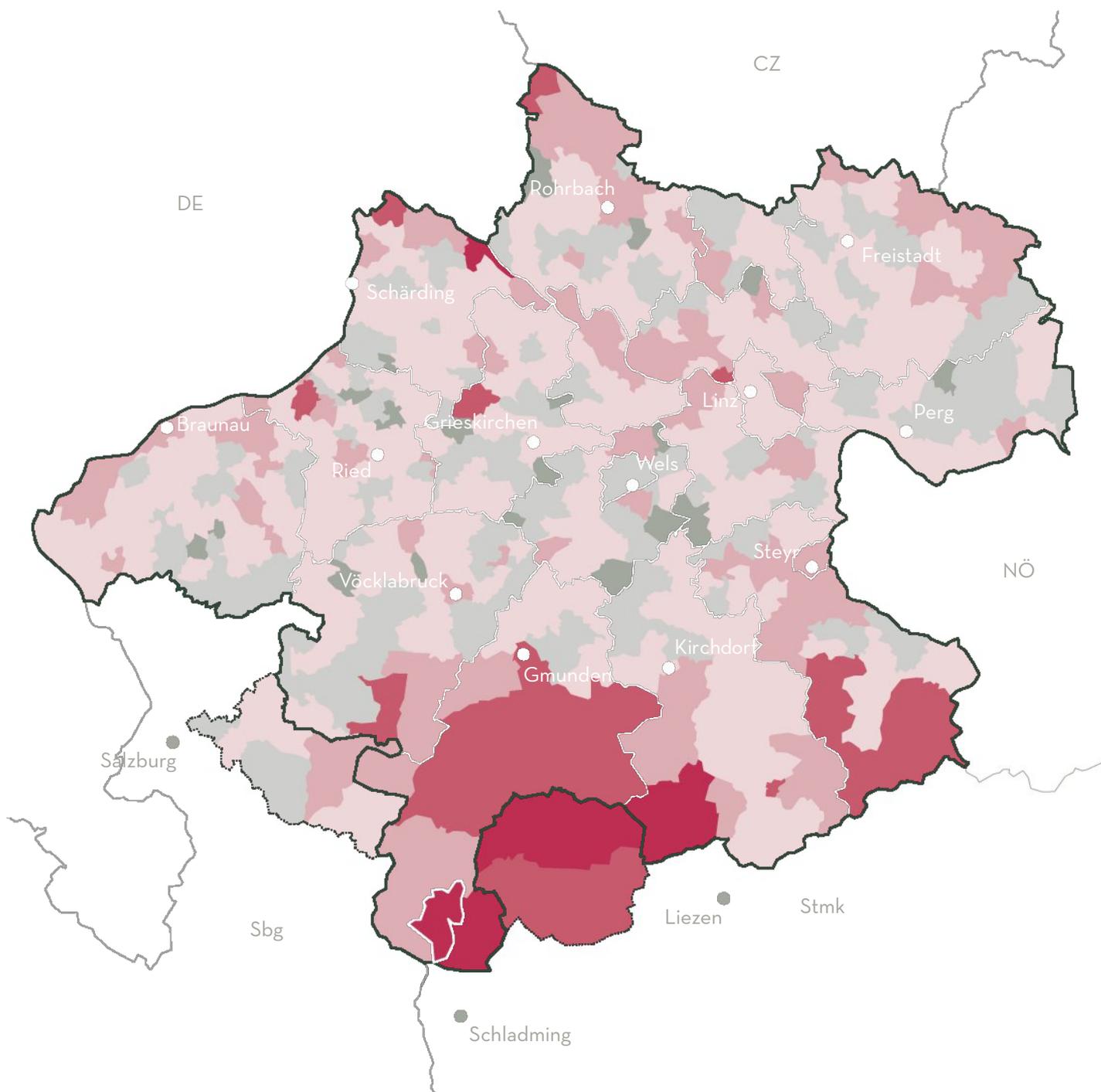


Abb. 12 Durchschnittsalter (Stand: 2022)



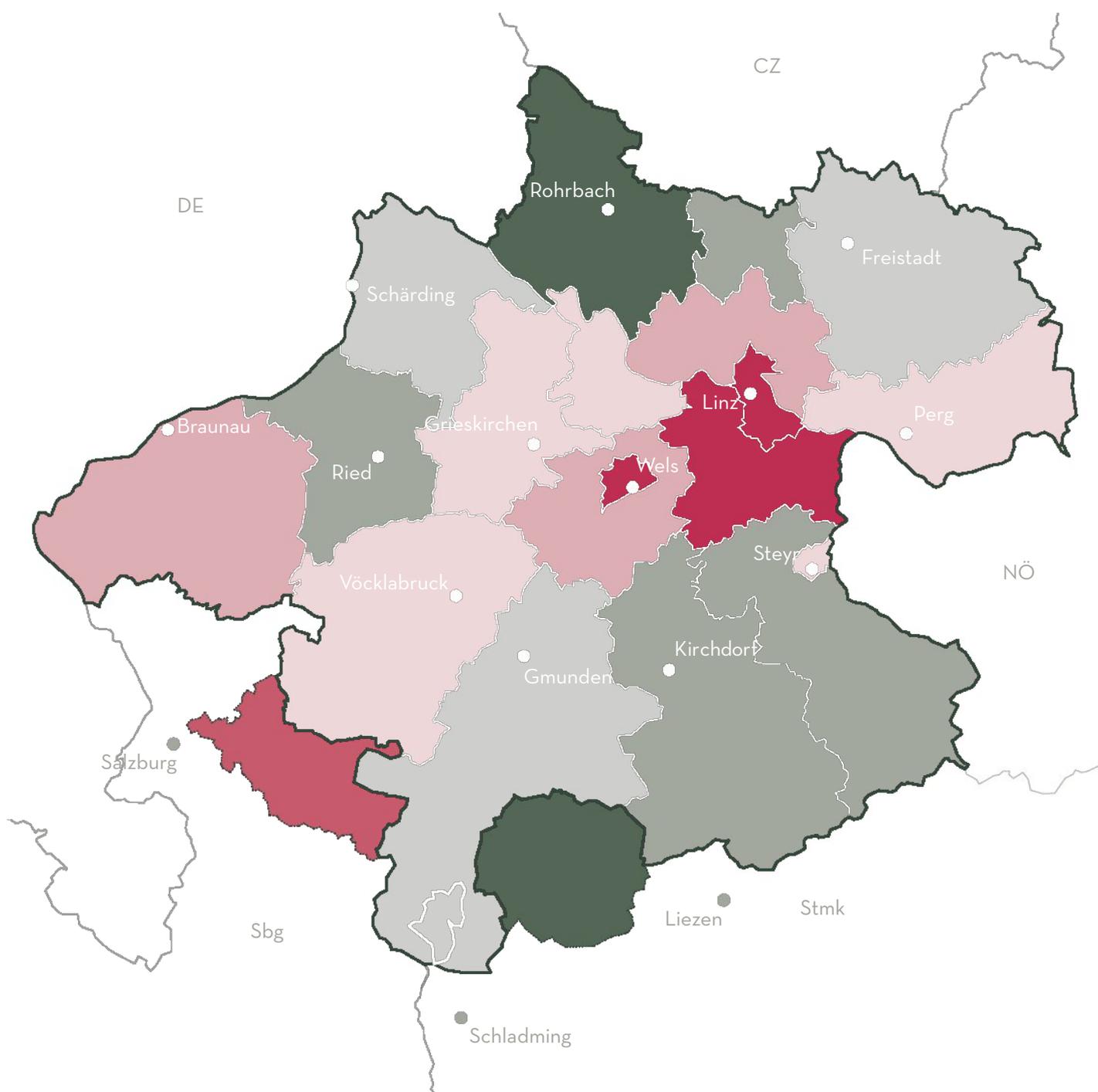
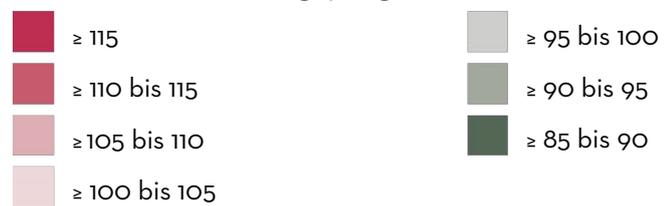


Abb. 13 Bevölkerungsprognose bis 2075 (Index: 2018 = 100)



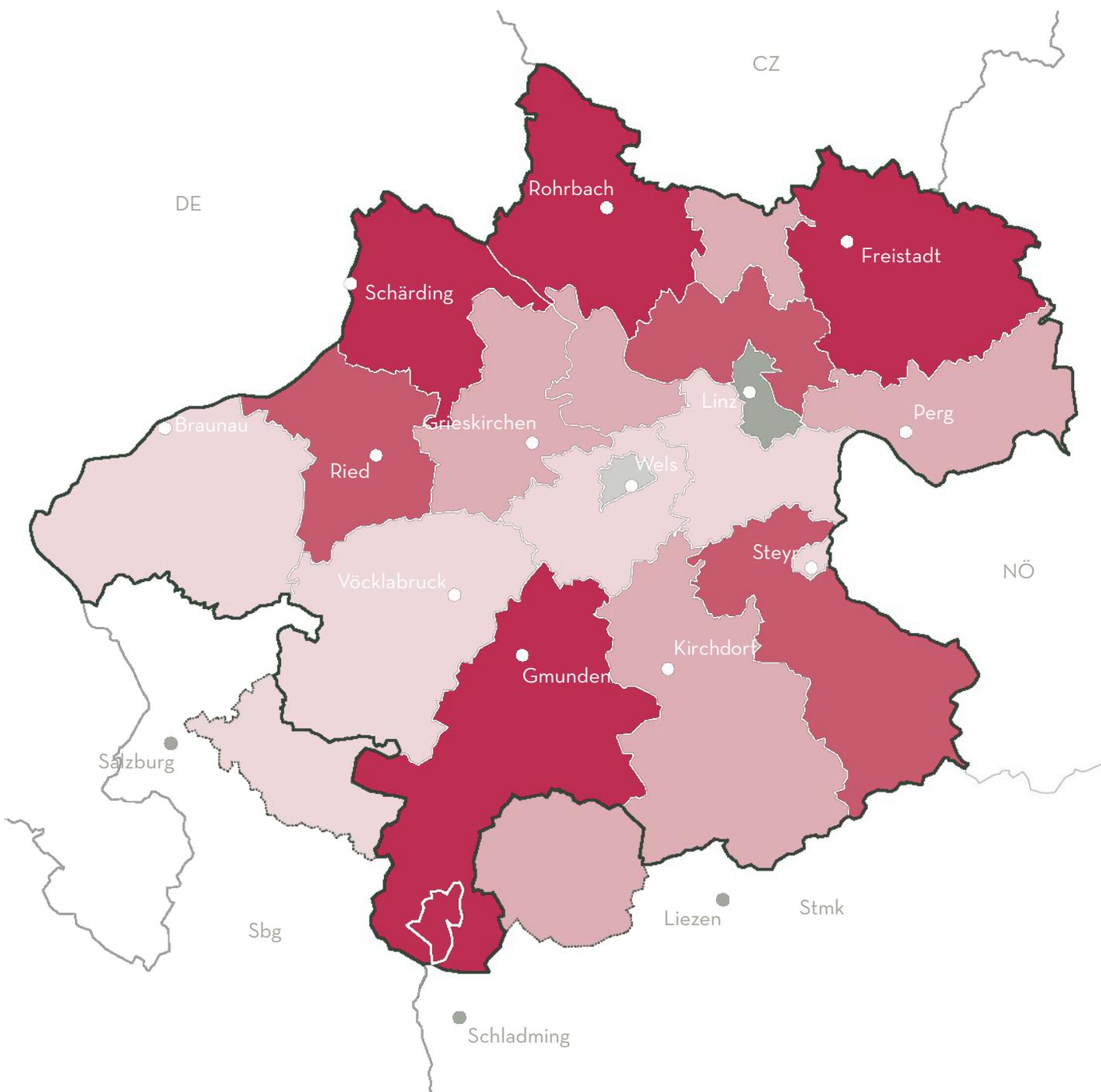


Abb. 14 Bevölkerungsprognose bis 2075 (Index: 2018 = 100): Anteil der Personen 65+



Abb. 15 Entwicklung der Bevölkerung seit 2002 (Index: 2002 = 100)



Abb. 16 Durchschnittsalter seit 2004 in Jahren

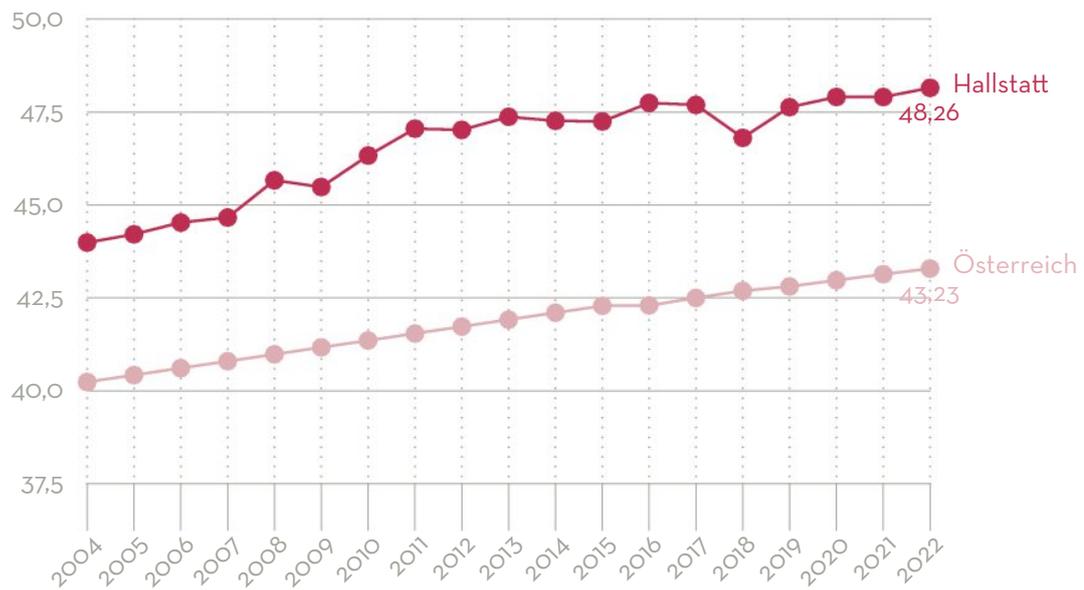


Abb. 17 Durchschnittliche Anzahl der Kinder pro Familie



Abb. 18 Bevölkerung nach Alter (Stand: 2022)

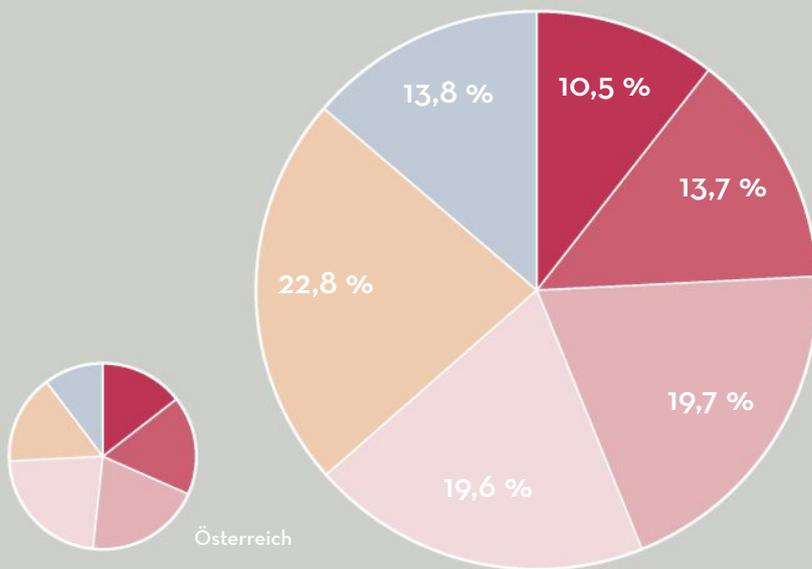


Abb. 19 Privathaushalte (Stand: 2020)

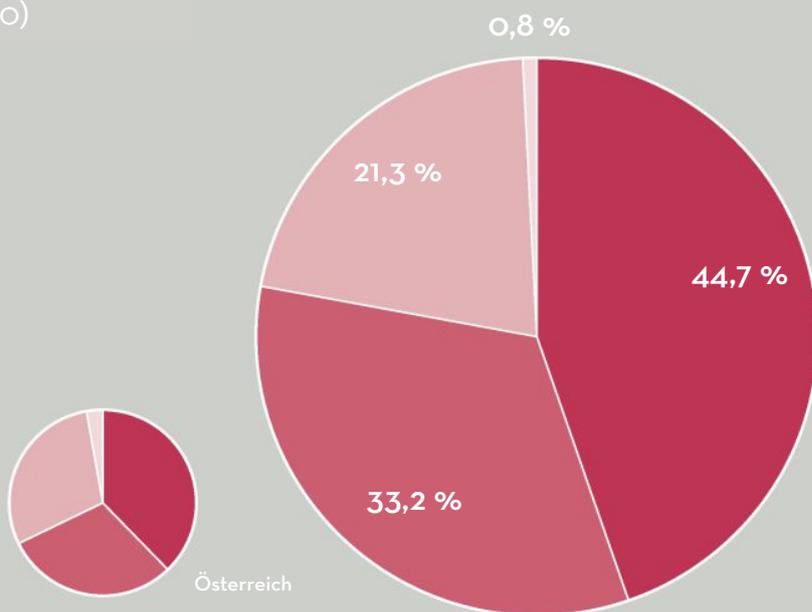
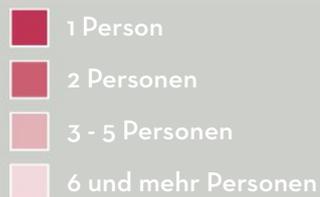
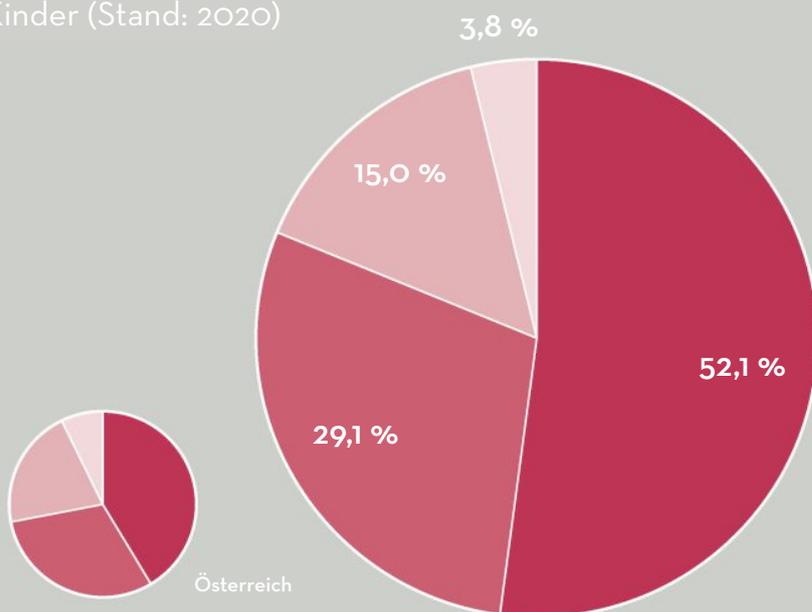
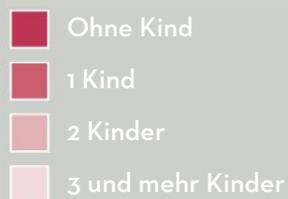


Abb. 20 Familien nach der Anzahl Kinder (Stand: 2020)



Siedlungsstruktur

SIEDLUNGSGESCHICHTE

Wann genau die Menschen im Salzkammergut, besonders in Hallstatt, sesshaft wurden, ist heutzutage nur schwer zu sagen. Zwar wurde der Salzabbau in Hallstatt durch Funde aus der Bronzezeit schon früh belegt, da aber bisher weder Siedlungen noch Gräber aus dieser Zeit entdeckt wurden, ist nicht bekannt wo genau Menschen zu dieser Zeit gelebt haben. In der Wissenschaft wird davon ausgegangen, dass erste Siedlungen in der Nähe des Salzbergwerks im Salzbergtal auf dem Salzberg gegründet wurden, da der Abbau von Salz rund um die Uhr betreut werden musste. Auch Anlagen zum Einpökeln von Salz, die am Berg gefunden wurden, stützen diese Vermutung (Reschreiter et al., o. J.-a).

Auch aus der Hallstattzeit (etwa 800 v. Chr. bis 400 v. Chr.) wurden keine Belege für eine größere Siedlung im Salzbergtal oder am Seeufer gefunden, das große Gräberfeld mit ca. 5000 Gräbern stammt jedoch aus dieser Zeit. Möglicherweise wurden entsprechende Siedlungen während größerer Erdbeben und der Katastrophe um 400 v. Chr. verschüttet. Die erste nachgewiesene Siedlung in Hallstatt stammt aus der Latènezeit (etwa 400 v. Chr. bis 30 n. Chr.) und war eine Bergbausiedlung mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden auf der Dammwiese (Reschreiter et al., o. J.-b).

In der Römerzeit verlagerte sich die Siedlungstätigkeit in das Echerntal und die heutigen Ortsteile Lahn und Markt. Freigelegte römische Mauern und Gräber zeugen von einer massiven Steinbauweise mit Fußbodenheizung und bemaltem Putz. Auch Überbleibsel aus spätkeltischer Zeit zeigen, dass diese Orte wahrscheinlich schon vor der

römischen Besetzung als Siedlungsräume fungierten. Die römischen Funde werden nach heutigem Stand auf die ersten drei Jahrhunderte n. Chr. datiert und zeigen, dass die Siedlung von relativ hoher Bedeutung gewesen sein muss. Es finden sich allerdings keine Belege für eine römische Tätigkeit im Salzabbau, was darauf hindeuten könnte, dass der Abbau in dieser Epoche aufgegeben wurde. Mit Abzug der Römer im 4. und 5. Jahrhundert n. Chr. wurde auch Hallstatt verkleinert und mit der Zeit aufgegeben. Vermutlich verblieben allerdings einige Bewohner*innen im heutigen Hallstatt (Igl, o. J.).

Über die Siedlungsaktivität ist aus dem Mittelalter nur wenig bekannt. Gesichert ist jedoch, dass sich die heutige Gemeinde im Besitz des Frauenklosters Traunkirchen befand, welches im 11. Jahrhundert gegründet wurde. Obwohl es keine eindeutigen Quellen für den Salzabbau im Mittelalter vor 1311 gibt, ist davon auszugehen, dass die Salzindustrie in dieser Zeit wieder stark an Bedeutung gewann. Mit dem durch Königin Elisabeth verliehenen Marktrecht und den damit einhergehenden Berechtigungen ist der Berufsstand der Salzfertiger*in in Hallstatt erstmals urkundlich belegt. In den folgenden Jahrhunderten genoss das Kammergut einen Sonderstatus mit Privilegien und war durch das Salzamt verwaltet, bis die Verwaltungs- und Steuerreformen von Maria Theresia die Verwaltung an die Landeshauptmannschaft übertrug. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren etwa 250 Arbeiter im Salzbergwerk beschäftigt, die fast ausschließlich aus Hallstatt, Obertraun, Goisern und Gosau kamen. Das Anlegen eines neuen Zugangstollens vier Meter über dem Niveau des Hallstätter Sees im Jahre 1952 ermöglichte es den Bergleuten, das Bergwerk aus dem Tal schnell zu erreichen. Sie konnten dadurch ihre kasernenartigen Unterkunftshäuser am Berg aufgeben und ins Tal übersiedeln (Urstöger, o. J.).

BEBAUUNGSSTRUKTUR

Die topografische Lage der Marktgemeinde Hallstatt bringt hinsichtlich der Siedlungs- und Bebauungsstruktur einige Schwierigkeiten mit sich. Vor allem der historische Ortskern und die Bebauung entlang der heutigen Seestraße sind auf beiden Seiten durch natürliche Gegebenheiten begrenzt: Die Uferkante des Hallstätter Sees im Osten und der steile Hang des Salzbergs im Westen lassen bauliche Strukturen nur auf einem Streifen von durchschnittlich 100 Metern zu. Der südlich gelegene heutige Ortsteil Lahn hingegen ist etwas losgelöst von diesen Einschränkungen. Das zwischen den beiden Bergen „Hohe Sieg“



Abb. 21 Die natürlichen Raumgrenzen Hallstatts zeigen sich schnell in Form der steilen Hangbebauung die einseitig vom Hallstätter See flankiert wird

und „Vorderer Hirlatz“ gelegene Echerntal ermöglicht eine weitläufigere Bebauung, die mittlerweile von Ein- und Mehrfamilienhäusern geprägt ist.

In Hallstatt gibt es heute insgesamt 508 Gebäude mit 649 Wohnungen (Stand 2022). Betrachtet man die vorhandene Bausubstanz, fällt auf, dass mehr als 43,7% der Gebäude Altbauten sind, die vor 1945 errichtet wurden. Weitere 39,6% fallen in die Zeitspanne bis zur Jahrtausendwende und 16,7% sind nach 2000 erbaut worden. Bezüglich ihrer Gebäudeeigenschaft stellen Wohngebäude mit mehr als zwei Dritteln (67,2%) aller Gebäude die größte Gruppe dar. Mit einem Hotelanteil von 6,3% wird die Wichtigkeit des Tourismus ersichtlich. Die angesprochenen Wohngebäude sind vorrangig Gebäude mit einer Wohneinheit (58,6%), 29% setzen sich aus zwei Wohnungen zusammen und nur ungefähr jedes achte Wohngebäude beinhaltet drei oder mehr Wohnungen (12,4%).

Bei Betrachtung der Wohnfläche verfügen 44,3% der Wohnungen über eine Fläche von unter 75 m² und knapp die Hälfte (48,1%) weist zwischen 75 und 150 m² auf. Lediglich 7,4% der Hallstätter Wohnungen haben eine größere Wohnfläche als 150 m². Auffällig in Hallstatt ist die Anzahl der Gebäude an denen ein Hauptwohnsitz gemeldet wurde. Obwohl die absolute Anzahl an Wohnungen in den vergangenen 20 Jahren um 37% gestiegen ist, ist die Anzahl der Wohnungen mit Hauptwohnsitzanmeldung rückläufig.

BESONDERHEITEN DER BEBAUUNG

Im gesamten Salzkammergut und auch in Hallstatt hat sich über die Jahrhunderte ein eigener traditioneller Baustil entwickelt, der an die regionalen Gegebenheiten adaptiert ist. Viele dieser traditionellen Häuser sind bis heute in Hallstatt zu finden und prägen das vorhandene Ortsbild maßgeblich. Durch das hohe Holzvorkommen im Salzkammergut hat der Werkstoff eine führende Rolle in der Baukultur eingenommen. Bis ins 16. Jahrhundert war der Massivholzbau (Blockbau) die vorwiegende Bauweise in der Region. Die jahrtausendealte Tradition hat dazu geführt, dass die Baukunst sich über die Jahre immer weiterentwickelt hat und perfektioniert wurde. Übereinandergelegte Rundstämme wurden im Laufe der Zeit an gegenüberliegenden Seiten behauen, um Fugen abzudichten. In der weiteren Entwicklung trat das Kantholz in Erscheinung, das an vier Seiten behauen wurde. Da die Salzproduktion in den Salinen einen erheblichen Holzverbrauch zu verzeichnen hatte und Holz damit ein seltenes Gut in der Region wurde, wurden Holzsparverordnungen erlassen, die die Massivholzbauweise verboten. Anstelle dessen trat die Skelettbauweise in Form eines Holzgerippes und ausgefachter Zwischenräume (Fachwerkbau) und die gemauerte Massivbauweise. In der Epoche des Barocks wurde es üblich Holzkonstruktionen zu verputzen, um den Eindruck eines gemauerten Gebäudes zu erwecken (Idam & Kain, 2017). Typisch für die Architektur des Salzkammergutes sind zudem die Satteldächer und die zugehörigen Holzschindeln. Die Geschichte dieser Dachdeckung reicht über 3000 Jahre zurück und ist bei richtiger Bearbeitung äußerst effizient und langlebig (*Dachdeckungsmaterial Holz - Friedrich Idam, o. J.*).



Abb. 22 Die typischen Satteldächer mit Holzschindeldeckung können im ganzen Ort in unterschiedlichen Zuständen beobachtet werden

An Fassaden und Balkonbrüstungen sind im Salzkammergut oft sogenannte „Brettschnitte“ zu beobachten. Trotz Holzknappheit scheinen diese dekorativen Elemente eine wichtige Rolle in der Architektur des Salzkammergutes einzunehmen. Die ornamentalen Brettschnitte lassen sich ab dem 18. Jahrhundert in Form von Brüstungen hölzerner Loggien („Gwantnergänge“) konstatieren, die zum Aufhängen von Wäsche, Kräutern, Zwiebeln und Knoblauch genutzt wurden. Oftmals variieren die Holzschnitte in ihrer Breite, was vermutlich auf den ressourcensparenden Umgang mit dem Werkstoff zurückzuführen ist (Idam, o. J.).



Abb. 23 „Brettschnitte“ an Balkongeländern und Fassaden prägen die äußere Erscheinung der Gebäude in Hallstatt, besonders im historischen Ortskern und an der Seestraße

Eine weitere architektonische Besonderheit des Salzkammergutes stellt das sogenannte „Brückl“ dar. Darunter wird ein kleiner hölzerner Raum mit einer schlichten Tür verstanden, der als Windfang und als Vorraum zum eigentlichen Gebäude dient. Diese bauliche Schwelle wurde in erster Linie als witterungsgeschützter Ort verstanden, in dem Schuhe an- und ausgezogen oder der Stock abgestellt werden konnte. Mit Aufkommen der Sommerfrische und des Tourismus in der Region wurde das Brückl über mehrere Geschosse, ähnlich einer Balkenkonstruktion mit Stützen zur Veranda erweitert und als sommerlicher Aufenthaltsraum genutzt. Heute sind viele dieser Veranden thermisch isoliert und fungieren als Wintergärten oder als Erweiterung des Innenbereichs (Kospach, o. J.).

Abb. 24 Auch das „Brückl“ kann in unterschiedlichsten Formen in Hallstatt gefunden werden. Oft scheint es heute als Windfang oder Erweiterung des Innenraums zu dienen



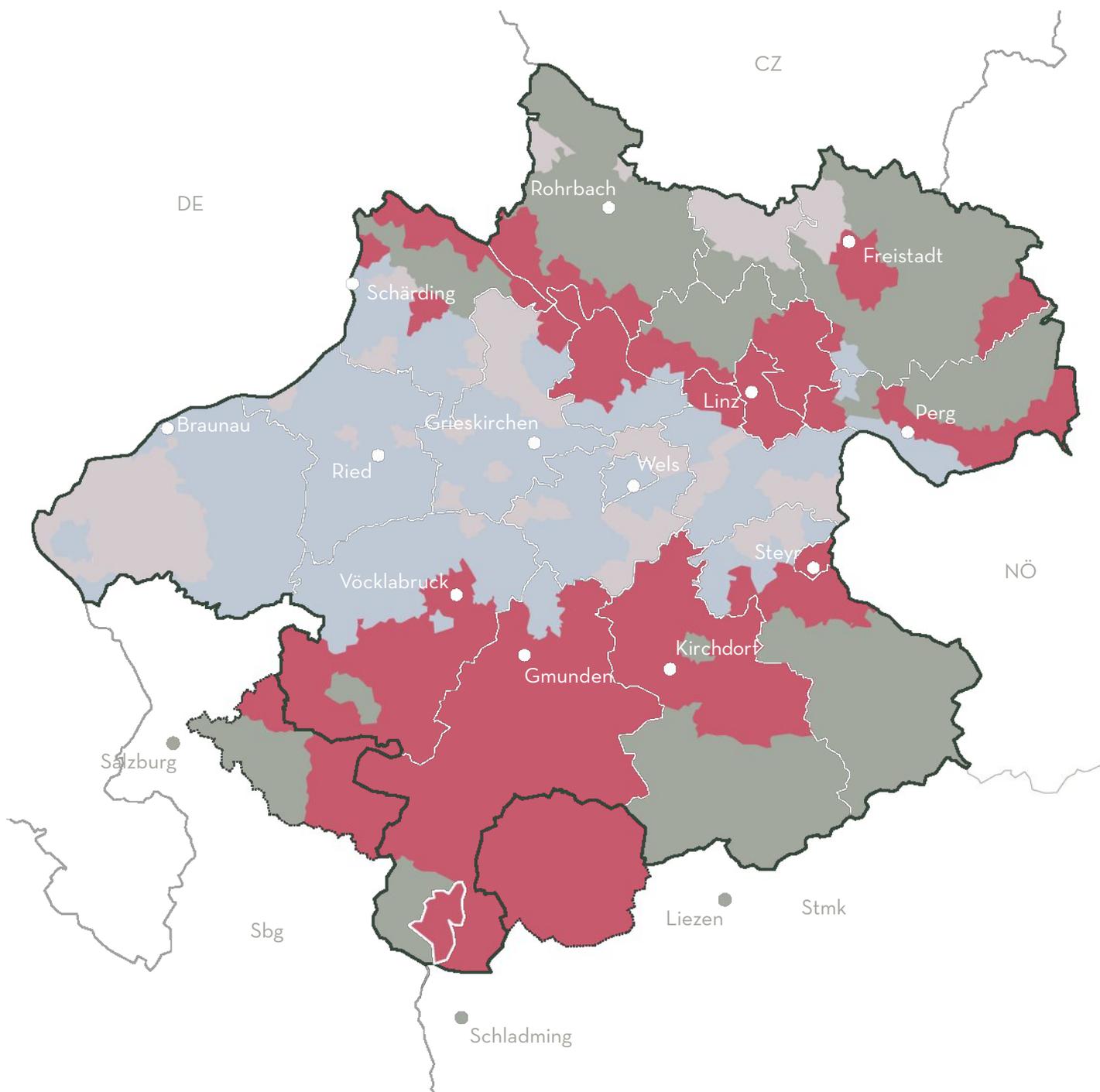


Abb. 25 Gefahrendarstellung (Stand: 2022)

- gemäß Wasserrecht (z.B. Überschwemmung)
- gemäß Forstrecht (z.B. Steinschlag, Rutschungen)
- gemäß Wasser- und Forstrecht
- keine Gefahrendarstellung

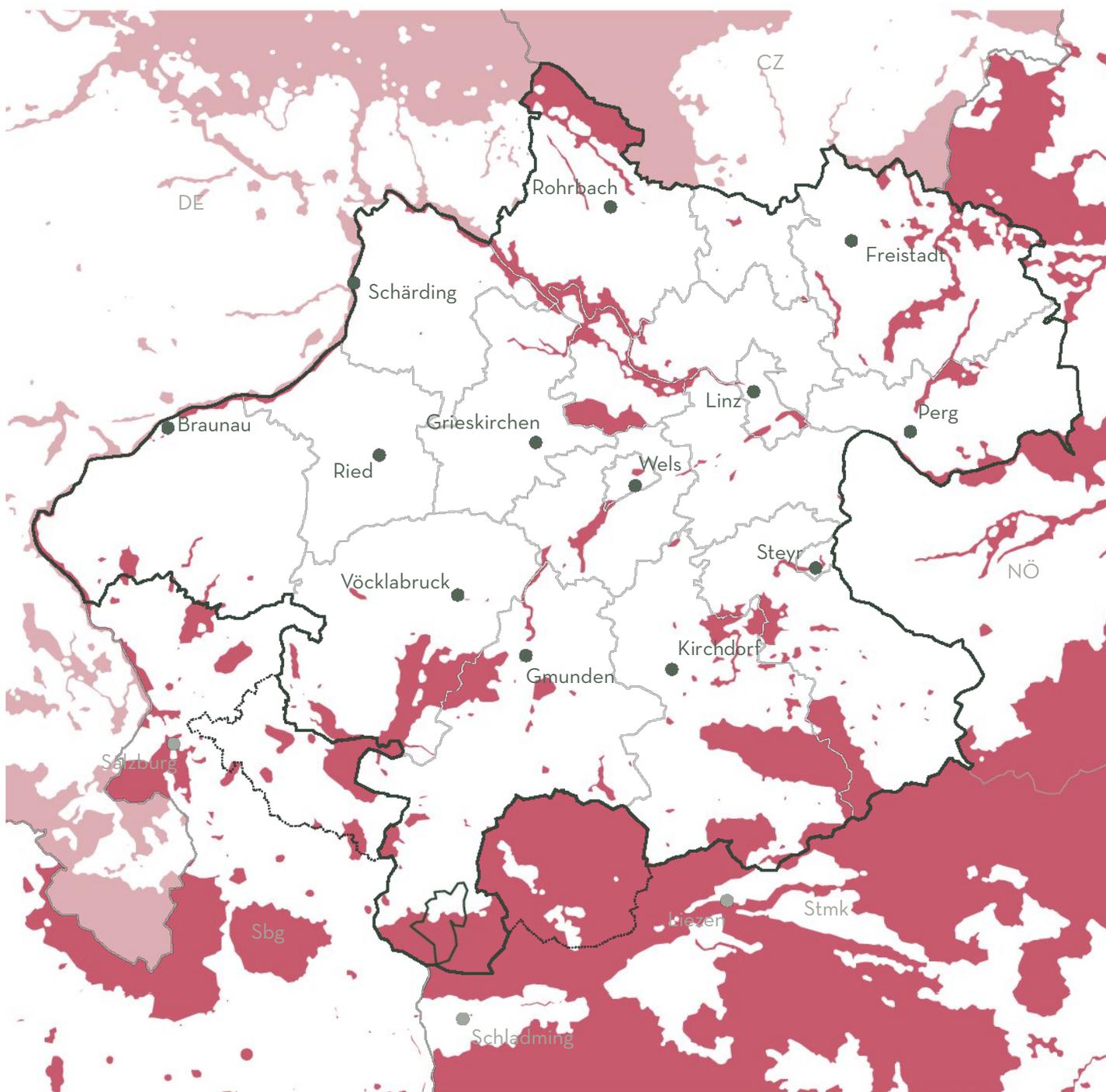


Abb. 26 Schutzgebiete (Stand: 2022)

- Innerhalb von Österreich
- Außerhalb von Österreich

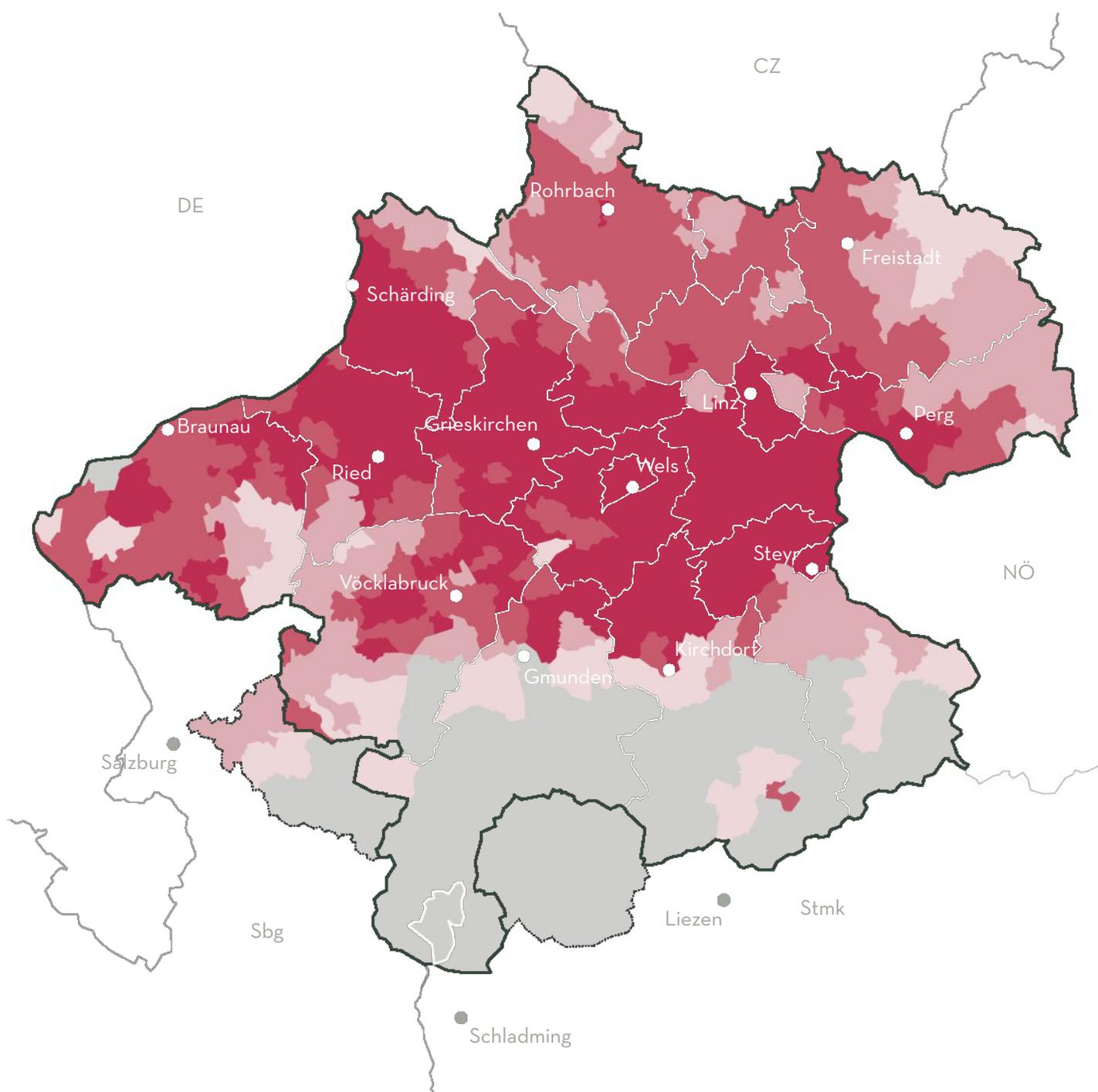
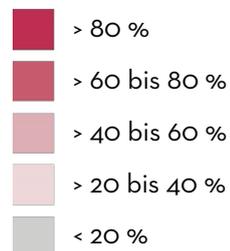


Abb. 27 Anteil des Dauersiedlungsraumes an der Gemeindefläche (Stand: 2015)



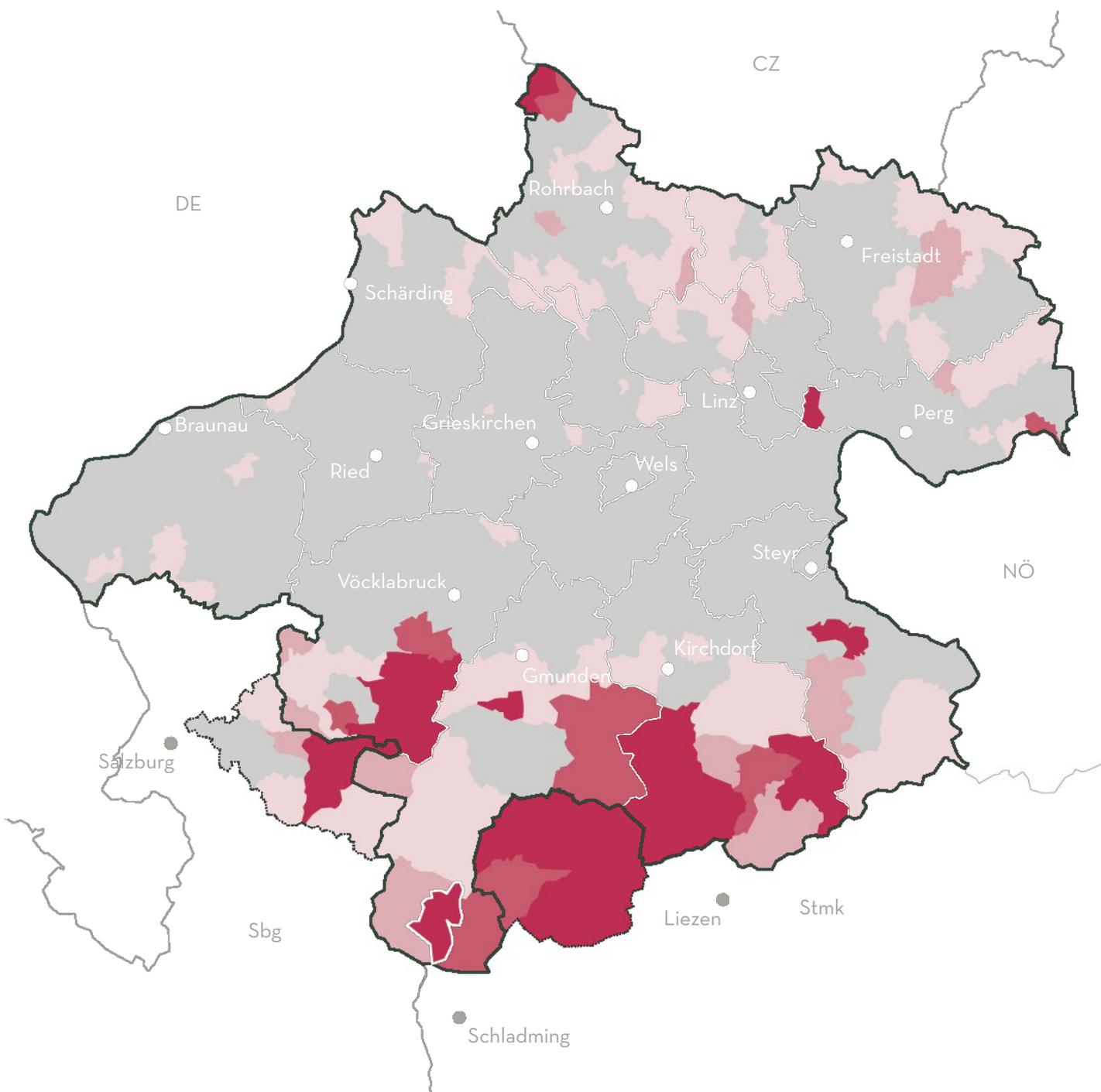


Abb. 28 Anteil der Gebäude mit nur Nebenwohnsitz (Stand: 2022)

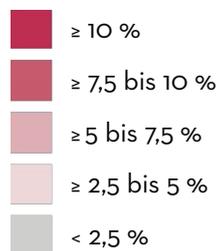


Abb. 29 Nebenwohnsitzrate (Nebenwohnsitze pro 100 Hauptwohnsitze)



Abb. 30 Entwicklung des Gebäudebestandes (Index: 1971 = 100)



Abb. 31 Entwicklung des Wohnungsbestandes (Index: 1971 = 100)

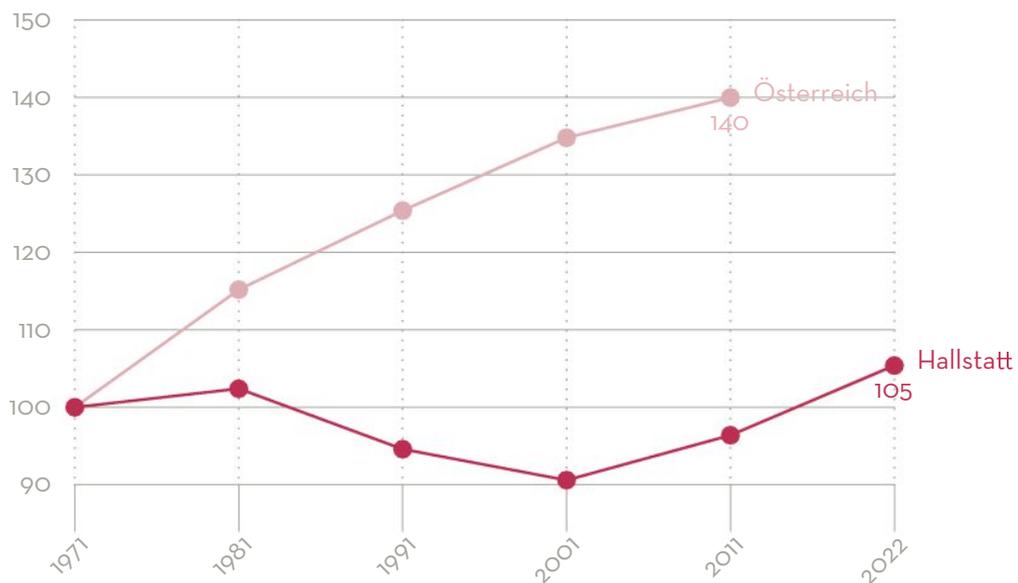


Abb. 32 Gebäudeeigenschaft

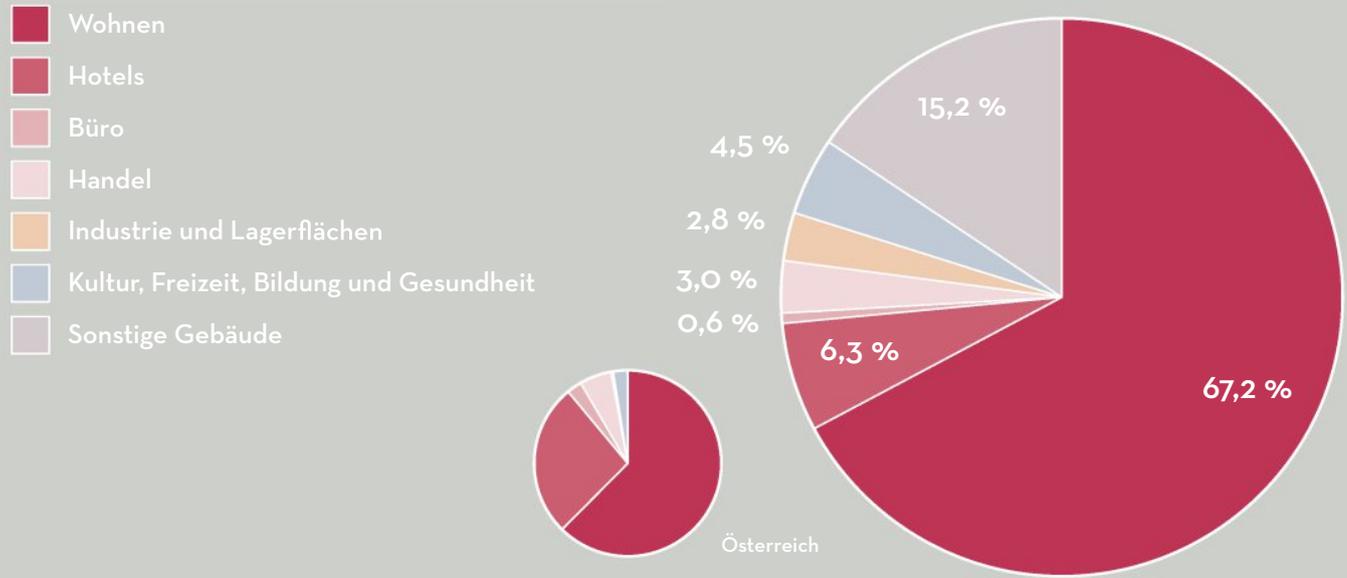


Abb. 33 Bauperiode der Gebäude

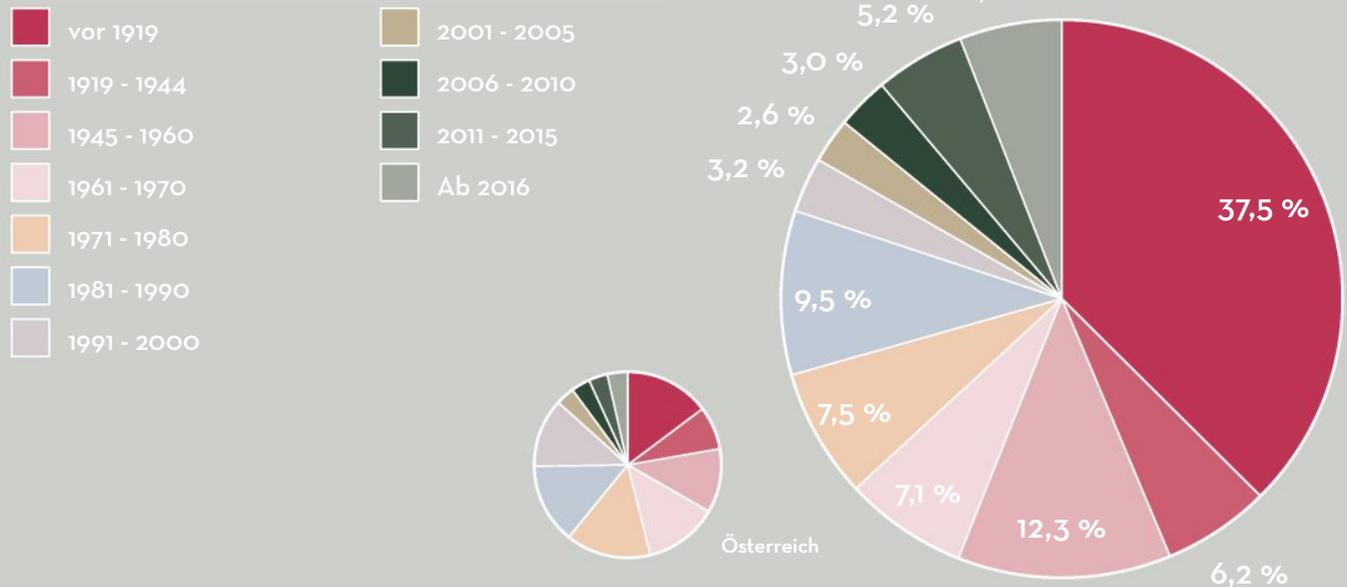


Abb. 34 Wohnungen pro Wohngebäude

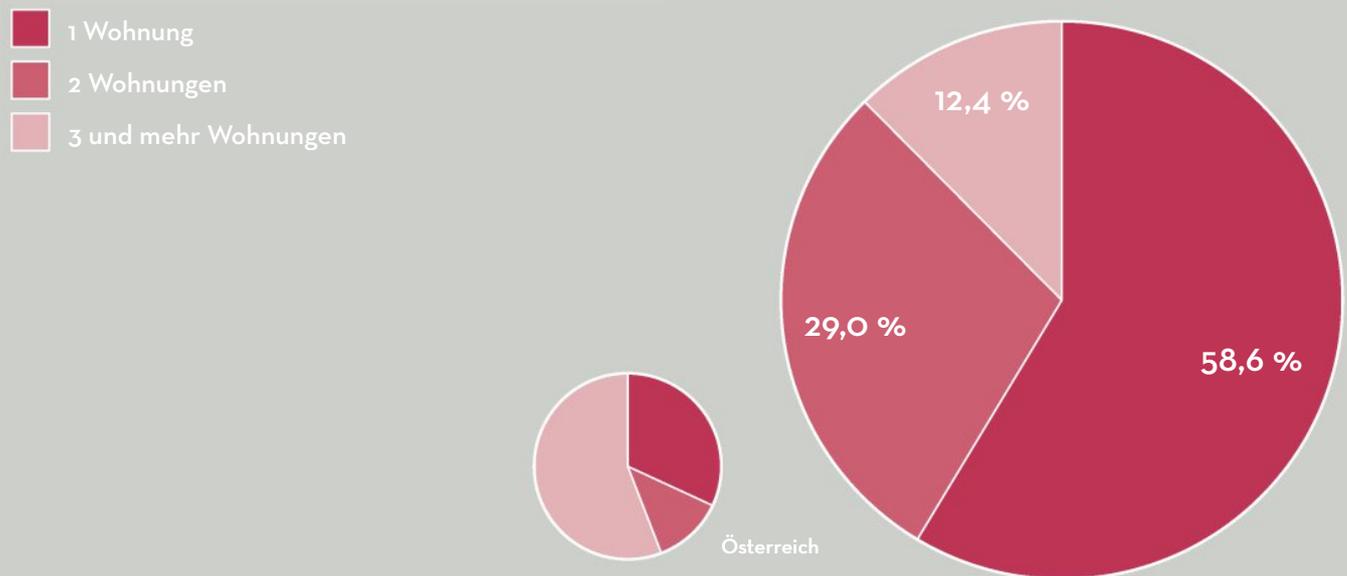




Abb. 35 Ortsteile und Bebauung

0 50 100 250 m



Abb. 36 Historische Siedlungsverlagerung

0 100 250 500 m



Abb. 37 Gefahrenzonen

0 100 250 500 m



Wirtschaft und Politik

POLITIK

Das Salzbergwerk hat neben der Wirtschaft auch erheblich die Politik der Gemeinde geprägt. Die ortsansässige Arbeiterschaft hatte es seit der Erteilung des Marktrechts 1311 immer schwerer, sich gegen die Obrigkeit zu behaupten und klagte lange über zu geringe Entlohnung für die beschwerliche Arbeit im Bergwerk. Bereits für 1392 gibt es Hinweise auf einen Aufstand der Salinenarbeiter*innen in Hallstatt, die für mehr Bezahlung kämpften (1868: *Das Entstehen der Arbeiterbildungsvereine in Oberösterreich*, 2018).

Im 18. Jahrhundert bildeten sich sogenannte „Bruderladen“ als erste soziale Einrichtungen für im Bergwerk tätige Arbeiter. Sie setzten sich zur Aufgabe, unversorgte Familien von verstorbenen Salzarbeitern finanziell zu unterstützen und stellte teilweise Wohnraum für Betroffene zur Verfügung. Finanziert wurden die sozialen Einrichtungen durch regelmäßige Einzahlungen aus den Löhnen der Arbeiter. Diese selbstorganisierte Form erster Sozialleistungen schaffte es jedoch aufgrund ihrer Zersplitterung nicht viel zu bewirken. Eine große Teuerung in Österreich führte zwischen 1846 und 1847 zu einer Belagerung von Getreidekästen und Schmalzkellern durch die hungernde Arbeiter*innenschaft im Salzkammergut.

Nachdem am 15. November 1867 ein neues Vereins- und Versammlungsgesetz erlassen wurde, das die Gründung „unpolitischer“ Vereine erlaubte, formten sich verschiedene Arbeiterbildungsvereine, die neben Bildungsarbeit, sozialer Absicherung und Pflege der Geselligkeit auch eine Politisierung der Arbeiter*innen anstrebte (*Arbeiterbildungsvereine*, o. J.).

In Hallstatt wurde ein entsprechender Verein im Hause des Johann Höll bereits rund zwei Monate nach Inkrafttreten am 19. Jänner 1868 als erster in gesamt Oberösterreich gegründet (1868: *Das Entstehen der Arbeiterbildungsvereine in Oberösterreich*, 2018).

Die Arbeiterbildungsvereine orientierten sich ideologisch an den deutschen Sozialdemokrat*innen, sodass man zu dieser Zeit bereits von einem ersten sozialistischen Aufkommen in Hallstatt sprechen kann. Nach Jahrzehnten der Unterdrückung, Verboten, Zensur und Auflösung der Arbeiterbildungsvereine wurden diese 1908 in die Sozialdemokratische Partei (SDAP) eingegliedert (*Arbeiterbildungsvereine*, o. J.).

Bis heute ist die Gemeinde mit Bürgermeister Alexander Scheutz (SPÖ) fest in der Hand der Sozialdemokrat*innen. Er übernahm das Amt nach 15 Jahren 2009 von seinem Parteigenossen Peter Scheutz. Bei den letzten Bürgermeisterwahlen 2021 erzielte die SPÖ ein Ergebnis von 71,6%. Dieses Ergebnis stellt zwar im Vergleich zur vorherigen Wahl im Jahre 2015 ein Rückgang von rund acht Prozentpunkten dar (damals 79,4%), bestätigt jedoch die Vormacht der Sozialdemokrat*innen. Bei der Gemeinderatswahl 2021 kam die SPÖ auf 54,7% der Stimmen und stellt damit sieben Mitglieder des 13-köpfigen Gemeinderats. Von den übrigen sechs Sitzen fielen vier an die in einem Verein organisierten „Bürger für Hallstatt“ und zwei an die konservative ÖVP. Auch auf Landesebene stimmten die Einwohner*innen von Hallstatt bei den Landtagswahlen 2021 mehrheitlich sozialdemokratisch (38,5%) (*Wahlen Oberösterreich 2021*, o. J.).

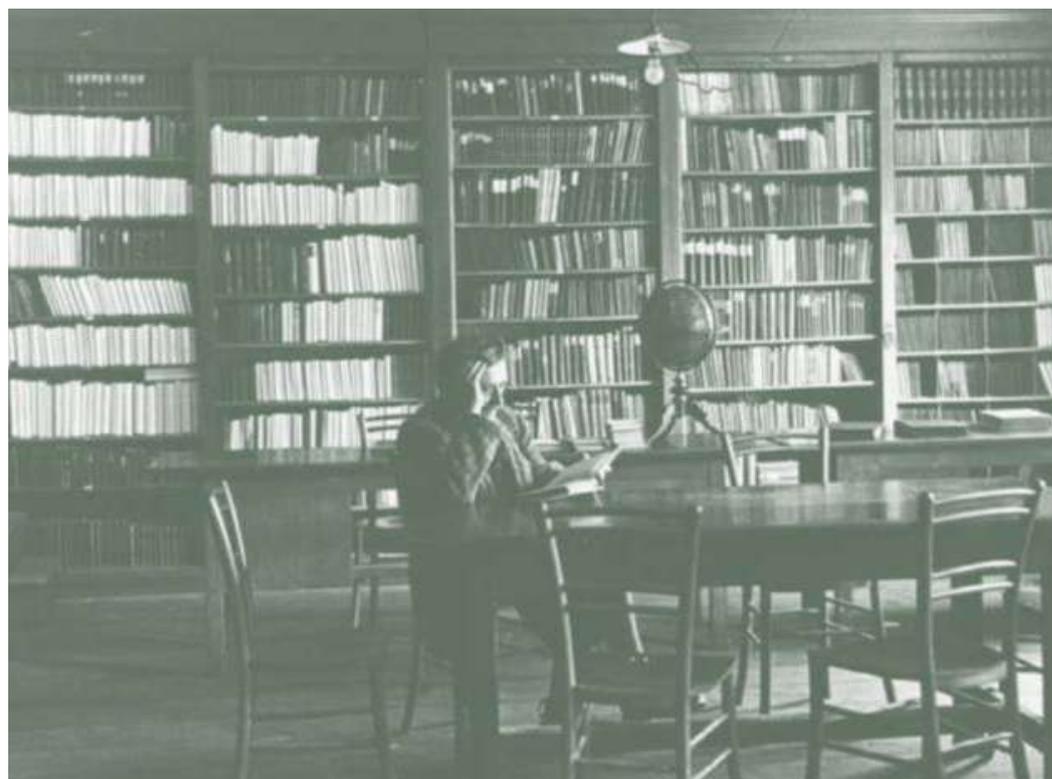


Abb. 38 Die in starker Abhängigkeit von ihren Arbeitgebern stehenden Bergmänner im Salzkammergut ergriffen Ende des 19. Jahrhunderts die Initiative und gründeten die ersten „Arbeiterbildungsvereine“

WIRTSCHAFT

Den stärksten Wirtschaftsfaktor in Hallstatt stellt heute der Tourismus dar. Auf die Entwicklung und die Bedeutung dieser Branche wird in einem eigenen Kapitel (2.7 Tourismus) eingegangen.

Neben dem Fremdenverkehr ist der Salzabbau nach wie vor die vorherrschende Industrie. Hallstatt ist neben Bad Ischl und Altausee eines der drei verbliebenen Salzbergwerke in Österreich, die bis heute Salz fördern. Der Salzabbau und die Verarbeitung erfolgen durch die Aktiengesellschaft Salinen Austria. In Hallstatt wird die Sole untertage aus dem Salzbergwerk gewonnen und über die Soleleitung zur Saline Ebensee geleitet, wo daraus Siedesalz gewonnen wird. Der Bergbau in Hallstatt liefert dabei jährlich rund 840.000 m³ Sole, was ungefähr 240.000 Tonnen der 1,2 Millionen produzierten Tonnen Siedesalz in Österreich entspricht. (*Salzabbau in Österreich*, o. J.) Obwohl Salz ein global unerschöpflicher Rohstoff ist, der Schätzungen zufolge in allen Salzstöcken der Welt noch für die nächsten 400.000 Jahre ausreicht, und das Salz in den Meeren zusätzlich als Quelle zur Verfügung steht, sind die Vorkommen punktuell gesehen endlich. Um die Tragfähigkeit und Standsicherheit des Bergs zu garantieren, können nur etwa 10 - 20% des Salzvorkommen abgebaut werden. Die jahrtausendealte Geschichte der Salzförderung im Salzkammergut hat zur Folge, dass zumindest in Österreich an den genannten Lagerstätten nur noch Salz für die kommenden 50 - 100 Jahre vorhanden ist. Was mit den Salzbergwerken nach Aufgabe der Abbautätigkeit passiert, bleibt abzuwarten.

Die österreichischen Bundesforste betreiben seit August 2013 in Kooperation mit der Marktgemeinde Hallstatt ein Kleinwasserkraftwerk im Echerntal. Nach Abstimmung mit der Gemeinde über die Gestaltung der Anlage zum Schutz des historischen Malerwegs erzeugt das Kraftwerk jährlich rund 22.000 MWh und liefert so genug Energie, um den Strombedarf von 5.500 Haushalten abzudecken. Zudem trägt das Kleinwasserkraftwerk zum Klimaschutz bei und spart jährlich 18.500 Tonnen CO₂-Emissionen ein.

ARBEITSMARKT

Hallstatt profitiert in Bezug auf den Arbeitsmarkt vor allem vom Fremdenverkehr. Dies schlägt sich auch in einem erhöhten Pendler*innensaldo von 125,6 nieder, dem höchsten der umliegenden Gemeinden. Während die Zahl der Einpendler*innen in den letzten zehn

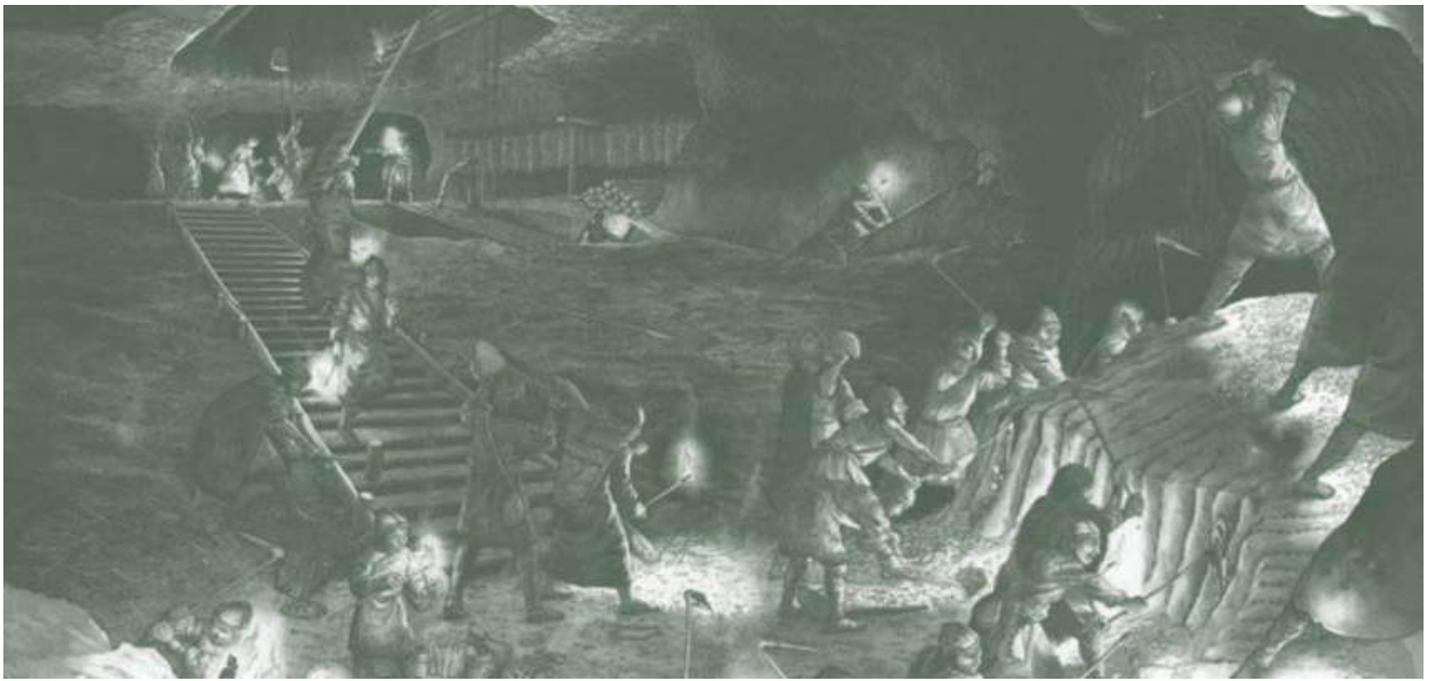


Abb. 39 Das Salzbergwerk im Hallstätter Salzberg gilt als die älteste Stiege der Welt, an der schon seit der frühen Bronzezeit Salz abgebaut wird

Jahren immer weiter gestiegen ist, sind die Auspendler*innen weniger geworden. Auffällig ist dabei ein konträrer Trend in der Zeit der Covid-19 Pandemie, was vermutlich mit den Einschränkungen im Tourismus zusammenhängt. Es bleibt abzuwarten, ob sich der Trend der Jahre vor der Pandemie wieder einstellt oder ob Hallstatt seinen Umgang mit dem Tourismus in Zukunft überdenkt.

Grundsätzlich lag die Erwerbstätigenquote 2020 mit 71,6% im bundesweiten Durchschnitt, mit besonders hohen Werten in den zwei Jahren vor der Corona-Krise. Die Arbeitslosenquote ist mit 5,7% geringer als der Anteil von 7,5% in gesamt Österreich, hat aber pandemiebedingt 2020 stark zugenommen. Betrachtet man den Anteil an Personen mit Pensionsbezug gibt es in der Marktgemeinde Hallstatt einen deutlich höheren Wert (29,3%) als im Rest der Republik (22,0%). Diese Entwicklung ist jedoch schon seit längerer Zeit zu beobachten und auf die demographische Lage der Gemeinde und den hohen Altersdurchschnitt zurückzuführen. (siehe Kapitel 2.2 Demografie)

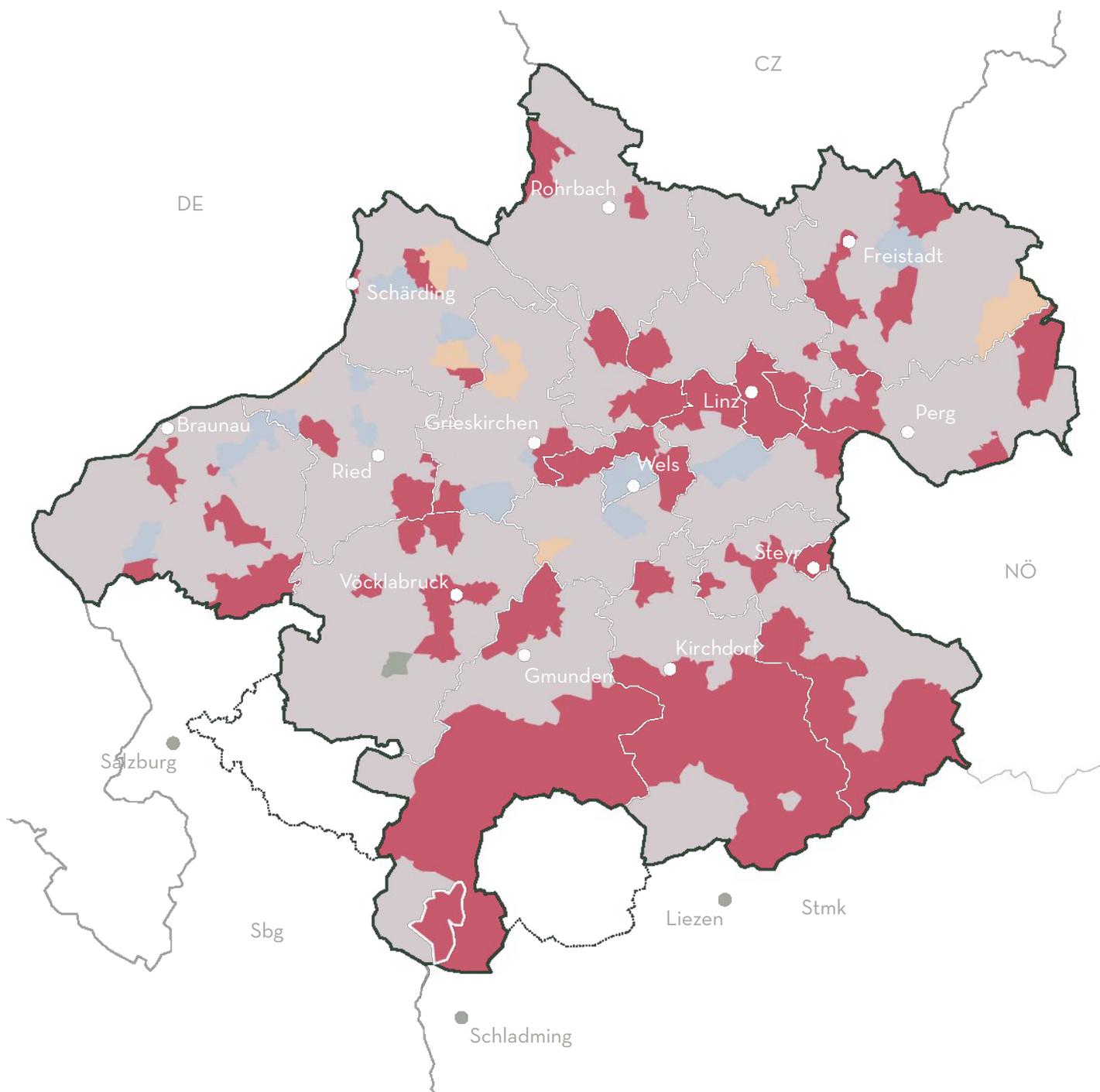


Abb. 40 Wahlergebnisse bei der Bürgermeisterwahl in Oberösterreich 2021

- ÖVP
- FPÖ
- SPÖ
- Grüne
- Sonstige

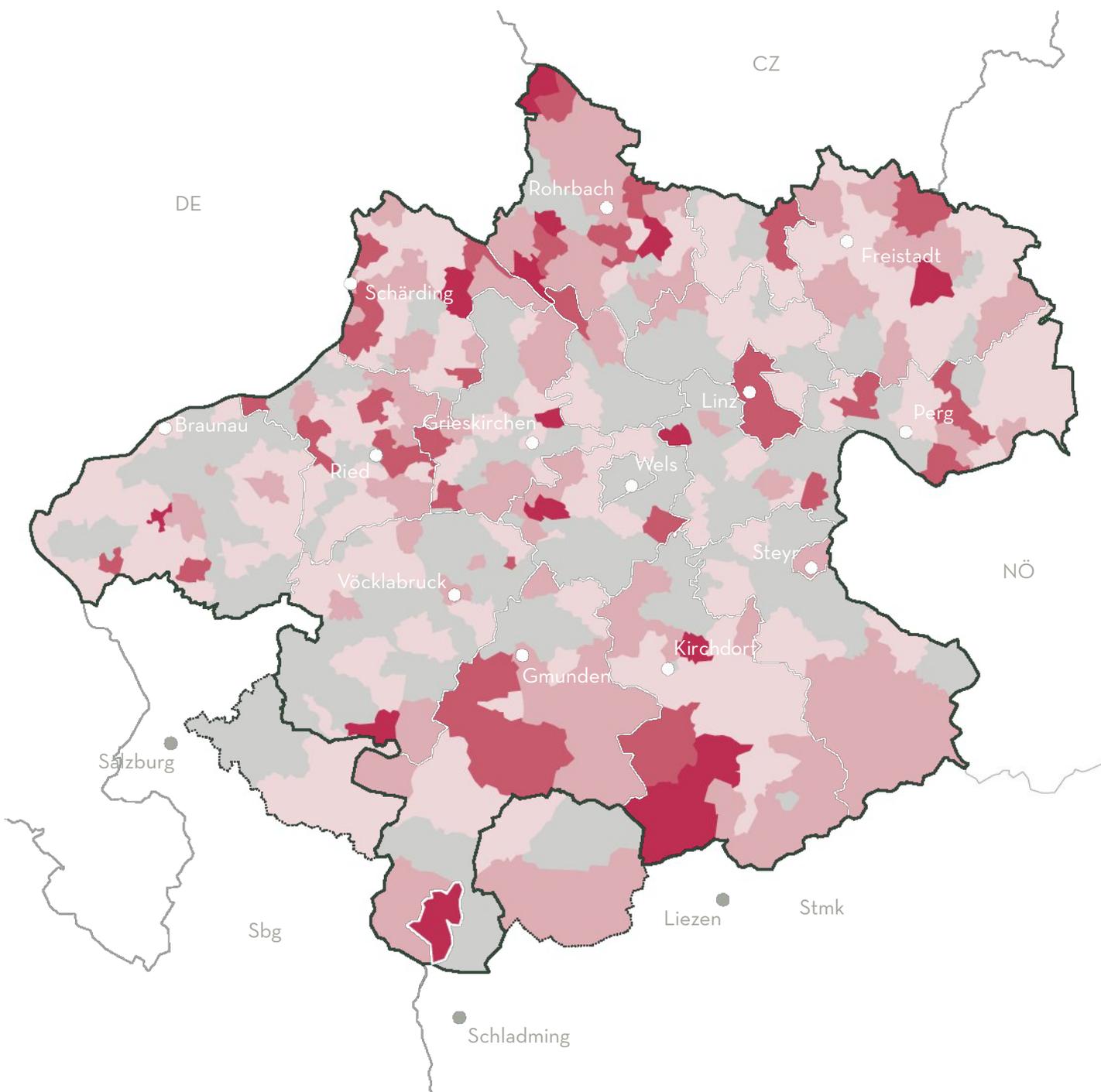


Abb. 41 Pro Kopf Verschuldung der Gemeinden (Stand: 2021)



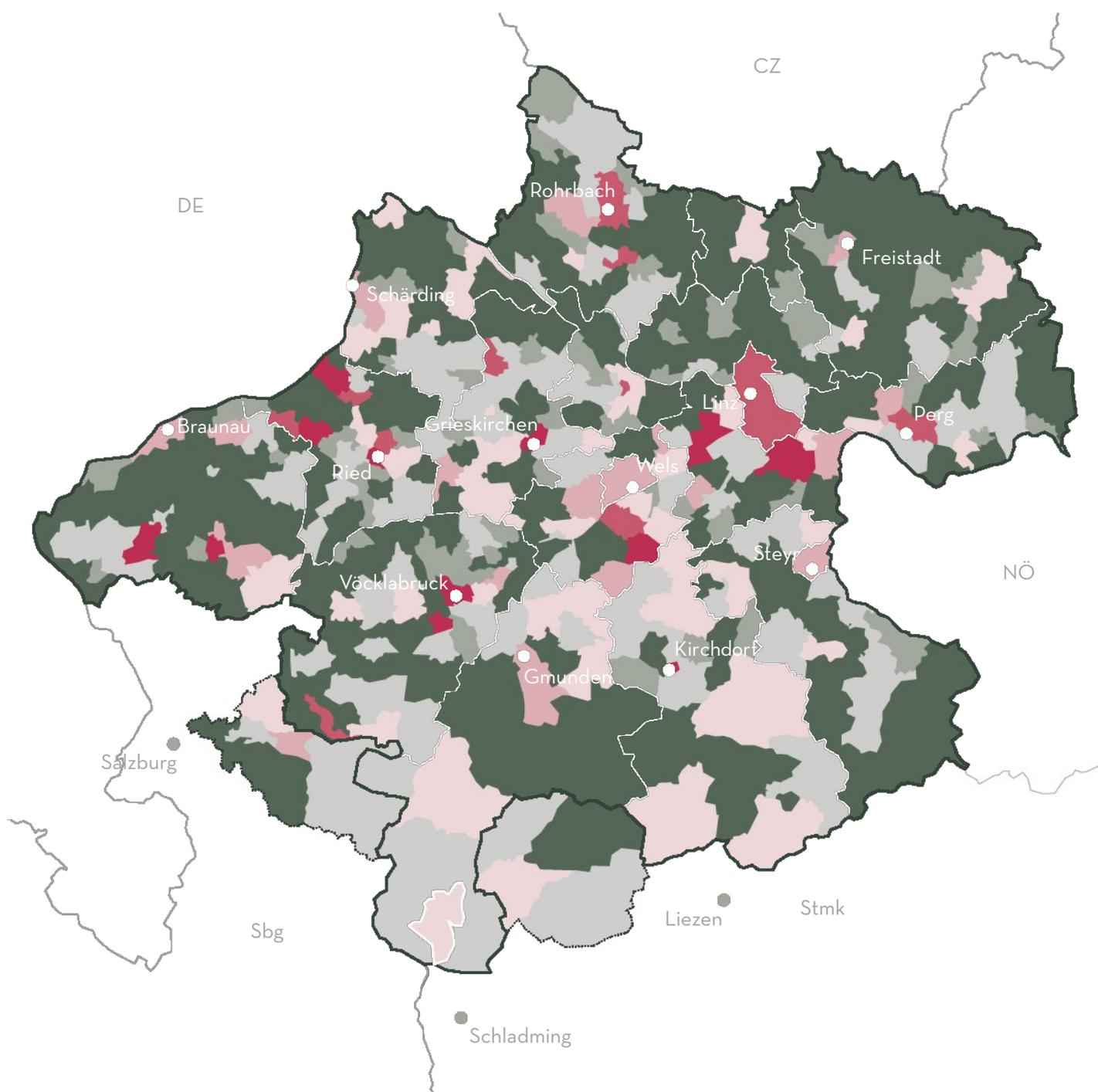
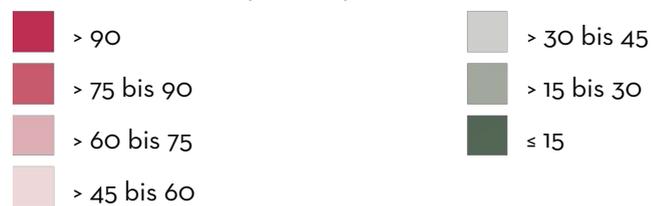


Abb. 42 Arbeitsplätze pro 100 Einwohner*innen (Stand: 2020)



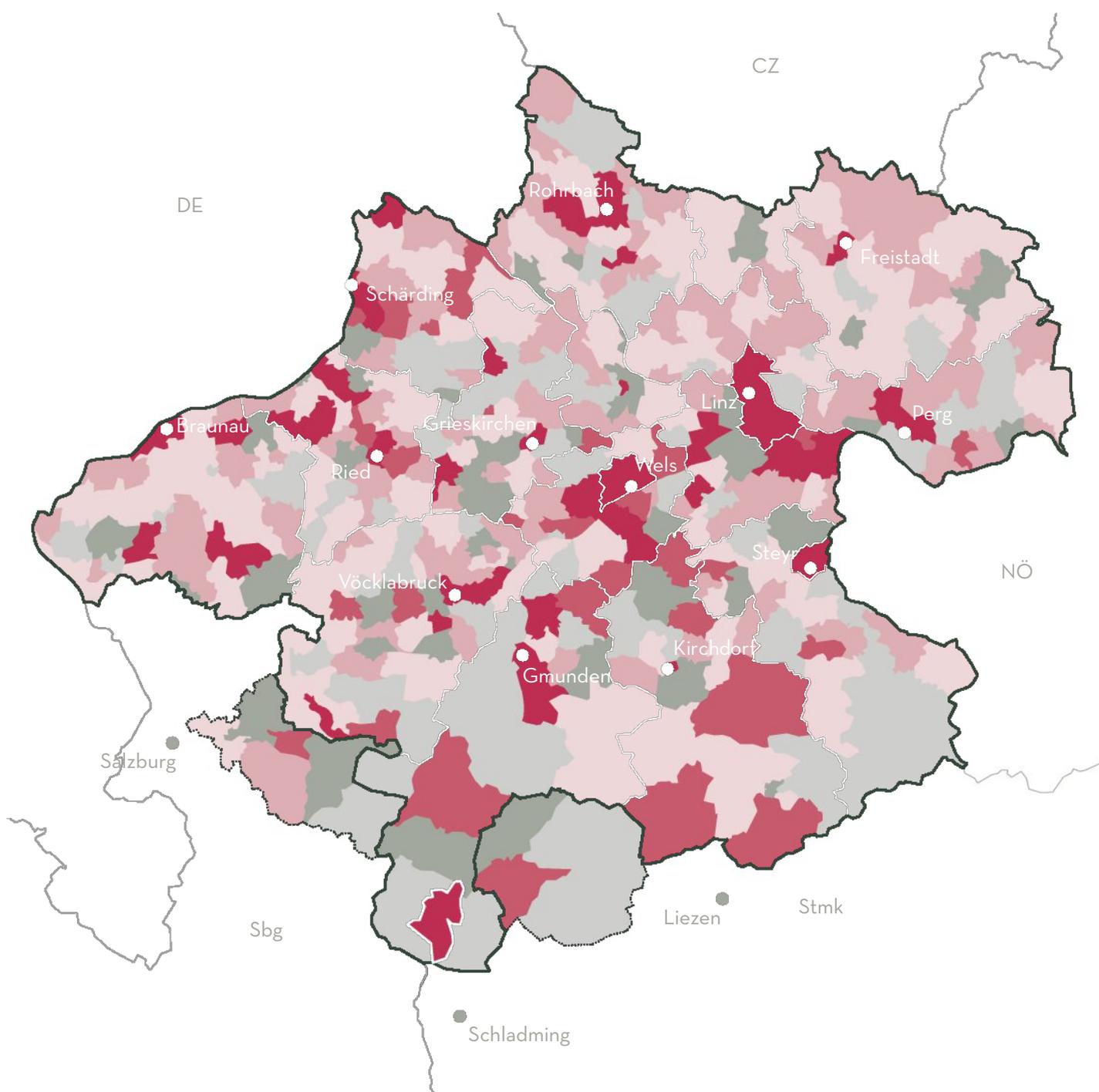


Abb. 43 Pendler*innensaldo (Index: 2011 = 100)



Abb. 44 Pendler*innensaldo (Index: 2011 = 100)

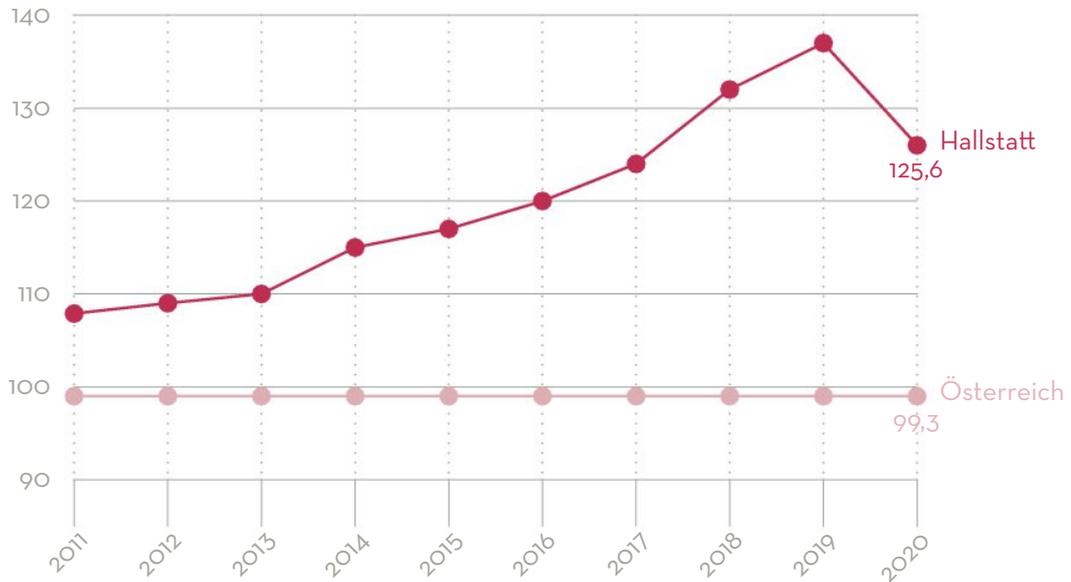


Abb. 45 Entwicklung der Beschäftigten seit 2011 (Index: 2011 = 100)

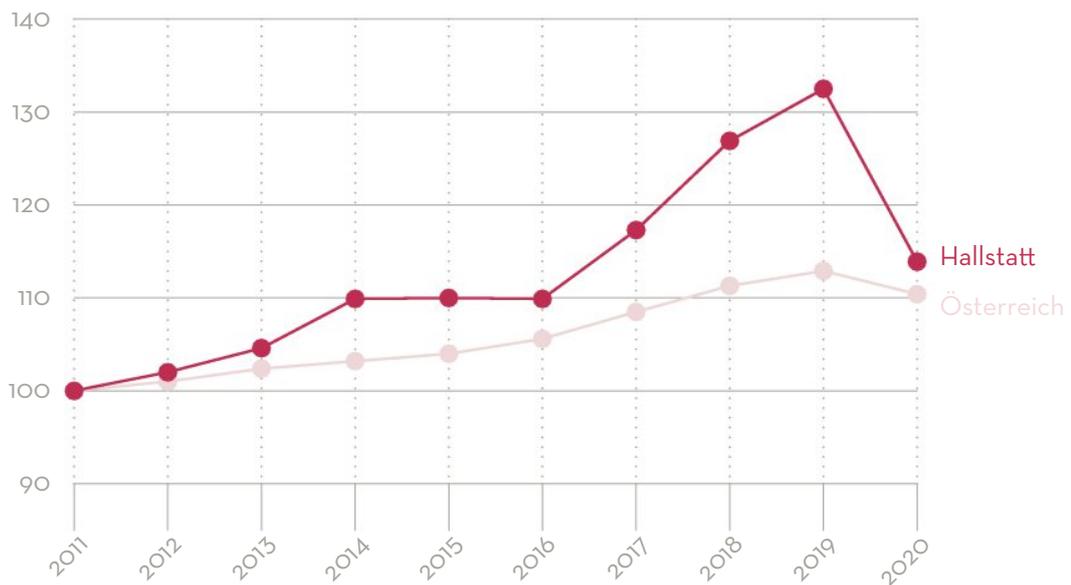


Abb. 46 Arbeitslosenquote seit 2011



Abb. 47 Steuereinnahmen 2019 (in 1.000 €)

- Ertragsanteile: 797
- Kommunalsteuer: 352
- Interessentenbeiträge: 2
- Grundsteuer: 76
- Fremdenverkehrsabgabe: 281
- Sonstige Abgaben: 26

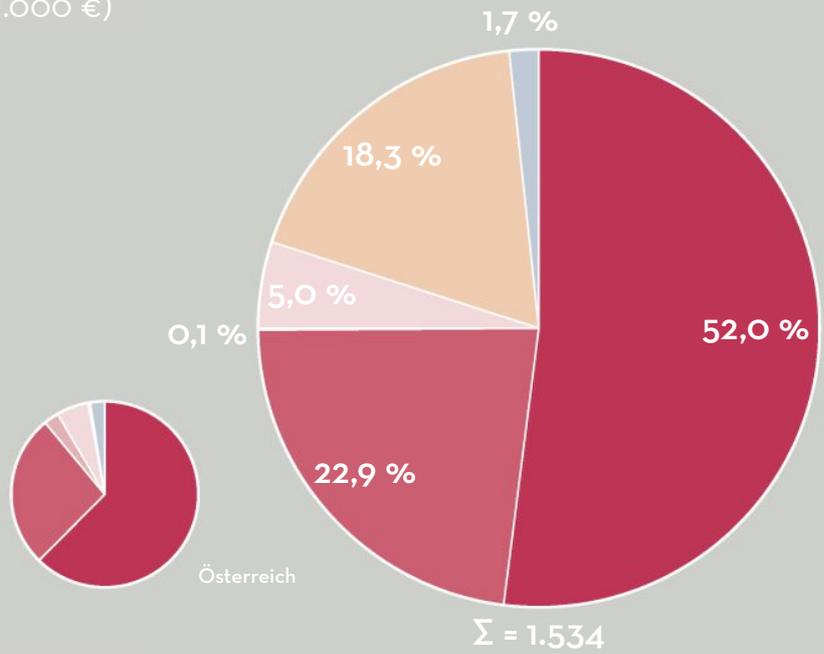


Abb. 48 Erwerbsstatus (Stand: 2011)

- Erwerbstätig
- Arbeitslos
- In Pension
- Unter 15 Jahre
- In Ausbildung
- Sonstige

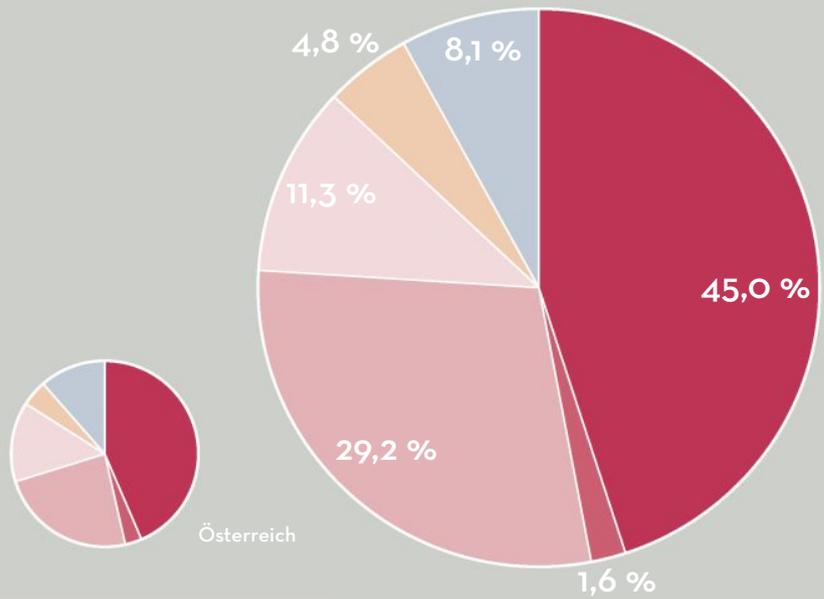
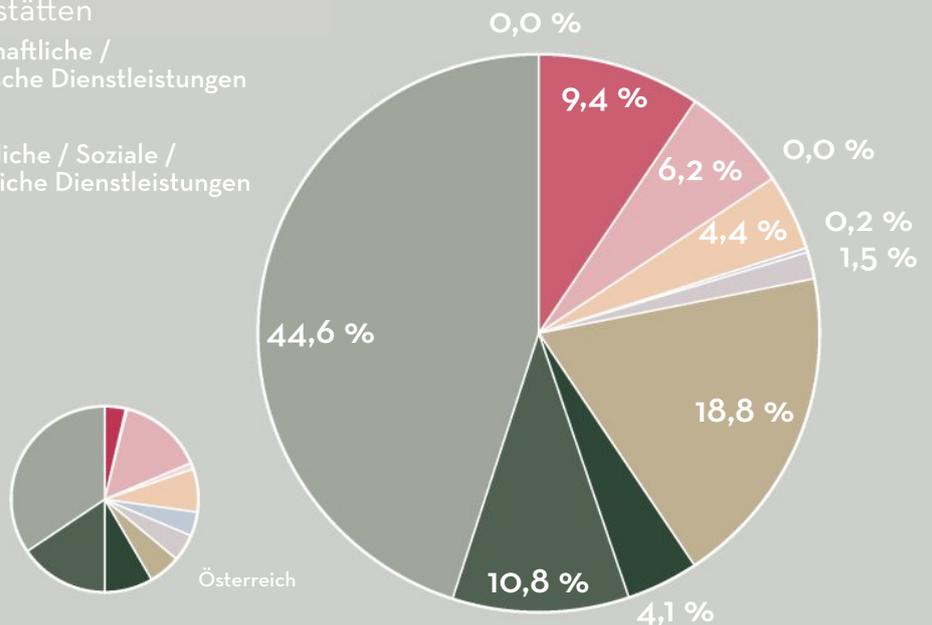


Abb. 49 Erwerbstätige nach Arbeitsstätten

- Land- / Forstwirtschaft
- Bergbau
- Herstellung von Waren
- Ver- / Entsorgungsleistungen
- Bau
- Informations- / Grundstückswesen
- Verkehr
- Beherbergung / Gastronomie
- Wirtschaftliche / Technische Dienstleistungen
- Handel
- Persönliche / Soziale / Öffentliche Dienstleistungen



Infrastruktur

VERKEHR

Erst im Jahr 1875 wurde Hallstatt mit dem Bau der Straße nach Gosau offiziell an das Straßennetz angebunden. Vorher stellten ein einfacher Saumpfad und die Schiffsverbindung über den Hallstätter See die einzigen Möglichkeiten dar, den Ort zu erreichen. Nach dem Bau der Seestraße und dem historischen Bauprojekt des Straßentunnels durch den Salzberg ist der Ort seit 1966 für den motorisierten Individualverkehr zu erreichen. Der Ortskern ist für den Automobilverkehr gesperrt und kann nur mit besonderer Genehmigung befahren werden. Die hohe Zahl an Tagestourist*innen, die jährlich die Gemeinde besuchen, zeigten in den vergangenen Jahren die Notwendigkeit auf, Stellplätze für die Fahrzeuge der Besucher*innen zu schaffen. Dem wurde durch das Anlegen von vier Sammelparkplätzen (P1 - P4) im Ortsteil Lahn und am Rande der Hallstättersee Landesstraße Richtung Obertraun begegnet. Bei Betrachtung der absoluten Pkw-Zahlen fällt ein explosionsartiges Wachstum auf, in den Pandemiezeiten zwar etwas gedämpft, jüngst jedoch wieder ansteigend. 2022 wurde ein bisheriger Höchstwert von 238.016 jährlichen Pkw festgestellt (*PKW-tourismus Zahlen & Fakten*, o. J.).

Die zusätzliche hohe Anzahl an Falschparker*innen, vor allem an den Seitenstreifen der Zufahrtsstraßen aus Gosau und Obertraun erzeugen nicht nur Unmut bei den Anwohner*innen, sondern stellen auch eine Behinderung des Verkehrsflusses dar. Um dem entgegenzuwirken, setzt sich der parteiunabhängige Verein „Bürger für Hallstatt“ mit Lösungsansätzen auseinander und schlägt vor, ein Slot-System für Autos einzuführen. Damit sollen der starke Besucher*innenandrang und das

Verkehrskonzept strukturiert werden. Wichtig sind dem Verein zusätzlich Kurzparkzonen für Anwohner*innen am Kernmagazinplatz und am Steingraben zu garantieren (*Verkehrsproblem Hallstatt - Lösungsansatz*, o. J.).

Bezogen auf den Bustourismus hat sich ein Voranmeldesystem bereits bewährt. Eine 2020 getroffene Einigung sieht vor, pro Stunde (8:00 Uhr bis 20:00 Uhr) je sechs Slots für Ankunft und Abreise zu vergeben. Zudem wurde eine Mindestaufenthaltsdauer von 150 Minuten festgelegt, was neben den Reisebeschränkungen der Pandemie einen massiven Rückgang der Busse zur Folge hatte. Im Rekordjahr 2019 mit 21.254 Bussen haben diese neben Luftverschmutzung, Lärmbelästigung und Verkehrschaos einen großen Teil zu einer Art des Massentourismus beigetragen, von dem die Gemeinde wegen der kurzen Verweildauer der Besucher*innen nicht profitieren konnte. Zurzeit wird diskutiert, die Aufenthaltsgebühren für Busse anzuheben, um die zusätzlichen Einnahmen der Gemeinde und ihren Bewohner*innen zugute kommen zu lassen.

Den öffentlichen Nahverkehr betreffend ist Hallstatt in dreierlei Hinsicht angebunden. Der Postbus 543 verkehrt in Hallstatt an den Haltestellen „Hallstatt Demelgasse“, „Hallstatt Lahn (Seelände)“ und „Hallstatt Nord“ und befördert die Passagier*innen nach Süden Richtung Obertraun bis zur Dachsteinseilbahn und nach Norden zur Endhaltestelle „Hallstatt Gosaumühle“, wo ein Umstieg in die Linie 542 nach Gosau oder Bad Ischl möglich ist. Derzeit gibt es in beide Richtungen unter der Woche täglich 14 Verbindungen. Der Bahnhof der Marktgemeinde befindet sich auf der gegenüberliegenden Seite des Hallstätter Sees und ist nur mit dem Schiff zu erreichen. Dort verkehren nach Süden auf der Salzkammergutbahn der ÖBB täglich sechs Nahverkehrszüge nach Obertraun und acht nach Stainach-Irdning, wo eine Weiterfahrt nach Graz Hauptbahnhof möglich ist. In der Gegenrichtung verkehren 12 Nahverkehrszüge nach Attnang-Puchheim, acht davon fahren weiter bis Linz Hauptbahnhof. Zusätzlich gibt es mit dem IC 1019 ab Hallstatt täglich eine Direktverbindung nach Wien Hauptbahnhof (Abfahrt 18:00), in der Gegenrichtung hält der Direktzug aus Wien täglich um 11:56 Uhr am Hallstätter Bahnhof. Das ortsansässige Unternehmen „Hallstättersee Schifffahrt Hemetsberger GmbH“ befördert die Reisenden, angepasst an die Fahrzeiten der Züge, zwischen Hallstatt Markt und dem Bahnhof hin und her. Außerdem bietet die Rederei Seerundfahrten an, die auf der südlichen Runde über Obertraun und auf der nördlichen Route über Steeg, Untersee und Obersee führen. Die Mobilitätsfrage in

Hallstatt scheint, trotz ausreichendem Angebot noch nicht vollständig geklärt zu sein. Der öffentliche Nahverkehr gewinnt in den letzten Jahren zwar mehr und mehr an Bedeutung, was sich auch in steigenden Fahrgastzahlen auf der Strecke der Salzkammergutbahn bemerkbar macht, die relativ niedrige Frequenz der Busverbindungen in die nächsten größeren Zentren wie Bad Goisern oder Bad Ischl schränkt die Möglichkeiten der Bewohner*innen der Gemeinde jedoch ein. Dies führt dazu, dass Personen ohne eigenes Auto oftmals auf Fahrgemeinschaften zurückgreifen müssen.



Abb. 50 Wer Hallstatt mit dem Zug erreichen möchte, kommt um eine kurze Fährfahrt über den Hallstätter See nicht herum

VERSORGUNG

In medizinischer Hinsicht existiert in Hallstatt lediglich eine Mindestversorgung. Die Ordination der praktischen Ärztin Dr. Sonja Gapp bietet im Ortsteil Lahn viermal wöchentlich Sprechstunden an. Zudem führt sie Vorsorgeuntersuchungen, Laboruntersuchungen und kleine Wundversorgungen durch. Die ärztliche Hausapotheke garantiert darüber hinaus eine Grundversorgung mit wesentlichen Medikamenten und Arzneimitteln. Medizinische Eingriffe oder Therapien, die über genannte Leistungen hinausgehen, müssen an Standorten mit mehr medizinischem Angebot durchgeführt werden. Die nächste Ortschaft, die über ein umfassendes Angebot an Ordinationen verfügt, ist das 12 km entfernte Bad Goisern am Hallstättersee. Das nächste Krankenhaus mit Spezialisierungen in unterschiedlichen Fachbereichen ist das Salzkammergut Klinikum in Bad Ischl und befindet sich rund 20 km entfernt.

Ein ähnliches Bild zeichnet sich im Bereich der Lebensmittelversorgung. Zwar gibt es in Hallstatt am Kernmagazinplatz einen privat betriebenen Supermarkt, das Angebot beschränkt sich jedoch größtenteils auf das Notwendigste und die Preise sind aufgrund der Monopolstellung deutlich höher als bei den üblichen Supermarkt- oder Discounterketten. Letztere sind ebenfalls erst wieder in Bad Goisern angesiedelt. Wöchentlich findet am Dienstagmorgen zwischen 7:00 und 11:00 Uhr der Hallstätter Wochenmarkt an der Badeinsel statt. Dort gibt es die Möglichkeit regionale Lebensmittel von im Salzkammergut ansässigen Erzeuger*innen einzukaufen, während die Kinder auf dem angrenzenden Spielplatz spielen können. Das lokale Taxiunternehmen „Taxi Hallstatt“ bietet zur besseren Erreichbarkeit des Wochenmarktes einen Shuttleservice um 2 € pro Person für Hin- und Rückfahrt aus dem Ortszentrum an.

Privatwirtschaftliche Dienstleistungen in der Gemeinde sind ebenfalls auf ein Mindestangebot beschränkt. Das Phänomen des Wirtshaussterbens ist in Hallstatt ebenso zu beobachten, wie in weiten Teilen Österreichs. Das Fehlen eines echten Wirtshauses, das sowohl als Konsumraum als auch sozialer Treffpunkt und Kommunikationsraum dient, ist auch bei den Gesprächen mit der ortsansässigen Bevölkerung im Rahmen der „Hallstatt Denkwerkstatt 2024“ als wichtiges Anliegen aufgefallen. Die Universität Innsbruck nennt in ihrem Endbericht zum Gasthaussterben vom November 2021 die wirtschaftliche Komponente, den Fachkräftemangel und die Eröffnung von Vereinsheimen als potenzielle Ursachen für das Phänomen (Plaikner et al., 2021).

Weiterhin haben sich die meisten gastronomischen Betriebe auf den Tagestourismus spezialisiert, was in der Regel eine geringere Qualität der angebotenen Speisen und erhöhte Preise zur Folge hat. Zudem sind die meisten Öffnungszeiten auf Tagestourist*innen ausgelegt, sodass es kaum die Möglichkeit gibt, das Angebot am Abend wahrzunehmen. Weitere Angebote für Dienstleistungen des täglichen Bedarfs sind in Form einer Postfiliale und einer Bankniederlassung vorhanden. Bei der digitalen Infrastruktur, liegt Hallstatt mit einer Breitbandausbau-Quote zwischen 40 und 50% im österreichweiten Durchschnitt.

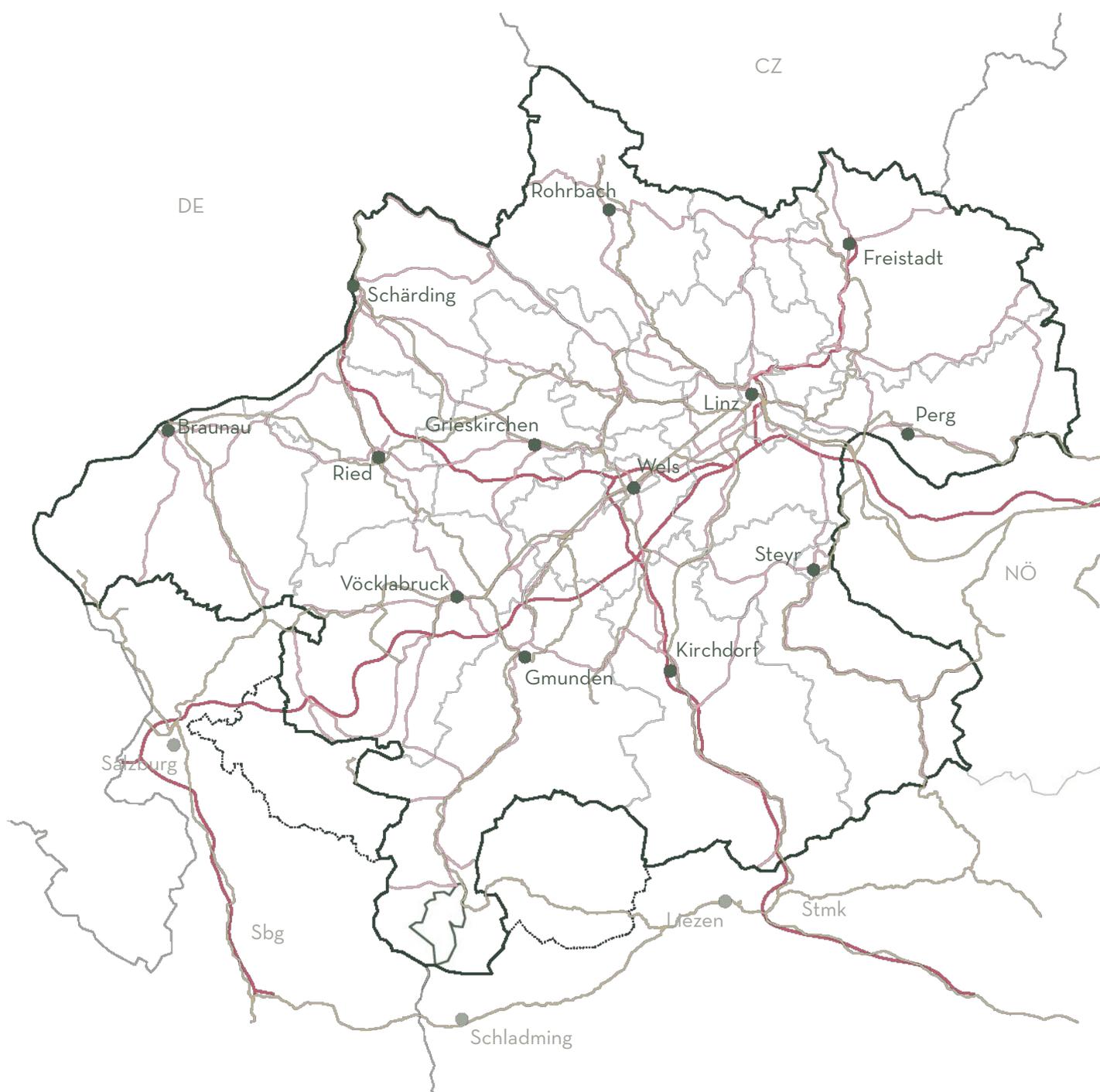


Abb. 51 Straßen- und Schienennetz

- Autobahn / Schnellstraße
- Landesstraße
- Bahntrasse

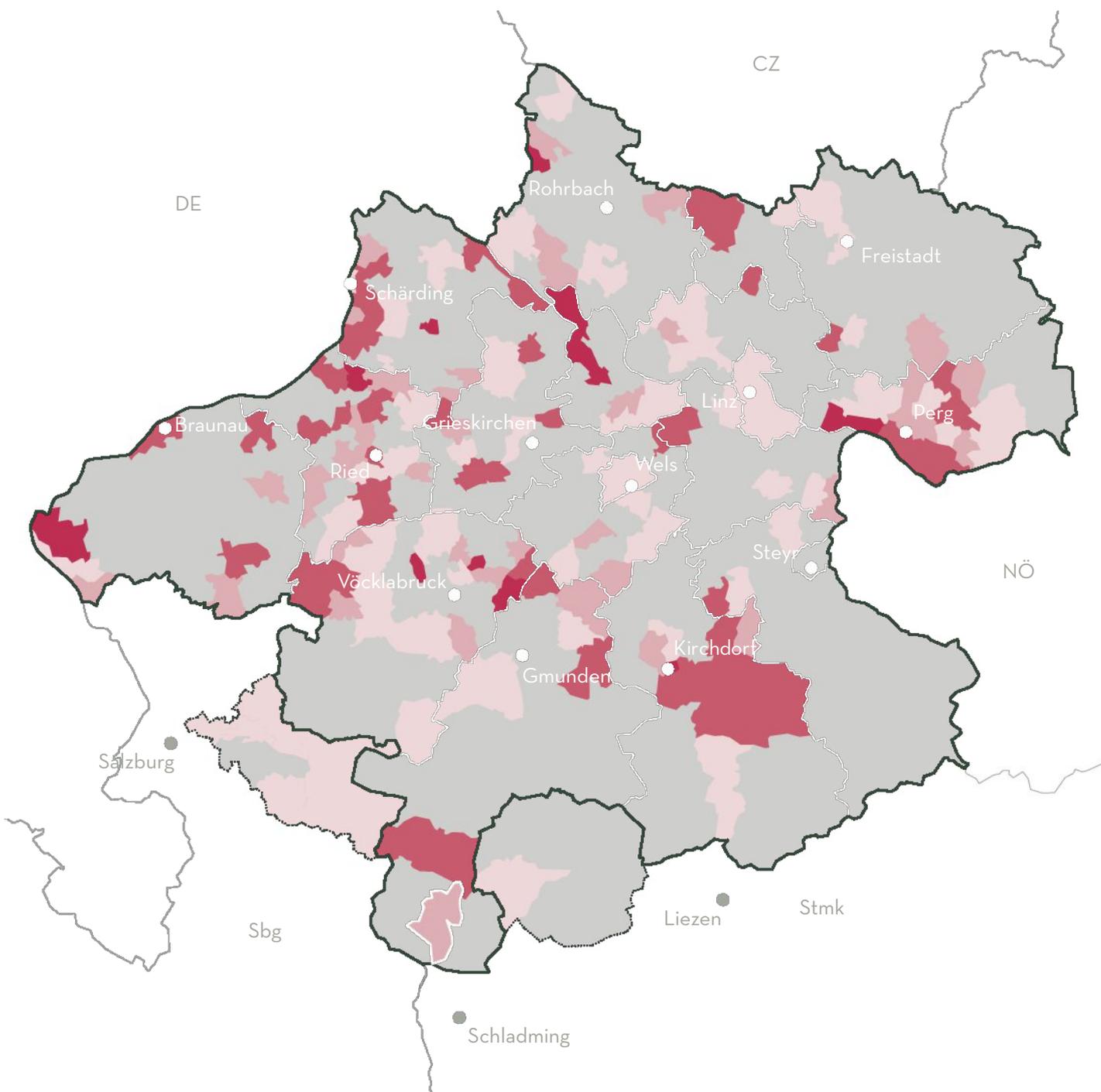
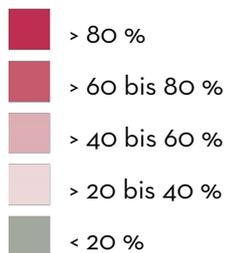


Abb. 52 Anteil der Haushalte mit Breitbandanschluss mit > 1.000 Mbit/s (Stand: 2020)



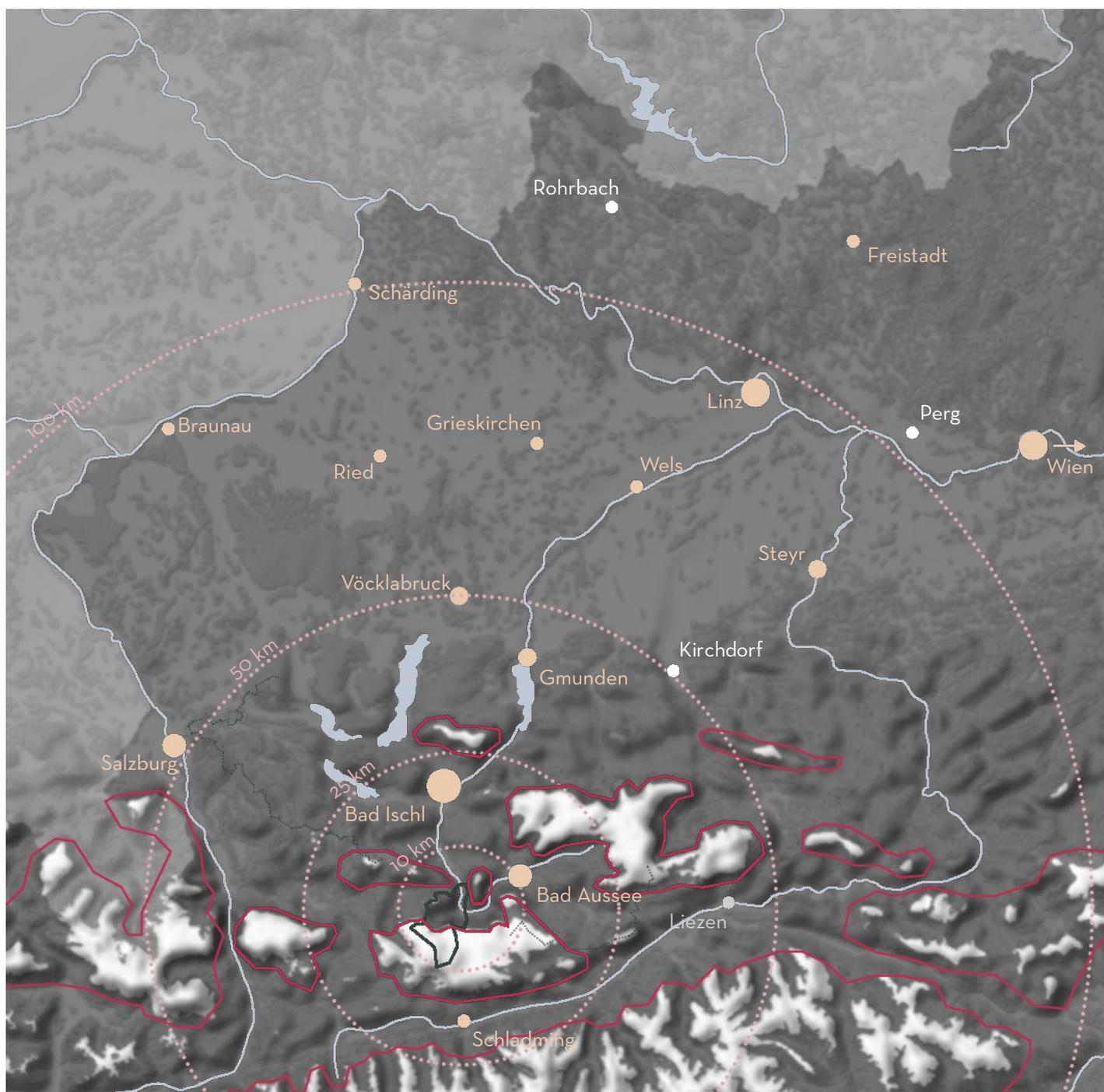


Abb. 53 Binnenwanderung aus Hallstatt zwischen 2002 und 2022

- ≥ 1 Personen
- ≥ 5 Personen
- ≥ 20 Personen
- ≥ 30 Personen
- ≥ 100 Personen
- Gewässer (Flüsse, Seen)
- Natürliche Grenze (Gebirge)

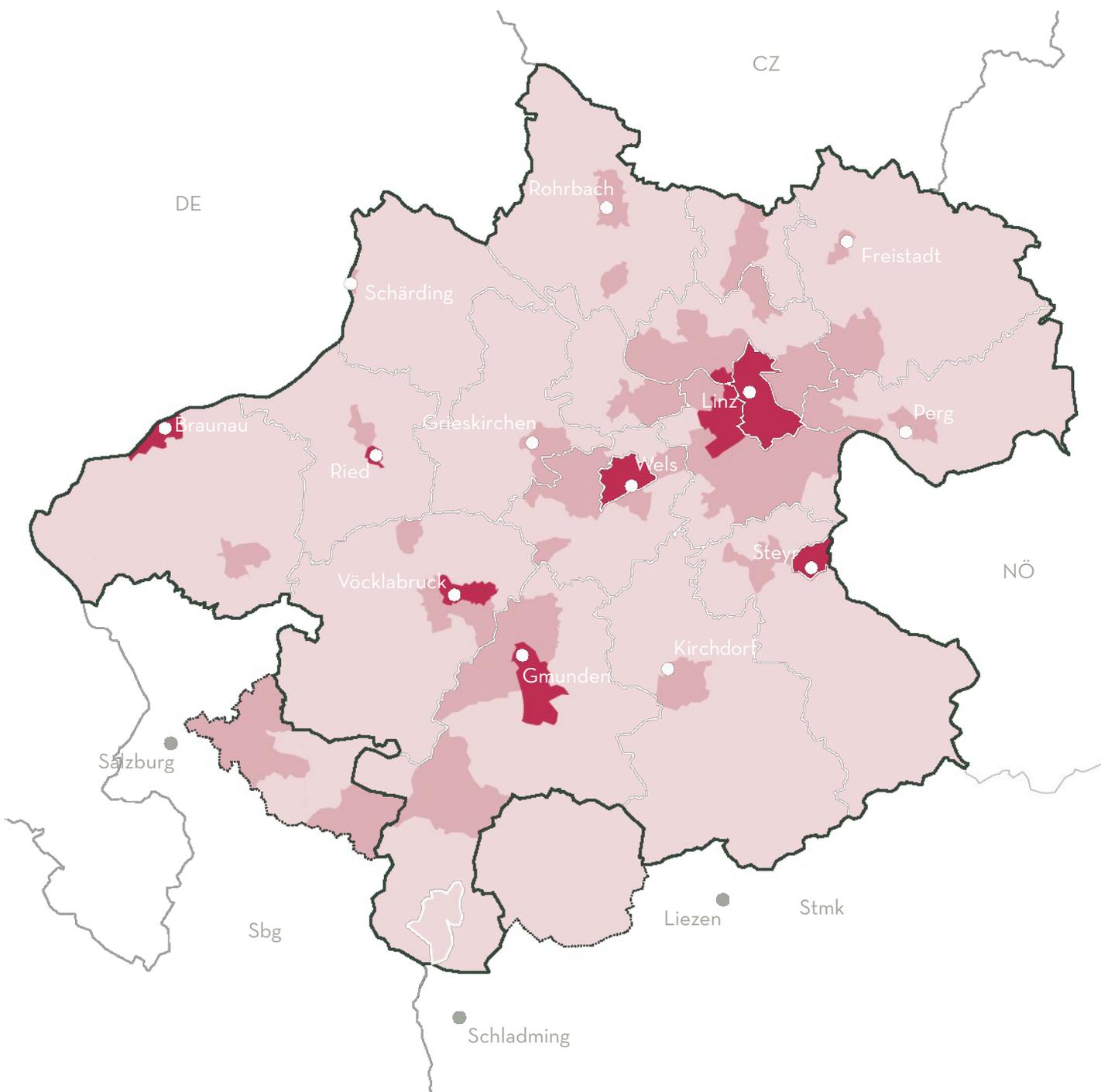


Abb. 54 Kombinierte Darstellung der Urban-Rural Typologie und ÖV-Anbindung

- Klasse I: Gemeinden urbaner Zentren mit höchstrangiger ÖV-Erschließung
- Klasse II: Gemeinden urbaner Zentren mit zumindest guter ÖV-Erschließung
- Klasse III: Gemeinden urbaner Zentren o. Gemeinden des ländl. Raumes mit zumindest guter Basiserschließung
- Klasse IV: Gemeinden des ländl. Raumes mit höchstens Basiserschließung

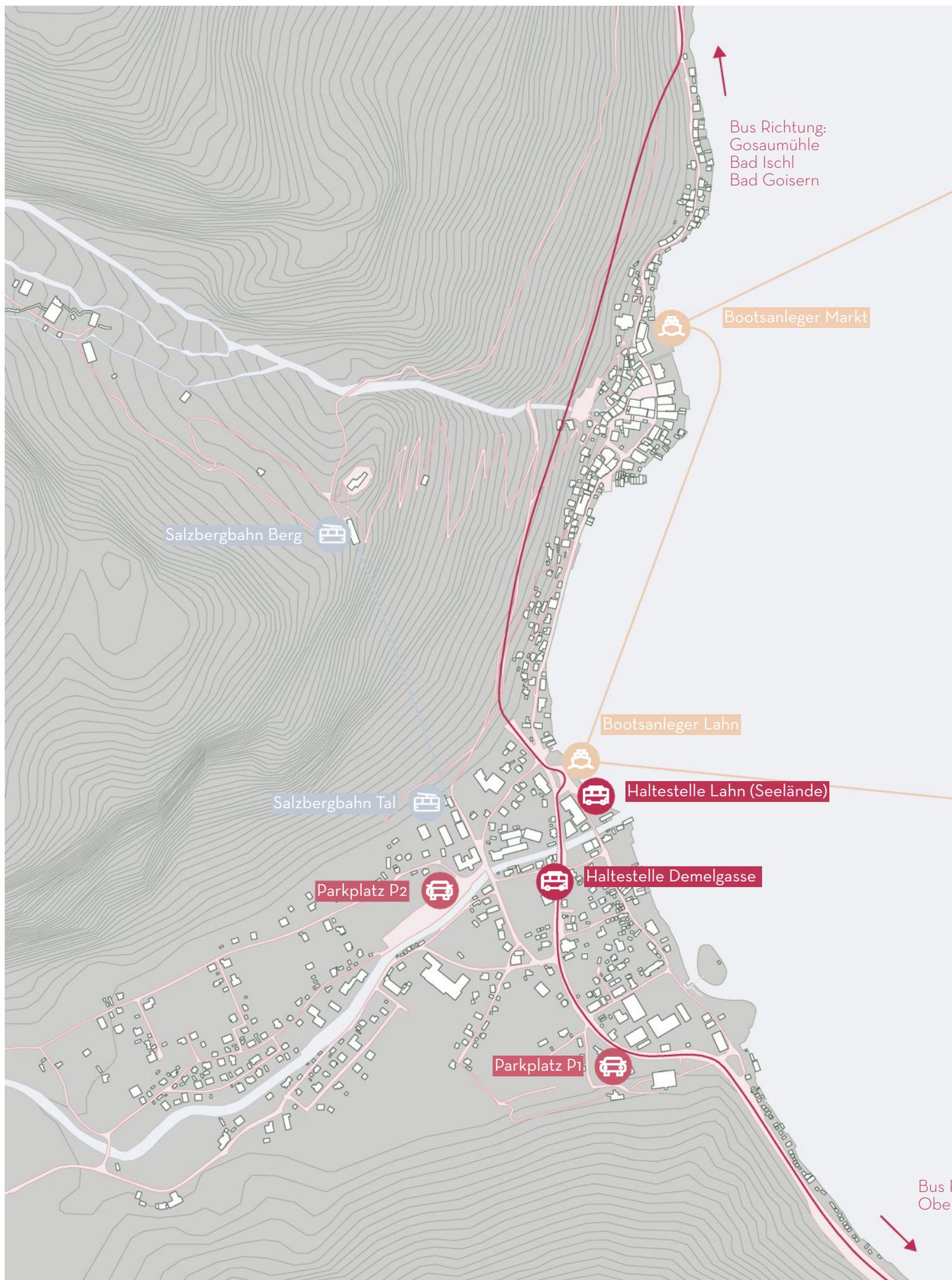


Abb. 55 Straßen-, Schienen- und Wasserwege

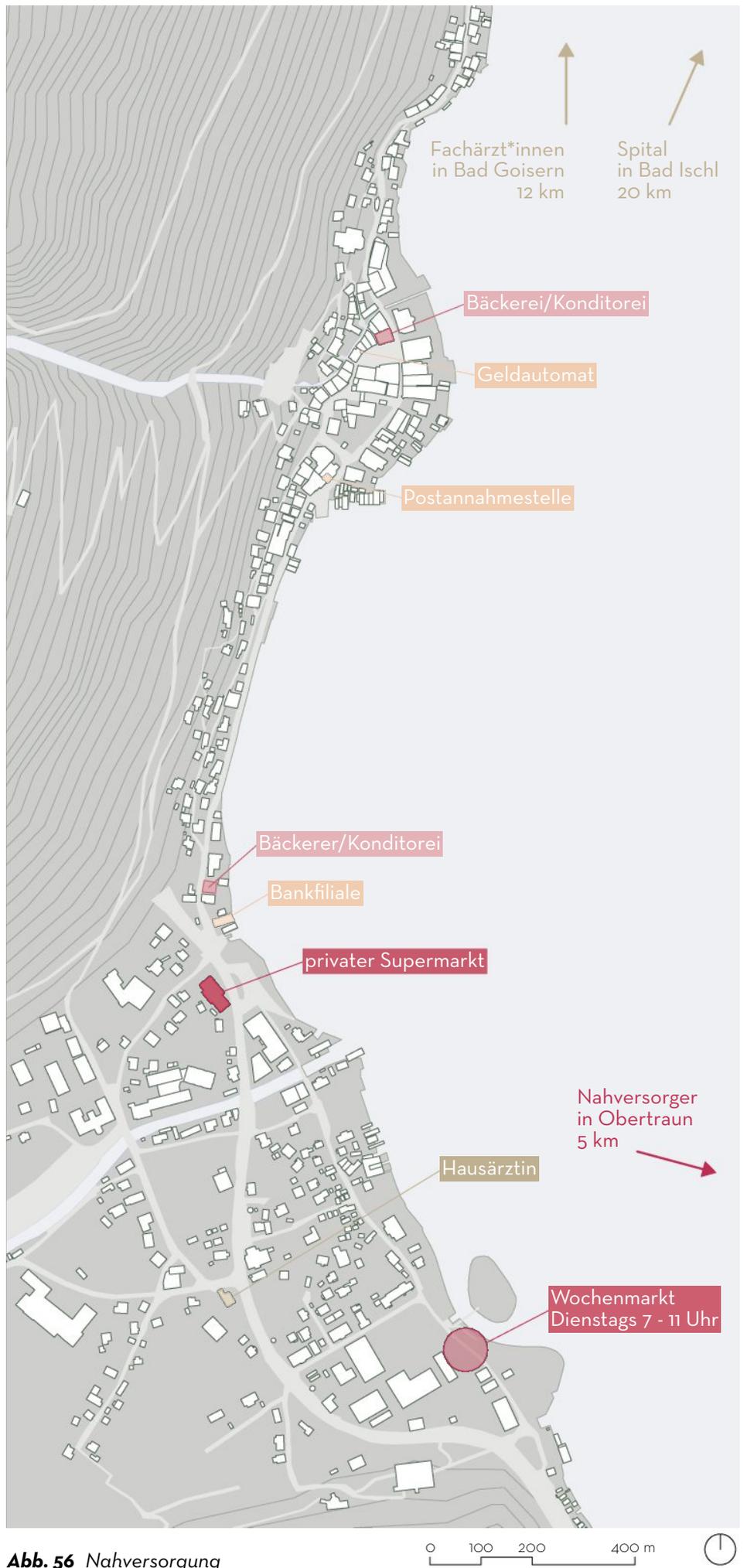
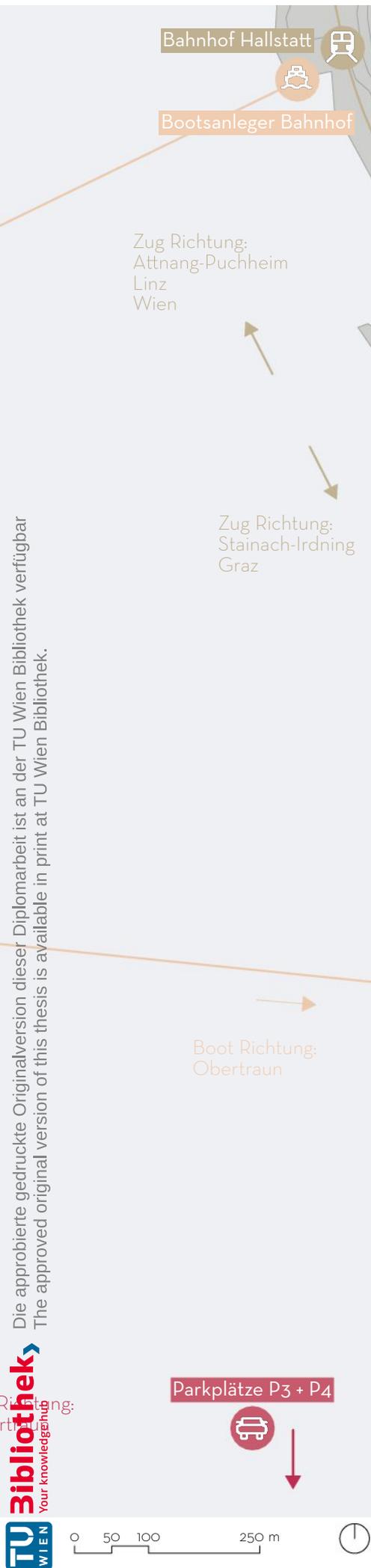


Abb. 56 Nahversorgung

Kultur und Bildung

BILDUNG

Überregional ist Hallstatt zusätzlich zum Salzabbau für die Höhere Technische Bundeslehranstalt (HTBLA) bekannt, die ihre Schüler*innen auf höchstem Niveau im Bereich Handwerk ausbildet. Der Vorläufer der Schule wurde im Jahre 1873 als „Holzfachschule Hallstatt“ gegründet und bildete im ersten Schuljahr vier Schüler in den Fachrichtungen Holzschnitzerei und Marmorbearbeitung aus. Seitdem wurden die Räumlichkeiten durch Erweiterungsbauten stetig vergrößert und das Lehrangebot spezifiziert. Die Ausbildungszweige reichen heute von Raum- und Objektgestaltung über Restaurierungstechnik, Tischlerei, Bootsbau, Instrumentenbau und Drechslerei bis Bildhauerei. Derzeit zählt die Schule ungefähr 460 Schüler*innen von denen etwa 260 im schuleigenen Schüler*innenheim untergebracht sind.



Abb. 57 Die Zeichnung von T.H. Breiswiser aus dem Jahr 1879 zeigen die Ursprünge der HTBLA Hallstatt, die bis ins 19. Jahrhundert zurückreichen

Neben der HTBLA befindet sich ebenfalls im Ortsteil Lahn der Pfarrcaritaskindergarten, sowie die Welterbe-Volksschule St. Agatha, die Kinder aus Hallstatt und Obertraun bis zur 4. Klasse betreut und unterrichtet. Angegliedert an die Volksschule ist außerdem die Gemeindebücherei Hallstatt.

EINRICHTUNGEN

Die Hallstattkultur aus der Hallsattzeit wird zwar in der Archäologie auf die Zeit zwischen 800 und 450 v. Chr. datiert, nichtsdestotrotz hat sich in der heutigen Gemeinde mit der Zeit eine eigene Kultur bestehend aus Traditionen und Eigenheiten entwickelt.



Abb. 58 Das Welterbe-Museum im Zentrum Hallstatts vermittelt einen Querschnitt der 7000-jährigen Geschichte der Gemeinde in Form von Ausstellungen, Workshops und spielerischer Wissensvermittlung

Ausgehend von der herausragenden Wichtigkeit der in Hallstatt getätigten Funde aus der Eisen- und Bronzezeit, liegt die Bedeutung für die ansässige Bevölkerung auf der Hand. Dreh- und Angelpunkt für die Vermittlung von Wissens- und Forschungsergebnissen bildet dabei das Welterbe-Museum im Ortsteil Markt. Dieses zeigt den Besucher*innen anhand von 26 Themenschwerpunkten auf kontrastreiche Weise die 7000 Jahre alte Geschichte der heutigen Gemeinde, geprägt durch den Naturlebensraum, Salzabbau und Kunsthandwerk, bis in die Gegenwart. Dabei wird das „klassische“ Museum als reiner Ort der Betrachtung durch Workshops zu historischen Arbeitstechniken und spielerischer Wissensvermittlung an Kinder aufgelockert. Betrieben wird das Museum durch den ortsansässigen Musealverein Hallstatt (*Welterbemuseum Hallstatt*, o. J.).

Die „Salzwellen Hallstatt“ bieten Führungen durch das älteste Salzbergwerk der Welt an. Dort besteht während der Sommermonate ebenfalls die Möglichkeit, an einer prähistorischen Expedition durch das Salzhochtal teilzunehmen. Das Unternehmen betreibt außerdem die Salzbergbahn und ermöglicht so einen Besuch des ehemaligen Siedlungsgebiets samt Panoramablick über die heutige Gemeinde und den Hallstätter See (*Salzwellen Hallstatt*, o. J.).

VEREINE

Die Vereinskultur wurde bereits bei der „Hallstatt_Denkwerkstatt 2024“ als essenzieller Bestandteil der Marktgemeinde bezeichnet. Derzeit sind in Hallstatt 26 Vereine eingetragen und dienen der Zusammenkunft, Kommunikation und der Stärkung der Dorfgemeinschaft. Neben der gemeinschaftlichen Komponente, die auch oftmals mit Freizeitaktivitäten verbunden ist, ist eine Vielzahl der Vereine für ein Funktionieren des gesellschaftlichen Lebens in Hallstatt unerlässlich. So ist die Freiwillige Feuerwehr Hallstatt im Brandfall, bei Personenrettungen und bei Verkehrsunfällen zur Stelle und unterstützt in besonderen Fällen die Bergrettung Hallstatt. Zurzeit stehen 47 aktive Feuerwehrleute und fünf Mitglieder aus der Jugend unter dem Kommando von Hauptbrandinspektor Roland Mayr (*FF Hallstatt*, o. J.).

Die Bergrettung Hallstatt ist als Verein Teil des Österreichischen Bergrettungsdienst (ÖBRD) und zählt 30 Mitglieder. Der Verein ist hauptsächlich für die Bergung von verletzten Personen aus unwegsamem Terrain und die Suche nach Vermissten Personen verantwortlich (*BRD Hallstatt*, o. J.).

Der Kulturverein „kunterbunt KulturBunt“ Hallstatt fördert durch die Organisierung von Theaterinszenierungen, Konzerten und Kabarett-Veranstaltungen in Lokalen oder im Kultur- und Kongresszentrum das kulturelle Leben in der Gemeinde (*Kulturverein kunterbunt KulturBunt Hallstatt*, o. J.).

Im Jahre 2021 war Hallstatt gemeinsam mit den Gemeinden Obertraun, Bad Goisern und Bad Ischl Gastgeber für das „Festival der Regionen“ unter dem Motto „UNTER TAG / UNDERGROUND“. Insgesamt entwickelten 18 Kreative aus fünf Kontinenten für die 15. Ausgabe des Festivals in Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung künstlerische Projekte aus den Bereichen Musik, Kunst, Tanz und Theater (*Festival der Regionen 2021*, o. J.).

Abb. 59 Das Projekt „The Grid“ wurde im Rahmen des Festivals der Regionen 2021 als partizipatives und interaktives Projekt von der Akademie der Bildenden Künste Wien auf der Badeinsel in Hallstatt durchgeführt



KULTURHAUPTSTADT 2024

Im November 2019 wurde Hallstatt als Teil eines Zusammenschlusses von insgesamt 23 Gemeinden des Salzkammerguts zur „Kulturhauptstadt Europas Bad Ischl Salzkammergut 2024“ ernannt. Das im kommenden Jahr stattfindende Projekt orientiert sich an 4 Schwerpunkten, die sich mit den wichtigsten Themen unserer Zeit für die Region Salzkammergut, Europa und die Welt auseinandersetzen. „MACHT UND TRADITION“ beleuchtet dabei die in der Region herrschende Pflege von Traditionen in Hinblick auf ihre Ursprünge und die Machtverhältnisse, die diese haben entstehen lassen. Ein offener und reflektierter Blick auf die Wechselwirkung beider Aspekte setzt die Notwendigkeit einer Erinnerungskultur voraus, um die Zukunft verantwortungsvoll gestalten zu können. „KULTUR IM FLUSS“ steht im Grunde für das Wesen der Kultur, die einem stetigen Wandel unterliegt. Dieser Schwerpunkt verhandelt zwischen dem Bedürfnis nach einer kulturellen Identität einer Region, die global vom Rest der Welt abhängig ist, und der Neugierde auf neue, unkonventionelle Kunstformate und Konzepte, die sich aus internationalen Kooperationen und Dialogen entwickeln können. „SHARING SALZKAMMERGUT - DIE KUNST DES REISENS“ behandelt die Frage des im Salzkammergut omnipräsenten Tourismus. Der Schwerpunkt soll die Diskussion nach einer qualitätvollen Weiterentwicklung des Tourismus eröffnen und die Potenziale und Chancen für Reisende sowie für die ortsansässige Bevölkerung und die Landschaft aufeinander abstimmen. „GLOBALLOKAL - BUILDING THE NEW“ ist der vierte

thematische Schwerpunkt der Veranstaltung und stellt die Frage nach der Welt von morgen. Zentral ist dabei die Entwicklung neuer Konzepte für die Region Salzkammergut, die dem „Braindrain“, der Abwanderung junger, gut ausgebildeter Menschen, entgegenwirken und die ländlichen Räume zu einer attraktiven Alternative zum Stadtleben wiederentdecken. Dabei geht es vor allem um den Ausbau von Mobilität und Digitalität, um sich in einem globalen Netzwerk etablieren zu können.



Abb. 60 Bei der Programmlinie „Sharing Salzkammergut“ legt die Kulturhauptstadt 2024 ein spezielles Augenmerk auf das Phänomen „Overtourism“ und den Umgang mit wachsenden Besucher*innenzahlen

LEADER ist ein Förderprogramm der Europäischen Union und steht für: Liaison entre actions de développement de l'économie rurale (Verbindungen zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft) (LEADER, o. J.)

Parallel zur Bewerbung für die Kulturhauptstadt in den Jahren 2018 und 2019, haben sich die drei LEADER Regionen Inneres Salzkammergut (REGIS), Trausteinregion und (Ennstal-)Ausseerland, sowie die Stadtgemeinde Bad Ischl zusammengeschlossen, um den Kulturentwicklungsplan „Kulturvision 2030 - Kultur macht den Unterschied“ auf den Weg zu bringen. Ziel der Beteiligten war das Aufstellen einer nachhaltigen Kulturstrategie mit größtmöglicher Transparenz im Entwicklungsprozess (Heinisch et al., 2020).

Dabei wählten die Autor*innen des Entwicklungsplans eine Strategie über die drei verschiedenen Zugänge „Orte“, „Menschen“ und „Programm“. Ersterer strebt die Schaffung einer international anerkannten kulturellen Infrastruktur an. Gleichzeitig sollen ungenutzte Gebäude und Veranstaltungstätten wiederbelebt und um unkonventionelle kulturelle Räume wie Parkplätze, Bahnhöfe oder Industriegebäude ergänzt werden. Zu ergreifende Maßnahmen sind unter anderem die Renovierung und die barrierefreie Umgestaltung bestehender Kulturstätten, die Förderung des öffentlichen Raums als Veranstaltungsort ohne Konsumzwang und der Aufbau einer dezentralen kulturellen Infrastruktur durch das Schaffen kultureller Räume in jeder Gemeinde (ebd.).

Fokus des Themenbereichs „Menschen“ ist die Erweiterung und Diversifizierung des Publikums und der Kapazitätsausbau für Menschen aus dem Kultur- und Kreativbereich mit dem großen Ziel der Entstehung einer „Salzigen Bande“, die durch vernetzte, konsequente und nachhaltige Kulturarbeit die INKLAVE Salzkammergut belebt. Erreicht werden soll dies durch Inklusion, Integration, einen niederschweligen Zugang (sowohl finanziell als auch physisch) und den Aufbau von europäischen Kooperationen (ebd.).

Das „Programm“ ist das Bindeglied zwischen den Orten und den Menschen und führt diese durch die Förderung von neuen Kulturformen und die Verankerung eines breiten Kulturbegriffs zusammen. Notwendige Schritte dafür sind die kritische Reflexion der Vergangenheit, die Stärkung des europäischen Kunst- und Kulturaustausches – auch zwischen Künstler*innen und Schüler*innen – und die Entwicklung eines nachhaltigen Kulturtourismusmodells (ebd.).

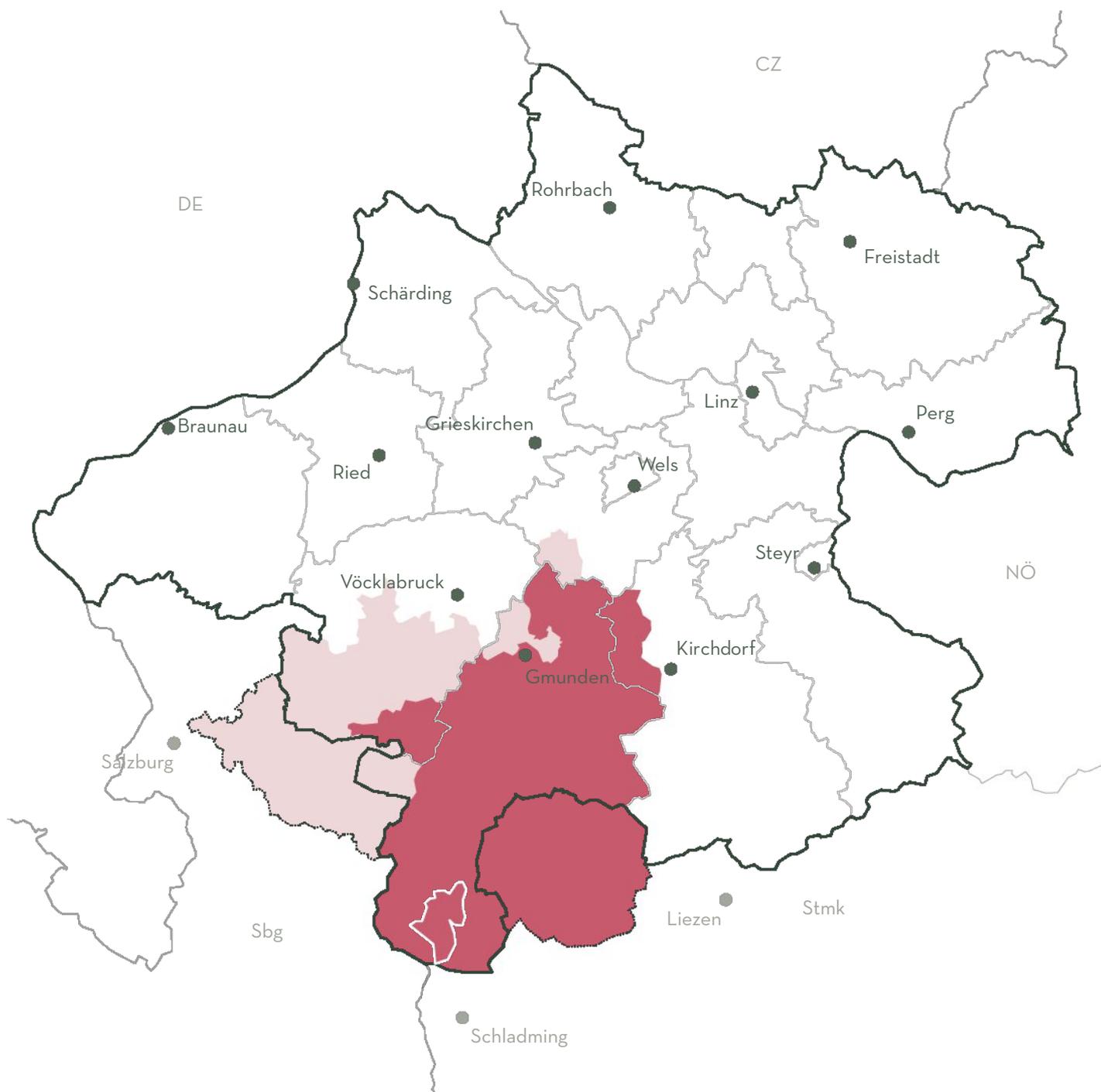


Abb. 61 Kulturhauptstadt 2024

- Gemeinden des Salzkammergutes, die Teil der Kulturhauptstadt 2024 sind
- weitere Gemeinden des Salzkammergutes

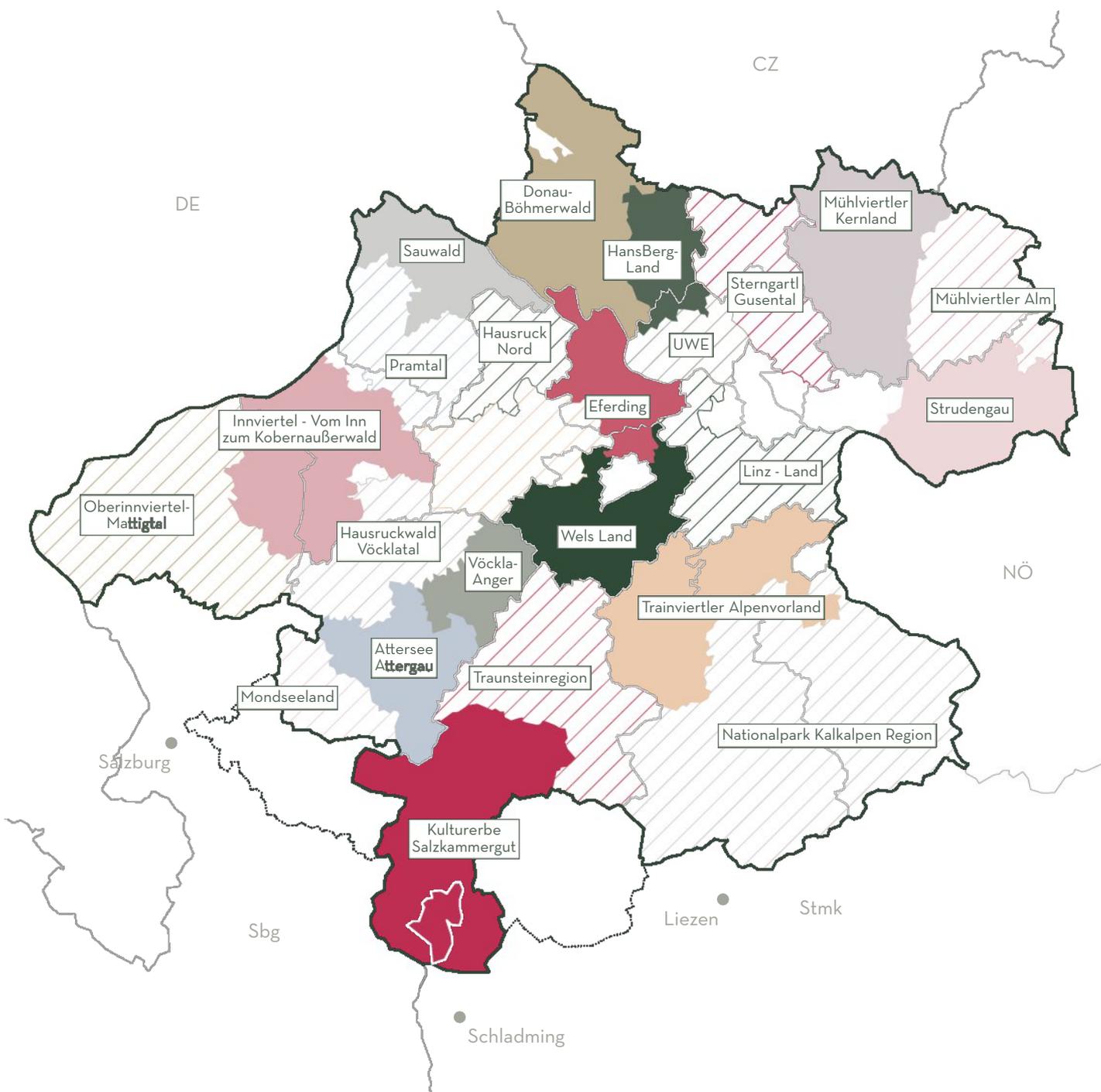


Abb. 62 LEADER Regionen in Oberösterreich

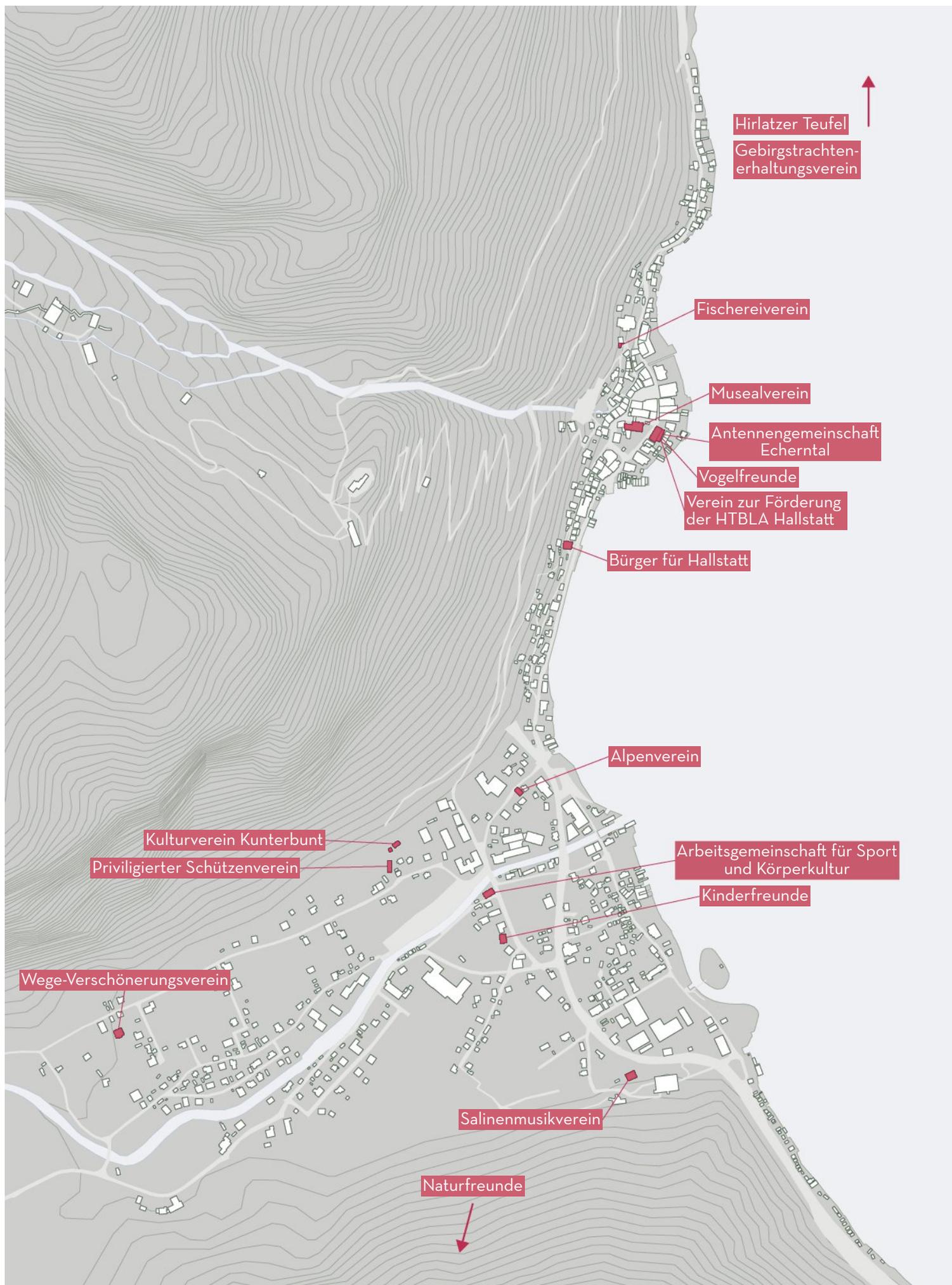


Abb. 63 Ortsansässige Vereine

[K.O.M.A.]
[Club der Denker]
[Männergesangsverein]
[Arbeitersängerbund]
[Fronleichnamsschützen]
[Armbrustschützenverein]

Pensionistenverband →

0 50 100 250 m

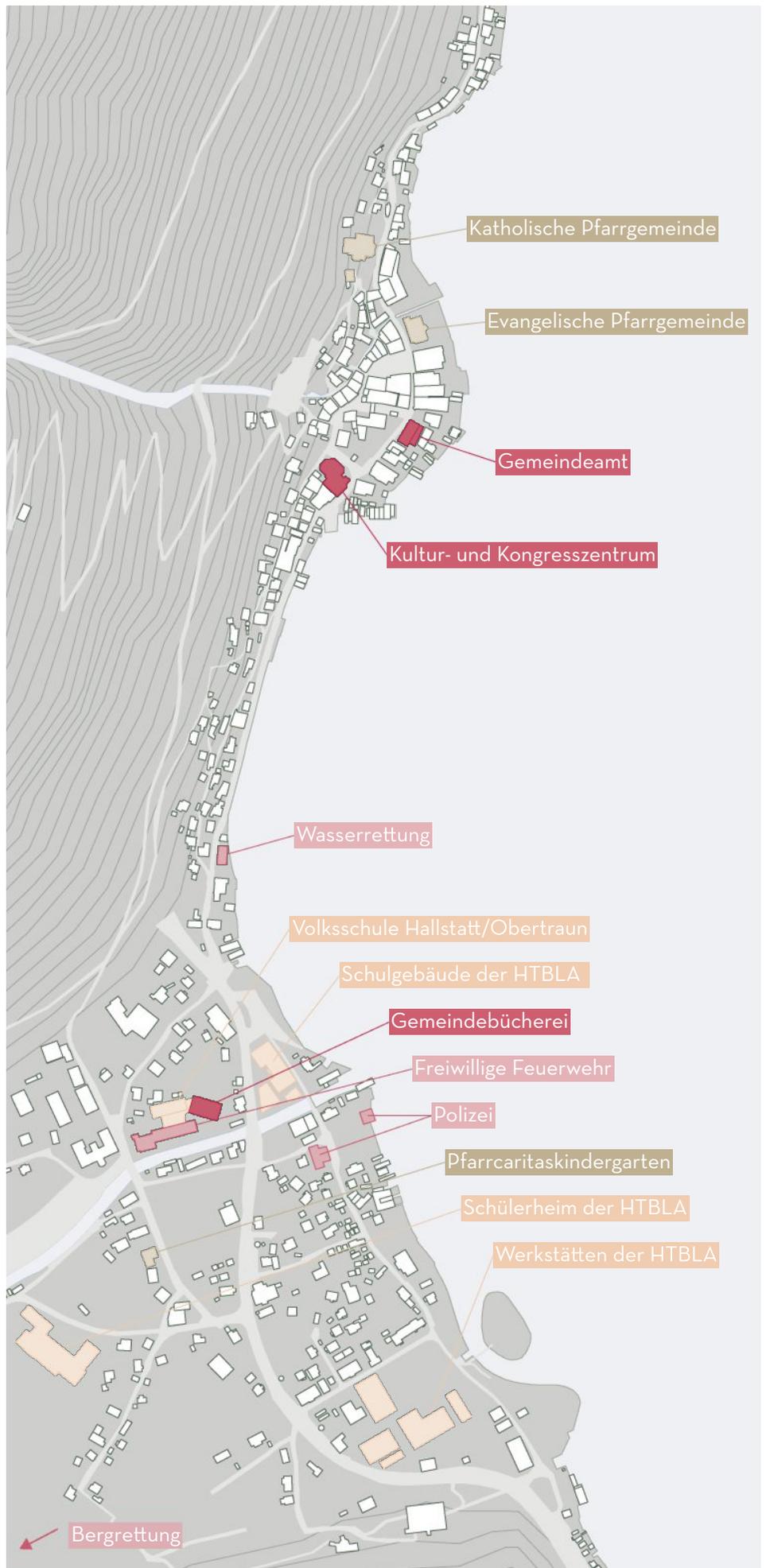


Abb. 64 Öffentliche Einrichtungen

0 100 200 400 m



Tourismus

In den vorangegangenen Kapiteln der Bestandsaufnahme wurde immer wieder Bezug auf den Tourismus im Salzkammergut, besonders in Hallstatt, genommen. Das liegt daran, dass viele Entwicklungen der Marktgemeinde, ob positiv oder negativ, unweigerlich mit dem Fremdenverkehr zusammenhängen. Die Anfänge des Tourismus reichen bis in das 19. Jahrhundert zurück, als Hallstatt mit dem Anschluss an das Straßennetz und dem Bau der Kronprinz-Rudolf-Bahn im Salzkammergut 1877 für Reisende erreichbar wurde. Fast zeitgleich kam in den Städten der Trend der Sommerfrische auf. In den Sommermonaten galt der Zeitvertreib auf dem Lande für den Adel und gehobene Gesellschaftsschichten als Statussymbol und brachte einen wirtschaftlichen Aufschwung in zahlreiche österreichische Orte wie die Semmering Region, den Schneeberg und die Rax, das Joglland und eben auch das Salzkammergut. Seit jeher gilt auch Hallstatt als beliebtes Reiseziel, sowohl für Menschen aus Österreich als auch für Besucher*innen aus aller Welt.

Der Tourismus ist heute der stärkste Wirtschaftsfaktor in der Region und hat dazu geführt, dass sich der Ort über die vergangenen Jahre, in denen die Anzahl an Tourist*innen immer weiter gestiegen ist, stark an eine hohe Besucher*innenfrequenz angepasst hat. Den größten Anteil machen dabei die Tagestourist*innen aus. 2019, das Jahr vor der Pandemie und den damit verbundenen Reisebeschränkungen, markierte einen neuen Meilenstein für die 725 Einwohner*innen-Gemeinde mit mehr als einer Millionen Tagestourist*innen. Das Verhältnis von rund 1.380 Besucher*innen pro Einwohner*in ist absoluter Spitzenwert und übertrifft vergleichbare Reiseziele um ein Vielfaches. Das prominenteste Beispiel einer Hochburg des Tagestourismus stellt wohl Venedig dar,

Abb. 66 Der Urlaubstrend der Sommerfrische in Österreich reichte bis weit ins 20. Jahrhundert und kann als Ursprung der Tourismusaktivität im Salzkammergut gesehen werden



dessen Besucher*innen zu Einwohner*innen Verhältnis von Hallstatt um das 20-fache übertroffen wird (Pongratz, 2022).

Im Jahre 2011 wurde bekannt, dass eine Kopie des Ortsteil Markt samt See, Kirche und umliegender Gebäude in der südchinesischen Provinz Guangdong errichtet werden sollte. Nach nur einem Jahr Bauzeit wurde das Projekt im Juni 2012 im Beisein des Hallstätter Bürgermeisters Alexander Scheutz feierlich eröffnet und gilt seither als touristische Attraktion. Die mediale Aufmerksamkeit, die dem Original durch die Kopie zuteil kam, führte zu einem sprunghaften Anstieg der Tourismuszahlen in Hallstatt.



Abb. 65 Die Kopie in der chinesischen Provinz Guangdong wurde als Wohnsiedlung konzipiert und vom Unternehmen Minmetals Land finanziert

Die Auswüchse des Massentourismus, vor allem aus dem asiatischen Raum, insbesondere China, bringen allerdings auch eine Vielzahl von Herausforderungen wie Konflikte innerhalb der Bevölkerung mit sich. Statistisch gesehen arbeiten nur 12% der Hallstätter*innen in der Tourismusbranche (Gastronomie und Beherbergung) und profitieren dadurch direkt von der hohen Anzahl an Besucher*innen (*Lebt Hallstatt vom Tourismus?*, o. J.). Für die Übrigen stellen die Menschenströme oft eine Belastung dar. Verstopfte Straßen, Lärm und Müll sind ebenso präsent wie die Verletzung der Privatsphäre durch Drohnen und das ungefragte Betreten von Häusern und Grundstücken. Zusätzlich sind große Investorenprojekte für den Tourismus vielen Anwohner*innen ein Dorn im Auge, da die Gemeinde kaum an den Einnahmen mitverdient. Der Einbruch der Besucher*innenströme in den Jahren der Covid-19 Pandemie 2020 und 2021 hat der Gemeinde Zeit gegeben den eigenen Umgang mit dem Wirtschaftszweig zu überdenken. Das ungebremsste Wachstum in den vorangegangenen Jahren führte zu einer abnehmenden Aufenthaltsqualität, sowohl für Tagesgäste als auch für Personen mit längerem Aufenthalt. Das Phänomen des „Overtourism“ einhergehend mit „Overcrowding“ ist auch in Metropolen wie Barcelona, Dubrovnik oder Amsterdam zu beobachten und kulminiert oftmals in Konflikten zwischen Anwohner*innen und Tourist*innen. Der Verein „Bürger für Hallstatt“ fordert deshalb ein neues Konzept für den Fremdenverkehr. Ziel ist es, den Fokus des Tourismus vom Tagestourismus auf eine bewusste, nachhaltige und längerfristige Form des „Slow Tourism“ zu lenken, der durch ein ausgewogenes Verhältnis aller Beteiligten



Abb. 67 Viele Tourist*innen in Hallstatt kommen mit Reisebussen für eine Tages-tour durch den historischen Ortskern und einen Besuch der Salzwelten

Abb. 68 Die hohe Anzahl an Tagesgästen in Hallstatt hat mitunter einen negativen Einfluss auf die Lebensqualität der Bevölkerung



geprägt ist. Demnach sollte die Gemeinde vom Tourismus profitieren und nicht umgekehrt. Dazu gehören für den Verein unter anderem eine Obergrenze für Tagesgäste von maximal 2.000, der lokale Verbleib der Wertschöpfung und eine Schonzeit der Anwohner*innen zwischen 17:00 und 10:00 Uhr (*Verträglicher Tourismus für Hallstatt*, o. J.). Einige geforderte Ansätze wurden in Hallstatt bereits auf den Weg gebracht, wie beispielsweise das Zeitslot-System für den Bustourismus, welches bereits im Kapitel der Infrastruktur thematisiert wurde.

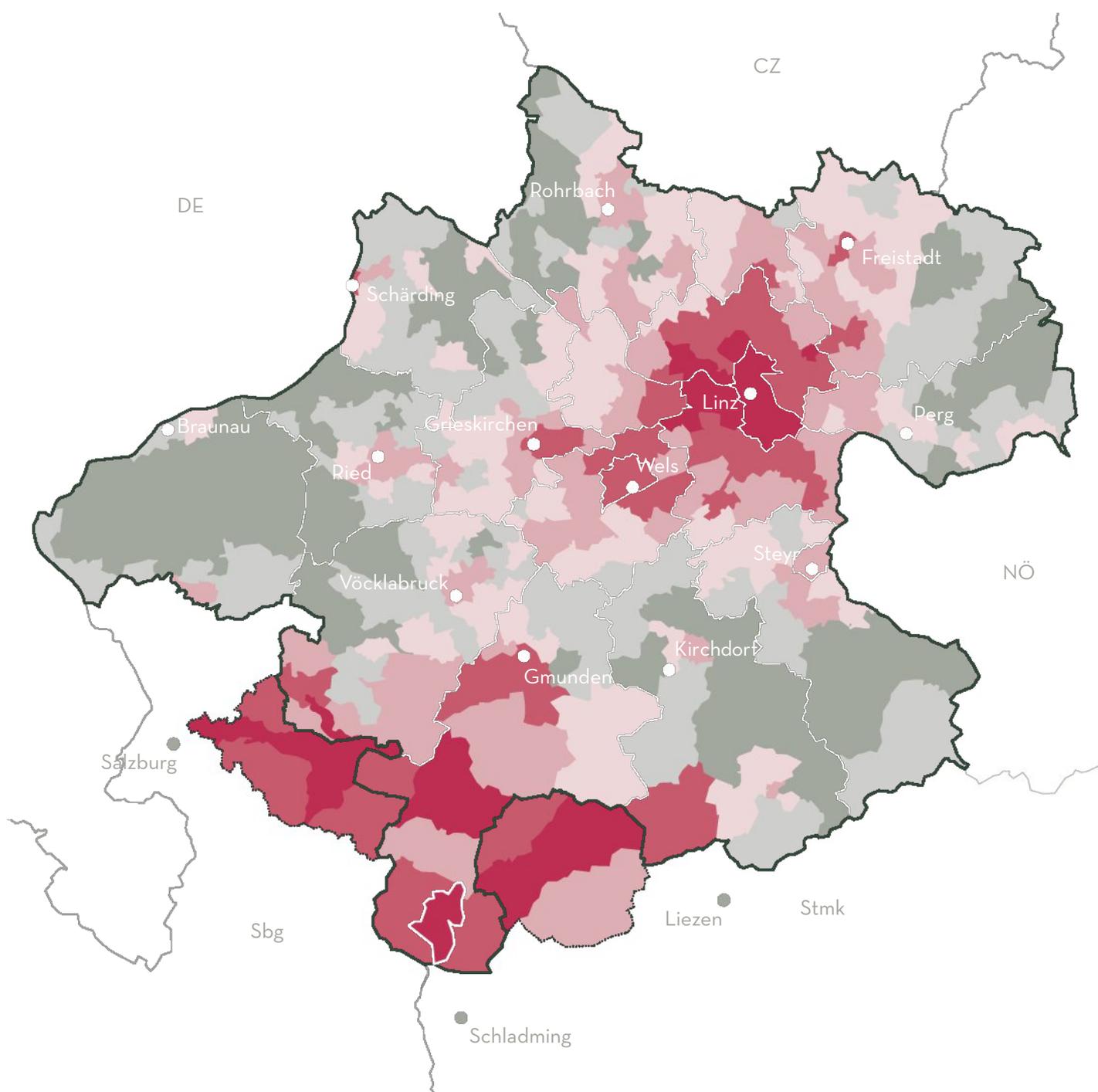


Abb. 69 Erwerbstätige im tertiären Sektor (Dienstleistungen, Stand: 2011)



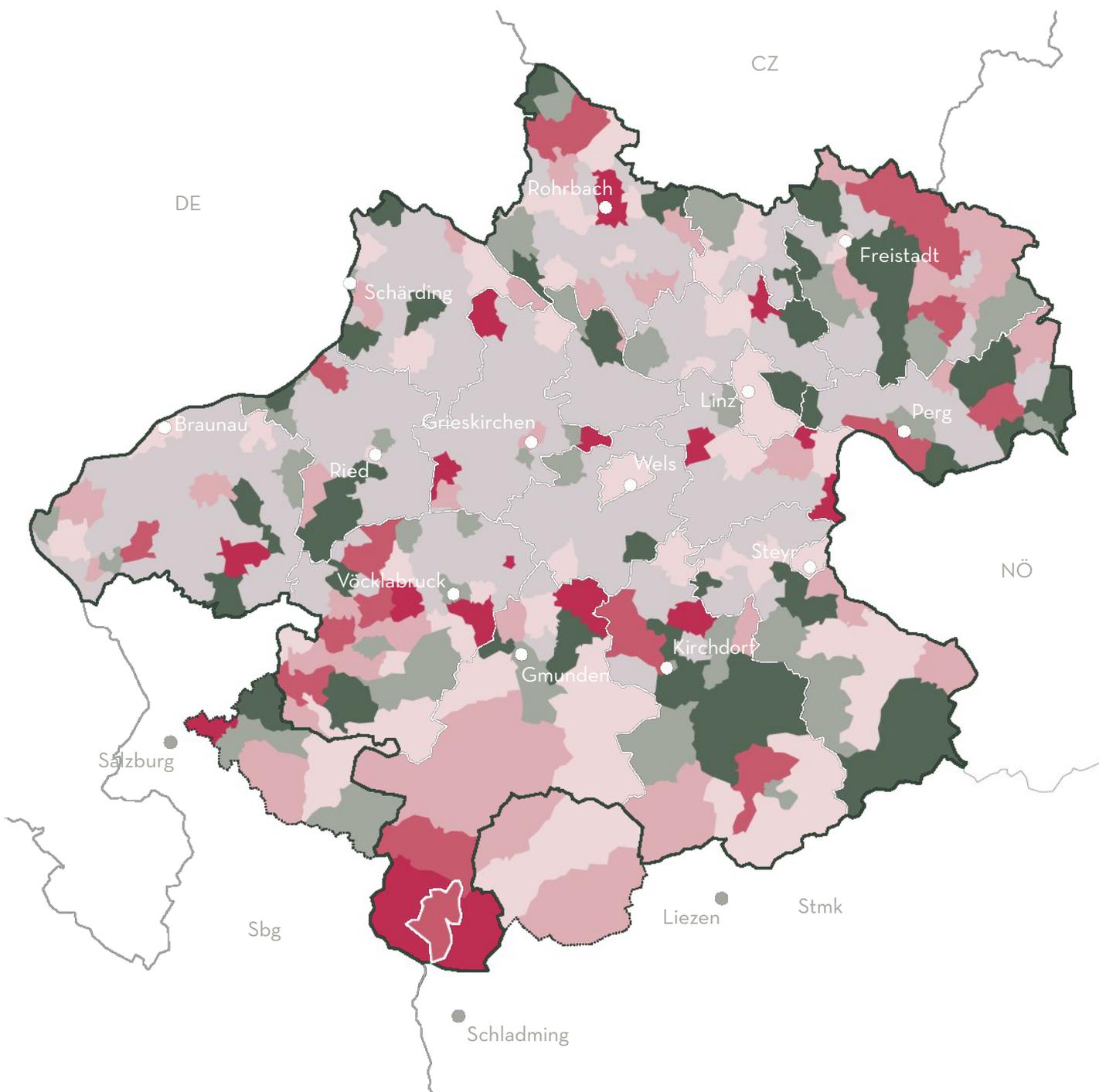
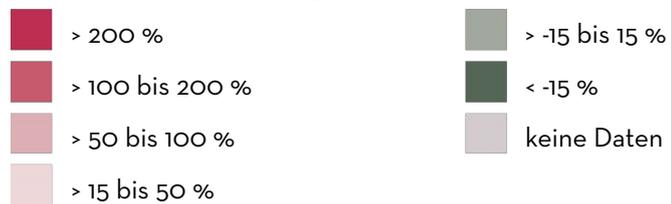


Abb. 70 Veränderung der Sommerankünfte 2009 - 2019



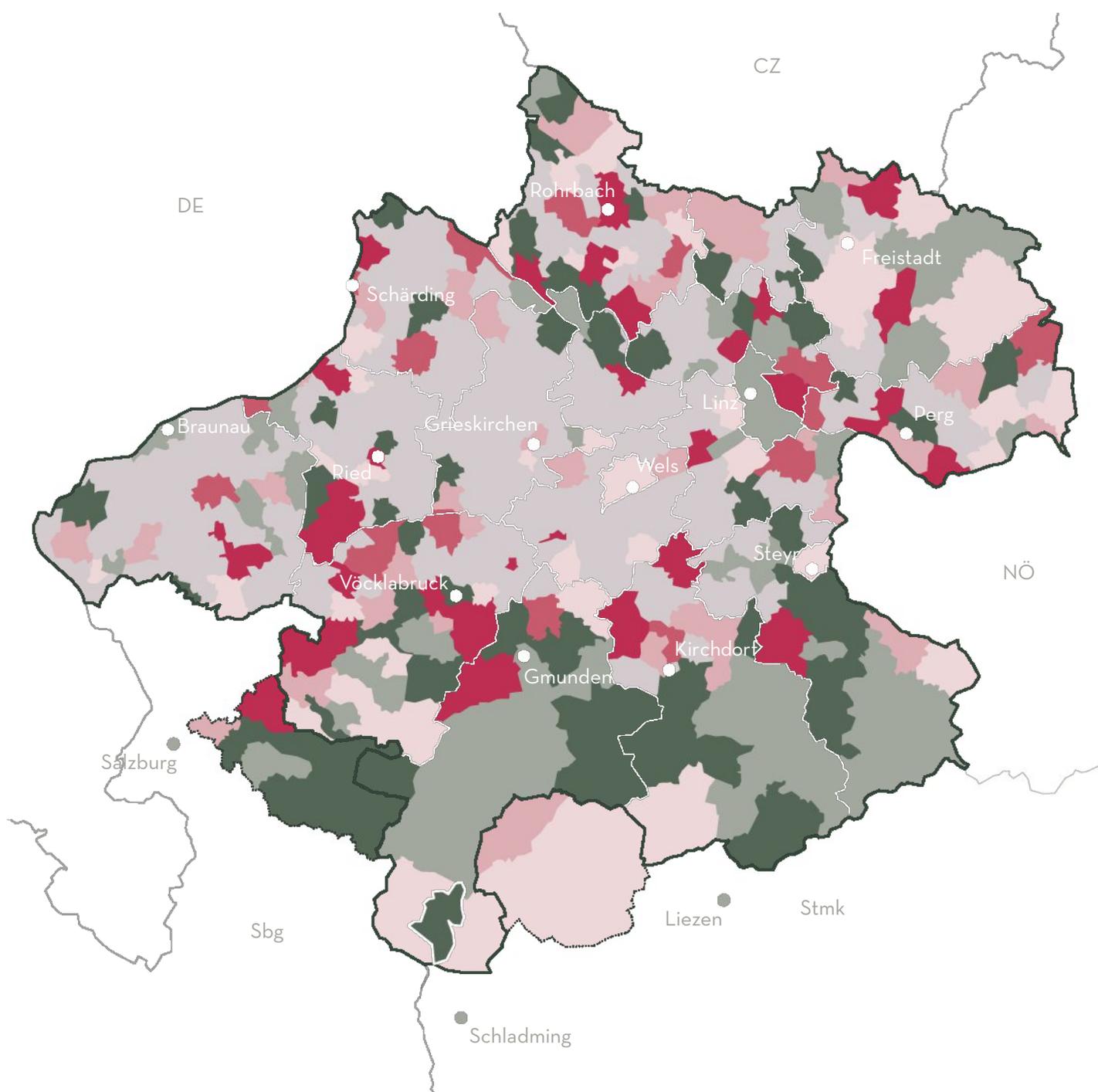
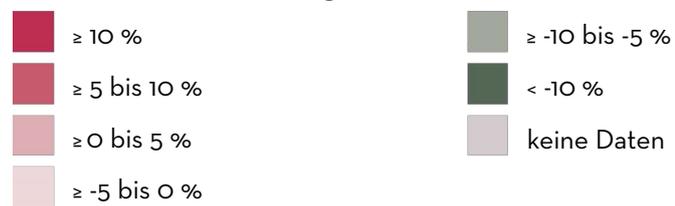


Abb. 71 Übernachtungswachstum 2017 - 2022 (Wintersaison)



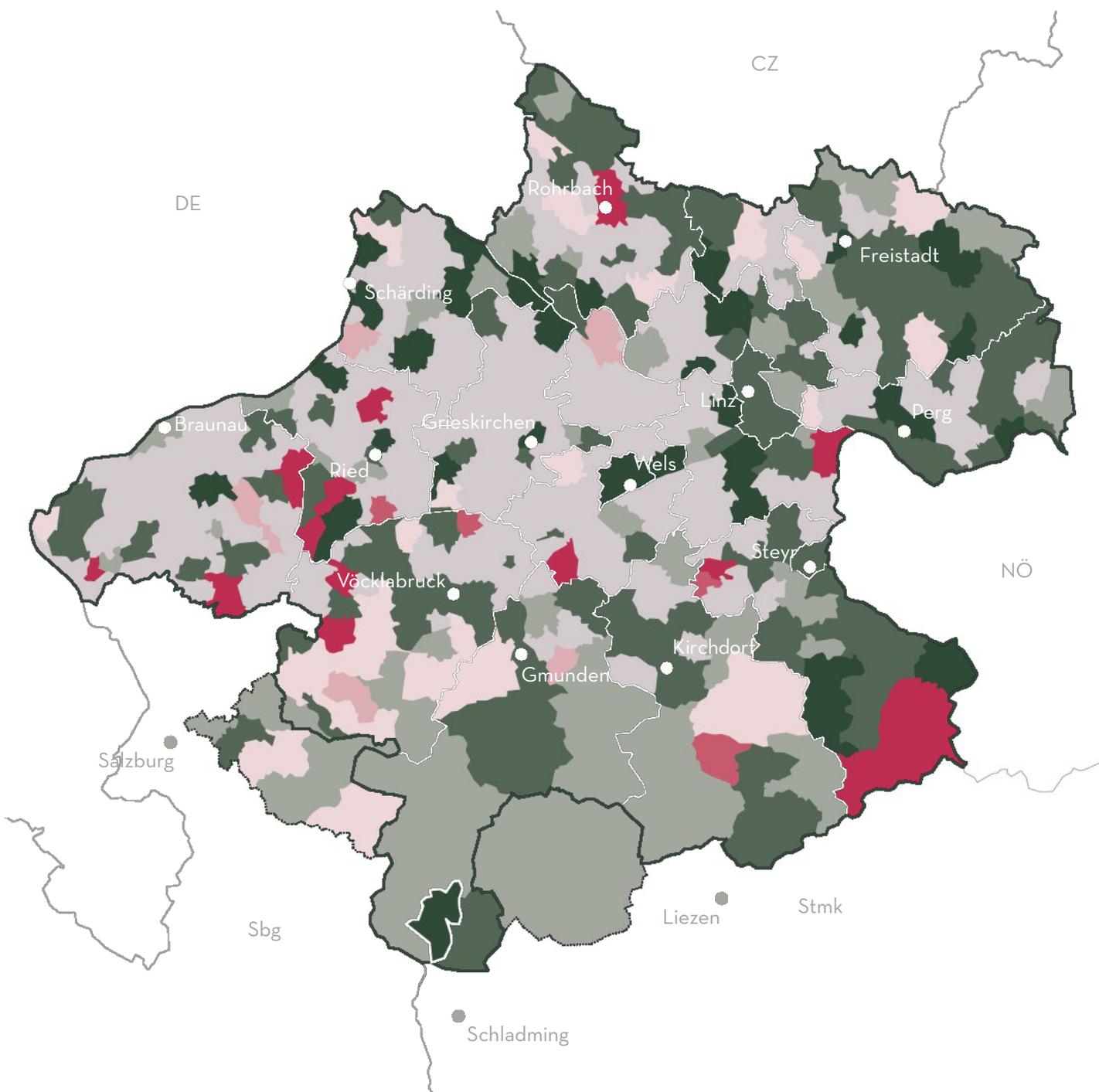


Abb. 72 Durchschnittliche Aufenthaltsdauer (Stand: 2021)



Abb. 73 Anzahl der Ankünfte und Nächtigungen in Hallstatt

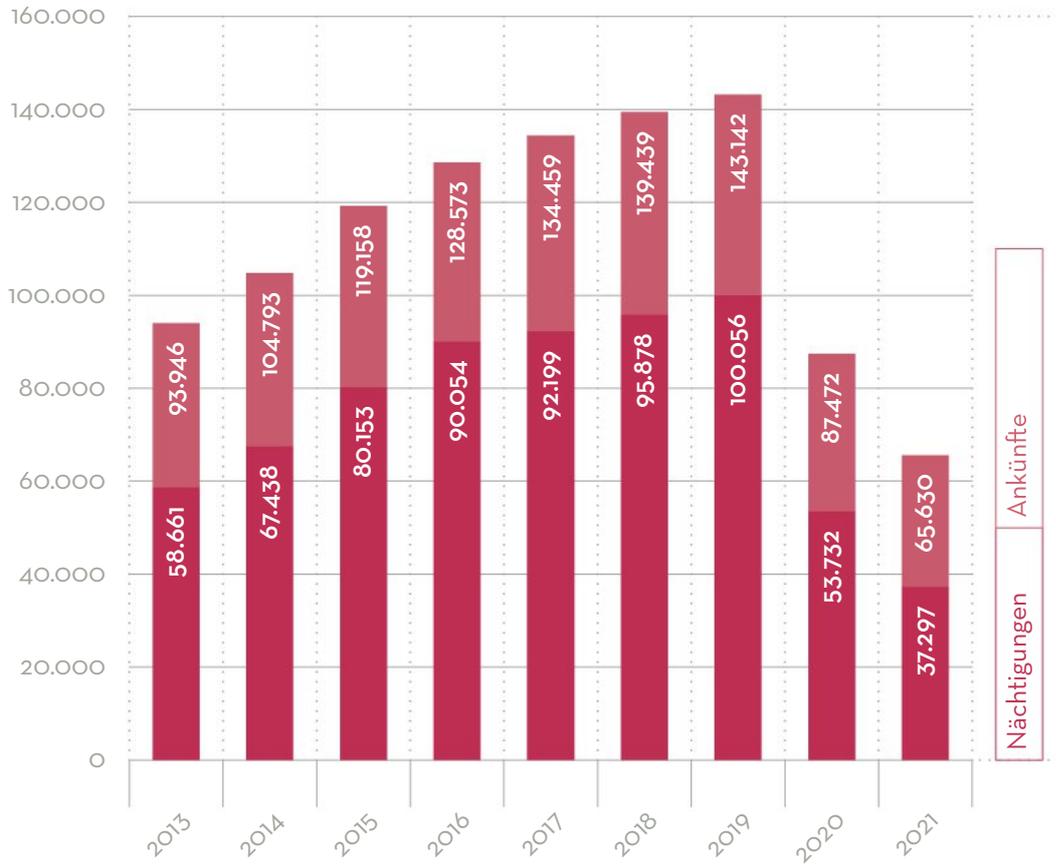


Abb. 74 PKW- und Buszahlen in Hallstatt

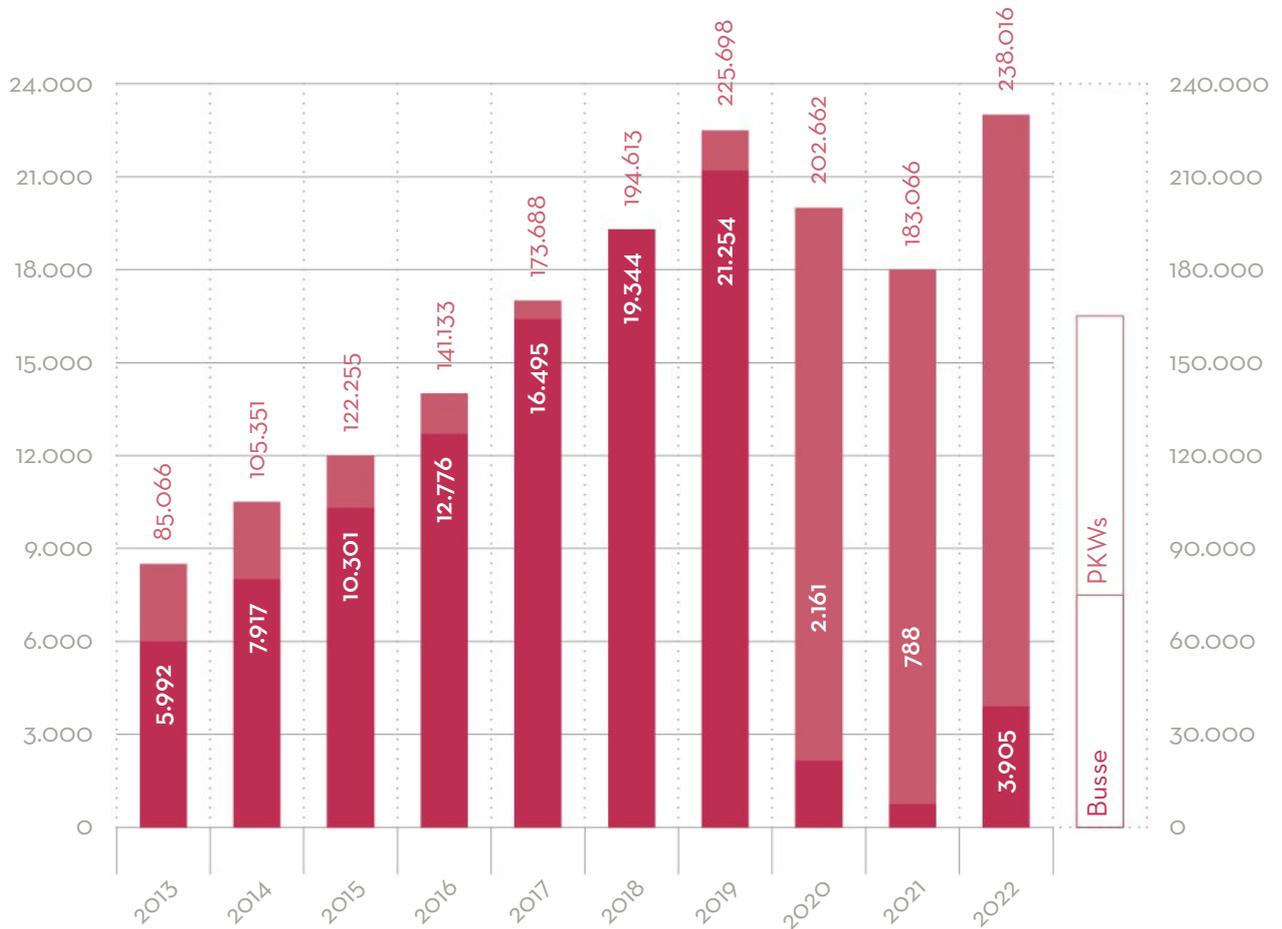
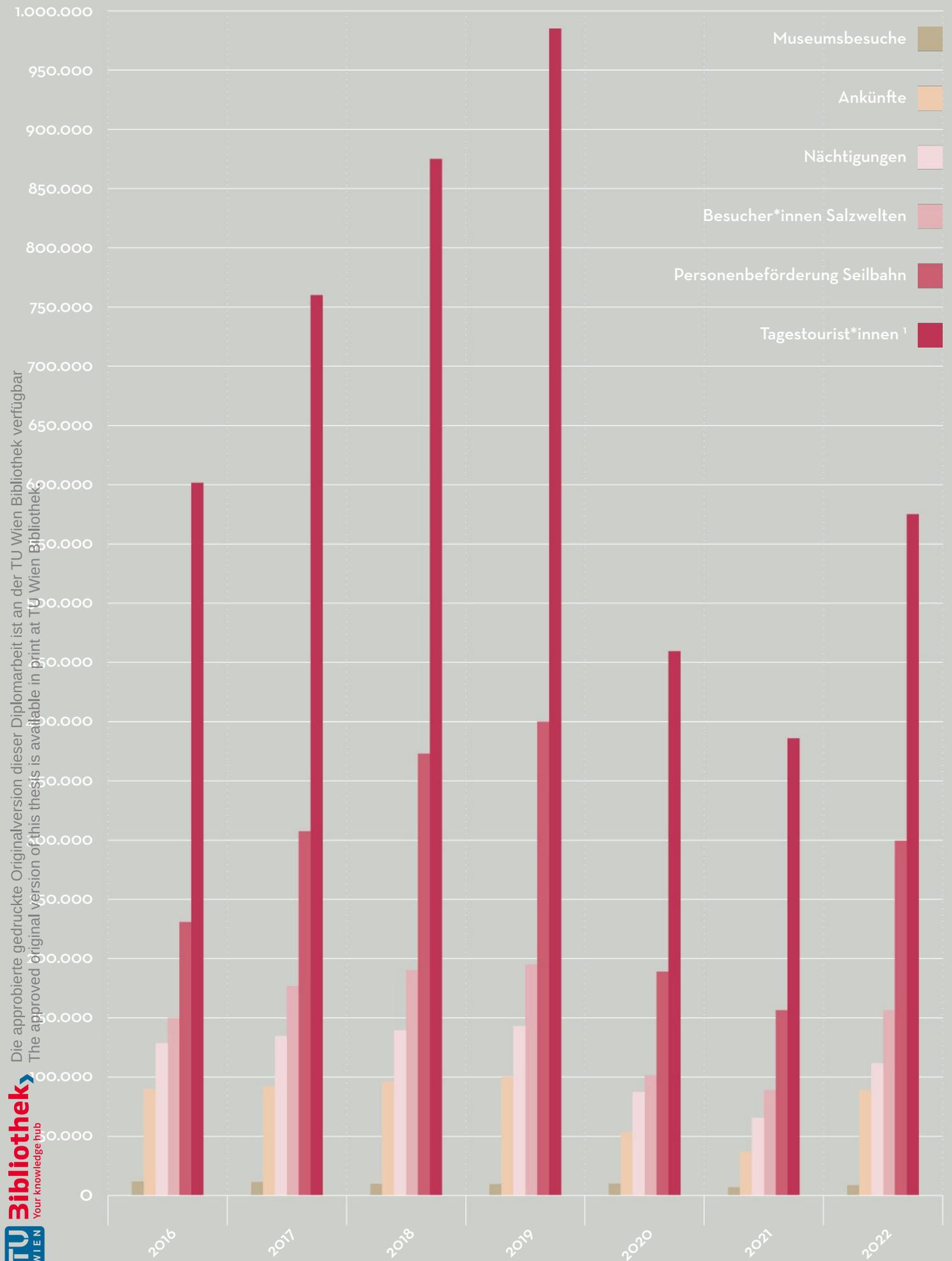


Abb. 75 Tourismuszahlen in Hallstatt



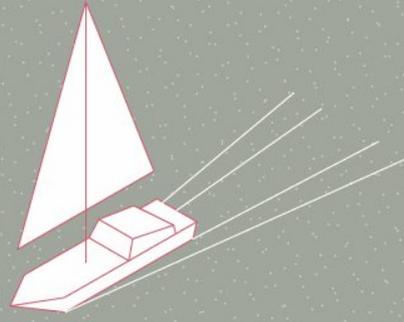
¹Die Zahlen ergeben sich aus Hochrechnungen aus PKW- und Busankünften

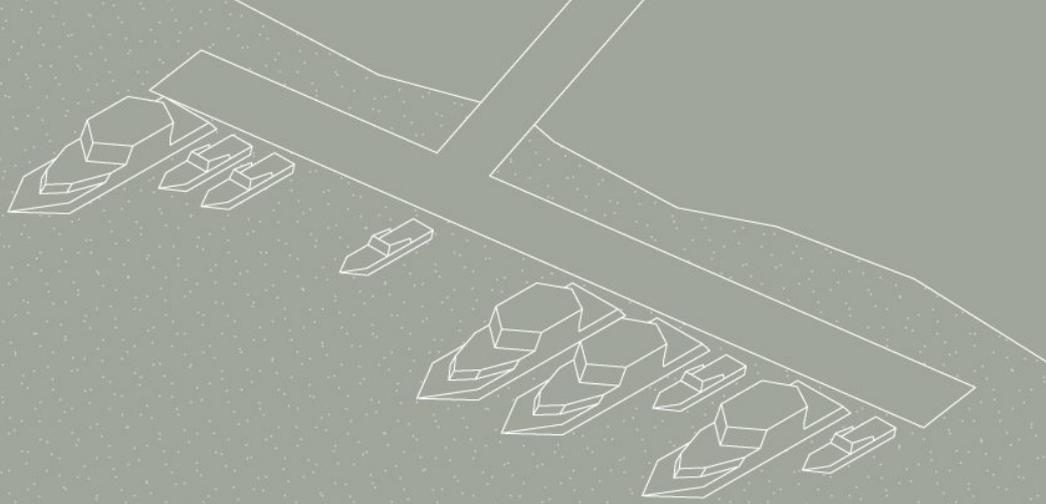


Abb. 76 Berherbergungs- und Gastronomiebetriebe



Abb. 77 Besucher*innenströme





3.

ZUKUNFTS SZENARIEN

Szenariotechnik

Die Zukunftsforschung setzt sich wissenschaftlich mit der absehbaren, wahrscheinlichen und möglichen Entwicklung auf sozialem, technischem und wirtschaftlichem Gebiet auseinander. Dabei wird von den Voraussetzungen der Vergangenheit und der gegenwärtigen Situation ausgegangen. In der neuen Zukunftsforschung wird angenommen, dass eine einzige Zukunft nicht bestimmbar ist, stattdessen widmet sich dieser Wissenschaftszweig der Gestaltung verschiedener Zukunftsszenarien die möglich sind. Die Forschung setzt sich neben „analytischen und deskriptiven Komponenten immer auch [aus] normative[n], prospektive[n], kommunikative[n] und gestalterische[n] Elemente[n]“ (Kreibich, 2006, S. 3) zusammen. Wie der international genutzte Begriff der „Futures Studies“ anmuten lässt, steht vor allem der Plural der Zukünfte im Mittelpunkt. Im Gegensatz zur „Trendforschung“, „Prophetie“ oder „Science-Fiction“ unterliegt die Zukunftsforschung strenger qualitativer Kriterien. Relevanz, logische Konsequenz, Einfachheit, Überprüfbarkeit, terminologische Klarheit und Explikation der Prämissen sind unter anderem zu nennen, wenn es darum geht, fundierte Erkenntnisstrategien und leistungsfähige Modelle zu entwickeln. Die Zukunftsforschung ist nicht an eine einzelne Disziplin gekoppelt, sondern versteht sich interdisziplinär und als Überlagerung verschiedener Entwicklungen, die auf globaler Ebene von Bedeutung sind. Neben der Technik-, Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung spielen außerdem Nachhaltigkeit, Mobilität, Zukunft des Arbeitens und des Wohnens und internationale Beziehungen eine herausragende Rolle (Kreibich, 2006).

Laut Rosalina Babourkova, David Weigend und Stefan Carsten kann die Herangehensweise der Zukunftsforschung heruntergebrochen in vier Phasen erläutert werden (Babourkova et al., 2022, S. 17):

1. „Erfassen und Beschreiben eines Relevanten Problems in der Gegenwart, welches mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Herausforderung für die Zukunft wird [...].“ (Bsp. Gentrifizierung, steigende Bodenpreise, Pflegebedürftigkeit)
2. „Finden und Auswerten von (Mega-) Trends und deren Auswirkungen auf das beschriebene Problem sowie Erfassen von Zusammenhängen und Wechselwirkungen [...].“
3. „Ausbilden qualitativ unterschiedlicher, aber in sich konsistenter Zukunftsszenarien [...] anhand von Szenariotechniken [...].“
4. „Visualisieren, Kommunizieren und Diskutieren von Zukunftsszenarien, um davon Erkenntnisse und Handlungsoptionen für die Gegenwart abzuleiten [...].“

Eine oftmals genutzte Szenariotechnik zum Ausbilden von Zukunftsszenarien ist der Szenariotrichter. Ausgehend von der Gegenwart (t_0), die eine Momentaufnahme basierend auf empirischen Daten darstellt, öffnet sich das Feld der Zukünfte, welches je nach Betrachtungshorizont immer größer wird. Gängige Zeitspannen in der Zukunftsforschung sind meist kurzfristig t_1 (nächsten 5 Jahre), mittelfristig t_2 (5-20 Jahre) und langfristig t_3 (20-50 Jahre). Einflüsse für die entsprechenden Zeitspanne bilden dabei zunächst Fakten und Prognosen (t_1) im weiteren Verlauf begründete Vermutungen (t_2) und schließlich Spekulationen (t_3) (Kreibich, 2006).

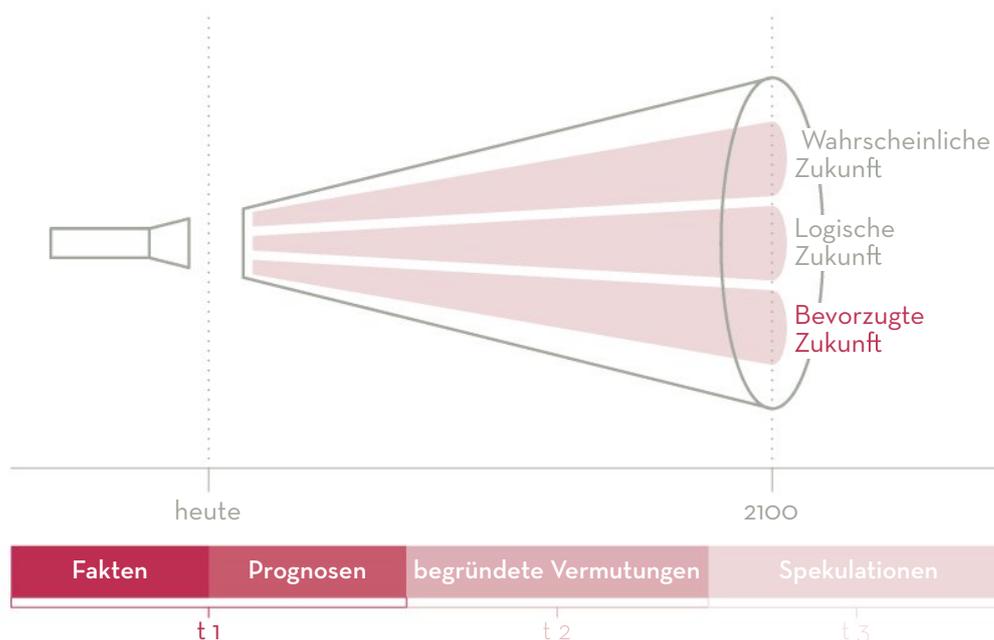


Abb. 78 Die Szenariotrichter-Technik ermöglicht die Erstellung spekulativer Zukünfte auf Basis empirisch gesammelter Daten der Gegenwart

Das Möglichkeitsfeld des Szenariotrichters wird dabei an beiden Polen durch Extremszenarien abgesteckt. In der Methodik wird von einem positiven und einem negativen Extremszenario gesprochen. Diese bilden sich aus, wenn sich Einflussfaktoren einseitig und in radikaler Form entwickeln (Fleig, o. J.).

Die übrigen Szenarien bewegen sich innerhalb dieses Feldes und umfassen in der Regel noch ein Trendszenario, das von einer Fortentwicklung der gegenwärtigen Situation ausgeht. Die später eintretende Zukunft wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit innerhalb des Feldes befinden, wobei die Unsicherheit mit zunehmender Zeitspanne (exponentiell) zunimmt. Zukünfte müssen zudem nicht unbedingt linear verlaufen, sondern können durch auftretende Ereignisse wie politische Entscheidungen oder soziale Veränderungen beeinflusst werden. Der Zukunftsforschung geht es in erster Linie darum, Diskussionsstarter zu sein. Umsetzbare Lösungen zu liefern ist nicht der erste Anspruch (Babourkova et al., 2022).

Angelehnt an die Zukunftsforschung werden im Folgenden drei Zukunftsszenarien für die Gemeinde Hallstatt entwickelt. Zur Anregung von Lösungsvorschlägen wird sich dabei auf die Entwicklung mittel- bis langfristiger Szenarien beschränkt, die durch bestimmte Auslöser innerhalb der nächsten 5 bis 10 Jahre initiiert werden. Die Szenarien sollen einige der beobachteten Entwicklungen und Probleme der Gemeinde weiterdenken und zuspitzen, die kombiniert dann als Impuls für die Lösungsentwicklung genutzt werden können. Zentral für die Gemeinde können bei der Szenario Entwicklung folgende Themen sein:

- Die hohe und stetig steigende Anzahl an Tagestourist*innen
- Der überdurchschnittliche Anstieg des Altersdurchschnittes bzw. der demografische Wandel
- Der andauernde Bevölkerungsschwund
- Die steigende Anzahl an Zweitwohnsitzen in Kombination mit stark steigenden Bodenpreisen

Um eine Vergleichbarkeit der verschiedenen Szenarien zu gewährleisten, werden im Folgenden vier verschiedenen Fokuspunkte in der Gemeinde betrachtet, die zum einen wichtige Übergangspunkte darstellen oder zum anderen repräsentativ für die entsprechenden Ortsteile sind. Die Auswahl erfolgte nach ihrer Lage innerhalb des Ortes, sowie ihrem Potenzial als Kernorte der entwickelten Szenarien:



Abb. 79 Ausgewählte Fokuspunkte

0 100 200 400 m



DIE BADEINSEL

Das Gebiet um die Badeinsel an der Uferkante des Hallstätter Sees im Ortsteil Lahn wird momentan hauptsächlich von Anwohner*innen der Gemeinde, vor allem von jungen Familien und Schüler*innen, genutzt. Dies liegt an der unmittelbaren Nähe zu den Werkstattgebäuden der HTBLA Hallstatt, dem vorhandenen Spielplatz und der relativ großen Entfernung zum historischen Ortskern, der abseits der typischen Tourist*innenroute liegt. Für die ansässige Bevölkerung ist das Gebiet außerdem ein Anlaufpunkt, da dort dienstags der Wochenmarkt stattfindet und sich das grüne Areal mit seinem direkten Seezugang gut als Freizeit- und Erholungsgebiet eignet.



Abb. 81 Der Hallstätter See und die Badeinsel dienen den Anwohner*innen und besonders der jungen Bevölkerung als Freizeit- und Naherholungsort



Abb. 80 Die Werkstattgebäude haben derzeit einen ungehinderten Blick auf die Badeinsel und den Hallstätter See

DER PARKPLATZ P2

Das Areal um den Parkplatz P2, ebenfalls im Ortsteil Lahn am Übergang zum Echerntal, ist derzeit die größte Freifläche zum Abstellen von PKW mit ca. 150 Stellplätzen, die sich unmittelbar in der Gemeinde befindet. Das Gebiet ist im Westen durch den Kohlstattweg von der Lahn getrennt und liegt nur wenige Gehminuten vom Zugang zur Seestraße entfernt. Gerade für Besucher*innen der Salzwelten stellt der Parkplatz eine nahe Abstellmöglichkeit dar, in der Hauptsaison sind die Stellplätze jedoch auch bei allen Besucher*innen des Ortes beliebt, die mit dem PKW anreisen. Die Fläche rund um den Parkplatz ist durch eine recht lockere Bebauung geprägt und wird momentan als Weidefläche genutzt. Dies liegt auch an der Widmung des Gebiets als Ödland und als Fläche für Land- und Forstwirtschaft.



Abb. 82 Der Parkplatz P2 im Zentrum des Ortsteils Lahn stellt aktuell den größten Parkplatz innerorts der Gemeinde dar



Abb. 83 Direkt angrenzend an den Parkplatz schließt Weideland und eine lockere Wohnbebauung an

DER ZUGANG ZUR SEESTRASSE

Das Gebiet rund um den Zugang zur Seestraße ist aufgrund des Tagestourismus zu einem Dreh- und Angelpunkt der Marktgemeinde geworden, da es den Ortsteil Lahn und den Ortskern miteinander verbindet. Der Busparkplatz mit Slot-System ist der Ankunftsort für Besucher*innen, die mit Reisebussen anreisen und somit auch Treffpunkt für Reisegruppen vor der Weiterfahrt. Auch die Fähranlegestelle „Hallstatt Lahn“ sorgt für ein großes Menschaufkommen, da hier Bootstouren über den See angeboten werden. Der Zugang zum Ortskern über die Seestraße ist für PKW durch eine Schranke reguliert und verhindert so das Befahren durch Autos ohne Ausnahmegenehmigung. Trotz allem erscheint das Wegeleitsystem in diesem Areal für ankommende Autofahrer*innen aus dem Salzbergtunnel nicht ganz transparent, sodass sich einige Lenker*innen vor die Schranke verirren und es nicht selten zu einem Verkehrschaos in diesem Bereich kommt. Der angrenzende Supermarkt ist der einzige größere Nahversorger in der Gemeinde und verzeichnet dadurch ein großes Besucher*innenaufkommen, mehr durch Tagestourist*innen und weniger durch Anwohner*innen. Im Süden des Gebiets liegt das Theoriegebäude der HTBLA Hallstatt.



Abb. 84 Das neu gestaltete Busterminal und Parksystm sollte die angespannte Verkehrssituation an der Tunnelausfahrt entschärfen

DER MARKTPLATZ IM HISTORISCHEN ORTSKERN

Das Areal um den Marktplatz im historischen Ortskern ist durch eine dichte Hangbebauung im regionalen Baustil geprägt. Besonders hervorzuheben sind dabei hölzerne Ornamente in den Obergeschossen und eine vorwiegende Dachdeckung aus Holzschindeln. Unweit des Marktplatzes am Seeufer liegt die Anlegestelle der Boote, die zum Bahnhof Hallstatt auf der gegenüberliegenden Uferseite übersetzen. Demnach ist dies auch der Ort, an dem mit der Bahn anreisende Tourist*innen den Ort betreten und somit der zweite Zugang zum Ortsteil Markt neben der Seestraße. Darüber hinaus bildet die Evangelische Pfarrkirche eine Landmarke mit Wiedererkennungswert. In der heutigen Zeit sind in diesem Teil der Gemeinde eine hohe Anzahl an Souvenirläden sowie gastronomische Betriebe angesiedelt, die stark auf den Tagestourismus ausgelegt sind. Des Weiteren befindet sich ein Großteil der ansässigen Beherbergungsbetriebe in diesem Teil Hallstatts.



Abb. 85 Die Sicht auf den historischen Ortskern und die evangelische Pfarrkirche zieht jährlich tausende Tagestourist*innen an

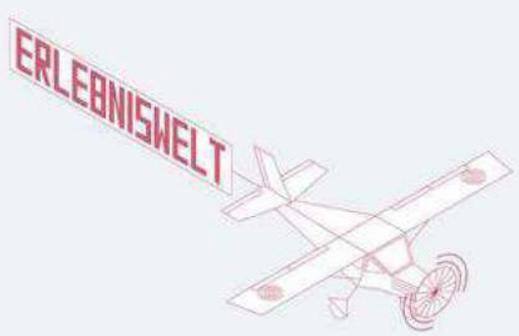


Abb. 86 Der Marktplatz und die umliegende Bebauung zeichnet sich durch ein hohes Maß an historischer Bausubstanz aus und trägt maßgeblich zum pittoresken Orstbild bei



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



3.1

Die Hallstatt-Erlebnisswelt[®]

DIE AUSLÖSER

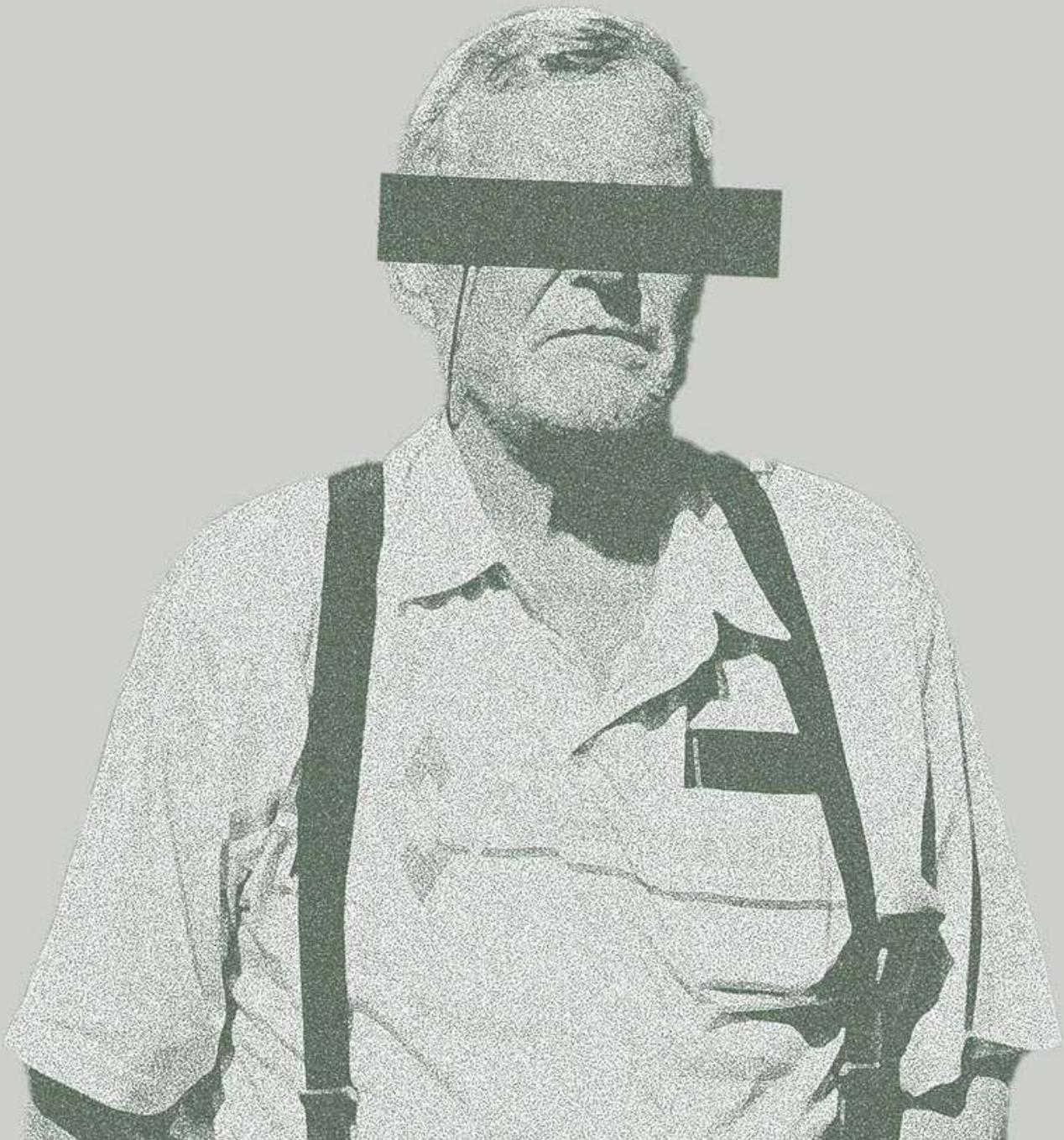
Angestoßen durch die Kulturhauptstadt Europas 2024 in den 23 Gemeinden des Salzkammerguts erreicht der Tourismus in Hallstatt ein nie dagewesenes Ausmaß, was innerhalb der ansässigen Bevölkerung die Diskussion um den Umgang mit den Besucher*innen weiter anfacht. Auf der Suche nach einer Lösung von der alle Ortsansässigen gleichermaßen profitieren können, fällt nach Jahren der Diskussion die Entscheidung, den Ortskern gänzlich dem Tourismus zu verschreiben. Dadurch soll das wirtschaftliche Potenzial des Fremdenverkehrs maximal ausgenutzt werden.

Zu diesem Zweck wird das Gebiet des Ortsteils Markt an seinem Zugang am Anfang der Seestraße bis auf die Höhe der Einfahrt in den Salzberg tunnel aus Norden kommend für den freien Zugang gesperrt. Die Anwohner*innen in diesem Bereich der Gemeinde treten ihr Eigentum im Gegenzug für eine Teilhabe an der neu geschaffenen „Hallstatt Erlebniswelt“ an eine neu gegründete Hallstatt-Tourismus KG ab. Zudem werden sie nach und nach in den Ortsteil Lahn und in das Echerntal umgesiedelt, sodass innerhalb der Tourismuszone kein Wohnen im eigentlichen Sinne mehr stattfindet. Die bestehenden Gebäude werden als Beherbergungsbetriebe für zahlende Besucher*innen der „Hallstatt Erlebniswelt“, zu gastronomischen Zwecken und für den Handel mit regionalen und nationalen Produkten sowie Souvenirs umgenutzt. Weitere Bestandsgebäude werden entweder versiegelt, dienen als Technik- und Lagerflächen oder werden für Tourist*innen zugänglich gemacht, um einen Einblick in das „authentische Leben“ im Salzkammergut zu ermöglichen.

Der Ortsteil Markt wird allmählich zu einer Kulisse für ein pittoreskes Schauspiel in dem Saisonarbeiter*innen in der Rolle authentischer Hallstätter*innen den Besucher*innen einen unvergesslichen Aufenthalt in einem österreichischen Bergdorf ermöglichen. Um eine größtmögliche Zielgruppe anzusprechen, werden an freien Flächen Fahrgeschäfte und Schaustätten errichtet, die in erster Linie für die Kinder von zahlenden Gästen ein Highlight darstellen. Die Einnahmen, die durch die Erlebniswelt generiert werden, kommen in Gänze der Bevölkerung zugute. Dadurch soll eine funktionierende Infrastruktur und eine Verbesserung der Lebensqualität in den südlichen Ortsteilen sichergestellt werden.

Peter, 62

Peter ist in Hallstatt geboren und aufgewachsen und hat die Entwicklung des Tourismus von Anfang an miterlebt. Sein Elternhaus im Ortsteil Markt wurde von seinem Vater und seinem Großvater über Jahre hinweg selbst errichtet. Zu Beginn der steigenden Besucher*innenzahlen hat sich Peter durch die Vermietung eines Zimmers neben seiner Pension etwas dazuverdient. Seit Eröffnung der „Hallstatt Erlebniswelt“ und der Umnutzung des Elternhauses als Musterhaus wohnt er mit seiner Frau in einer Eigentumswohnung im Ortsteil Lahn, die das Paar sich mit einem Teil der Entschädigung durch die Gemeinde gekauft hat.



Karina, 26

Karina ist gebürtige Wienerin und hat in Berlin Schauspiel studiert. Nach ihrem Abschluss wurde ihr ein 2-Jahres-Vertrag durch die „Hallstatt Erlebniswelt“ angeboten, den sie ohne zu zögern unterschrieb. Karina ist als Darstellerin angestellt und spielt eine junge Hausfrau in Hallstatt. Ihre 2-wöchigen Arbeitsphasen wechseln sich jeweils mit einer Woche Urlaub ab, die sie meist in der österreichischen Hauptstadt verbringt. Wenn sie in Hallstatt ist, wohnt sie im Gebäude der „Actors in Residence“, wo ihr ein kleines Zimmer und Verpflegung zur Verfügung gestellt werden. Zusätzlich besteht die Möglichkeit an Schauspielkursen und Authentizitätstrainings teilzunehmen.



Min, 25

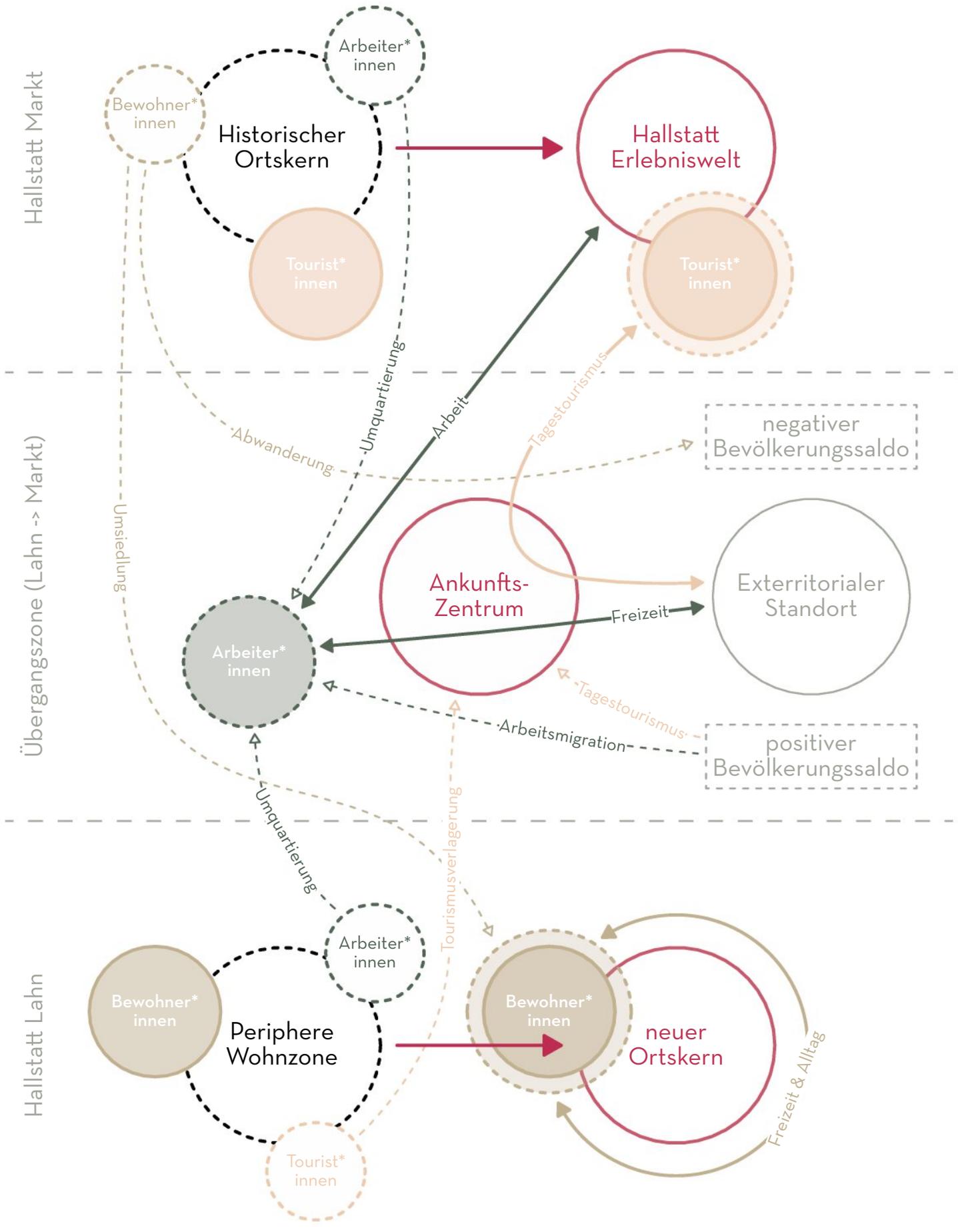
Min ist die Tochter einer chinesischen Unternehmer*innenfamilie aus Beijing. Nach Abschluss ihres Architekturstudiums hat sie sich mit der Buchung einer Europareise einen Kindheitstraum erfüllt. Nach ihrer Ankunft in Prag ist sie mit ihrer besten Freundin über Wien mit dem Zug nach Hallstatt gereist, bevor die Reise nach ihrem 2-tägigen Aufenthalt über Salzburg in die Schweiz weiter führt. Min hat in ihrem Heimatland bereits die Kopie der Gemeinde in Guangdong besucht und freut sich nun darauf für 48 Stunden in das österreichische Leben einzutauchen und neben den zahlreichen Attraktionen die österreichische Küche kennenzulernen.

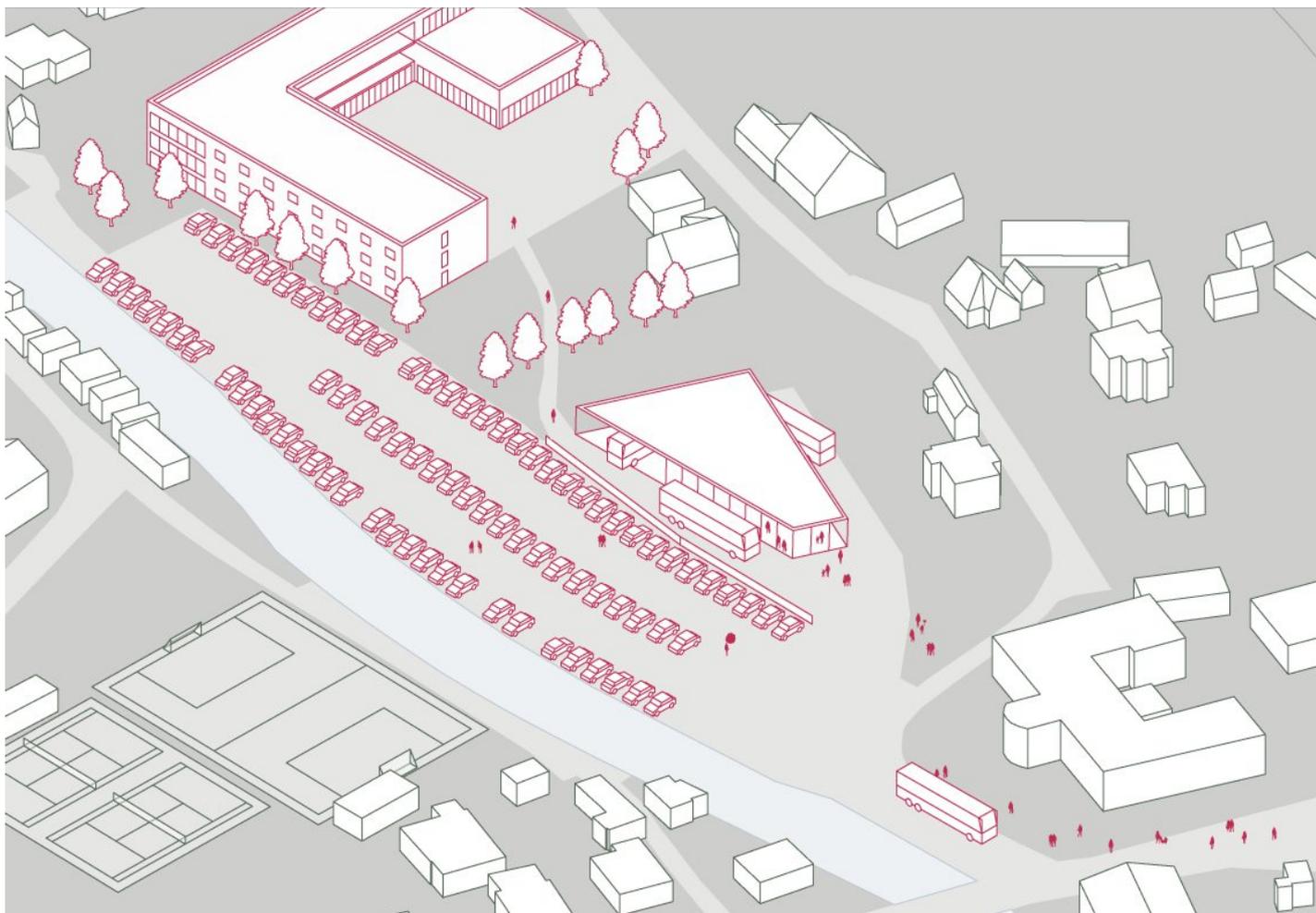
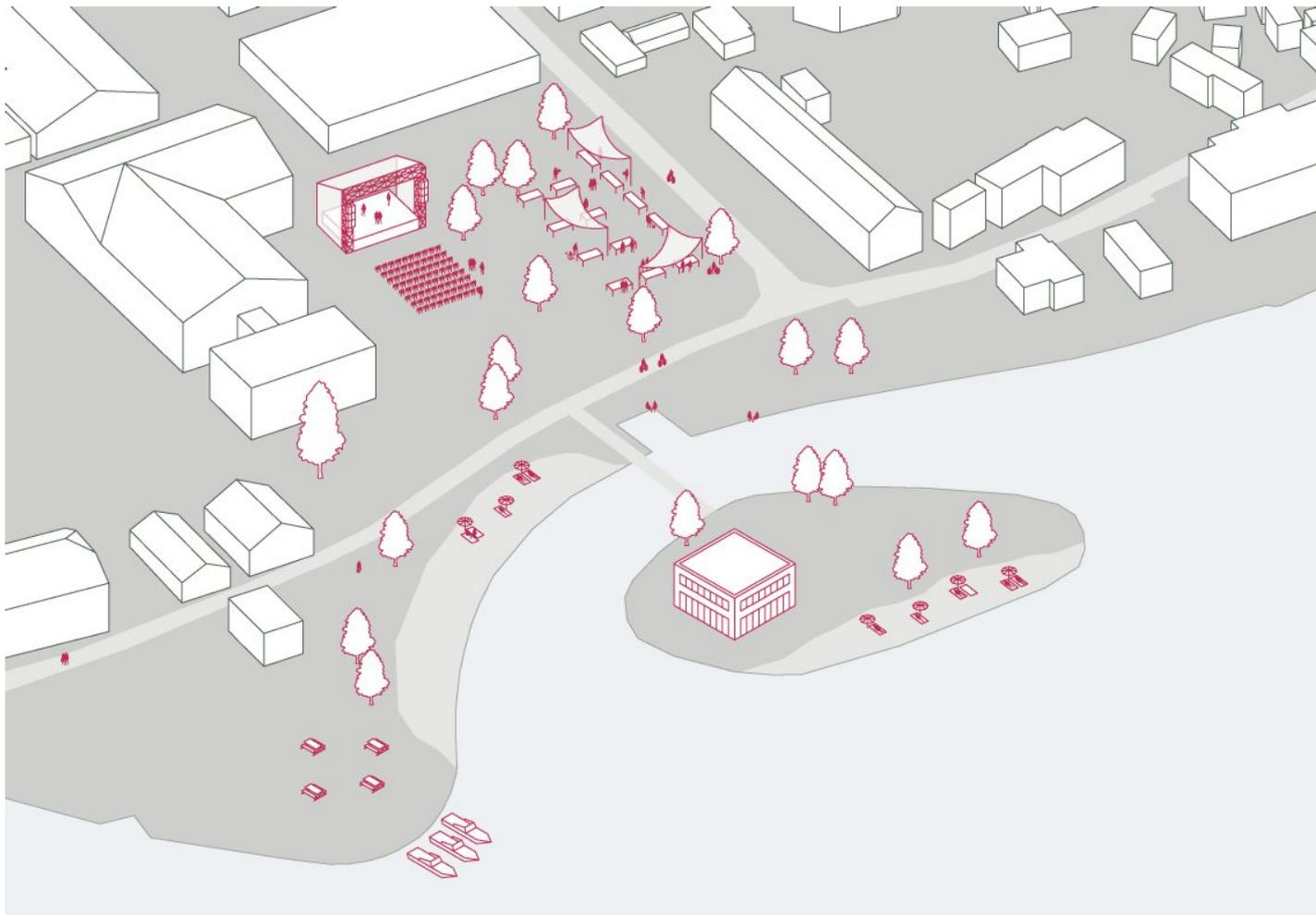




Abb. 87 Strukturelle Änderung und Tagesabläufe







DIE BADEINSEL

Das Areal an der Badeinsel wird mit der Zeit zum neuen Dorf- und Marktplatz Hallstatts. Es wird zum Ort des Austausches, der Gemeinschaft und der Freizeitgestaltung. Gemeindefeste, die ehemals am Marktplatz stattgefunden haben, werden nun an diesem Ort ausgetragen. Die Nähe zur HTBLA sorgt zudem für ein engeres Miteinander zwischen der älteren Bevölkerung und den jungen Schüler*innen. Auf der Badeinsel wird ein neues Gemeindezentrum errichtet, das es ermöglicht, bei jedem Wetter Zusammenkünfte der Dorfgemeinschaft abzuhalten. Dort können beispielsweise Gesellen- und Meisterstücke der HTBLA-Absolvent*innen ausgestellt werden oder Vereinsfeste und gesellige Abende verbracht werden. Die zusätzliche Bereitstellung von Umkleidekabinen für Badegäste macht das Gebiet zu einem beliebten Sport- und Erholungsort für die gesamte Gemeinde, vor allem in den Sommermonaten.

DER PARKPLATZ P2

Das Gebiet des Parkplatzes P2 wird im Zuge der Ortsentwicklung weiter ausgebaut. Nach einer Umwidmung des Ödlands in Bauland für Verkehrs- und Infrastruktur, entsteht in unmittelbarer Nähe zum Parkplatz P2 ein neuer Busbahnhof. Die Nutztiere werden tiefer ins Echerntal umgesiedelt, auch um der Verkehrsbelastung weniger ausgesetzt zu sein. Das neue Busterminal beeinträchtigt den Alltag der Ortsansässigen auf Grund der kurzen Distanz zum Eingangsbereich der Tourismuszzone minimal und gibt die ehemaligen Busparkplätze am Seeufer wieder frei. Der Busbahnhof ist sowohl für Tagestourist*innen der „Erlebniswelt“ als auch für Besucher*innen, die einen längeren Aufenthalt anstreben, Ankunftsort. Nach Verlassen des Busses, werden diese auf den südlich der Gemeinde gelegenen Parkplätzen P3 und P4 abgestellt und holen ihre Gäste bei der Abfahrt wieder am Busbahnhof ab. Obwohl bei dem hohen Busaufkommen zusätzliche Busparkplätze im Ortsteil Lahn zur Verfügung gestellt werden müssen, wird so die Beeinträchtigung des Ortsbildes durch Busse auf ein Minimum reduziert.

DER ZUGANG ZUR SEESTRASSE

Der Bereich um den Zugang zur Seestraße wird der Haupteingang zur neu geschaffenen „Hallstatt Erlebniswelt“. Der ehemalige Busparkplatz weicht einem Neubau mit Kassenhäuschen für die Besucher*innen, Themenrestaurant mit Seeterrasse und Souvenirshop. Der bestehende Bootsanleger wird zur neuen Anlegestelle für Besucher*innen, die mit dem Zug am Hallstätter Bahnhof ankommen und mit der Fähre übersetzen. Ein großzügiger Vorplatz zwischen dem Ticketverkauf und dem Haupteingang ermöglicht es, die Besucherströme zu organisieren und Orte des Verweilens am Seeufer zu schaffen. Zusätzliche Straßensperrungen zur Erlebniswelt schaffen ein sicheres Umfeld für wartende Besucher*innengruppen und mindern das Risiko eines Verkehrschaos im laufenden Betrieb.

DER MARKTPLATZ IM HISTORISCHEN ORTSKERN

Das Areal um den alten Marktplatz wird abseits der neuen Fahrgeschäfte der Mittelpunkt des Konsums innerhalb der „Hallstatt Erlebniswelt“. Eines ehemaligen Ortskerns würdig, entstehen hier eine Vielzahl von Restaurants, Snackbars und Shops. Das Angebot reicht dabei von Salz über bedruckte T-Shirts, originaler Hallstätter Luft bis zu Lederhosen und Trachten – alles, was Österreich eben ausmacht. Die Preisspanne umfasst ebenfalls ein weites Spektrum, sodass sich „Erlebende“ vom 5 Sterne Hotel am Seeufer bis zum Budget Hostel ihre Unterkunft individuell aussuchen können. Aufgrund der Umsiedlung der Hallstätter Bevölkerung sehen sich die Kirchen mit einer Abwanderung ihrer Gemeinde konfrontiert, was jedoch dadurch kompensiert werden kann, dass Besucher*innen die Gotteshäuser für ihre österreichische Traumhochzeit buchen können. Die Verlegung des Bootsanlegers für die Bahnhofsfähre an den Anfang der Seestraße schafft Platz für einen luxuriösen Bootsverleih für Tagestrips auf dem Hallstätter See.

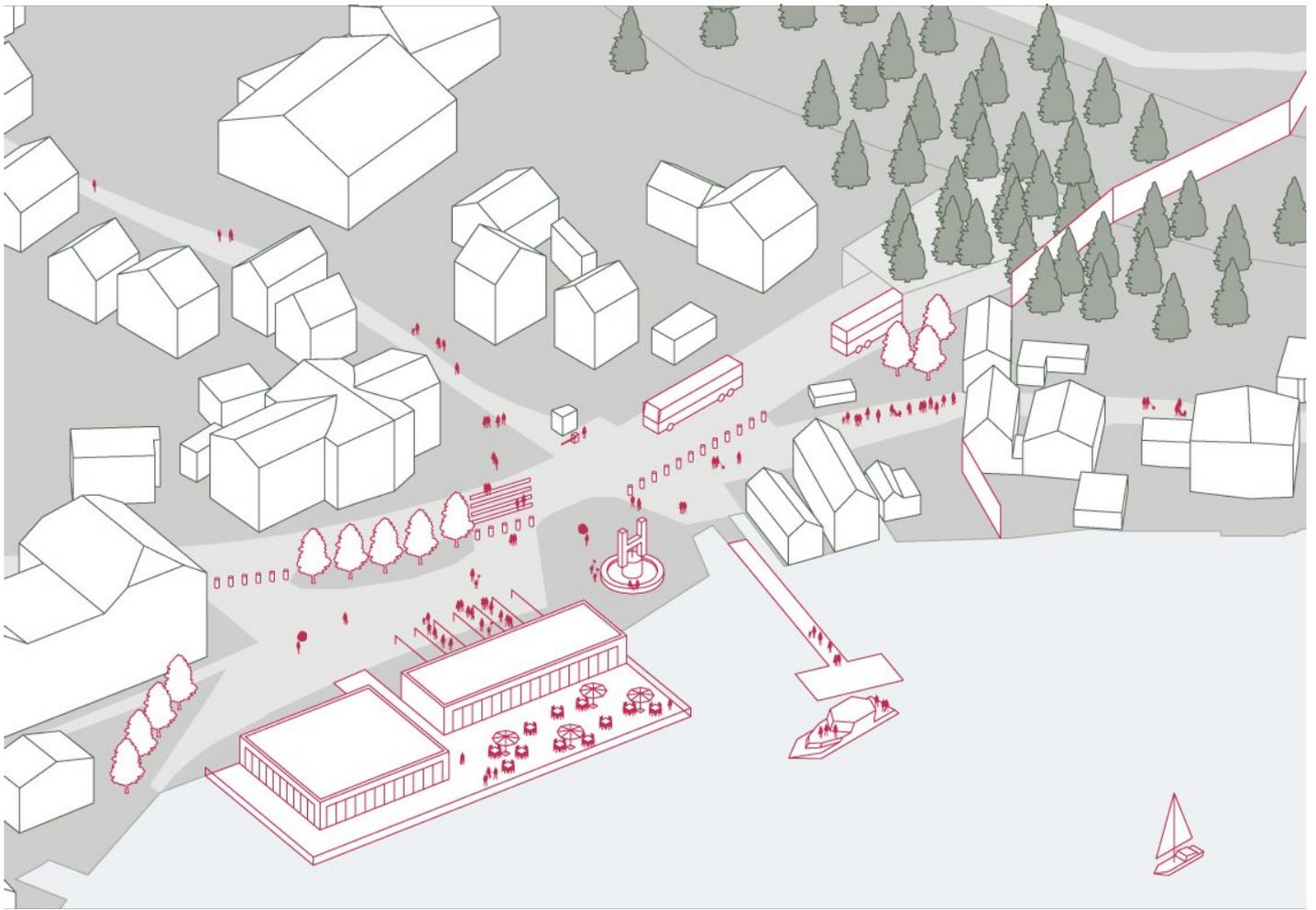


Abb. 88 Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung

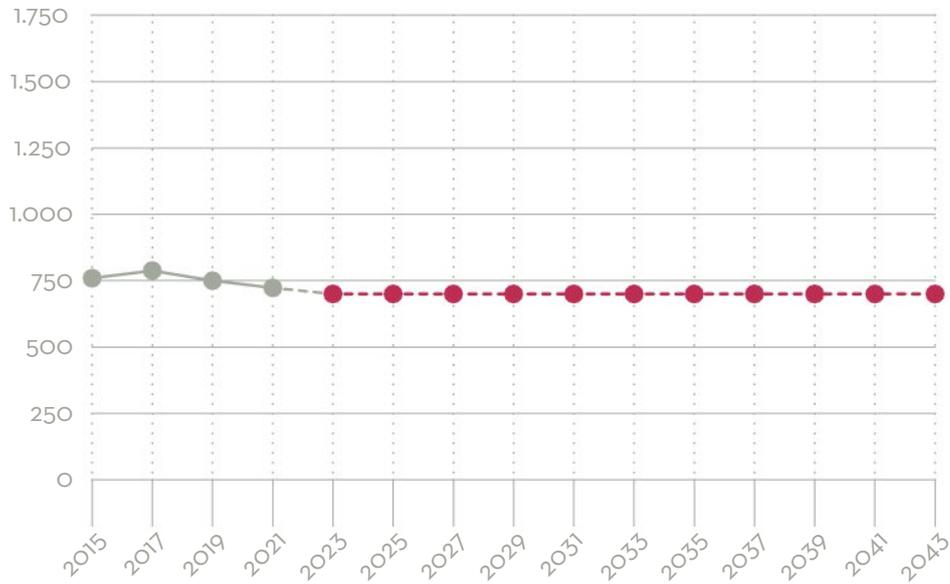


Abb. 89 Prognostizierte Entwicklung der Ankünfte und Nächtigungen

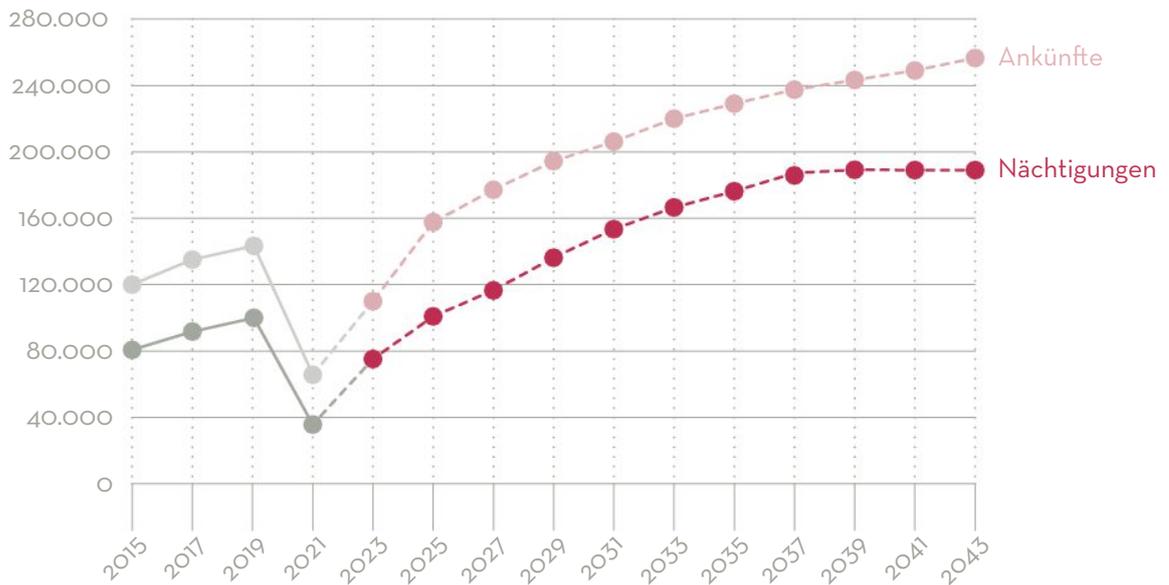
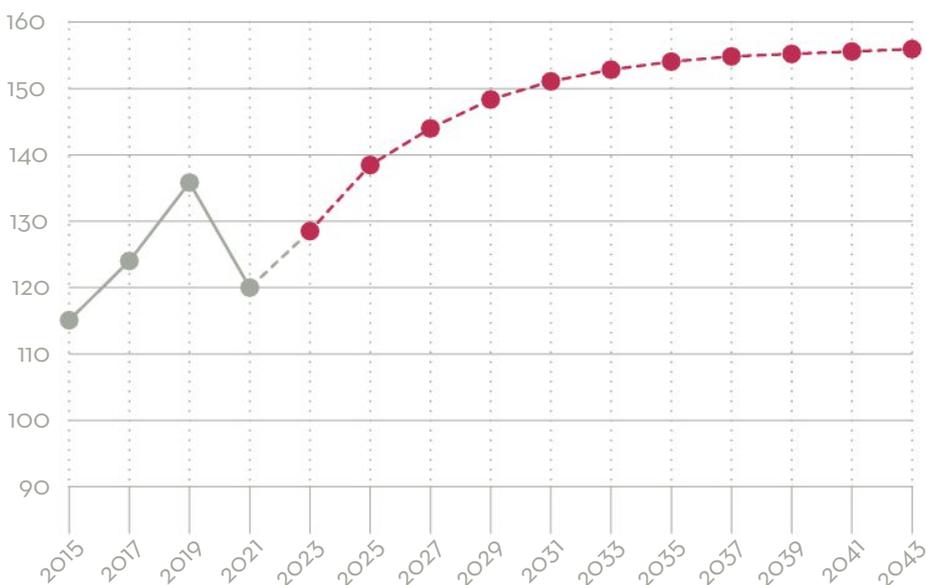


Abb. 90 Prognostizierter Pendler*innensaldo

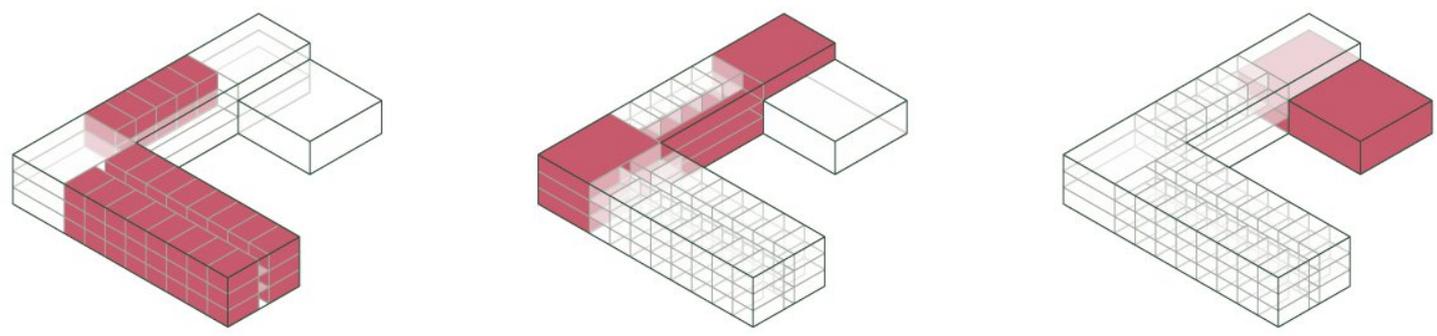


PROGNOSTIZIERTE ENTWICKLUNGEN

Die geschilderten Veränderungen innerhalb der Gemeinde, die durch die Etablierung der „Hallstatt Erlebniswelt“ stattfinden, führen zu grundlegenden Änderungen in der Gemeindestruktur. So ist davon auszugehen, dass durch Umsiedlung der betroffenen Personen aus dem Ortsteil Markt nach Lahn und in das Echerntal der aktuelle Leerstand in ebendiesen Ortsteilen kompensiert wird. Etwaiger Unterversorgung von Wohnraum muss jedoch trotzdem durch die Umwidmung von Grünland in Bauland für Wohnzwecke entgegengewirkt werden. Folglich ist damit zu rechnen, dass die Anzahl der Bevölkerung in der Gemeinde auch nach Eröffnung der Erlebniswelt auf einem konstanten Niveau bleibt. Die treibenden Argumente für diese Annahme sind der begrenzte Platz, der einen Zuzug verhindert und der finanzielle Anreiz, der den Fortzug hemmt. Die Anzahl der Nebenwohnsitze wird sich erheblich verringern, wenn nicht sogar verschwinden, da der Mangel an Wohnraum nur noch Hauptwohnsitze zulässt.

Den Arbeitsmarkt betreffend, wird sich das derzeit ohnehin schon hohe Pendler*innenaufkommen ab dem Zeitpunkt des Beschlusses über die „Hallstatt Erlebniswelt“ vervielfachen. Die Phase der Planung und Umsetzung des Projektes und der anschließende laufende Betrieb werden eine Vielzahl an Arbeitsplätzen in der Gemeinde schaffen, für die das Wohnangebot bei weitem nicht ausreicht. In der Folge werden auch die benachbarten Gemeinden, zumindest saisonal, Zuzug erfahren, wobei sich die Erlebniswelt regional als eine der Top Arbeitgeber*innen etablieren wird. Die infrastrukturelle Organisation dieser Pendler*innenströme wird für die Gemeinde Hallstatt eine große Herausforderung darstellen, der durch effiziente Lösungsansätze entgegengewirkt werden muss. Denkbar wären dabei beispielsweise Sonderbusse für Beschäftigte aus den umliegenden Gemeinden, die jeweils zu Schichtwechsel verkehren.

Grundsätzlich ist von einer dynamischen Entwicklung in der Sektorenbeschäftigung auszugehen, in der der Dienstleistungssektor seine Vormachtstellung weiter verfestigt und die Zahl der Beschäftigten sowohl im Bereich der Landwirtschaft als auch in der Industrie gegen Null konvergiert.



Temporäre
Wohn-
einheiten



Gemein-
schafts-
räume



Schauspiel-
schule

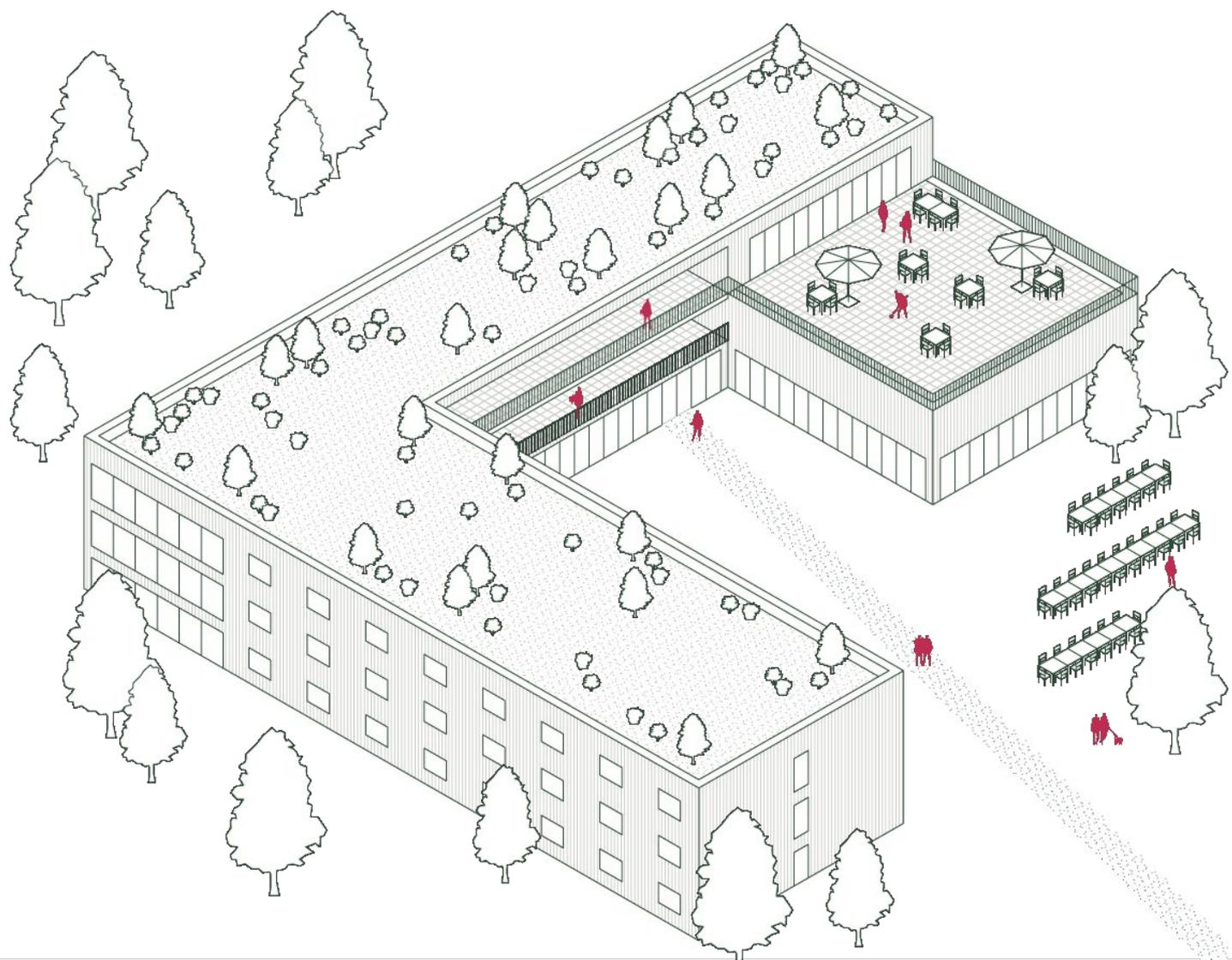
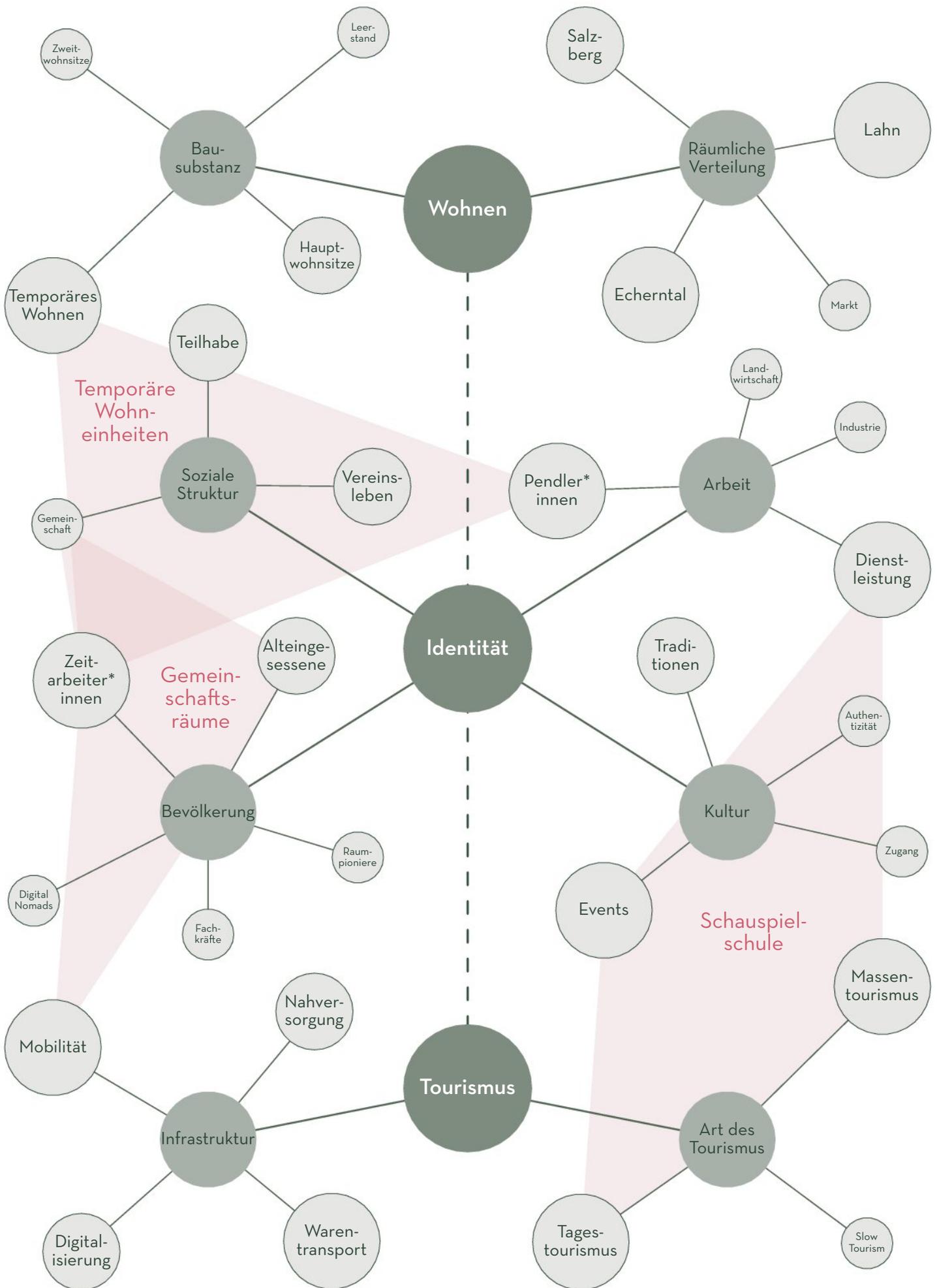
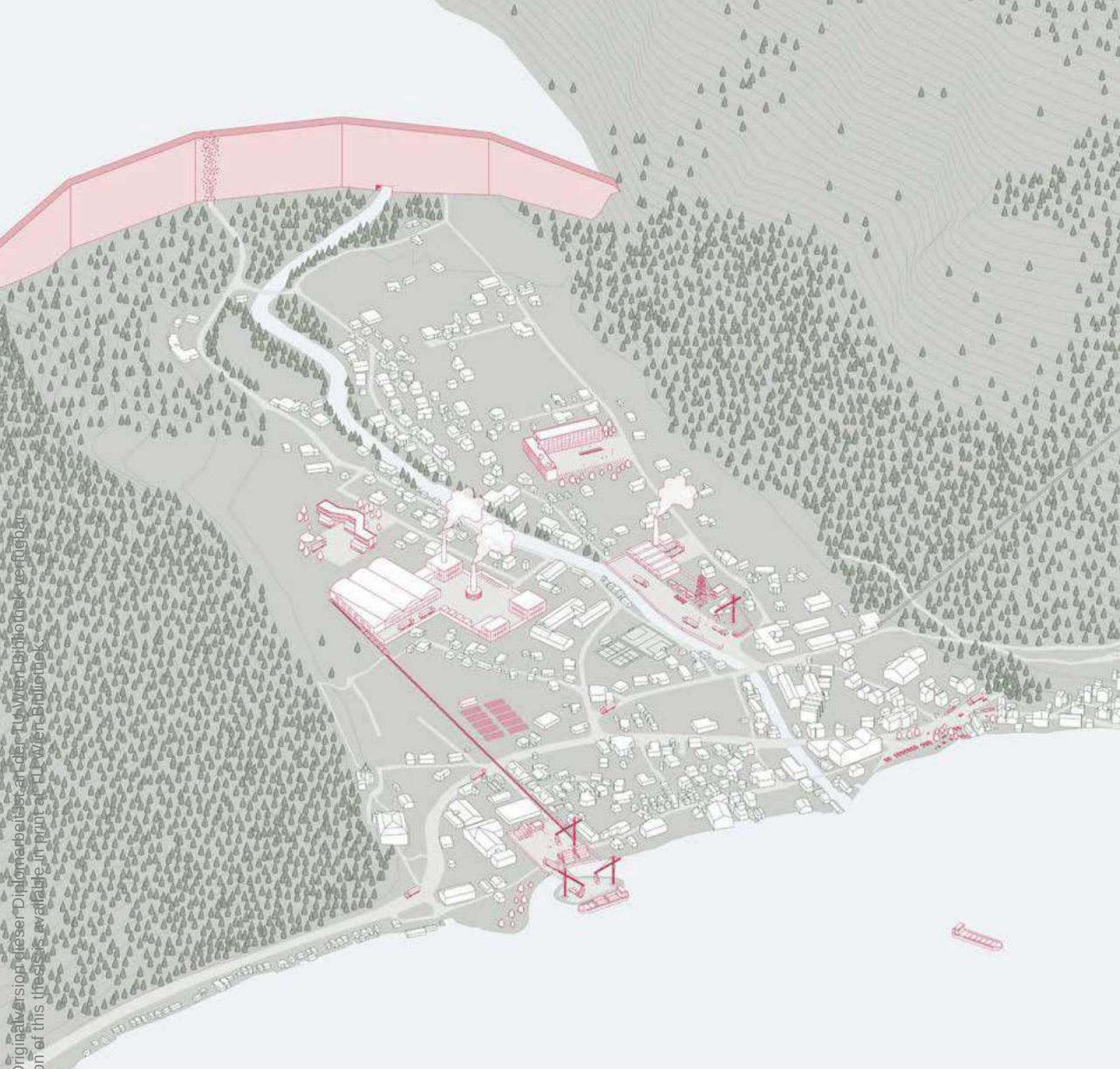


Abb. 91 Typologie: Schauspieler*innen-Quartier





Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



3.2

Industriemonopol Hallstatt

DIE AUSLÖSER

Natriumchlorid (NaCl), besser bekannt als Salz, ist wie bereits erwähnt ein global gesehen unerschöpflicher Rohstoff aufgrund seines Vorkommens in den Ozeanen. Das Siedesalz, gewonnen aus Bergwerken wie in Hallstatt, ist jedoch aufgrund des Gewinnverfahrens endlich. Die „Salinen Austria AG“ geht davon aus, dass in den Beständen der bekannten Abbaugebieten in Österreich nur noch Salz für die nächsten 50 bis 100 Jahre vorhanden ist. Wie der Zufall so will, kommt es, dass im Rahmen der Salzgewinnung im Salzbergwerk am Salzberg eine unbekannte Salzkammer entdeckt wird, deren Vorkommen für einen weit längeren Zeitraum ausreichend ist. Im Zuge dieser Entwicklung, beschließt das Salinenunternehmen – auch in Anbetracht der zu Neige gehenden Bestände an den weiteren Standorten in Altaussee und Bad Ischl – die Saline Ebensee zu schließen und den Fokus auf die Gemeinde Hallstatt zu verlagern. Kurzerhand wird eine neue Saline zur Verarbeitung der gewonnenen Sole errichtet, um die Transportwege kürzer und wirtschaftlicher zu gestalten. Bis zur Fertigstellung der neuen Saline wird der Betrieb der ehemaligen Soleleitung Richtung Norden eingestellt und zurückgebaut. Ein neues Gütergleis im Bereich des Bahnhofs Hallstatt, beliefert durch Frachtfähren über den Hallstätter See ermöglicht eine reibungslose Logistik des verarbeiteten Rohstoffs während der Ruhezeiten des Passagierzugbetriebs bis nach Gmunden, Salzburg und Wien.

Die neu geschaffene intelligente und automatisierte Infrastruktur führt mit der Zeit zur Ansiedlung weiterer Industriebetriebe, die sich hauptsächlich im wenig bebauten Echerntal und im Stadtteil Lahn niederlassen. Der Anstieg der benötigten Energie führt nach einer langen Diskussion im Gemeinderat dazu, das Wasser der Lahn am Ende des Echerntals aufzustauen, um den Bedarf durch Wasserkraft zu decken. Touristisch gesehen wird der Ort mit der Zeit weniger attraktiv, da die Industrie das Ortsbild maßgeblich mitprägt. Dieser Rückgang der Besucher*innen führt im Gegenzug zu einer steigenden Attraktivität des Ortsteils Markt, in welchem ehemals für den Tourismus zurückgehaltene Flächen als Wohnraum für die Bevölkerung freigegeben werden und sich das vorhandene Angebot wandelt.

Sophia, 31

Sophia ist gebürtige Hallstätterin und in der Gemeinde aufgewachsen. Sie hat nach der Schule eine Meisterlehre im Möbelbau an der HTBLA Hallstatt absolviert und ist nach ihrem Abschluss aus beruflichen Gründen nach Wien gezogen, um für eine namhafte Designfirma den Innenausbau für Einfamilienhäuser zu leiten. Nachdem Hallstatt für die Industrie ein attraktiver Standort geworden ist, hat sie sich entschieden, die Stadt zu verlassen und in ihre Heimatgemeinde zurückzukehren. Heute kann Sophia ihr erlerntes Know-How an die Angestellten ihres eigenen Betriebs im Ortsteil Lahn weitergeben und lebt mit ihrer Familie in einem ausgebauten Haus in der Nähe des Marktplatzes im Ortsteil Markt.



Michel, 55

Michel ist in der Provence im Süden Frankreichs geboren und hat nach seiner schulischen Ausbildung sein Leben lang als Salzbauer in den Salinen der Camargue gearbeitet, wie vor ihm schon sein Vater. Nachdem Michel von der neu gegründeten Saline Hallstatt im Salzkammergut erfahren hatte, packte ihn die Neugierde auf eine neue Herausforderung. Das spezifische Wissen und die Arbeitsabläufe, die Michel an seinen neuen Arbeitsort mitbringt, stellen eine Bereicherung für alle Beteiligten dar. Michel genießt sein neues Arbeitsumfeld und kommt in der salineneigenen Unterkunft im Echerntal unter, in der die Angestellten als große Wohngemeinschaft zusammenwohnen.



Sarah, 25

Sarah ist seit ihrer Kindheit leidenschaftliche Wanderin und Bergsteigerin. Sie ist in Innsbruck groß geworden und hat in ihrem Leben schon so manchen Gipfel erklommen. Ihr neuestes Ziel ist der Gipfel des Hohen Dachsteins mit einer Höhe von knapp 3000 Metern. Zur Vorbereitung nimmt sie eine Woche an einem Intensiv-Kletterkurs teil, um verschiedene Techniken und Situationen am Berg an der Kletterwand des Stausees zu trainieren. Der neue, nachhaltige Aktivtourismus ermöglicht es ihr, sich für geringe Kosten in der Salinenunterkunft einzumieten, wo sie auf andere Kursteilnehmer*innen trifft und sich ganz auf ihr Vorhaben konzentrieren kann.

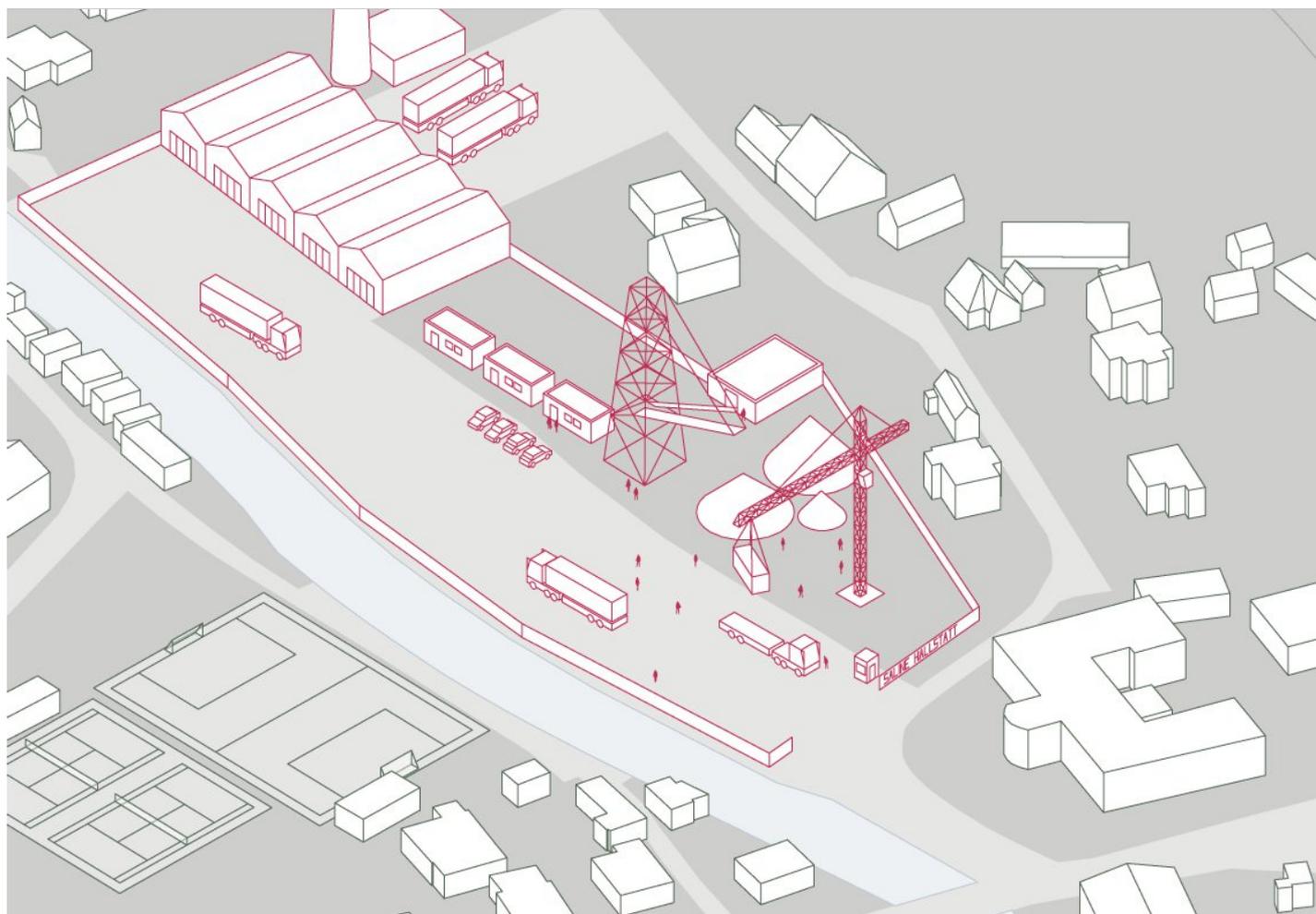
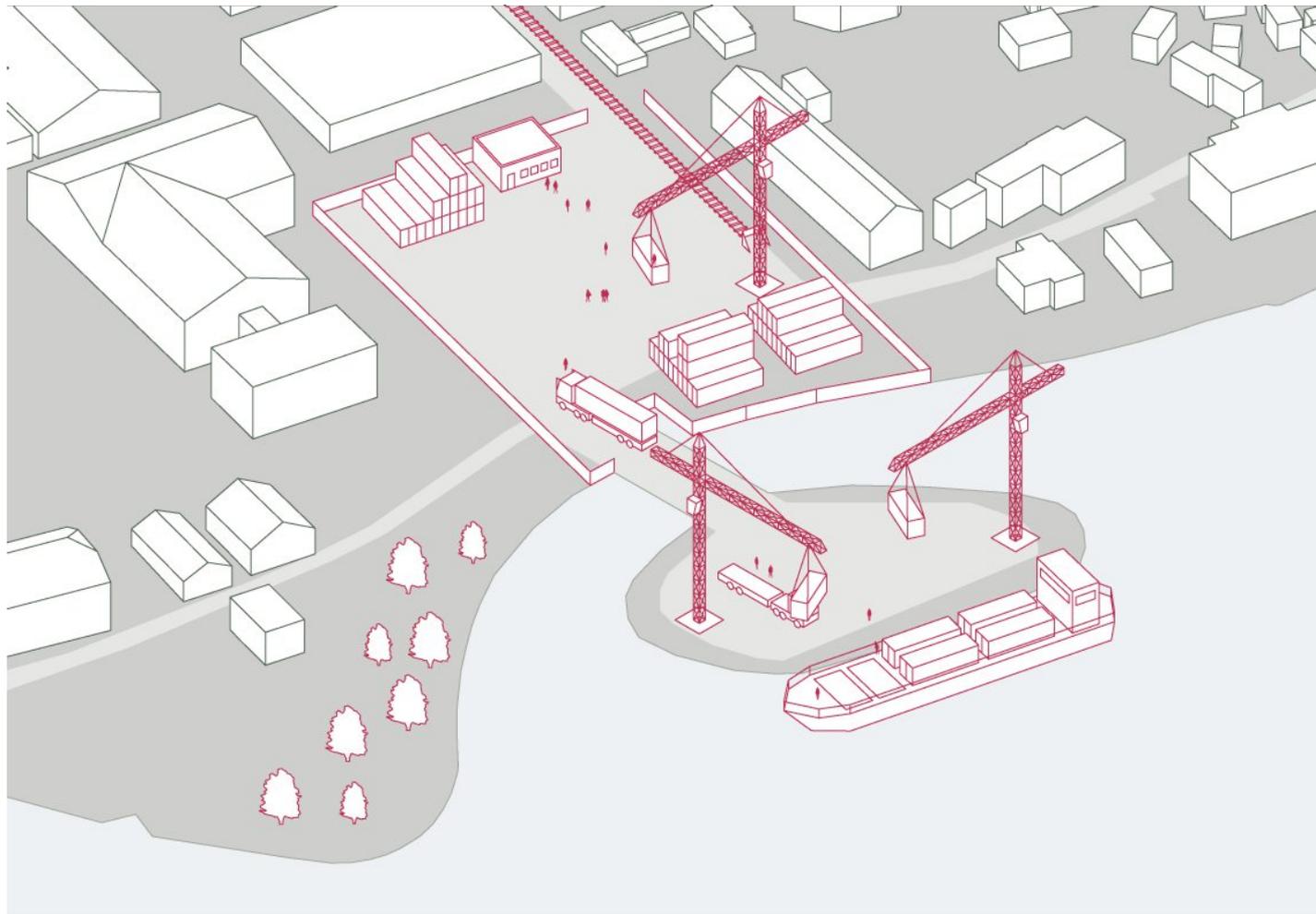




Abb. 92 Strukturelle Änderung und Tagesabläufe

0 100 200 400 m





DIE BADEINSEL

Die Grünfläche rund um die Badeinsel wird der neue industrielle Umschlagplatz der produzierten Güter am Westufer des Hallstätter Sees und der Startpunkt ihrer Reise in die Welt. Durch künstliche Intelligenz unterstützt werden an diesem Ort Container zeitweise gelagert, für den Weitertransport vorbereitet oder auf die Transportfähre in Richtung Bahnhof verladen. Das neu errichtete Gütergleis an der Bahnstrecke zwischen Attnang-Puchheim und Obertraun verfügt ebenfalls über ein Logistikzentrum und kann die Güterzüge je nach Zielbahnhof effizient beladen. Da sich die Nutzung des Geländes für Freizeitzwecke auf Grund des Gefahrenpotenzials durch schwere Maschinen nicht mehr eignet, muss der ehemalige Spielplatz und Seezugang gesperrt werden und ist nicht mehr für die Bevölkerung zugänglich.

DER PARKPLATZ P2

Der ehemalige Parkplatz P2 am Übergang der Ortsteile Lahn und Echerntal wird verlagert und ermöglicht eine Industrieanlage der Saline Hallstatt auf der ohnehin versiegelten Grundfläche. Die „Salinen Austria AG“ hatte sich nach Entdeckung des zusätzlichen Salzvorkommens im Salzberg schnell für dieses Areal entschieden, da die unterirdische Verbindung zum Salzstollen naheliegend erschien. Das Areal dient als Verteilerpunkt zwischen den verschiedenen Verarbeitungsprozessen, die in unterschiedlichen Anlagen verstreut im Echerntal stattfinden. Es ist auch der Ort, der sich aufgrund seiner flachen Topografie als Zwischenlager für das verarbeitete Salz eignet, bevor es für den Transport zum Industriehafen verladen wird.

DER ZUGANG ZUR SEESTRASSE

Der ehemals durch den Tourismus geprägte Bereich um den Zugang zur Seestraße, der die Ortsteile Lahn und Markt verbindet, verliert mit Einzug der Schwerindustrie in die Gemeinde seine Rolle als touristischer Treffpunkt und Hotspot. Er fungiert nun als Übergang zwischen dem industriell geprägten südlichen Teil Hallstatts und dem Ortsteil Markt, der fortan überwiegend für Wohnzwecke und Funktionen des alltäglichen Lebens dient. Anstelle des Parkplatzes, welcher dem Bustourismus vorbehalten war, tritt nun ein Anwohner*innenparkplatz als Ausgleich für den Wegfall des ehemaligen Parkplatz P2. Auch die angrenzende Fläche an der Uferkante wird begrünt und bietet einen direkten Seezugang und die Möglichkeit der Freizeitgestaltung.

DER MARKTPLATZ IM HISTORISCHEN ORTSKERN

Der Ortskern rund um den Marktplatz wird (wieder) das Zentrum des öffentlichen Lebens in der Gemeinde. Nach Abklingen der Tourismushochzeiten ist eine Vielzahl an ehemaligen Beherbergungsbetrieben und Lokalfächen auf den Immobilienmarkt zurückgekehrt, die durch den Zuzug junger Familien und Fachkräften schnell in Anspruch genommen werden. Trotz der neugewonnenen wirtschaftlichen Stärke der Gemeinde, ist den neuen Arbeitnehmer*innen ein fließender Übergang zwischen Arbeits- und Freizeit immer wichtiger, weshalb neben Co-Working-Spaces auch neue Freizeitflächen entlang des Seeufers geschaffen werden. Der Hallstätter Wochenmarkt findet seitdem auf der Freifläche neben der Evangelischen Pfarrkirche statt, wo nun auch der Hauptzugang der Gemeinde an den See verortet ist. Der Marktplatz selbst zeichnet sich durch ein umfassendes Angebot an Wirtshäusern, Restaurants und Nahversorgung aus. Auch weitere Anlaufpunkte der Daseinsvorsorge wie Ordinationen, Post und Banken finden sich im Zentrum des revitalisierten Ortsteils Markt.

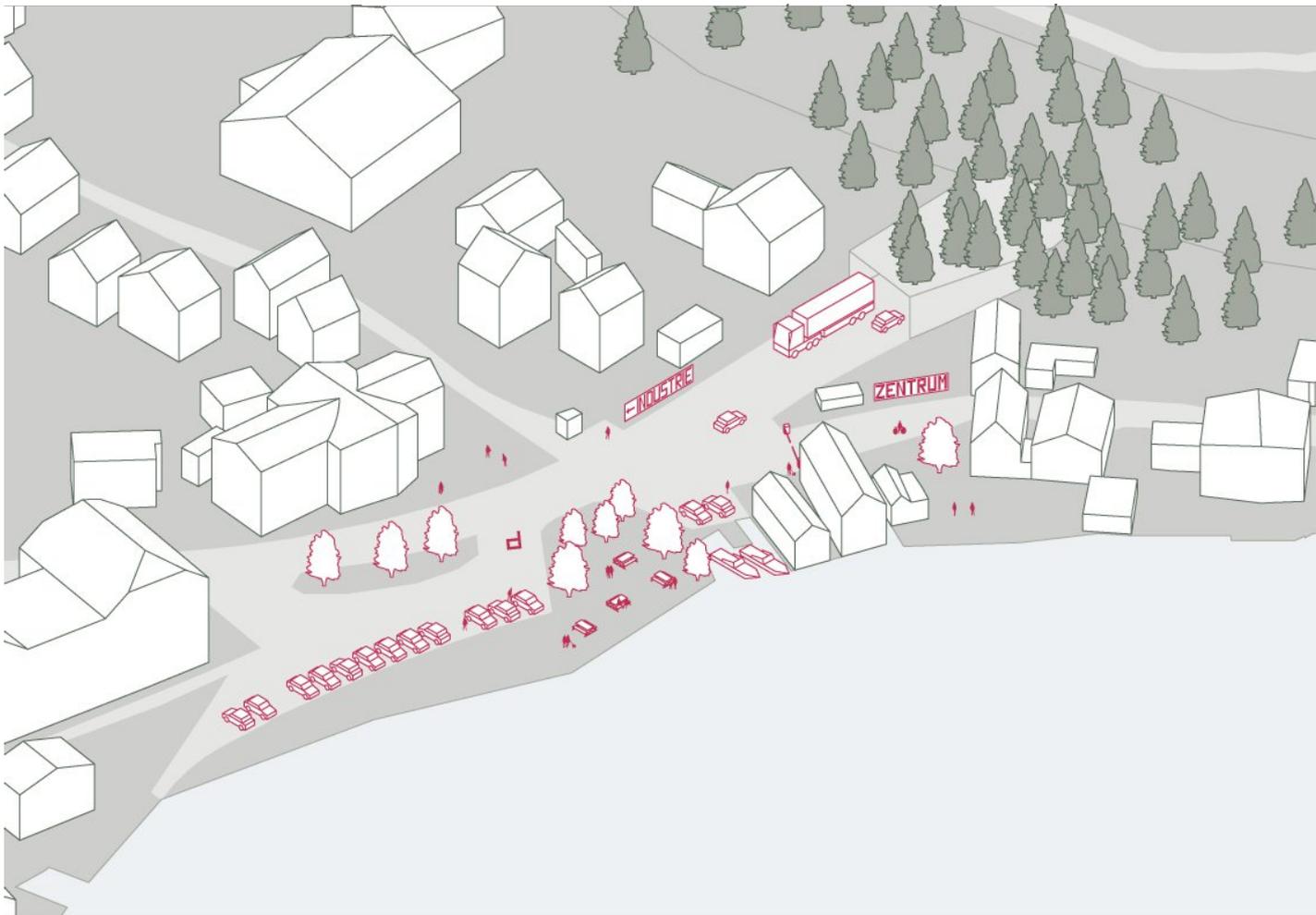


Abb. 93 Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung

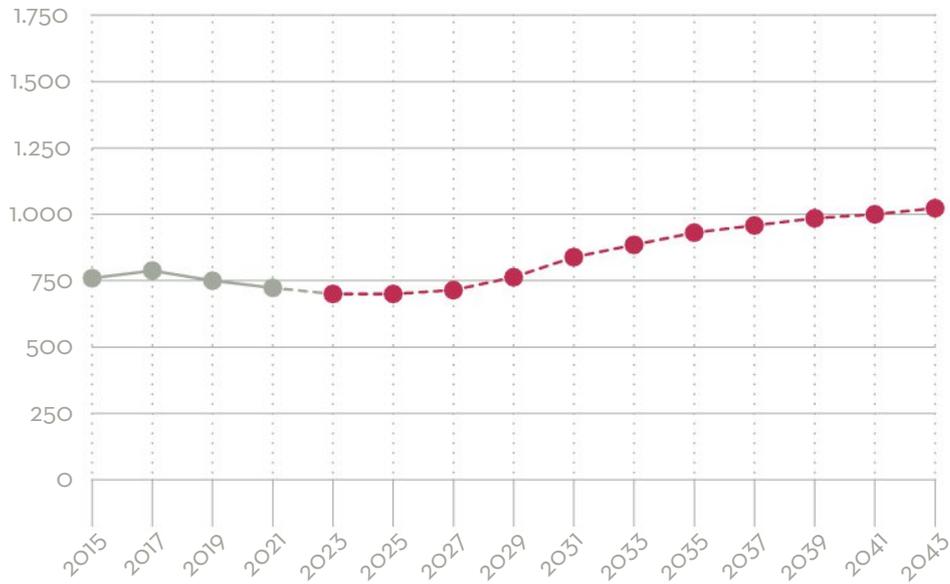


Abb. 94 Prognostizierte Entwicklung der Ankünfte und Nächtigungen

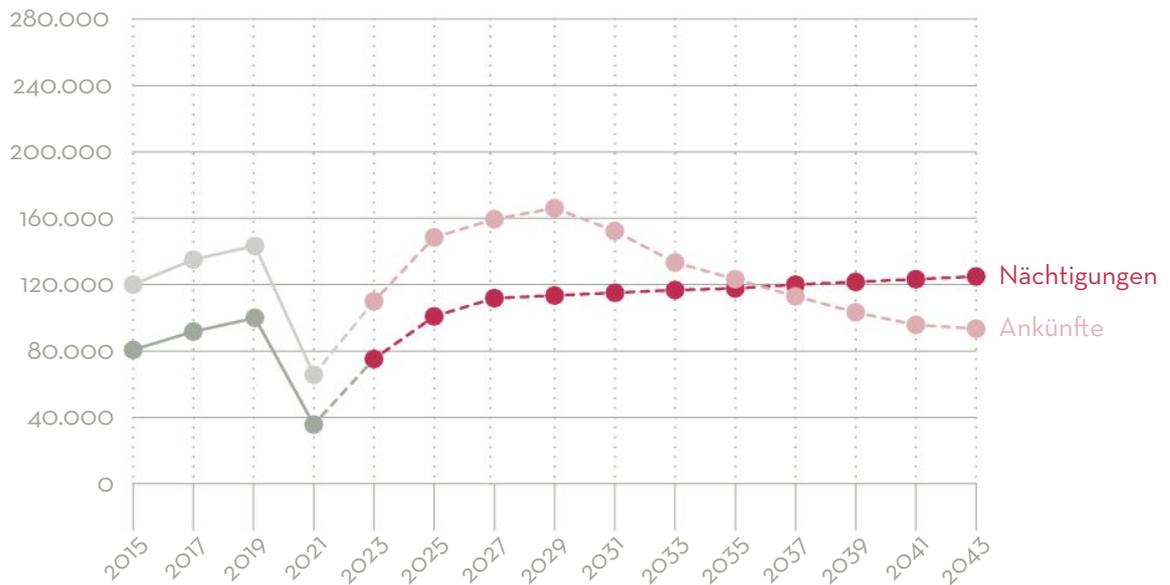
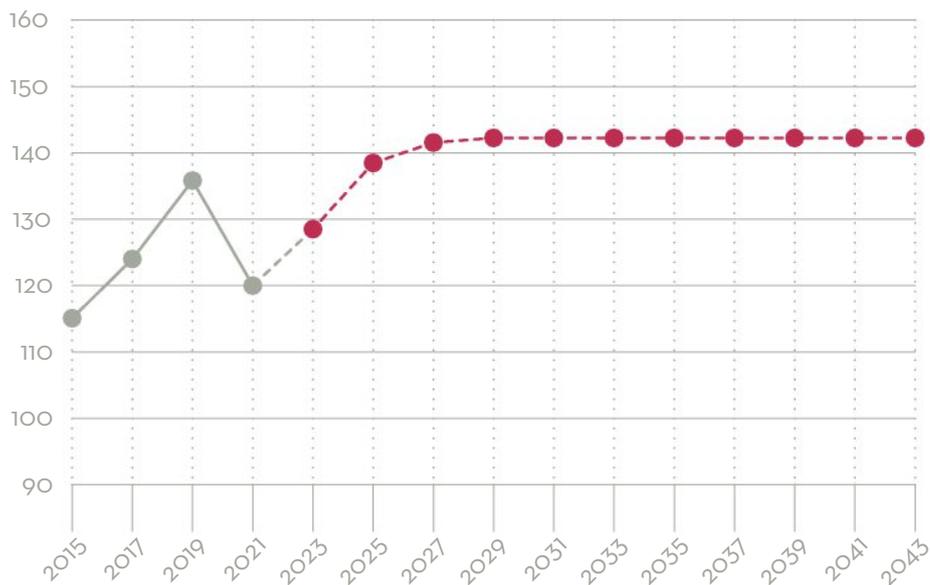


Abb. 95 Prognostizierter Pendler*innensaldo



PROGNOSTIZIERTE ENTWICKLUNGEN

Das Aufstreben des Industriestandortes Hallstatt, einhergehend mit sinkenden Zahlen des Massentourismus, ziehen ein Ende der bisher beständigen Immobilienspekulation nach sich. Leerstand, Zweitwohnsitze und Hotelbetriebe werden wieder für Wohnzwecke genutzt und führen somit zu einem Anstieg der örtlichen Bevölkerung.

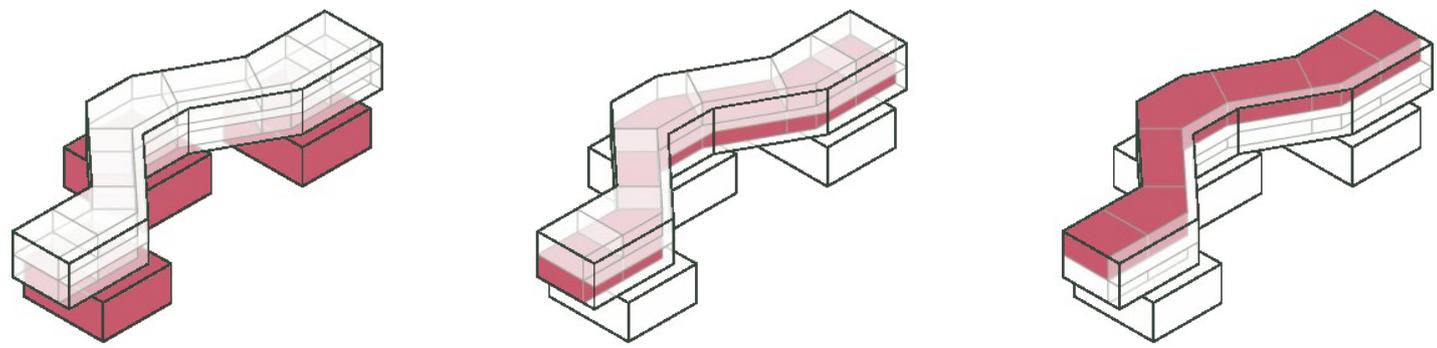
Es ist davon auszugehen, dass der Bedarf an Industriefachkräften, die mitunter mit ihren Familien nach Hallstatt ziehen, die demographische Zusammensetzung der Bevölkerung stark verjüngen wird.

Das Aufkommen an Pendler*innen, welche für ihre Arbeit in die Gemeinde kommen, wird vermutlich nahezu identisch bleiben oder leicht steigen, da eine Verschiebung der Arbeitsplätze nach Sektoren stattfindet.

Berufstätige aus der Dienstleistungsbranche werden mit der Zeit durch Arbeiter*innen aus dem Produktionssektor ersetzt, für die die Möglichkeiten des Remote Arbeitens nur eingeschränkt möglich sind. Parallel steigt das Wohnungsangebot.

Betriebe aus dem Primären Sektor werden durch den Wandel des Echerntals fast gänzlich aus der Gemeinde verschwinden.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Industrie/
Werkstätten

+

Aktiv-
tourismus

+

Leistbares
Wohnen

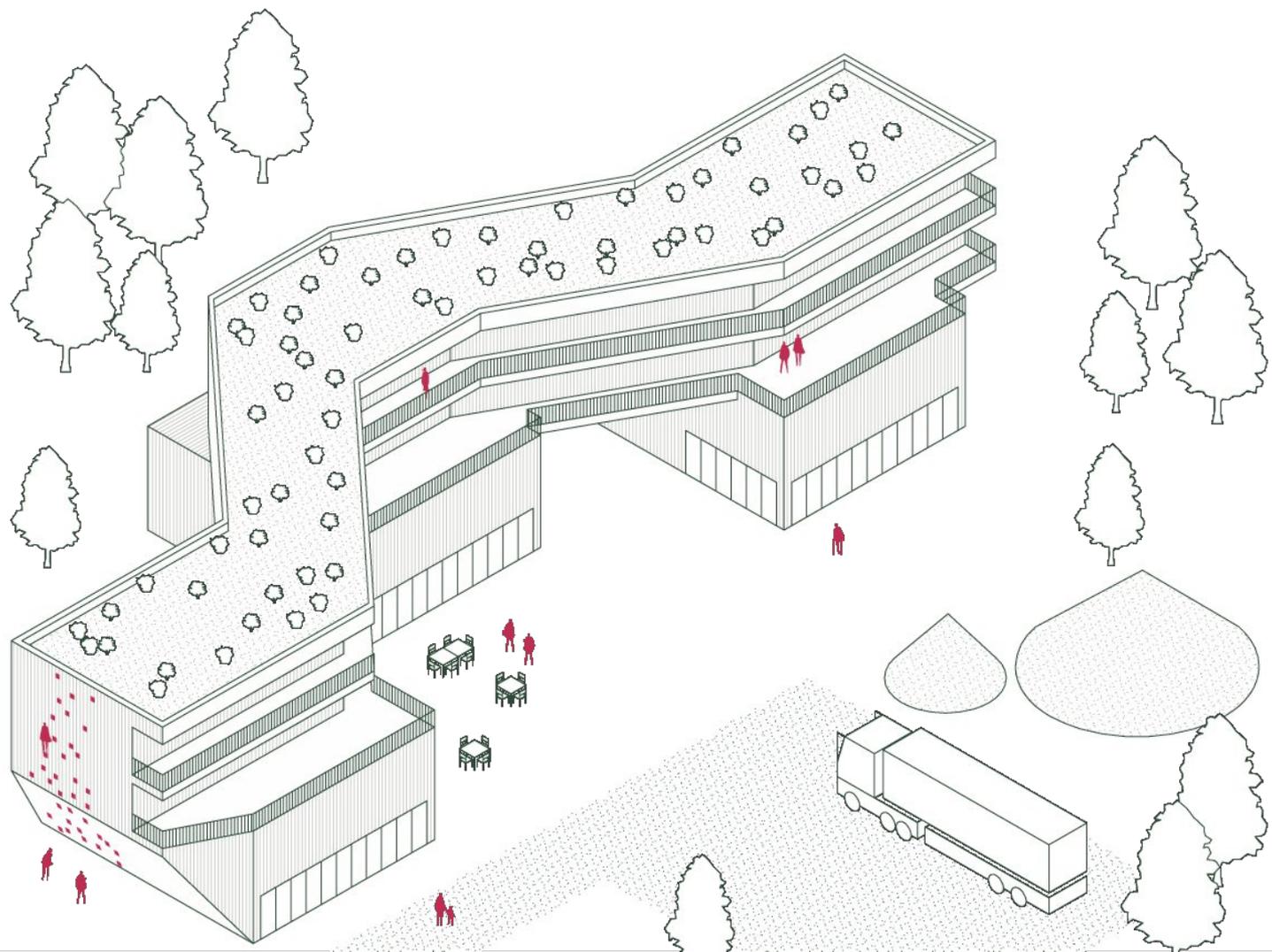
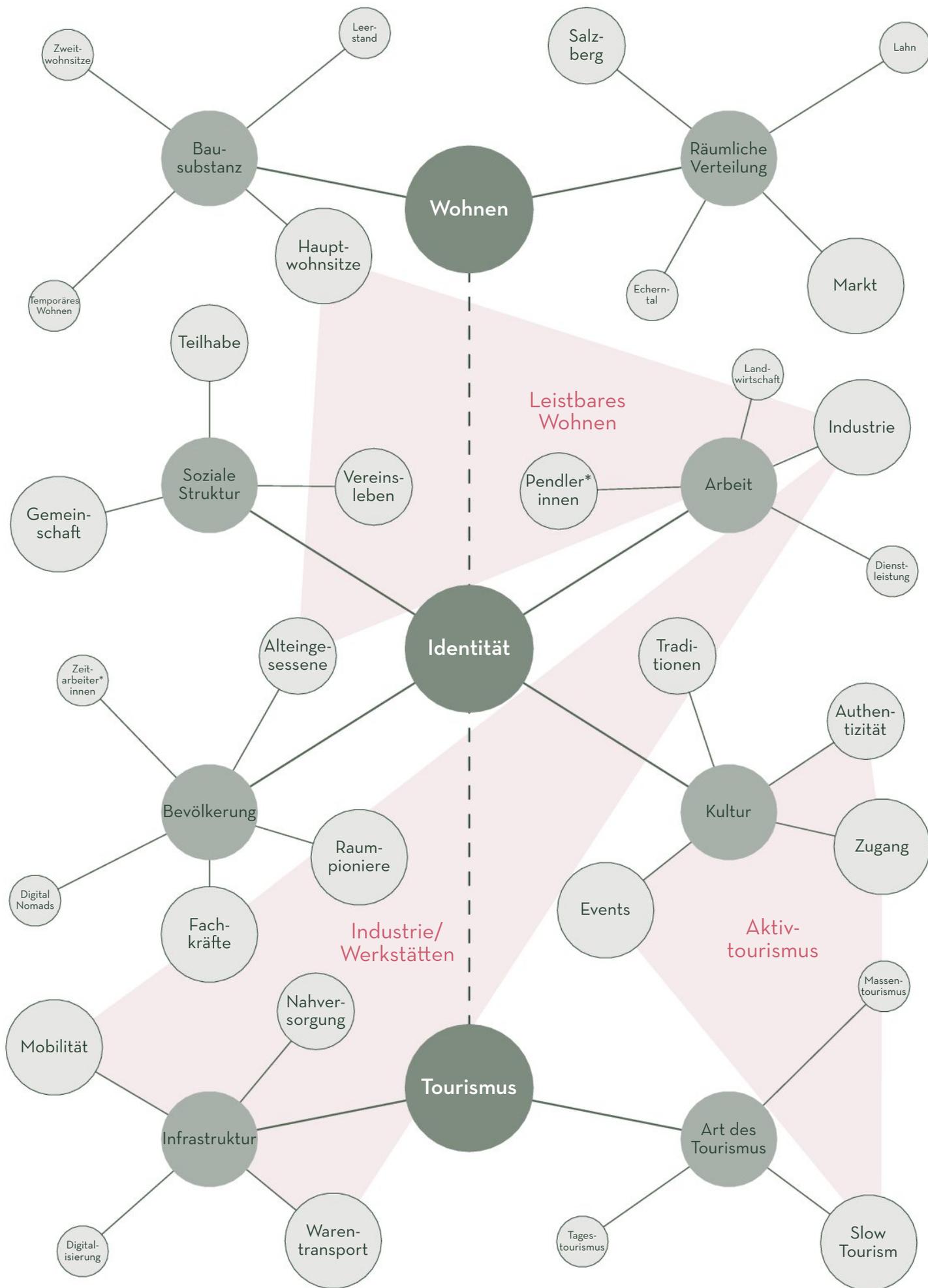


Abb. 96 Typologie: Arbeiter*innen- und Aktivtourist*innen-Quartier



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



3.3

Der Hallstaat

DIE AUSLÖSER

Der anhaltende und ungebremste Tourismus in der Gemeinde Hallstatt führt zu einer starken Polarisierung innerhalb der ortsansässigen Bevölkerung. Etliche Versuche, die Herausforderungen zu überwinden und den Schritt in Richtung eines nachhaltigen und verträglichen Tourismus zu gehen, scheitern an der Gespaltenheit der Beteiligten. Einige Jahre nach Ende der Covid-19 Pandemie hat der Fremdenverkehr das Rekordjahr 2019 übertroffen und scheint kein Ende zu finden. Mit der Zeit etablieren sich zwei Lager innerhalb der Bevölkerung: Jene, die seit jeher auf eine Veränderung im Umgang mit dem Tourismus pochen und diejenigen, die aufgrund ihrer Beschäftigung in der Branche auf eine persönliche Gewinnmaximierung aus sind. So kommt es, dass der Gemeinderat in einer unüberwindbaren Pattsituation gefangen ist, in der jeder Vorschlag einer Seite von der anderen Seite blockiert wird. Der einzige Ort, an dem der politische Clinch ausgeblendet werden kann und an dem ein Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb der Bevölkerung existiert, scheint das Vereinsleben der Gemeinde zu sein. Gemeinsame Hobbys, Interessen und ehrenamtliches Engagement schaffen das, woran die Politik scheitert: Eine Gemeinschaft.

Das Ende kommt so schnell wie überraschend, als die Fortsetzung eines Animationsfilms über das Leben und die Abenteuer einer Prinzessin erscheint. Die Szenerie des Films ist magisch sowie surreal und scheint einer Dünenlandschaft am Atlantik nachempfunden zu sein. In Folge brechen die Besucherzahlen in Hallstatt schlagartig ein und scheinen sich nach Westeuropa zu verlagern. Das bestehende Angebot an Beherbergungsbetrieben, Tourismusgastronomie, Souvenirshops und Tourenorganisator*innen verwandelt sich in ein Überangebot, führt zu Preisdumping und infolgedessen zu Qualitätsverlust, was den Niedergang des Tourismus in Hallstatt schlussendlich besiegelt. Nach Wegfallen des Konfliktthemas löst sich die Polarisierung innerhalb der Bevölkerung auf und eine kollektive Besinnung auf die Konstante der Vereinskultur tritt ein. Die Abhängigkeit einer Branche in den vorangegangenen Jahren, ist schließlich Anlass, sich jeglicher Abhängigkeit zu entziehen und unter Zusammenschluss des neuen „Hallstaat Verein e.V.“ eine autarke und autonome Gemeinde zu etablieren. In der Kommune Hallstaat verwandeln sich der Ortsteil Lahn und das Echerntal mit der Zeit in Flächen der solidarischen Landwirtschaft, Handwerksbetriebe und Anlagen der Gewinnung erneuerbarer Energie. Der Ortsteil Markt verwandelt sich wieder zum Mittelpunkt des gemeinschaftlichen Lebens.

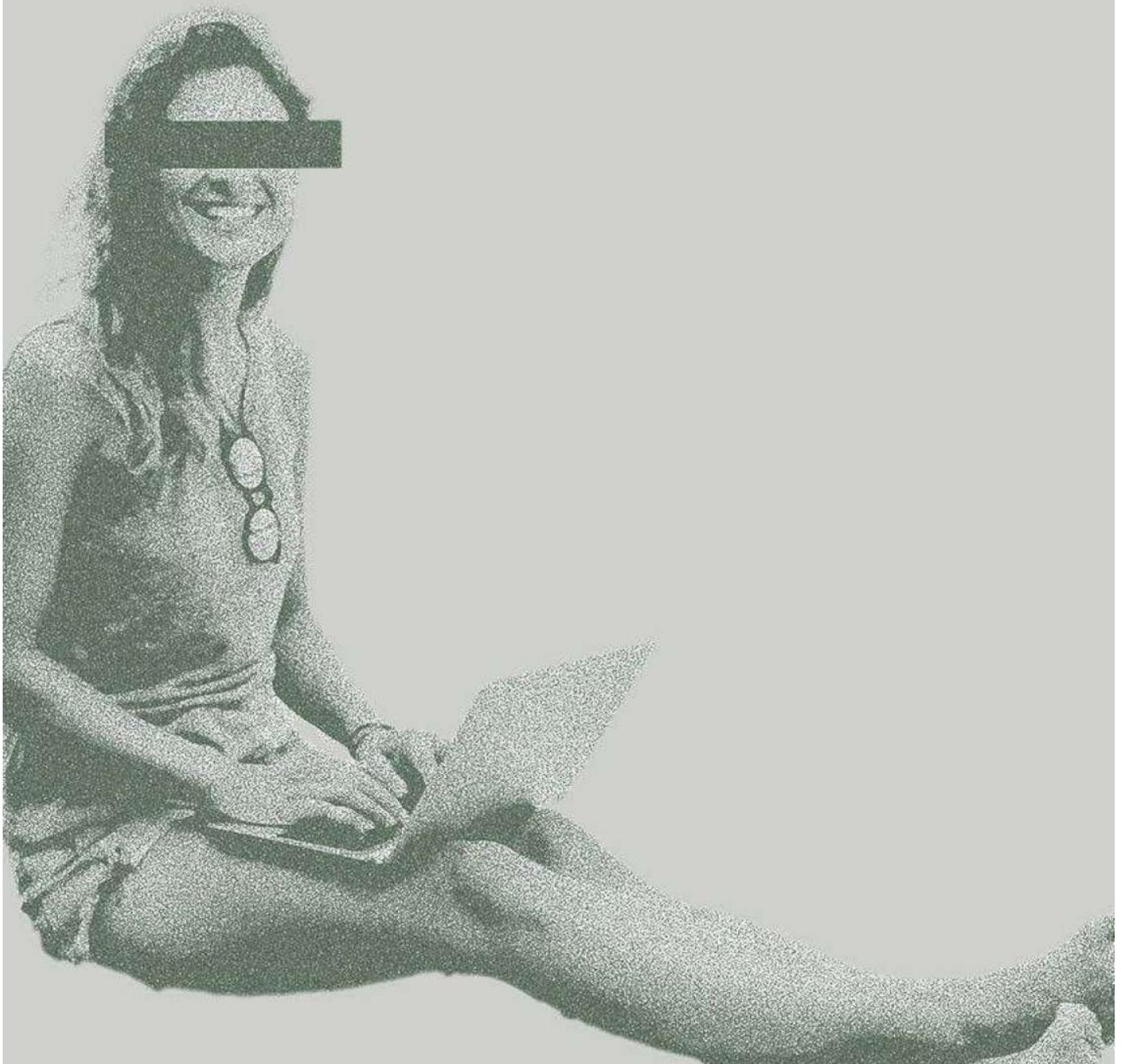
Thomas, 73

Thomas hat sich Zeit seines Lebens nie mit dem etablierten System identifizieren können und war bereits während seiner Studienzzeit Gründungsmitglied einer Kommune in Westberlin. Der ehemalige Philosophiestudent war als einflussreicher Systemkritiker bekannt, was ihm seinerzeit gelegentliche Probleme mit der Staatsexekutive einbrachte. Nach dem Fall der Mauer verbrachte Thomas 10 Jahre in einem israelischen Kibbuz, das ausschließlich durch Selbstversorgung funktionierte. Die Idee eines autarken Hallstaats hat ihn sofort angesprochen und war für ihn eine Möglichkeit seine Werte und seinen Beruf als Schriftsteller auszuleben.



Julia, 24

Julia ist in einem kleinen Dorf in der Steiermark geboren und wollte nach Abschluss ihrer Schule so schnell es geht nach Graz, um ihrem Berufsraum in der Medienwelt hinterher zu jagen. Nach Abschluss der Universität hat Julia einen Job als Grafikdesignerin bei einem jungen Start-Up angenommen, das keinen festen Arbeitsort von seinen Angestellten fordert. Die Verwurzelung mit ländlichen Räumen hat nach ihrer Studienzeit in der Stadt eine Sehnsucht nach Entschleunigung in Julia ausgelöst. Die Wahl eines neuen Arbeitsstandorts fiel für Julia auf den Hallstaat, in dem die Gemeinschaft großgeschrieben wird und jede Person sich individuell entfalten kann.



Lena, 19

Lena ist in einer Kleinstadt in Süddeutschland aufgewachsen und hat vor wenigen Wochen ihre Schule abgeschlossen. Sie möchte vor Beginn ihrer Berufsausbildung unabhängiger und selbstständiger werden und sich im gleichen Zuge für etwas engagieren. Auf der Suche nach einem passenden Ort, ist sie auf den Hallstaat aufmerksam geworden, wo sie für ihre Hilfe bei der Ernte Kost und Logie zur Verfügung gestellt bekommt. Die große Anzahl an Berufskreisen, die sich im Hallstaat finden, ermöglicht es Lena sich aktiv an Projekten anderer Bewohner*innen zu beteiligen und so ihren eigenen Weg zu finden.

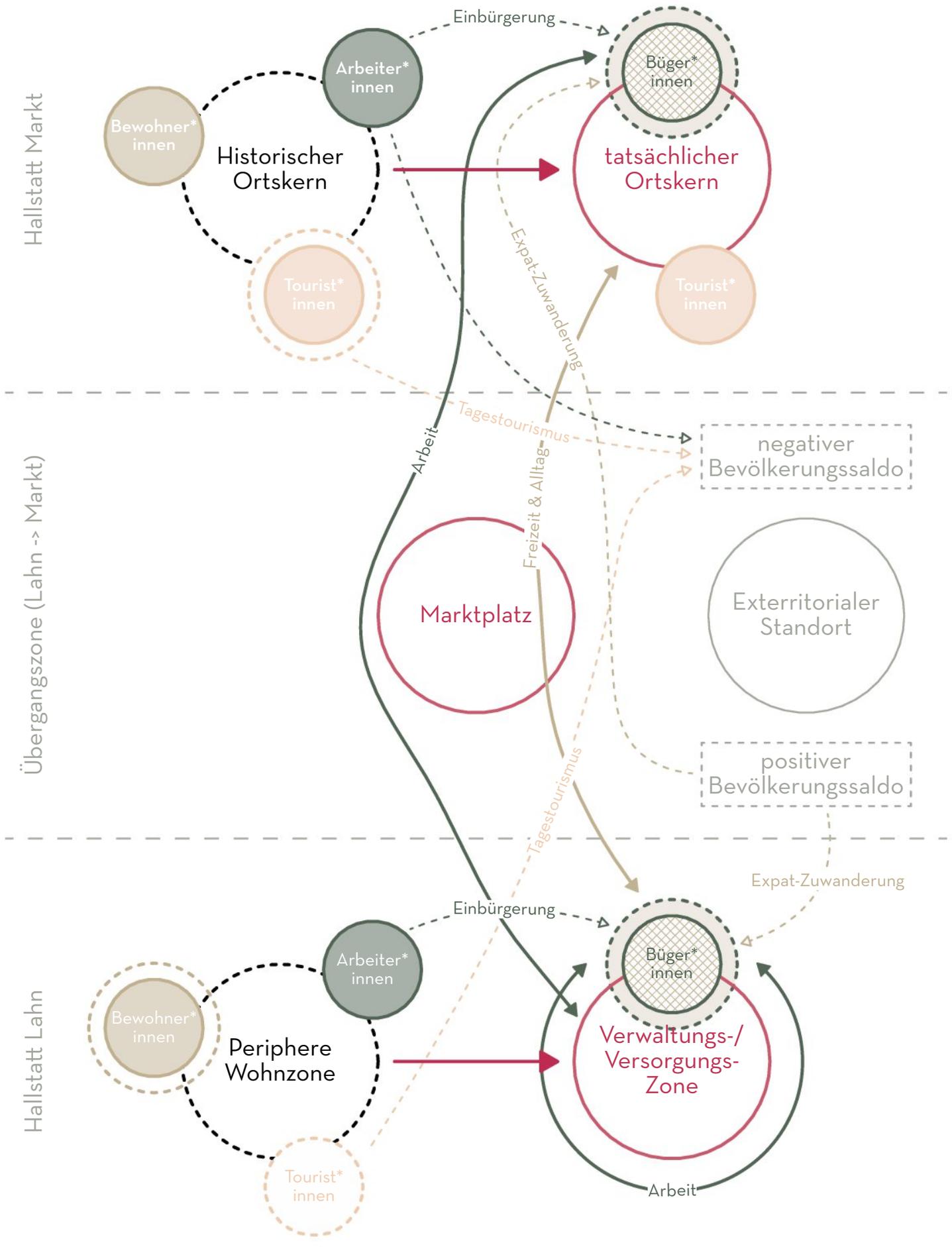


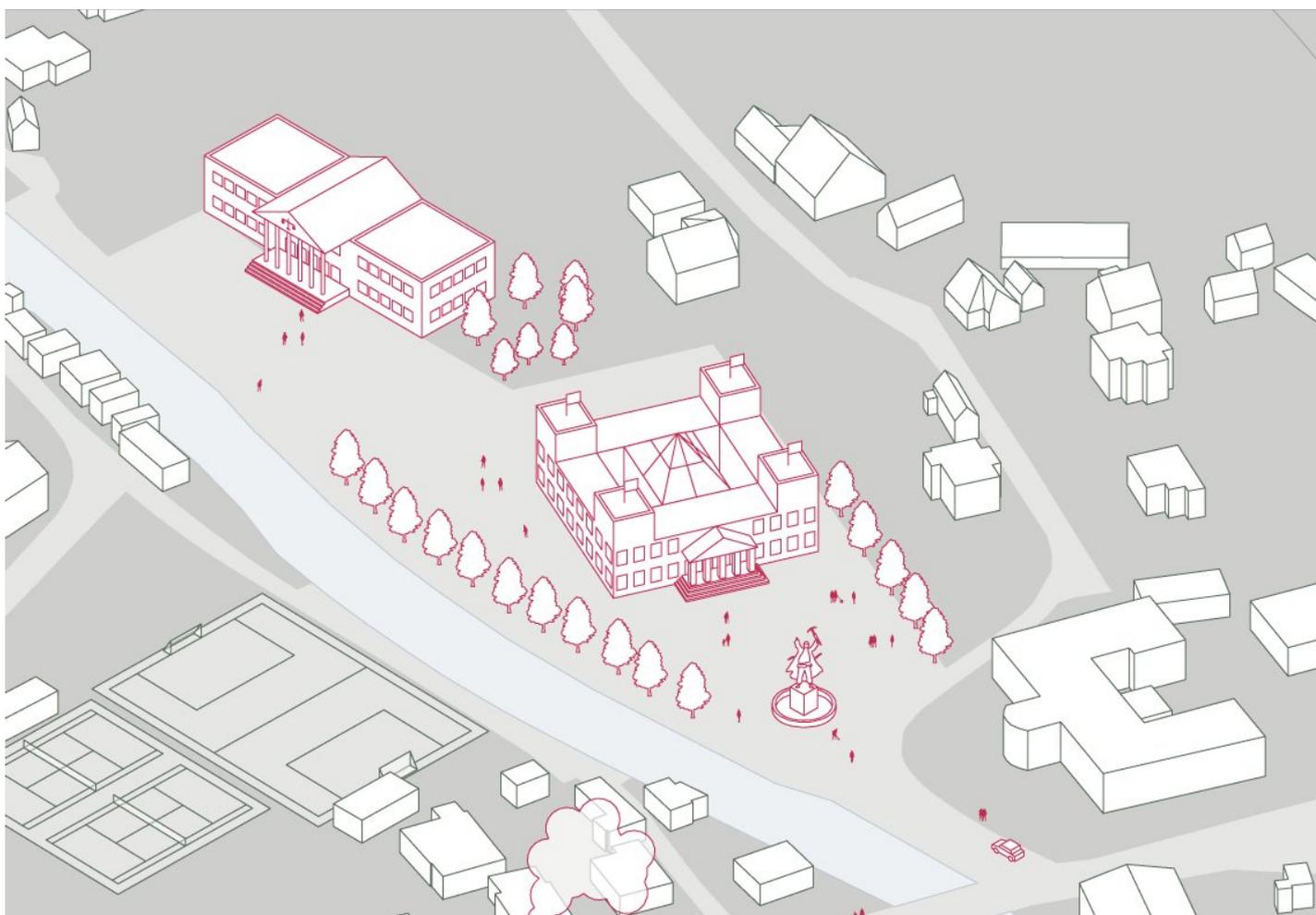
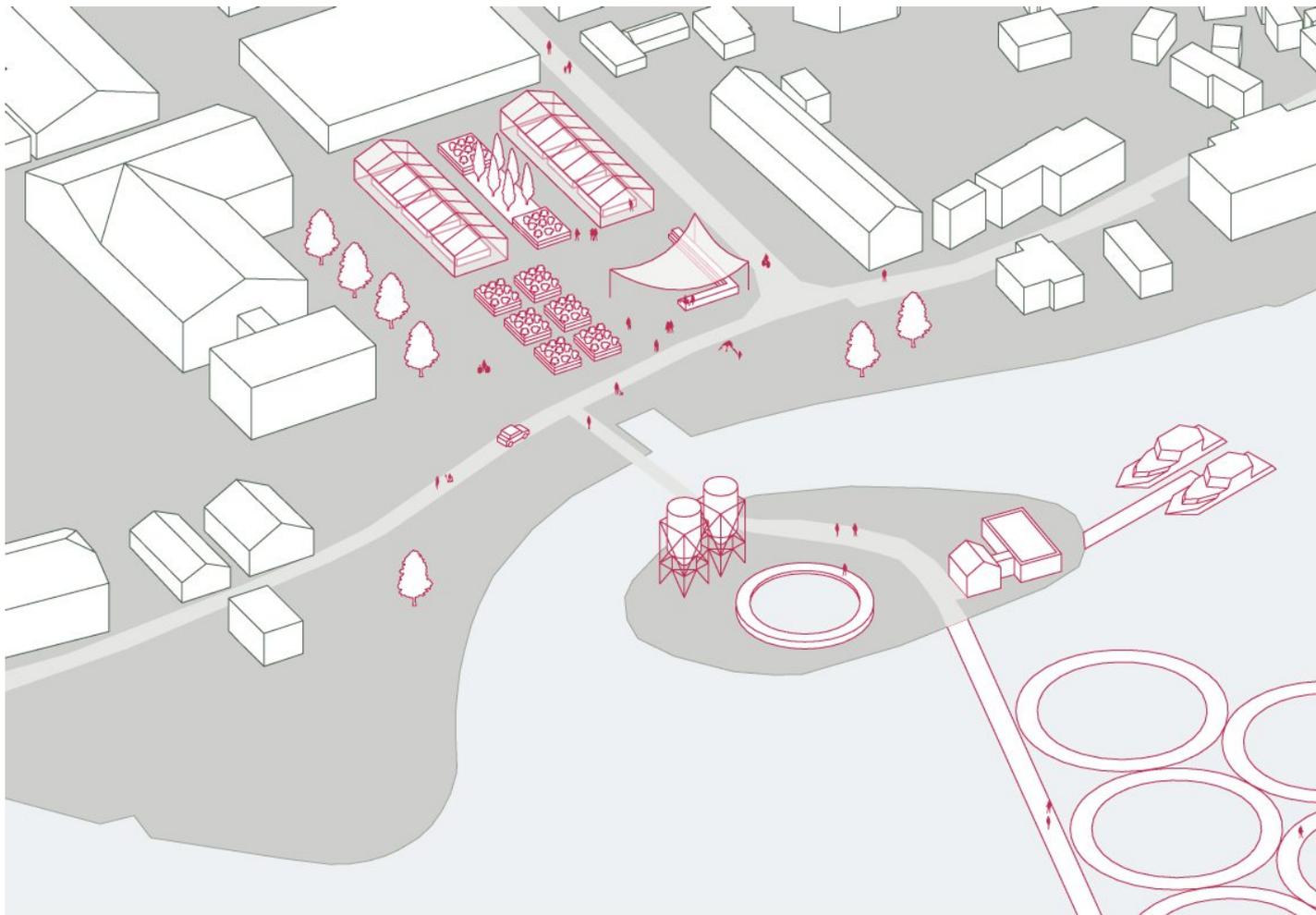


Abb. 97 Strukturelle Änderung und Tagesabläufe

0 100 200 400 m







DIE BADEINSEL

Am Seeufer nahe der Badeinsel wird eine Anbaufläche für Nutzpflanzen eingerichtet, welche durch Aquaponik betrieben wird. Bei diesem Verfahren wird die Aufzucht von Fischen mit der Kultivierung von Nutzpflanzen gekoppelt indem nitrifizierende Bakterien das Ammoniak aus den Exkrementen der Fischzucht in Nitrate umwandeln, die wiederum als Düngermittel für die Pflanzenzucht genutzt werden können. Parallel zu diesem Verfahren wird auf der Insel eine Anlage zur nachhaltigen Aquakultur aufgebaut, die die Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung mit Fisch garantiert. Die benachbarten Flächen zum Obst- und Gemüseanbau sind Gemeingut und werden von den Bewohner*innen des Hallstaats kollektiv betreut und geerntet.

Es sind überwiegend bestehende Freiflächen wie diese, an denen die Bevölkerung, bestehend aus Alteingesessenen und neu zugezogenen Raumpionieren ländlicher Räume, ihrem Traum nach Individualität und Selbstverwirklichung nachgehen kann.

DER PARKPLATZ P2

Die versiegelte Fläche des ehemaligen Parkplatzes P2 wird zum Standort des neu errichteten Parlaments des Hallstaates. Anstelle politischer Akteur*innen finden sich hier Vertreter*innen der unterschiedlichen Vereine zusammen, um kollektive Entscheidungen zu treffen. Da in der Vergangenheit durch die Pattsituation im Gemeinderat wegweisende Entscheidungen oft nicht möglich waren, setzt der Hallstaat auf eine direkte Demokratie mit Abstimmungen in den wichtigsten Fragen. Als Zeichen der Rückbesinnung auf Gemeinschaft befindet sich vor dem Parlament die Statue einer Person, die dem Bergbau gewidmet ist, und um die herum Volksfeste und Versammlungen stattfinden können.

DER ZUGANG ZUR SEESTRASSE

Der neue Marktplatz befindet sich am Zugang zur Seestraße auf dem ehemaligen Busparkplatz. Diese Fläche ist bereits versiegelt und eignet sich deshalb für die Anlieferung verschiedener Produkte aus den Anbauflächen des Hallstaats. Gleichzeitig ist der neue Marktplatz an der Schnittstelle zwischen den Ortsteilen Lahn und Markt gelegen und bildet so das Verbindungsglied zwischen den landwirtschaftlichen Flächen und produzierenden Gewerken im südlichen Teil und der hauptsächlich bewohnten Seestraße. Es ist der neuentstandene Dreh- und Angelpunkt der Nahversorgung für die Bevölkerung und ist mit fix installierten Marktständen ausgestattet, die den Warenaustausch mit Obst, Gemüse, Fisch und Fleisch garantieren. Für saisonale Produkte und Händler*innen, die nicht aus der Region kommen, stehen temporäre Marktstände zur Verfügung.

DER MARKTPLATZ IM HISTORISCHEN ORTSKERN

Der Ortsteil Markt, rund um den früheren Marktplatz wird vorrangig zum Wohngebiet transformiert. Die enge Verbundenheit der Bevölkerung ermöglicht in den Gebäuden früherer Hotels Formen des neuen gemeinschaftlichen Wohnens. Schüler*innen der HTBLA und junge Familien unterstützen in generationsübergreifenden Wohnkonzepten die älteren Mitmenschen mit Gesundheitsvorsorge und bei der Mobilität und profitieren im Gegenzug von ihnen in Form von Hilfe bei der Kindererziehung und bei Haushaltsangelegenheiten. Der Ortskern ist eine Form der 15-Minuten-Stadt in kleinerem Maßstab, bei der alle lebensnotwendigen Angebote fußläufig innerhalb von 15 Minuten zu erreichen sind. Die öffentlichen Orte, die geschaffen werden, widmen sich alle dem Wohle der Gemeinschaft. Tauschbörsen, Wirtshäuser und ein neues Gemeindehaus werden als Anlaufstelle für die Bevölkerung installiert. Die ehemalige Evangelische Pfarrkirche verliert in ihrer Funktion als religiöser Ort in der Kommune weitestgehend an Bedeutung und wird zu einem säkularisierten Festsaal, in dem besondere rituelle Festivitäten stattfinden können.

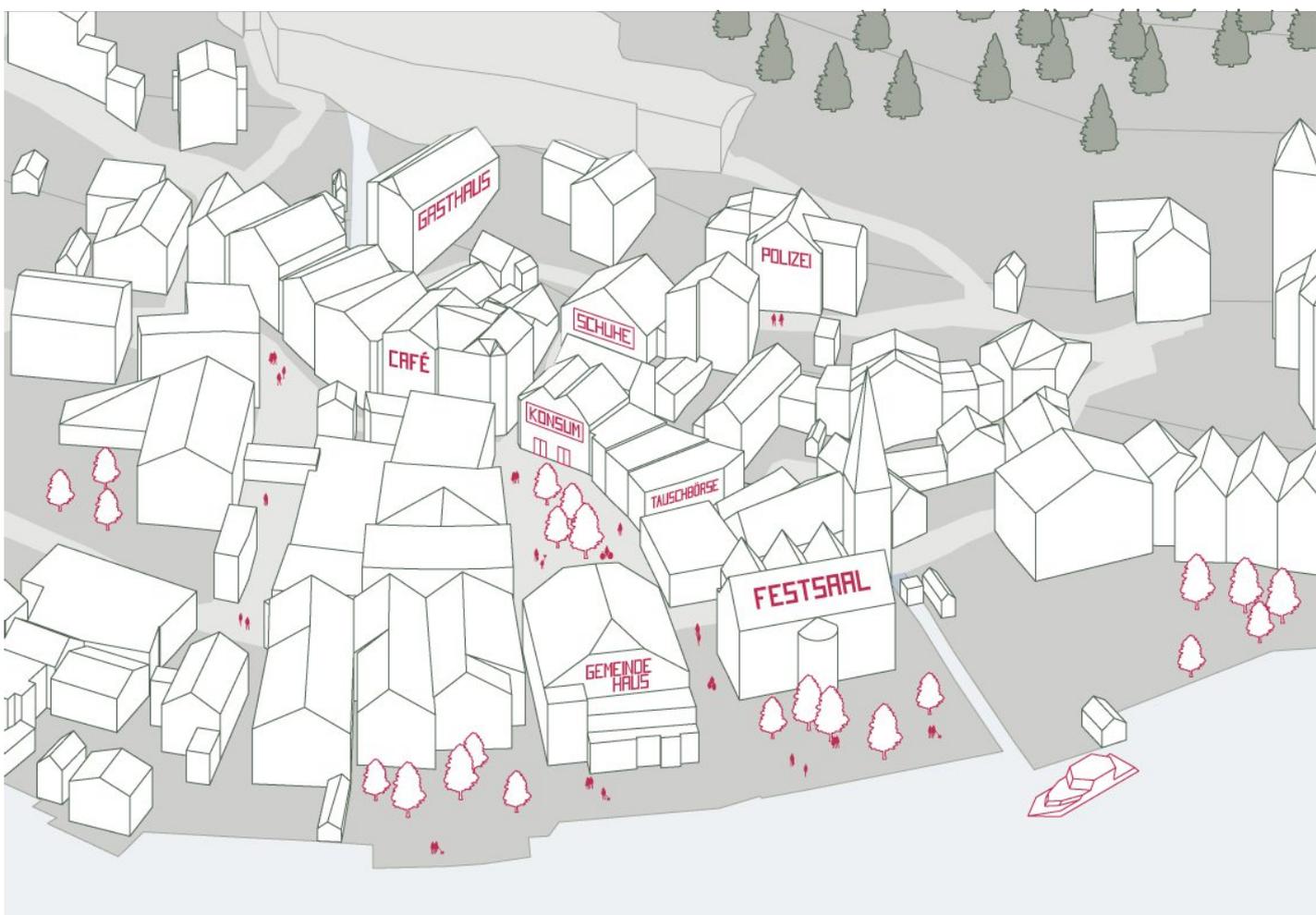
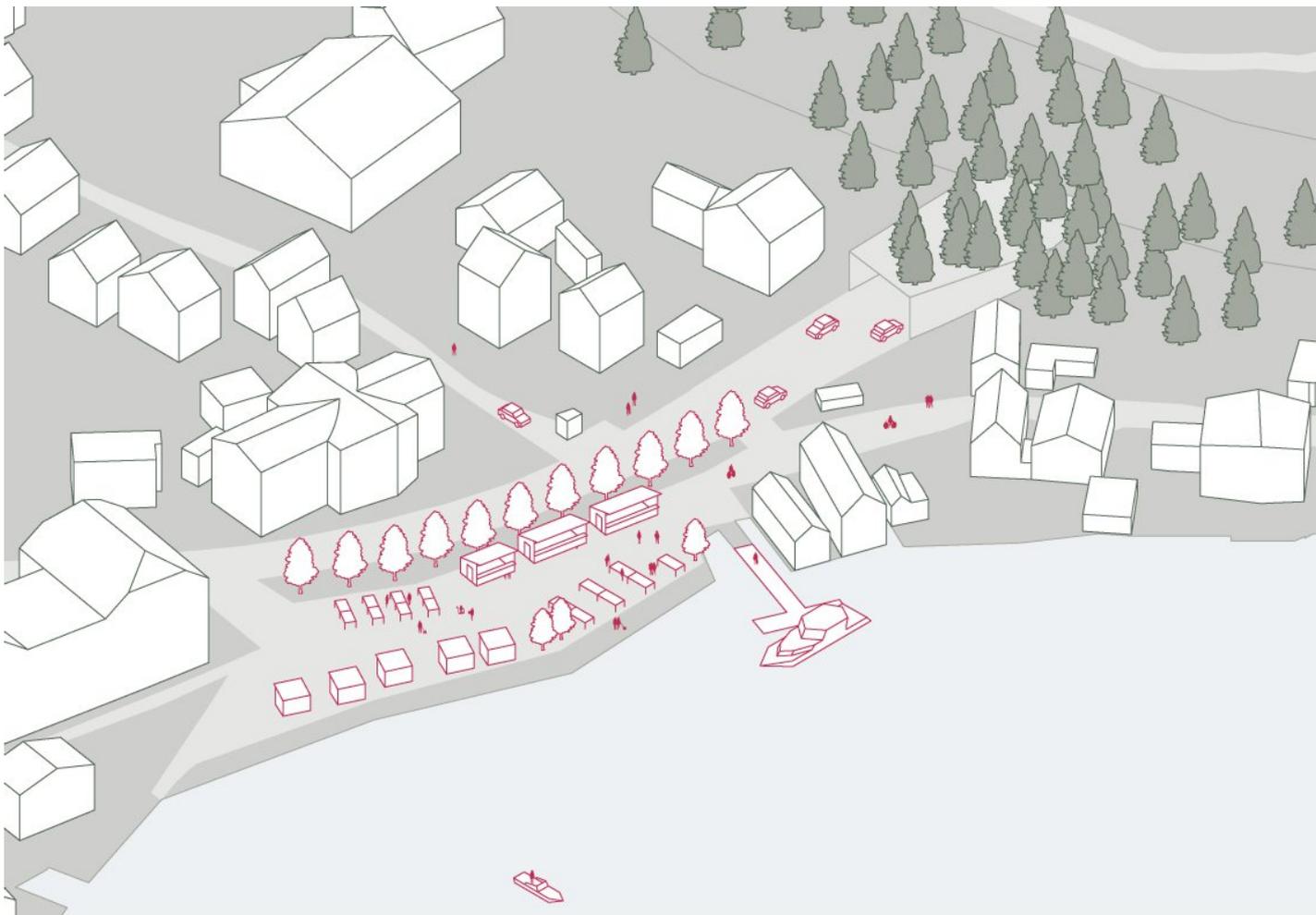


Abb. 98 Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung

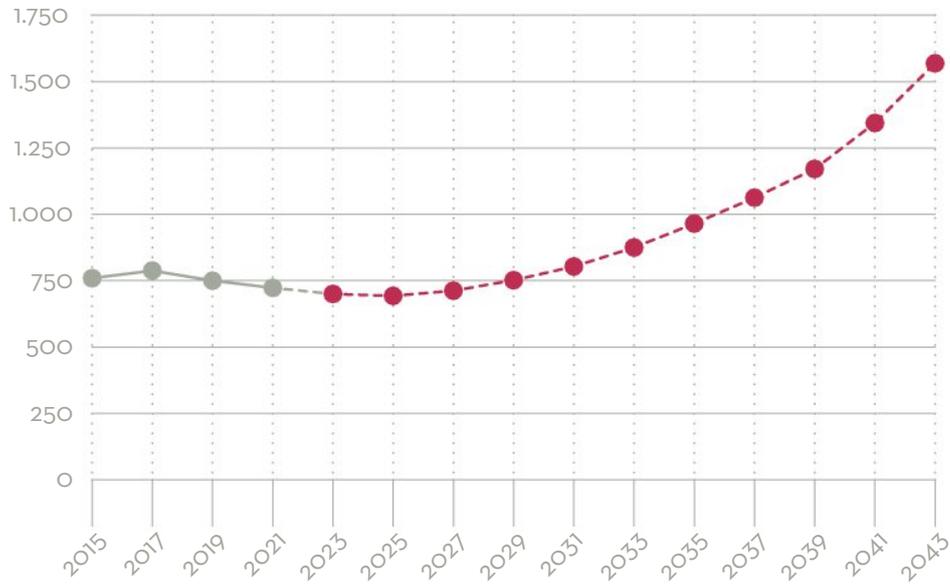


Abb. 99 Prognostizierte Entwicklung der Ankünfte und Nüchtigungen

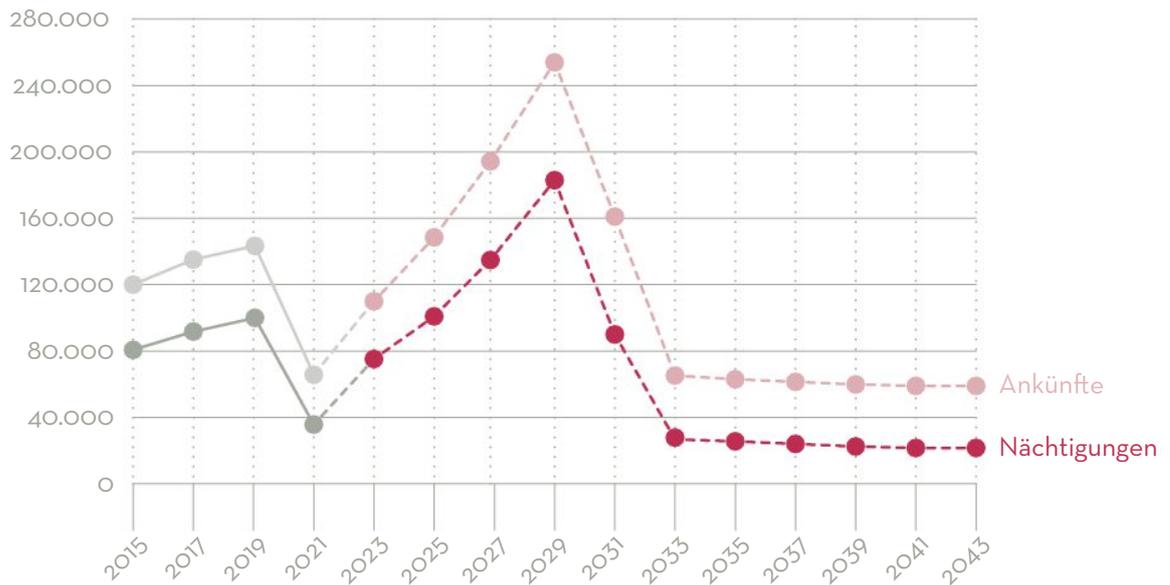
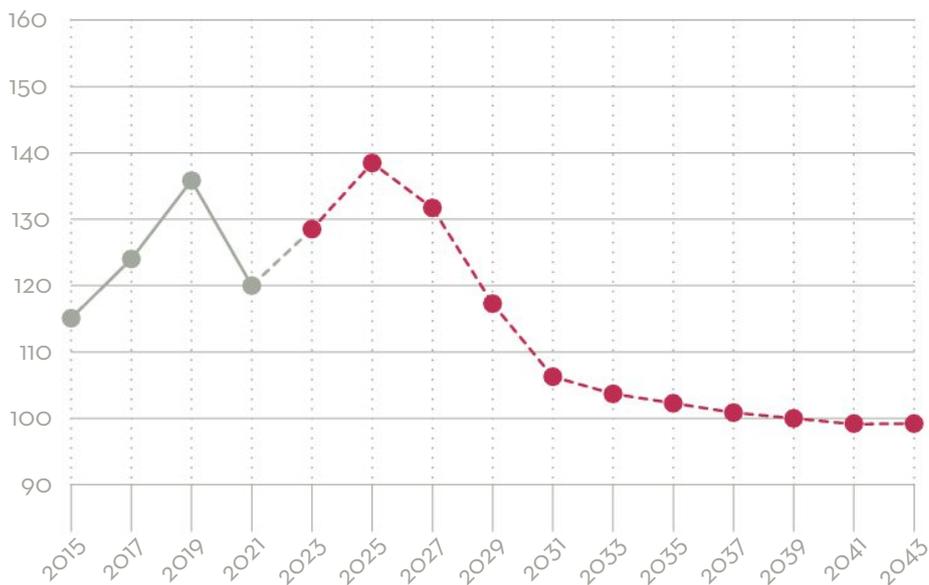


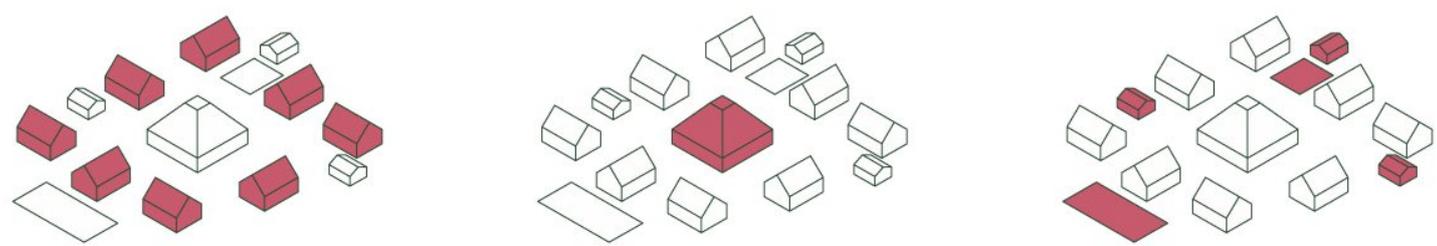
Abb. 100 Prognostizierter Pendler*innensaldo



PROGNOSTIZIERTE ENTWICKLUNGEN

Durch den Wegfall des Massentourismus und die Rückbesinnung auf gemeinsame Werte und Vorstellungen, die auch experimentelle Wohnkonzepte auf engerem Raum ermöglichen, ist im Hallstaat schlagartig viel Wohnraum frei geworden. Der alternative Lebensstil ist zum Status Quo innerhalb der Dorfgemeinschaft geworden und zieht eine Vielzahl von Raumpionieren an. Unter ihnen befinden sich viele Aussteiger*innen, Zurückkehrer*innen aus großen Städten und Kreative mit der Vision einer individuellen Selbstverwirklichung. Es ist davon auszugehen, dass sich die Bevölkerung des Hallstaats in den Jahren nach „Staatsgründung“ mindestens verdoppeln und der Altersdurchschnitt mit der Zeit auf ein Niveau unter dem österreichischen Durchschnitt fallen wird.

Aus wirtschaftlicher Sicht bietet das Gebiet des Hallstaats alles, was nötig ist, um als autonome Kommune funktionieren zu können. Durch das Wasserkraftwerk der Lahn und die Möglichkeit der Windenergiegewinnung kann der Hallstaat sich nachhaltig selbst antreiben und verfügt über genügend Freifläche, um großflächig Landwirtschaft und Viehzucht zu betreiben. Auch der See als Nahrungsquelle liegt in unmittelbarer Nähe. Diese etablierte Selbstversorgung wird aller Wahrscheinlichkeit nach in einen Bedeutungsverlust des kapitalistischen Geldsystems münden, der die Arbeit im Hallstaat für Pendler*innen unattraktiv macht. Auch sind die Bürger*innen Hallstaats auf keine Arbeit außerhalb angewiesen. Um diese Selbstversorgung zu garantieren, ist jedoch davon auszugehen, dass der Sektor der Landwirtschaft in der Beschäftigung der Bevölkerung stark zunehmen wird. Aber auch der Dienstleistungssektor, sowohl analog als auch digital, wird stark an Bedeutung zunehmen, weshalb ein Ausbau der digitalen Infrastruktur ein absoluter Muss ist.



Individual-
ismus



Sozial-
raum



Selbstver-
sorgung

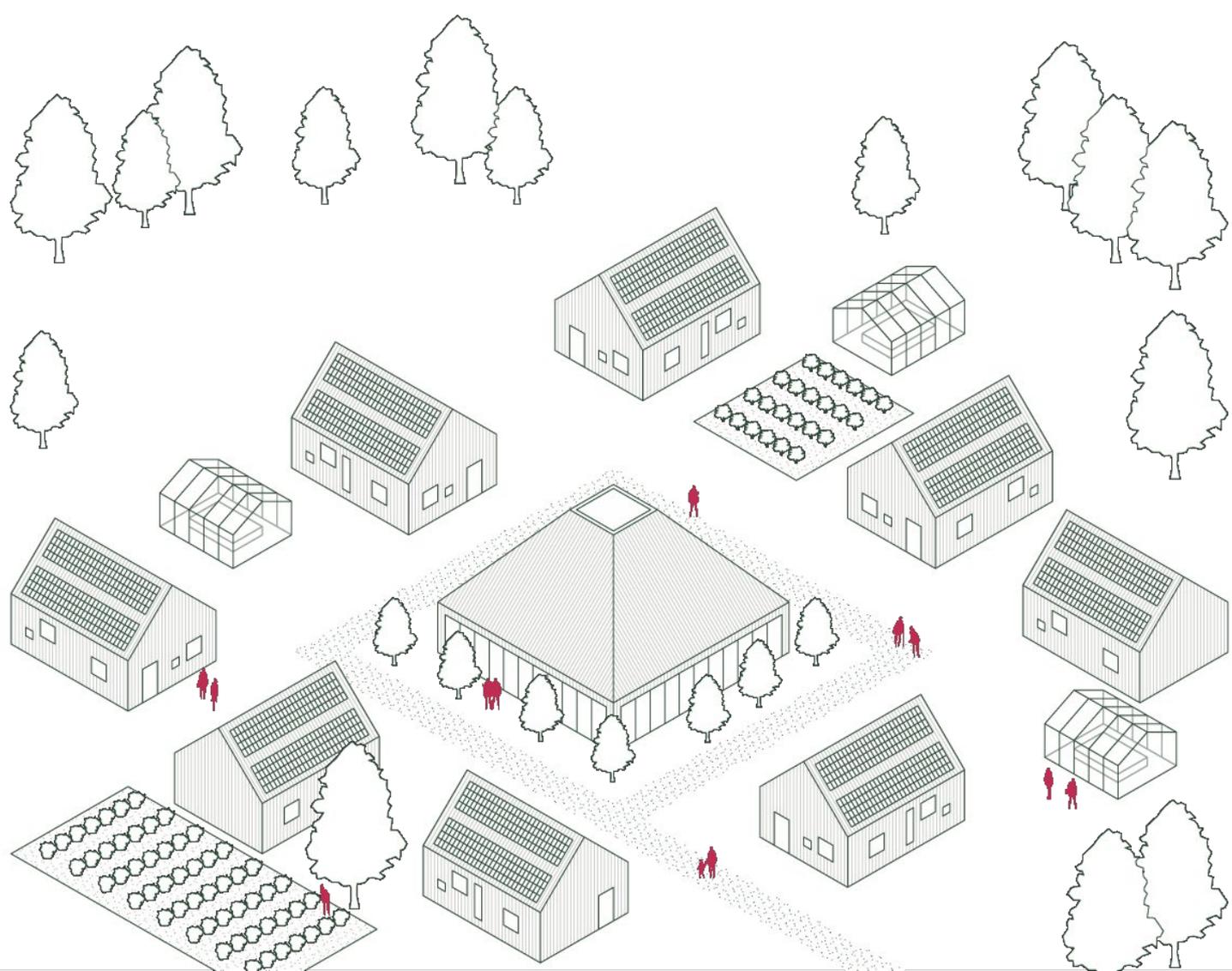
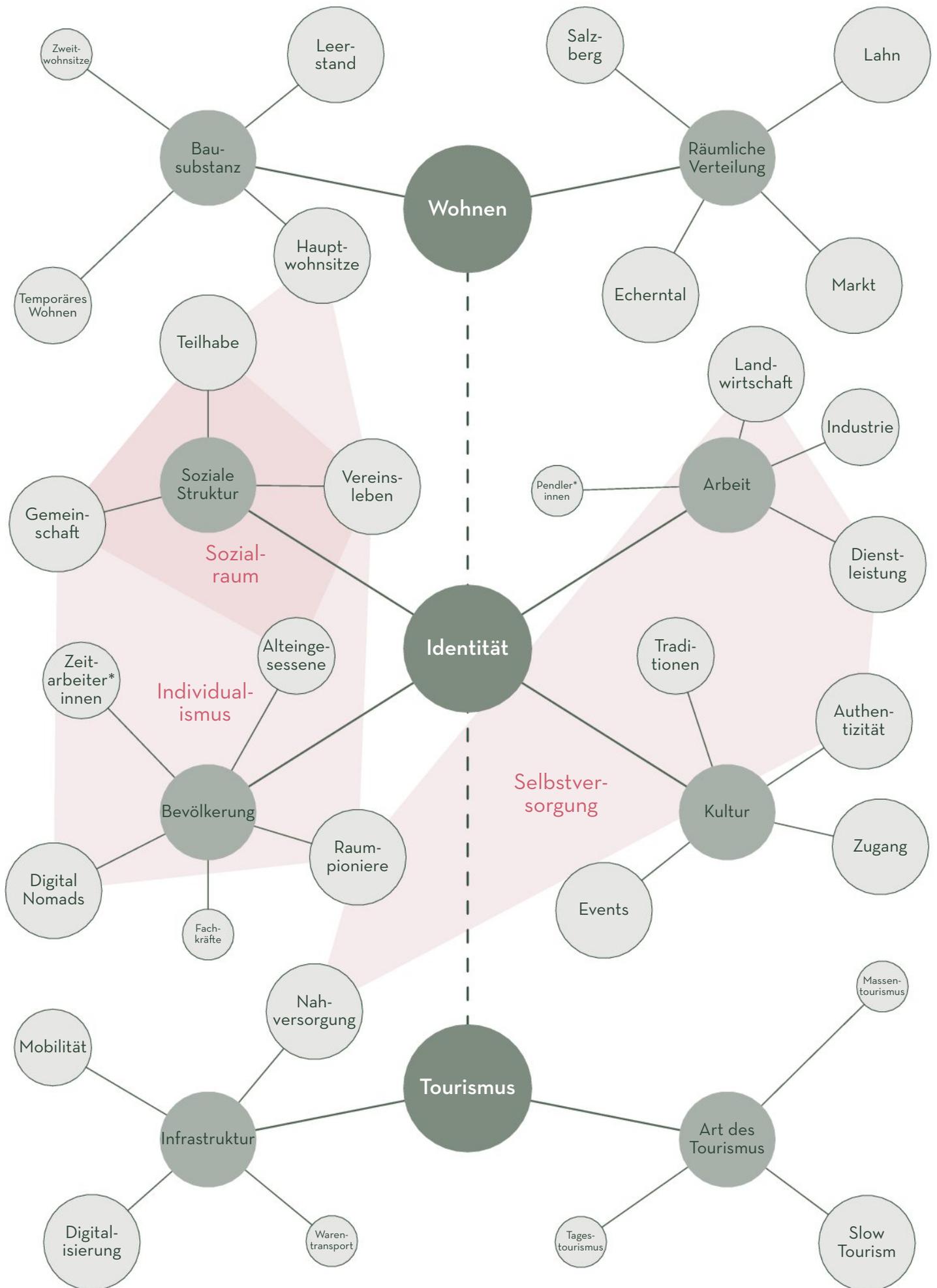


Abb. 101 Typologie: Selbstversorger*innen-Quartier





Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



HALLSTATT

4.

3.0

GRUNDLAGEN

Nach tiefgründiger Analyse der vorherrschenden Situation in Hallstatt, aktueller Trends und begründeter Vermutungen für die Zukunft im Zusammenspiel mit den entwickelten Zukunftsszenarien wird eines deutlich:

Die Strukturen und Beziehungen der verschiedenen Aspekte der Marktgemeinde Hallstatt sind, wie vermutlich an jedem Ort, Teil eines hochkomplexen und dynamischen Systems, das eine ganzheitliche Betrachtung erfordert. Kleinste Veränderungen an einer Stellschraube des Systems können an einer anderen Stelle sowohl positive als auch negative Auswirkungen zeigen.

Eine beispielhafte Maßnahme, etwa eine Mindestaufenthaltsdauer für Tourist*innen, wird, wenn auch zeitverzögert, eine Veränderung in der Art des vorherrschenden Tourismus und der Zielgruppe nach sich ziehen. Sie würde sich im nächsten Schritt auf den Arbeitsmarkt der Gemeinde auswirken, der an das Pendler*innenaufkommen und die Anzahl an Hauptwohnsitzen gekoppelt ist. Letztendlich hätte diese Maßnahme einen direkten Einfluss auf die demographische Situation und schließlich auch auf die Immobilienpreise.

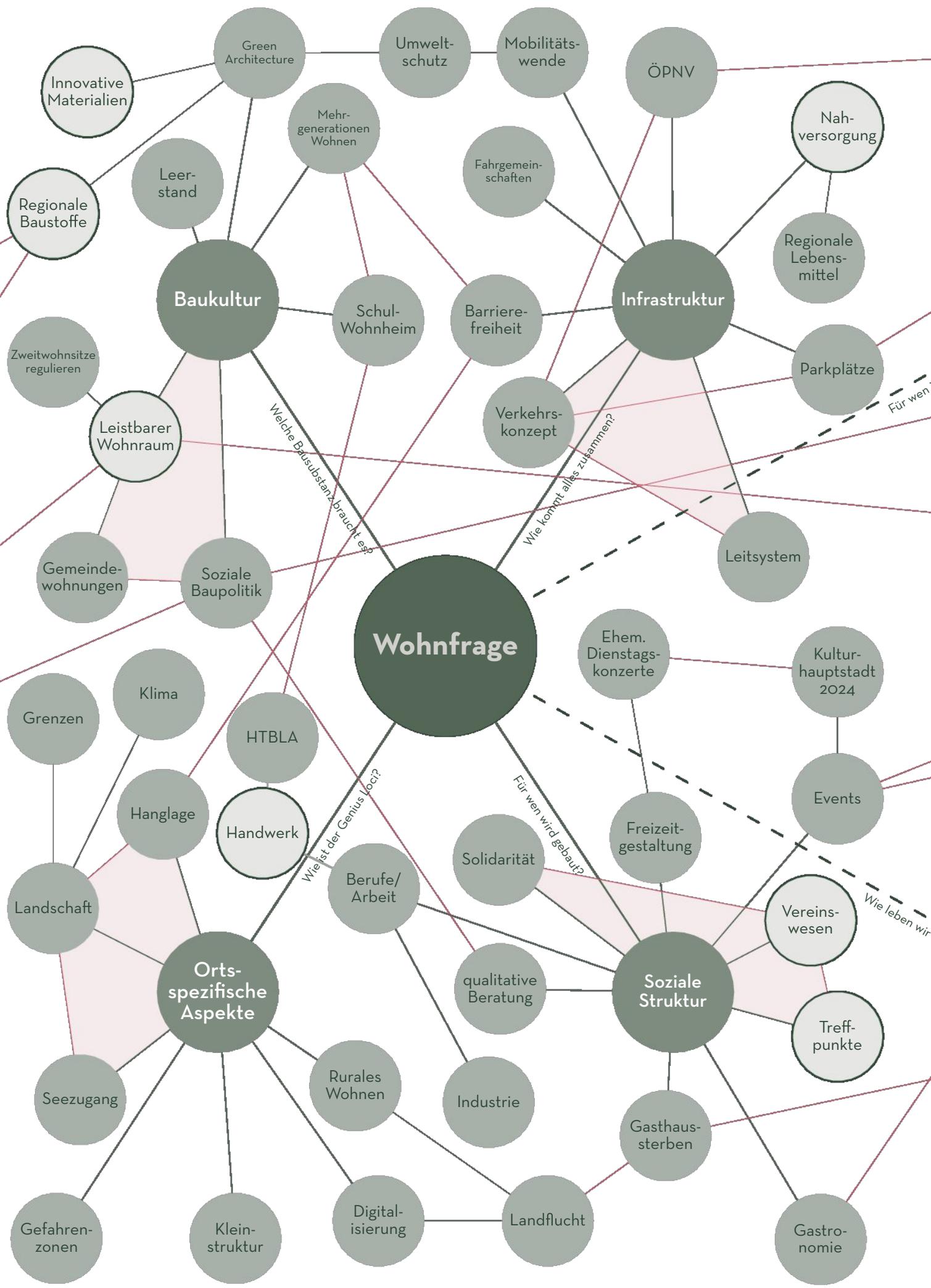
Zwar sind die gegenseitigen Einflussnahmen in diesem Beispiel sehr vereinfacht dargestellt, sie zeigen jedoch, dass sich die Konsequenzen bestimmter Entscheidungen mitunter erst nach einiger Zeit manifestieren. Um potenzielle negative Rückkopplungen zu vermeiden, gilt es Entscheidungen nach sorgfältiger Abwägung möglicher „Systemreaktionen“ zu treffen und übergeordnete Ziele als Gemeinde klar zu definieren.

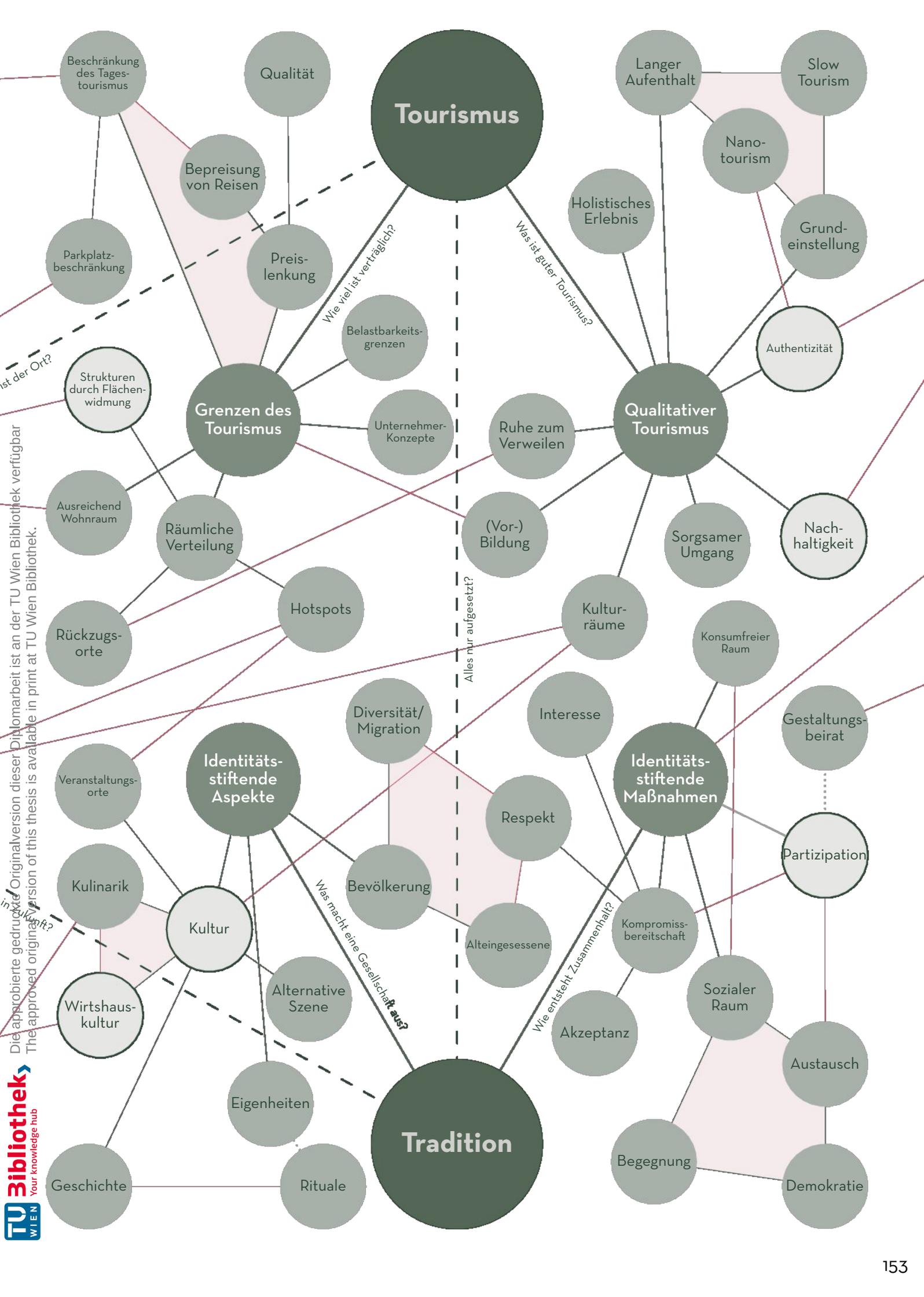
In den beschriebenen Zukunftsszenarien in Kapitel 3 gab es zu einem bestimmten Zeitpunkt immer ein Ereignis oder eine Entscheidung, die die Entwicklung des gesamten Ortes auf eine bestimmte Art forciert haben. Im Rahmen dieser Diplomarbeit und in Anbetracht der Gespräche mit der ansässigen Bevölkerung, örtlicher Vertreter und derzeitiger Trends, wird eine Stärkung der teilweise gespaltenen Dorfgemeinschaft Hallstatts als oberstes Ziel definiert. Vorhandene Strukturen, wie ein ausgeprägtes Vereinsleben, die gegenseitige Unterstützung und der kollektive Wille zur Erhaltung des Erscheinungsbildes der Marktgemeinde, sollten keineswegs als unumstößlich angesehen werden und benötigen daher konstante Pflege und „Instandhaltung“. Um sich diesem Ziel anzunähern, werden sich die Eigenschaften des komplexen Systems Hallstatt, bei dem verschiedenste Aspekte in direkter oder indirekter Verbindung stehen, zu Nutzen gemacht. Ein klarer Vorteil dieser Gegebenheit ist es, dass bereits kleine Maßnahmen und Interventionen durch einen Schmetterlingseffekt große Auswirkungen auf die Gemeinde haben können.

Basierend auf den zentralen Themenfeldern des Symposiums „Hallstatt_Denkwerkstatt 2024“, die im Zuge der Kulturhauptstadt 2024 bereits durch das Institut für Wohnbau der TU Wien in Austausch mit der lokalen Bevölkerung durchgeführt wurde, werden die folgenden Kernthemen definiert:

- Wohnfrage
- Tourismus
- Identität

Diese Kernthemen werden mithilfe von Fragestellungen wie „Für wen ist der Ort?“, „Wie leben wir in Zukunft?“ und „Alles nur aufgesetzt?“ miteinander verbunden und in einen Kontext gesetzt. Eine Untergliederung der Kernthemen in übergeordnete und allgemeingültige Faktoren ermöglicht dann das Aufspannen verschiedener Teilsysteme, in denen sich ein konkretes Raum- und Nutzungsprogramm platzieren kann.





Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
 The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

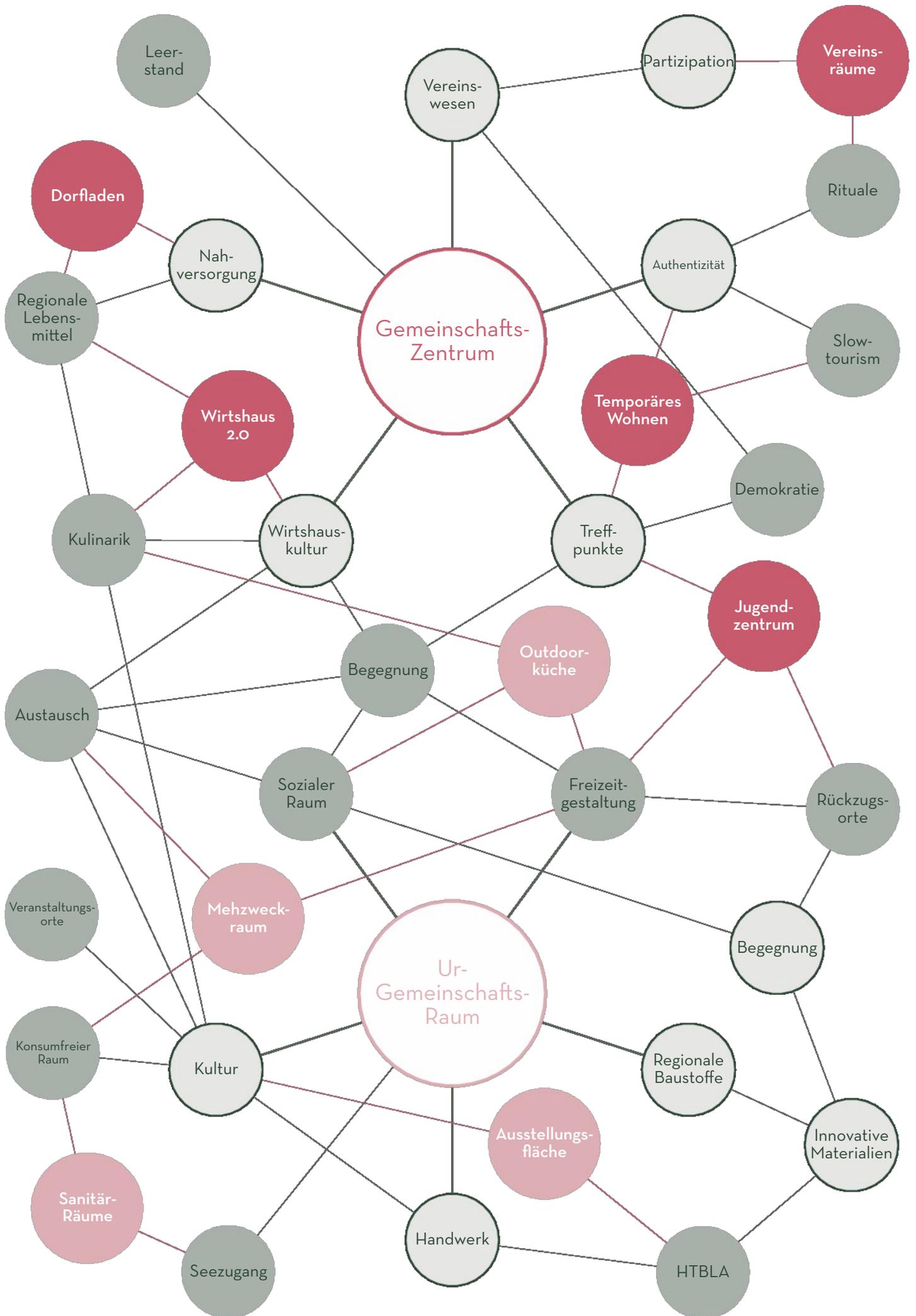
RAUMPROGRAMM & GEBÄUDEKONZEPT

Mithilfe eines Teilsystems aus dem Gesamtgeflecht der vorherrschenden Themen in Hallstatt kann ein Bezug auf die ausschlaggebendsten Bedürfnisse der Bevölkerung hergestellt und ein Raumprogramm für bauliche Interventionen herausgearbeitet werden. Besonders wichtig erschienen dabei vor allem:

- Eine funktionierende Nahversorgung mit regionalen Produkten
- Treffpunkte und konsumfreie Orte für die Dorfgemeinschaft
- Kostengünstige Ausstellungs- und Wohnräume für Künstler*innen und Schüler*innen der HTBLA Hallstatt
- Räumlichkeiten für das Vereinsleben
- Ein Jugendzentrum

Um einerseits dem umfassenden Raumprogramm und andererseits der kleinteiligen Siedlungsstruktur Hallstats gerecht zu werden, aber auch um die zwei großen Ortsteile der Gemeinde „Markt“ und „Lahn“ gleichermaßen im Ansatz zu berücksichtigen, wird jeweils eine bauliche Intervention in den Ortsteilen entworfen.

Beide Entwürfe bzw. Interventionen sind dabei inhaltlich stark miteinander verknüpft und ergänzen sich in ihrer Funktionalität, während sie gleichzeitig auf die individuellen Standortgegebenheiten reagieren. Die Positionierung im Ort ist so gewählt, dass eine visuelle Verbindung zwischen den beiden Baukörpern besteht und somit eine Art „Spange“ für die Dorfgemeinschaft geschaffen wird.



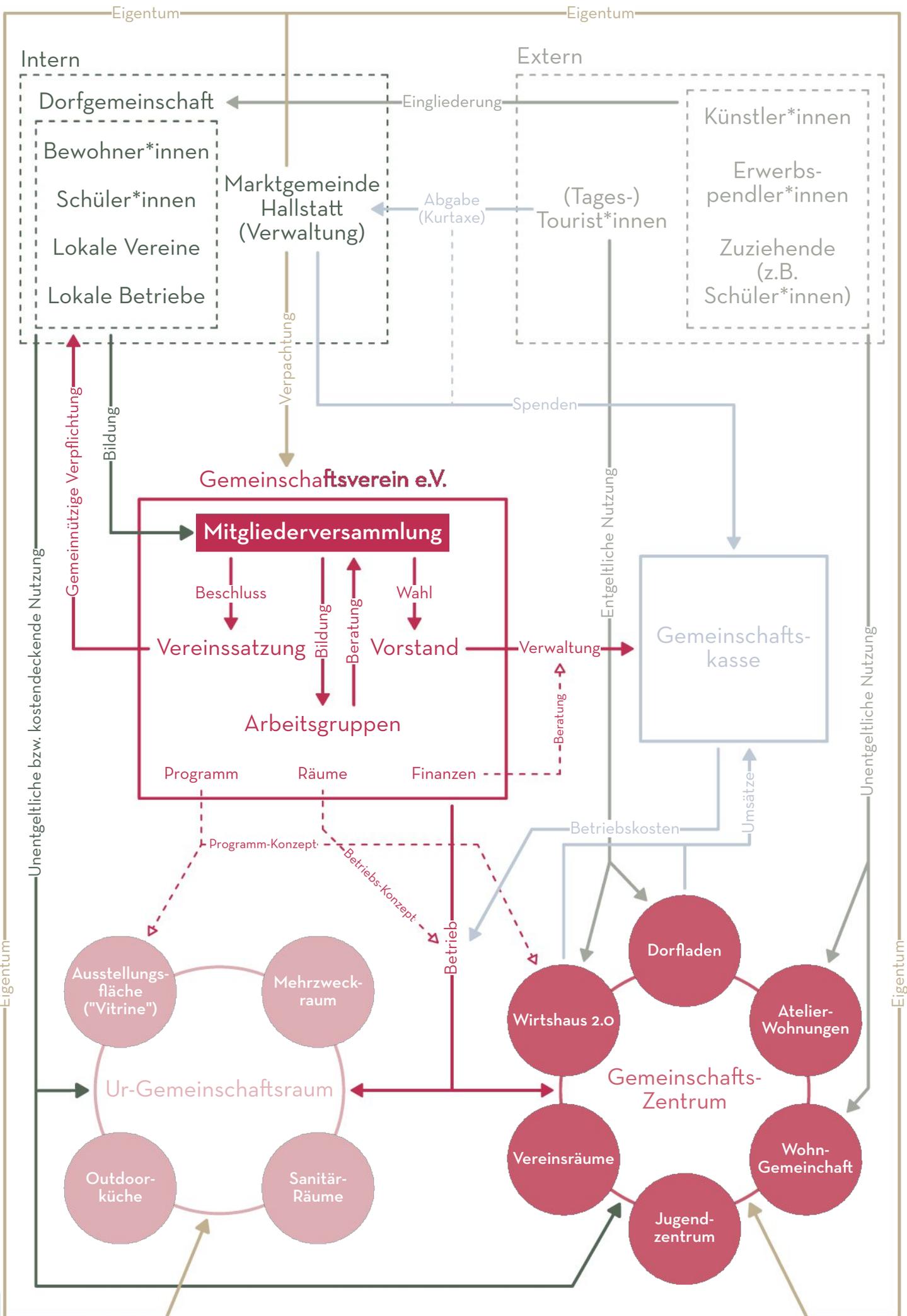
ORGANISATION & FINANZIERUNG

Das Grundprinzip der Selbstverwaltung, welches man besonders im Vereinsleben Hallstatts vorfindet, soll sich auch in der (Um-)Nutzung der neuen Interventionen widerspiegeln. Kern der Organisations- und Finanzierungsstrategie ist deshalb die Gründung eines gemeinnützigen Vereins: Der Gemeinschaftsverein e.V.

Als dessen oberstes Gremium setzt sich die Mitgliederversammlung aus der internen Dorfgemeinschaft (Bewohner*innen, Schüler*innen, lokale Vereine, lokale Betriebe) zusammen. Sie beschließt eine Vereinssatzung, die die gemeinnützige Verpflichtung gegenüber der Dorfgemeinschaft beinhaltet und die Schaffung einer egalitären, wachsenden Gemeinschaft als oberstes Ziel definiert. Ein von ihr gewählter Vorstand verwaltet die neue Gemeinschaftskasse. Die Arbeitsgruppen „Räume“, „Programm“ und „Finanzierung“ beraten die Mitgliederversammlung und ihren Vorstand bei der Aufstellung laufender Raum-, Programm- und Finanzierungskonzepte.

Das Gemeinschafts-Zentrum und der Ur-Gemeinschaftsraum werden von der Marktgemeinde saniert bzw. errichtet und dem Verein zur Verfügung gestellt. Finanziert werden sowohl die Sanierung und Errichtung als auch der Betrieb über eine zweckgebundene Tourismusabgabe („Kurtaxe“), die von allen (Tages-)Tourist*innen in Hallstatt erhoben wird. Einnahmen, die über die Kosten des Vereins hinausgehen, können von der Gemeinde zum Schuldenabbau eingesetzt werden oder an die Gemeinschaftskasse gespendet werden.

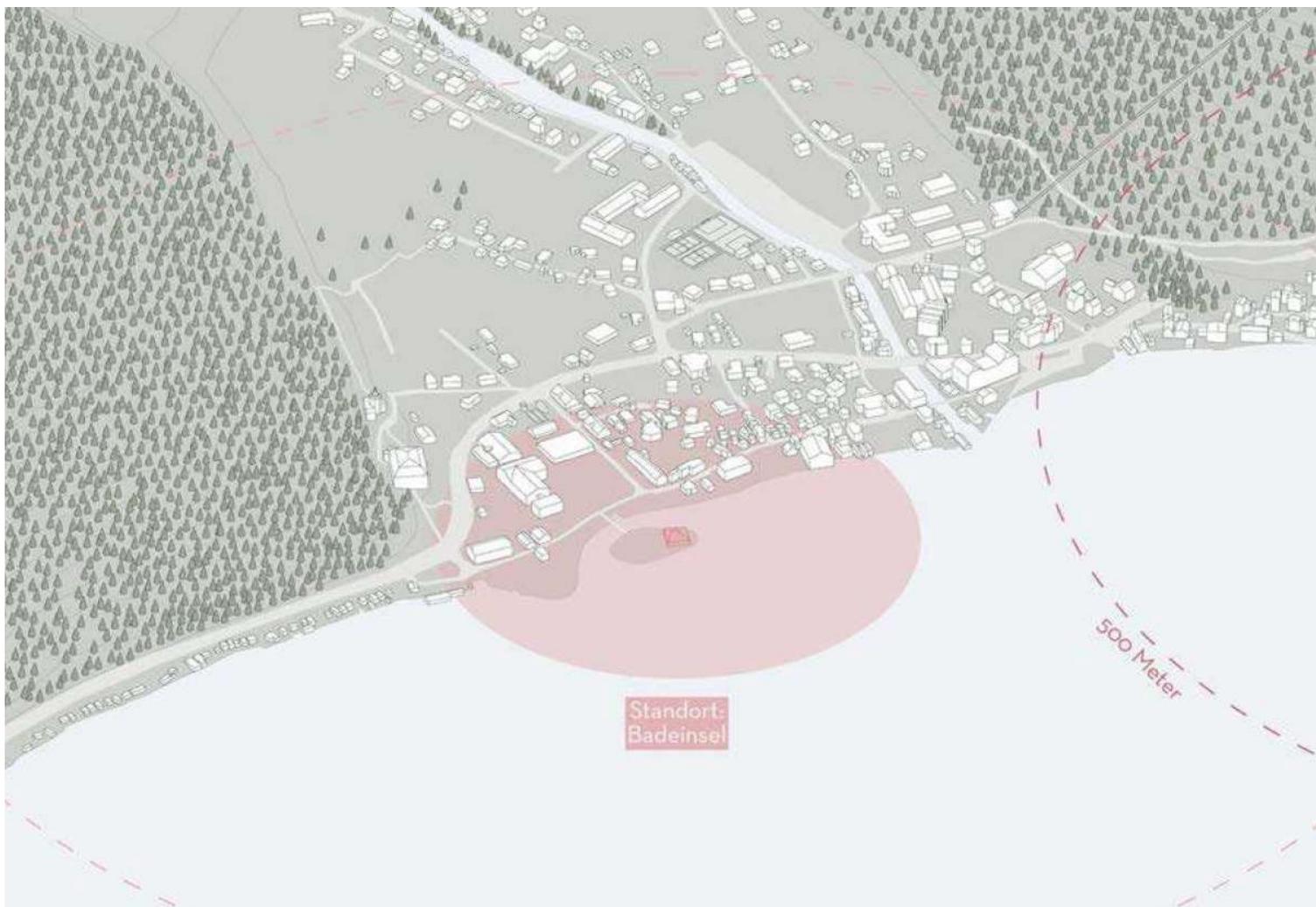
Sowohl das Wirtshaus 2.0 als auch der Dorfladen im Gemeinschafts-Zentrum wirtschaften ohne Gewinnabsicht bzw. kostendeckend. So soll auch ein Gegenangebot zur Preisspekulation lokaler auf den Tagestourismus und Gewinnmaximierung ausgelegter Unternehmen geschaffen werden. Arbeit, welche nicht durch ehrenamtliches Engagement der Vereinsmitglieder abgedeckt werden kann, wird aus der Gemeinschaftskasse und etwaigen Übergewinnen finanziert. Die Wohngemeinschaft und die Atelierwohnungen werden im Rahmen gemeinnütziger Initiativen wie „Artists in Residence“ Kulturschaffenden und Neuankömmlingen unentgeltlich für eine begrenzte Zeit zur Verfügung gestellt, auch um deren Eingliederung in die Dorfgemeinschaft zu unterstützen. Sämtliche sonstige Räumlichkeiten des Gemeinschafts-Zentrums und des Ur-Gemeinschaftsraumes stehen der Dorfgemeinschaft grundsätzlich unentgeltlich für Vereinstätigkeiten, Freizeitaktivitäten, Ausstellungen und Feiern zur Verfügung.



STANDORT: BADEINSEL

Etwas abgelegen vom touristischen Treiben im Ortsteil Markt hat sich das Areal um die Badeinsel bereits jetzt zu einem ausgelagerten Kern der Dorfgemeinschaft entwickelt. Hier findet unter anderem der Wochenmarkt statt und es wird ein freier (und kostenloser) Zugang zum Hallstätter See ermöglicht. Die Badeinsel und das angrenzende Ufer mit seinem großen Spielplatz werden sowohl von Familien als auch von den Schüler*innen der HTBLA, deren Werkstätten sich in unmittelbarer Nähe befinden, ausgiebig genutzt.

Der hier bereits existierende konsumfreie Versammlungsort soll sich nun auch architektonisch und physisch in Form eines Neubaus widerspiegeln, der das Ortsbild nicht beeinträchtigt und dennoch ins Auge sticht. Die Badeinsel bietet durch ihre geschützte Lage im weniger touristischen Ortsteil Lahn und gleichzeitig durch ihre präzise Position im Hallstätter See und somit auch im Seepanorama des Ortserscheinungsbildes die Möglichkeit, dem gedrungenen historischen Ortskern ein Gegenstück zu bieten.



STANDORT: GASTHAUS MÜHLE

Das Gasthaus Mühle im Ortsteil Markt liegt zwischen dem Marktplatz und der Parkterrasse und ist somit Teil des historischen Ortskerns. Bei dem Besuch Hallstatts liegt das Gebäude an einem prominenten Besucher*innenstrom auf dem Weg zur Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt am Kirchenweg. Das Bestandsgebäude steht unter Denkmalschutz und wird ab Herbst 2023 höchstwahrscheinlich, zumindest für eine kurze Zeit, leer stehen. Der Leerstand in Hallstatt ergibt sich hauptsächlich durch die hohen Immobilienpreise und die hohe Anzahl an Zweitwohnsitzen. Das Thema des Leerstands soll hier durch die Auswahl dieses Gebäudes aufgegriffen werden, um alternative, gemeinschaftliche Nutzungskonzepte aufzuzeigen, die eine Verbindung von Wohnen, Arbeiten und Freizeitgestaltung umfassen können. Sowohl für Hallstätter*innen als auch für Besucher*innen ist ein Ort der Gemeinschaft im Herzen der „Tourismuszone“ wichtig, um die Präsenz der Einwohner*innen und den Ortsteil als Lebensraum zu betonen.

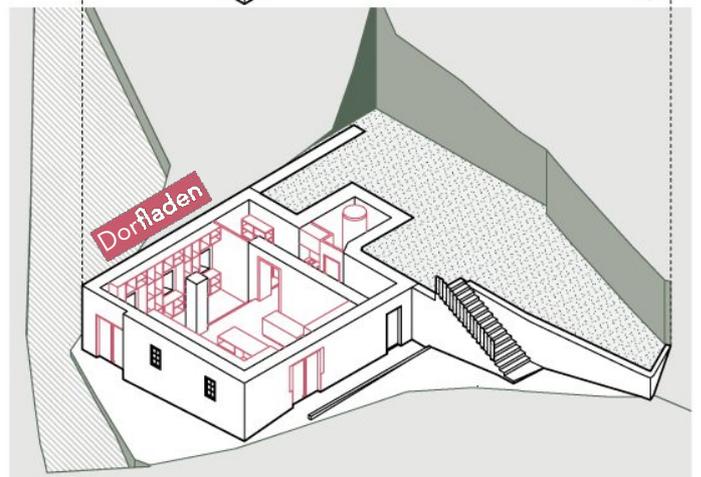
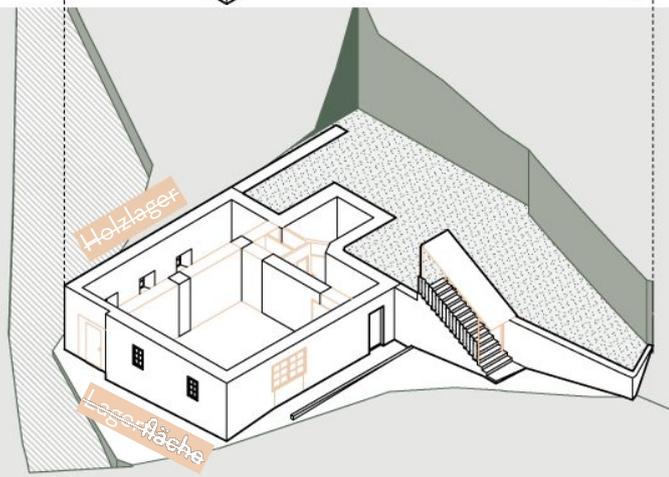
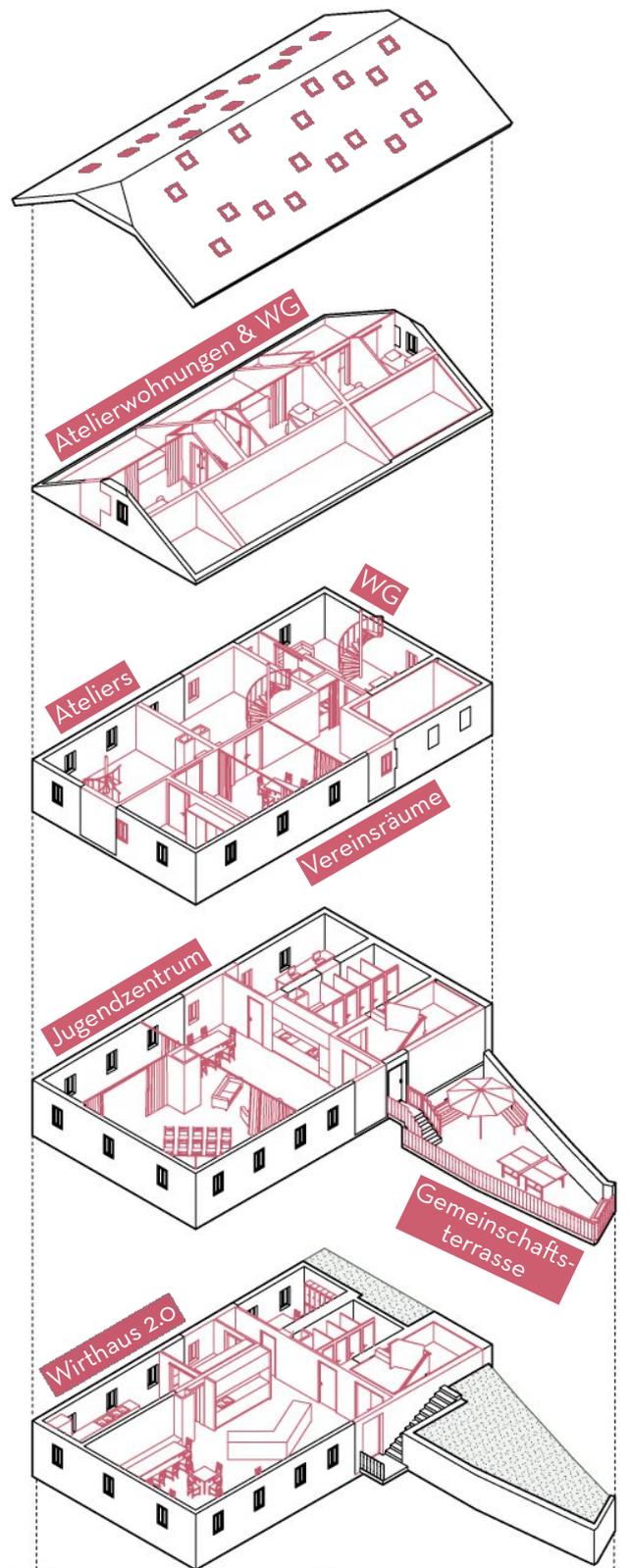
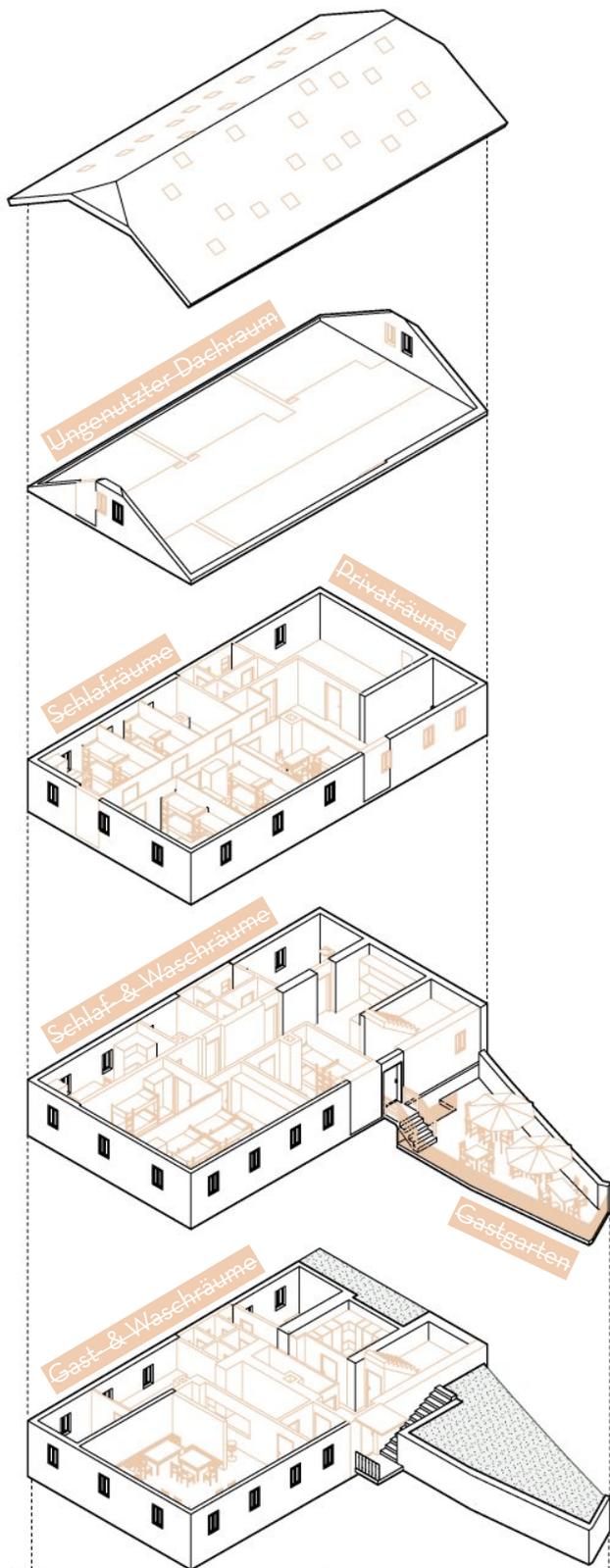
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Gemeinschafts-Zentrum

GEBÄUDEKONZEPT

Das gemeindeeigene „Gasthaus Mühle“ soll nach der Pensionierung des aktuellen Pächters im Herbst 2023 wieder in die Hände der Gemeinde fallen. Eine Machbarkeitsstudie zur möglichen Umnutzung und ein Konzept zur Revitalisierung des Gebäudes wurden bereits in Auftrag geben. Im Gemeindejournal von Dezember 2022 heißt es hierzu: „Die Erarbeitung des Konzepts soll unter Einbeziehung der kommunalpolitischen Vertreter, aber auch der interessierten örtlichen Zivilbevölkerung (Vereine) erfolgen, um eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung zu erreichen.“ Als neue Nutzung strebt die Marktgemeinde einen Treffpunkt für „Jung und Alt“ an, der dem allgemeinen Trend des Wirtshaussterbens entgegentreten soll. Angestrebt wird also ein Ort, der sich gänzlich der Dorfgemeinschaft widmet, Platz für Mitsprache und Partizipation ermöglicht und den Zusammenhalt der Bevölkerung, samt Traditionen und Innovationen pflegt – ein Gemeinschafts-Zentrum.



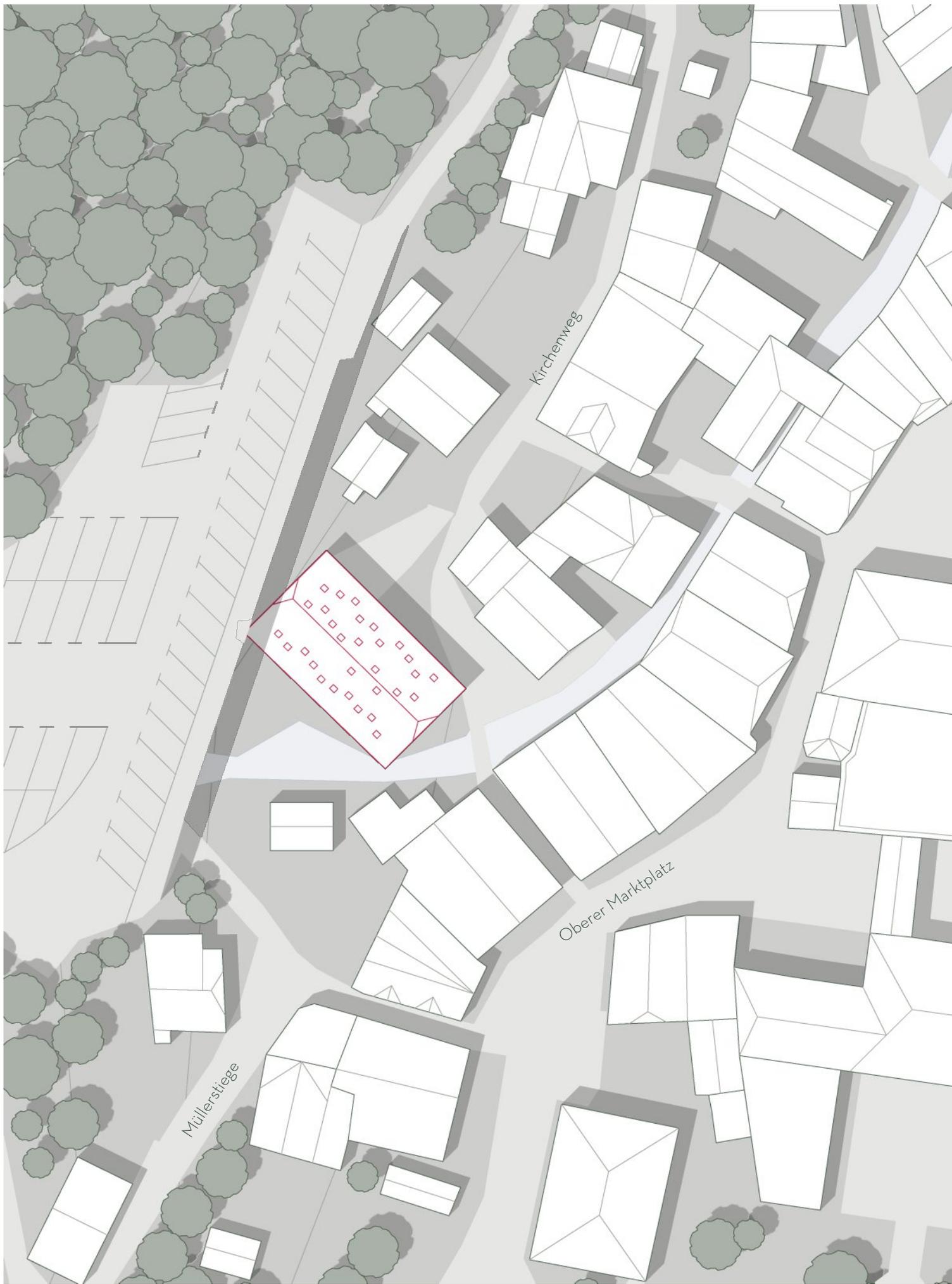
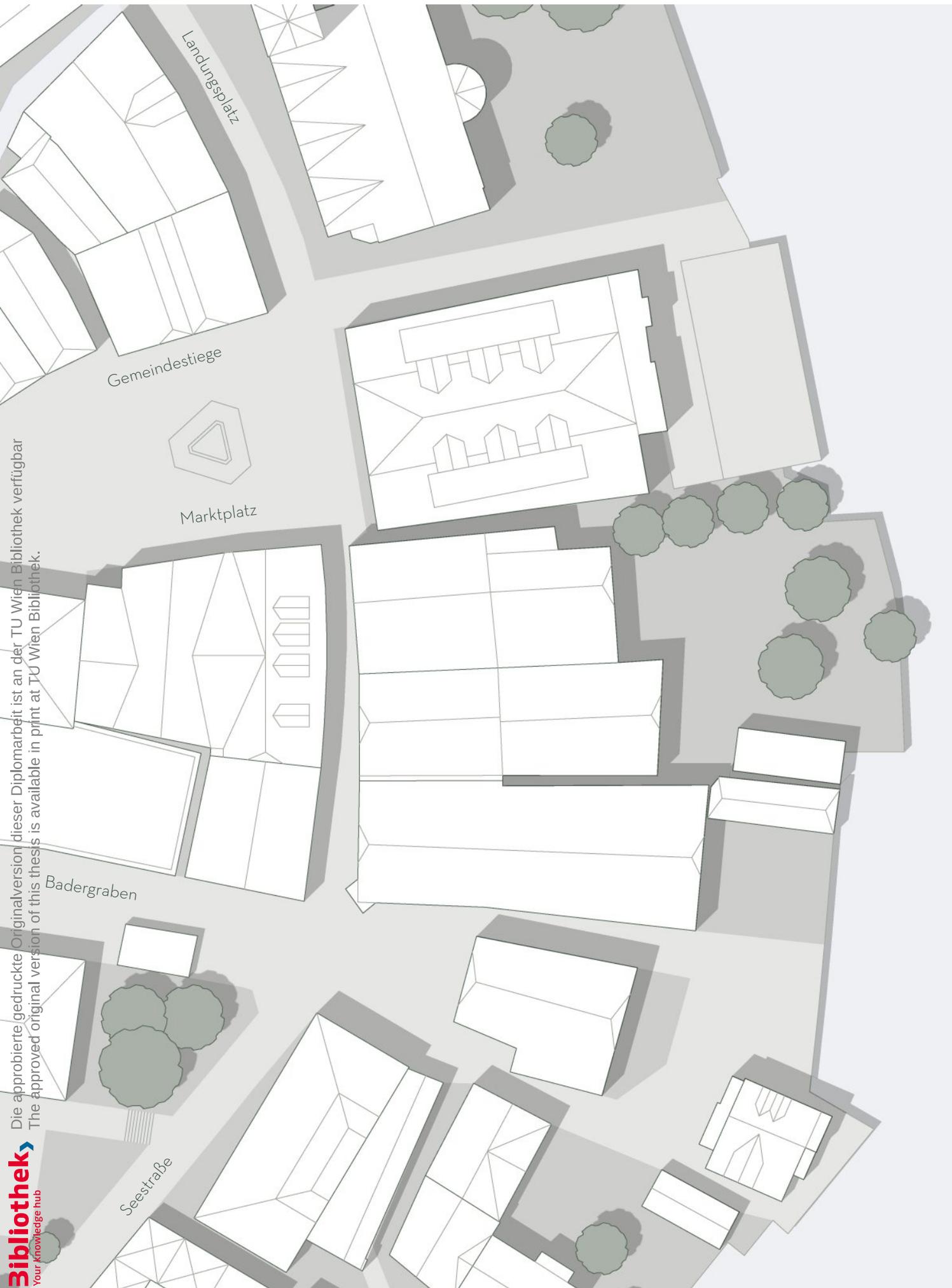


Abb. 102 Lageplan des Gemeinschafts-Zentrums im historischen Ortskern

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Das Untergeschoss des Bestandsgebäudes, welches sich auf Straßenniveau befindet, wird für den Handel und die Nahversorgung in Form eines „Dorfladens“ umgenutzt. Betrieben wird der Laden durch Ehrenamtliche und Mitglieder des neuen „Gemeinschaftsvereins e.V.“. Verkauft werden hier vor allem lokale und regionale Lebensmittel und Spezialitäten, aber auch Produkte des täglichen Bedarfs zu Einkaufspreisen. Der „Dorfladen“ soll einen Gegenpol zum einzigen Supermarkt am Anfang der Seestraße bilden, bei dem die Preise auf Grund der Tourist*innenströme überdurchschnittlich sind. Das Sortiment richtet sich dabei nicht nur an die Bevölkerung Hallstatts, sondern auch an Tourist*innen und fungiert somit als Bindeglied zwischen Besucher*innen und Anwohner*innen.

- 1 Dorfladen
- 2 Lager
- 3 Heizung/Hausanschluss
- 4 Teeküche

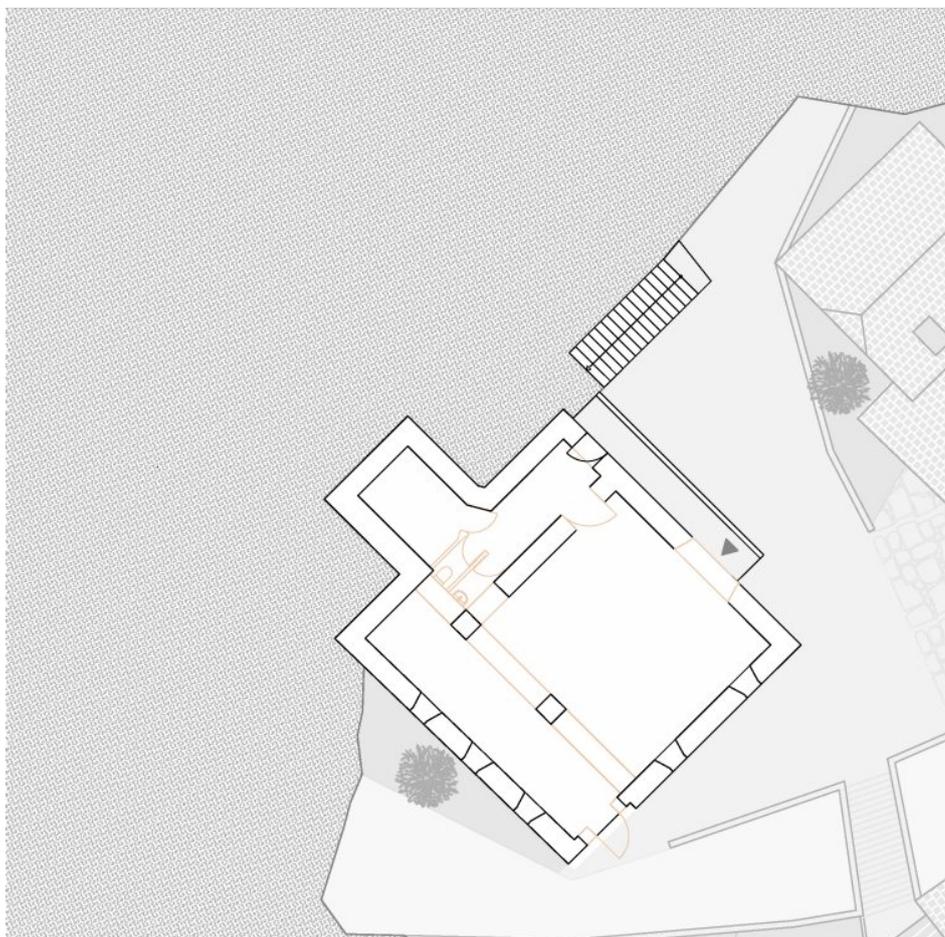


Abb. 103 Abbruchplan Erdgeschoss



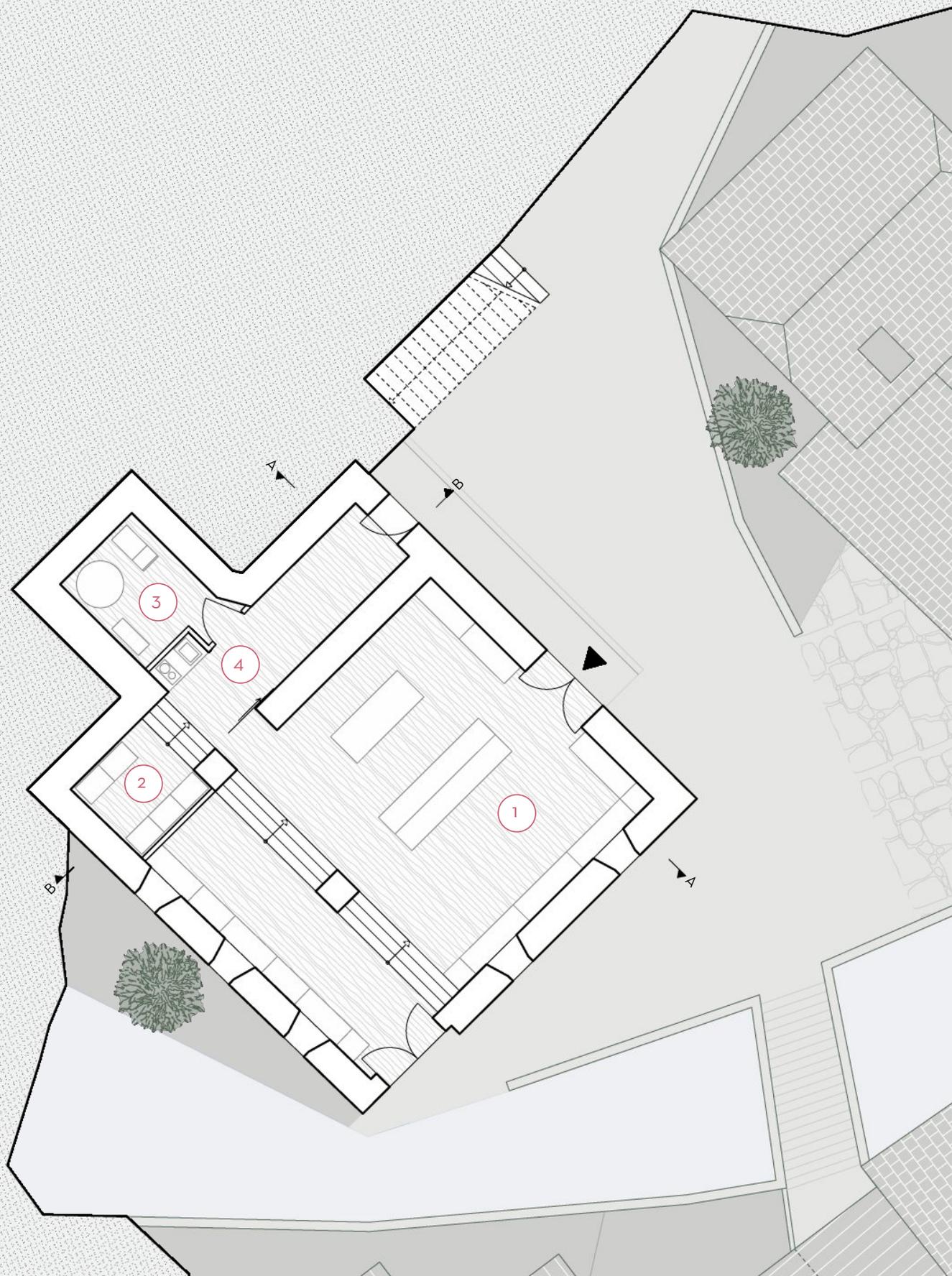


Abb. 104 Grundriss Untergeschoss nach Umbau

Im Erdgeschoss, und somit über die existierende Außentreppe erreichbar, wird die ehemalige Pizzeria zu einer Neuinterpretation des Wirtshauses umgestaltet. Der Kerngedanke des Wirtshauses, als Treffpunkt für Anwohner*innen und als Stammtischlokal für Vereine findet sich in diesen Räumlichkeiten wieder. Abwechselnd übernehmen die verschiedenen Vereine Hallstatts die Bewirtschaftung, die Erlöse kommen einer Gemeinschaftskasse zugute, die den Erhalt des „Wirtshauses 2.0“ gewährleistet. Neben dem Verzehr von warmen Speisen und Getränken, können die Vereine im Wirtshaus auch Vereinsfeste feiern und sonstige Veranstaltungen abhalten.

- 1 Wirtshaus 2.0
- 2 Küche
- 3 Lager
- 4 Backoffice
- 5 WC Anlagen

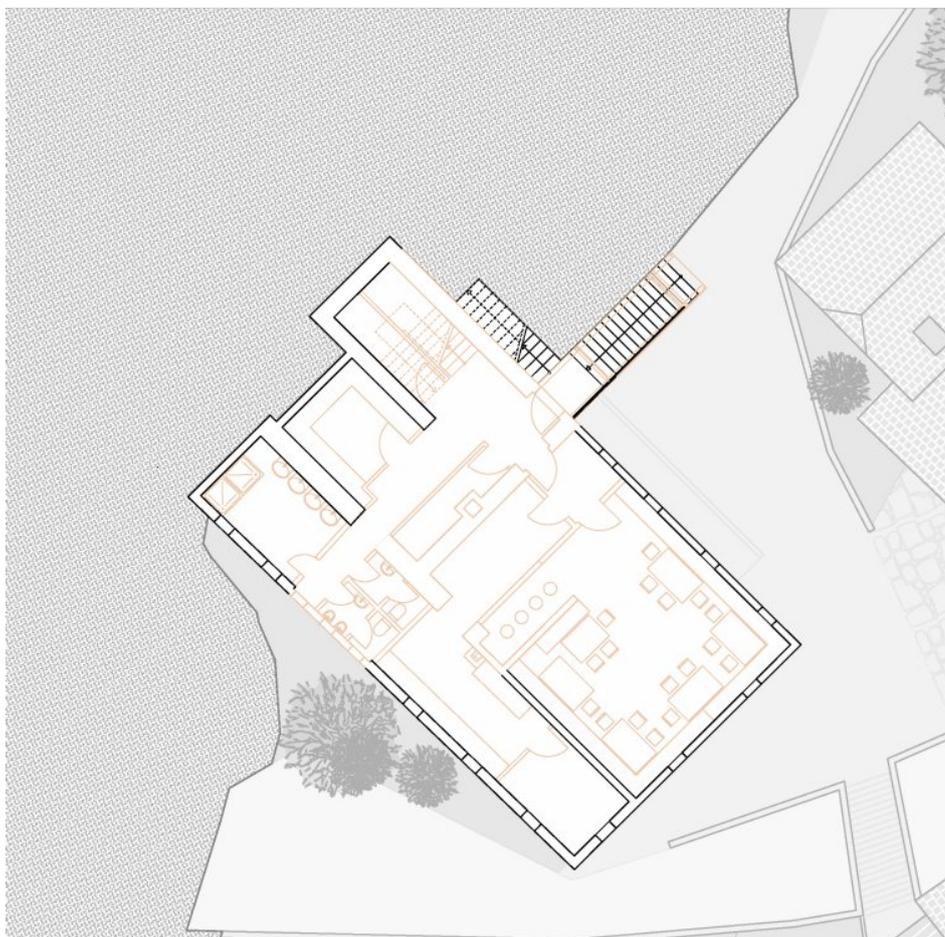


Abb. 105 Abbruchplan Erdgeschoss



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

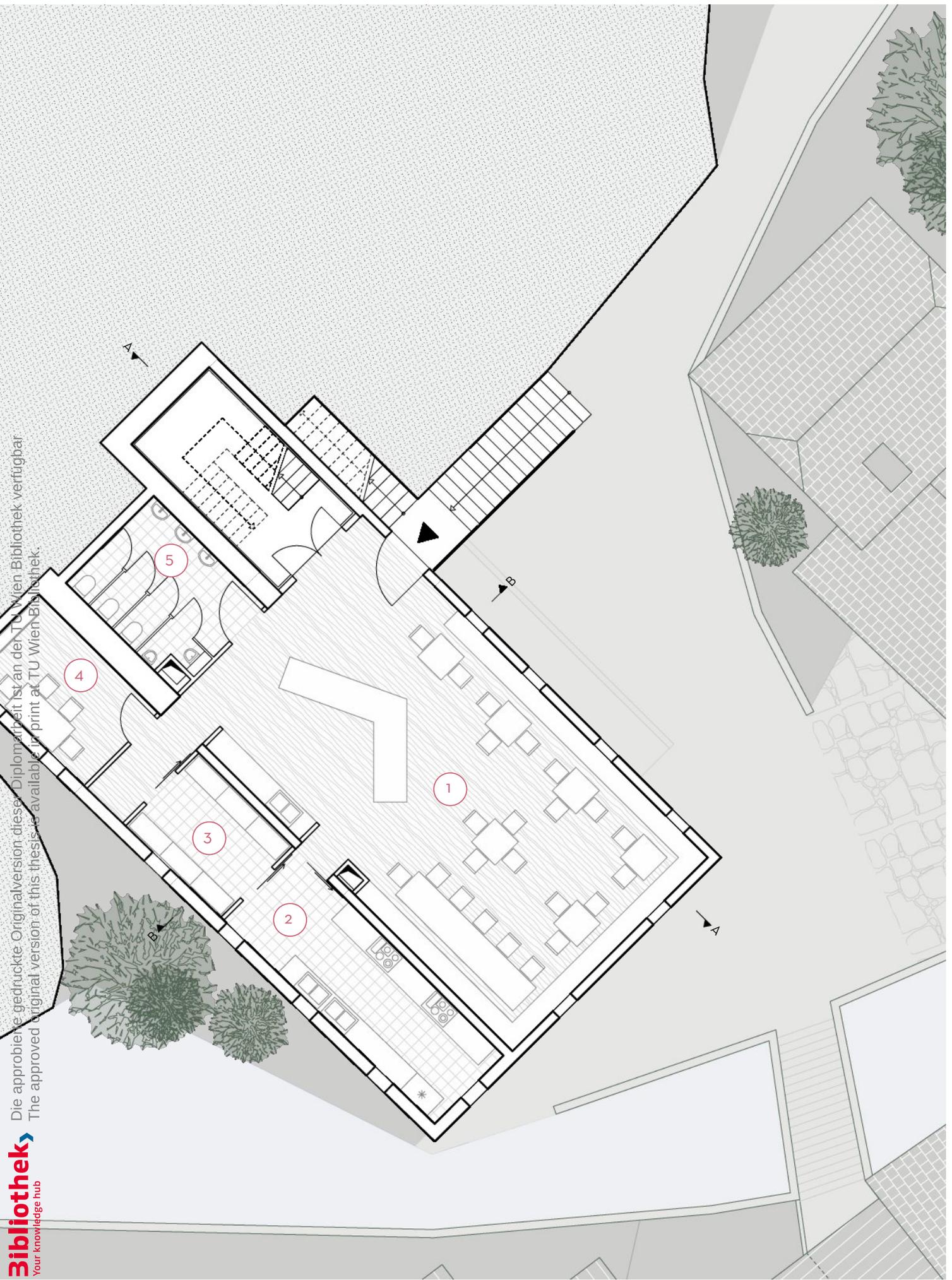


Abb. 106 Grundriss Erdgeschoss nach Umbau

Sowohl über eine weitere Außentreppe als auch über die interne Stiege gelangt man in das 1. Obergeschoss. Dort entsteht nach Rückbau der nichttragenden Wände der ehemaligen Gästezimmer ein großzügiger Raum für das Jugendzentrum Hallstatt. Jugendliche haben hier die Möglichkeit ihre Freizeit zu verbringen, sich zu vernetzen, zu musizieren und gemeinsame Feste abzuhalten. Eine Küchenzeile und ein abschließbarer separater Raum, der als Lernraum oder Bibliothek genutzt werden kann, bietet den Jugendlichen alles, was sie brauchen. Zusätzlich wird das Jugendzentrum im Außenbereich durch die Terrasse komplettiert, die mit dem Wirtshaus im Erdgeschoss geteilt wird und beispielsweise für Zusammenkünfte im Freien oder zum Anbau von Kräutern für die lokale Küche genutzt werden kann.

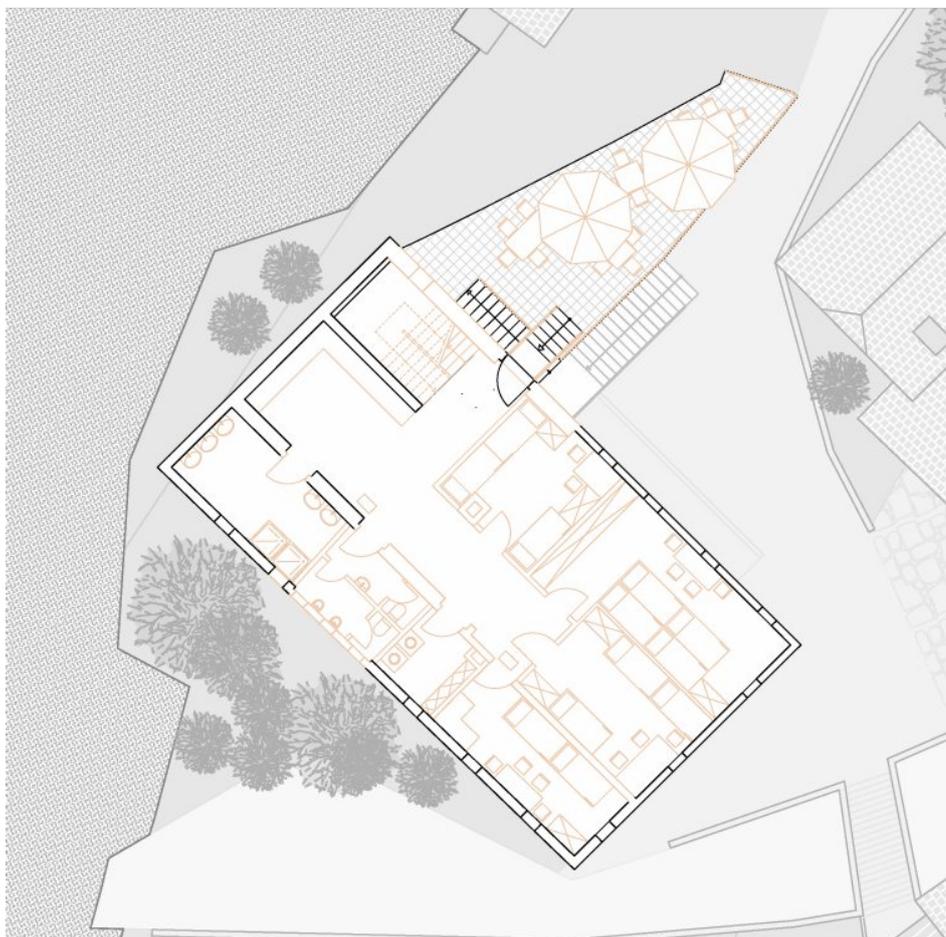
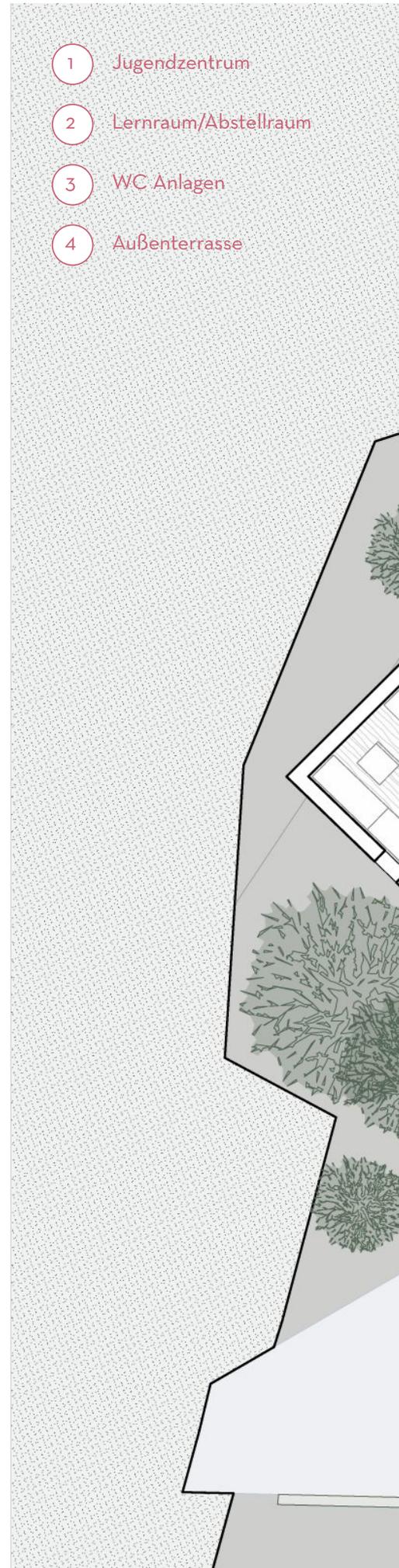
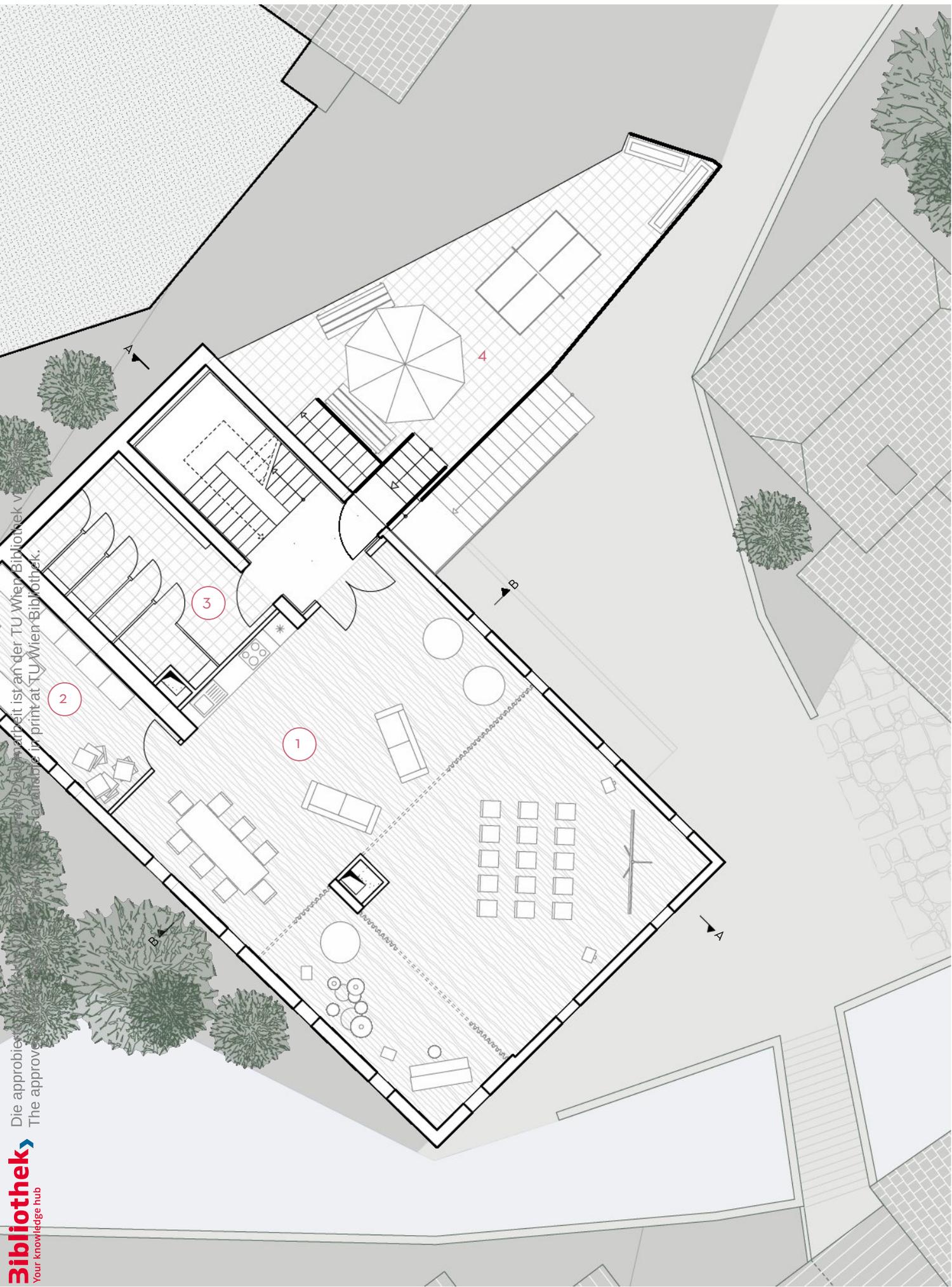


Abb. 107 Abbruchplan 1. Obergeschoss

- 1 Jugendzentrum
- 2 Lernraum/Abstellraum
- 3 WC Anlagen
- 4 Außenterrasse





Die approbierte
The approved
Bibliothek
Your knowledge hub

Die Arbeit ist an der TU Wien Bibliothek v
arbeit ist an der TU Wien Bibliothek v
arbeit ist an der TU Wien Bibliothek v

Abb. 108 Grundriss 1. Obergeschoss nach Umbau

Im 2. Obergeschoss befinden sich die abschließbaren Vereinsräumlichkeiten des „Gemeinschaftsverein e.V.“ und ein offener Vereinsraum, der von allen Parteien genutzt werden und durch flexible Vorhänge in seiner Isolation individuell angepasst werden kann. In der nord-westlich gelegenen Ecke des Gebäudes entsteht Platz für eine Wohngemeinschaft aus zwei Personen, die temporär in der Marktgemeinde wohnen. Man betritt die Wohnung über einen großen Gemeinschaftsbereich, der eine kleine Küche, den Zugang zum Bad, sowie eine interne Treppe zum ausgebauten Dachgeschoss, in welchem sich die privaten Zimmer befinden, umfasst. Mögliche Nutzer*innen sind Schüler*innen der HTBLA, die noch keine dauerhafte Unterkunft gefunden haben.

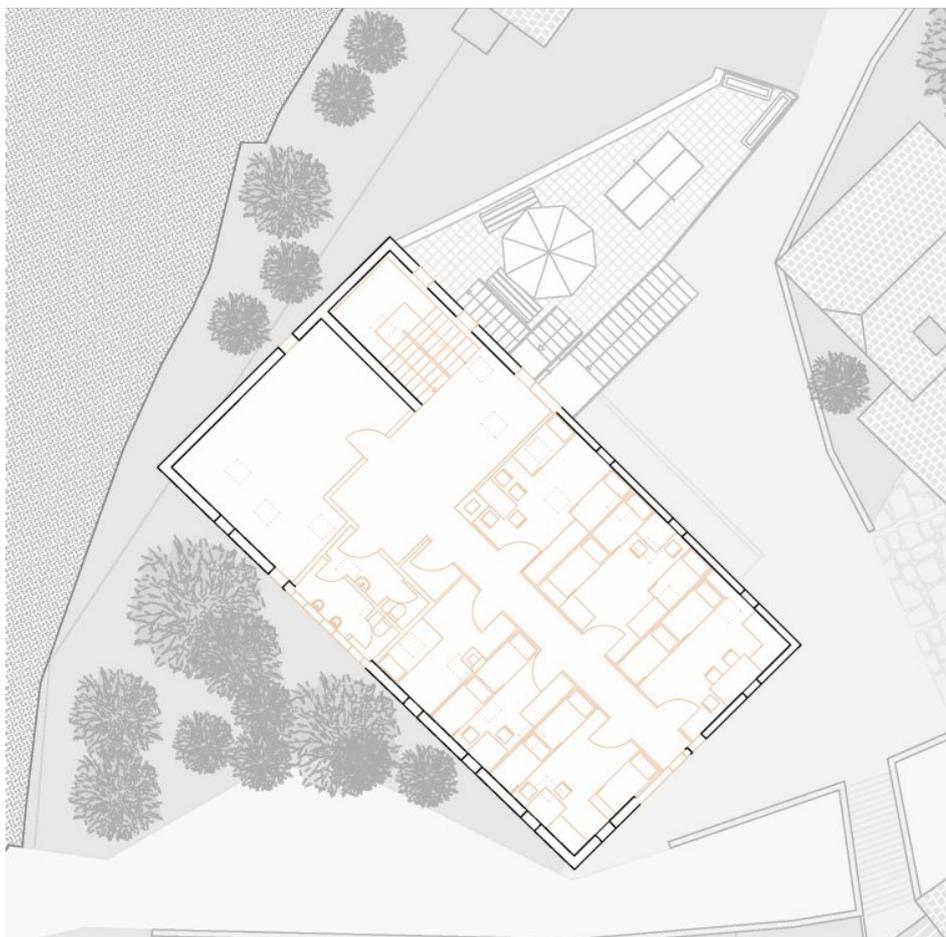
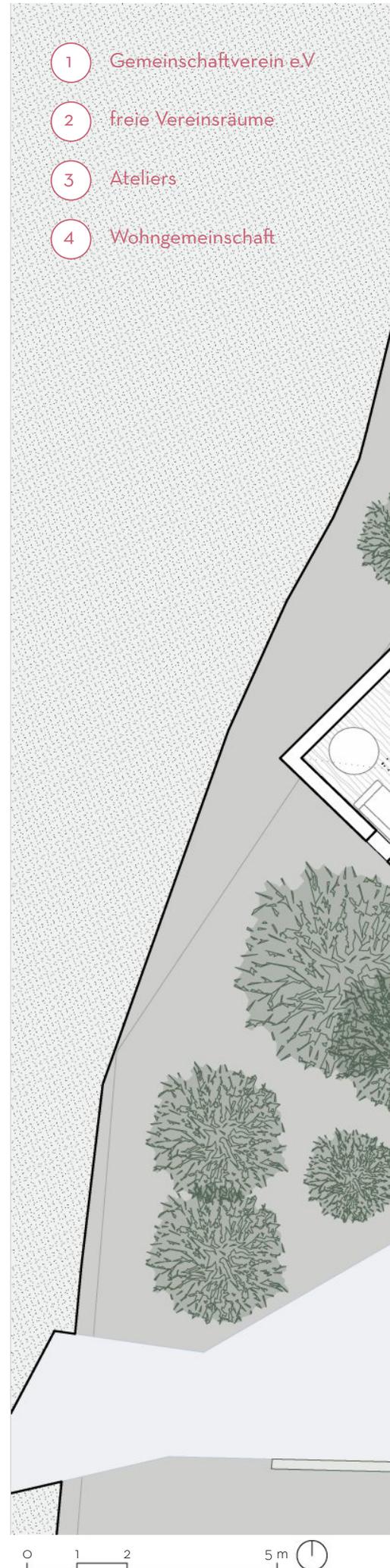


Abb. 109 Abbruchplan 2. Obergeschoss

- 1 Gemeinschaftsverein e.V
- 2 freie Vereinsräume
- 3 Ateliers
- 4 Wohngemeinschaft



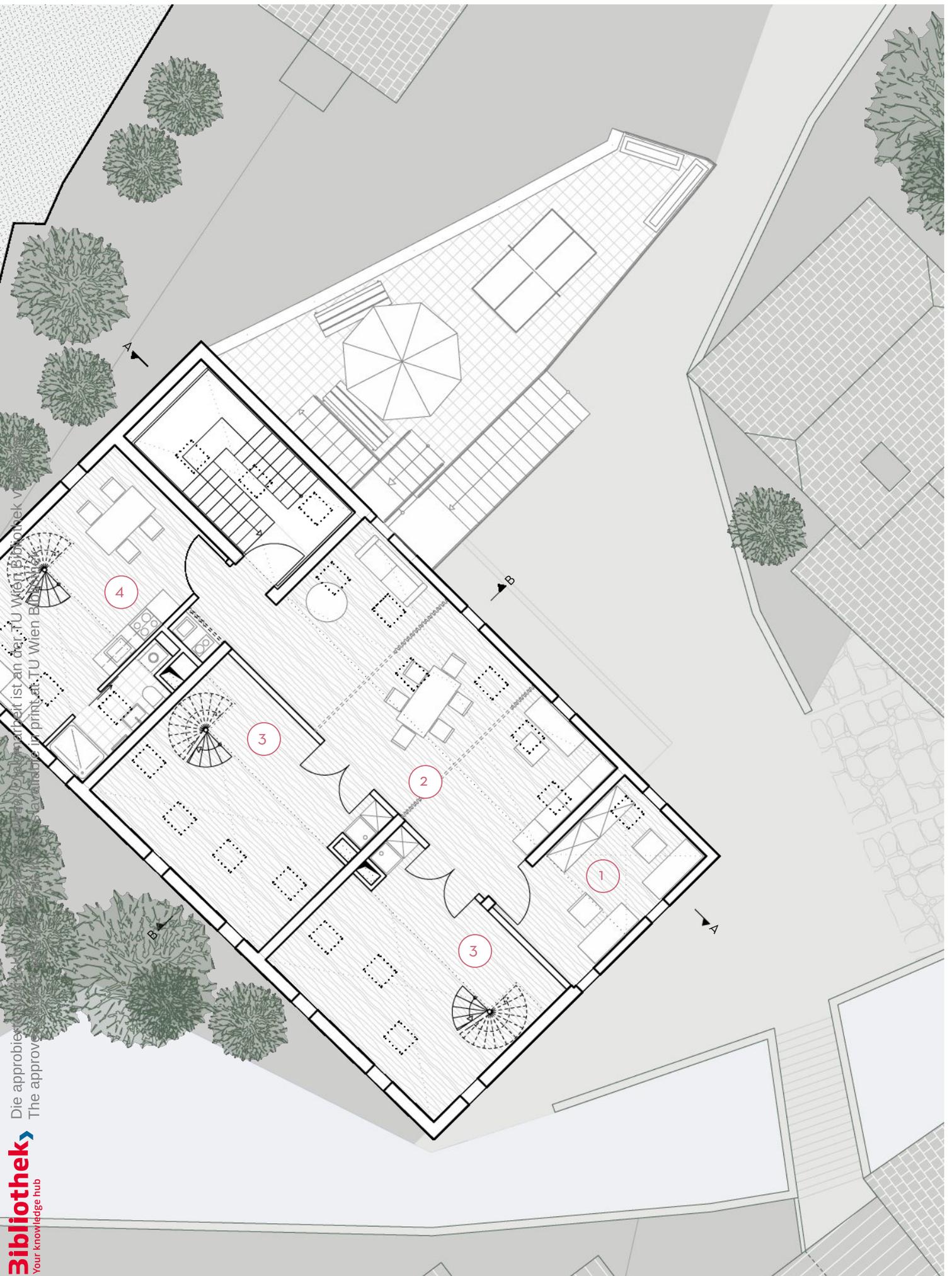


Abb. 110 Grundriss 2. Obergeschoss nach Umbau

Angrenzend an die Wohngemeinschaft erstrecken sich zwei Atelierwohnungen für „Artists in Residence“, die im unteren Bereich eine großzügige Atelierfläche aufweisen und im Galeriegeschoss des ausgebauten Dachbodens eine Art Mikroapartment mit kleiner Küchenzeile, Badezimmer und eine Schlafmöglichkeit umfassen.

Präzise gesetzte Fensteröffnungen in der Dachhaut ermöglichen genügend Lichteinfall und punktuelle Blickbeziehungen bei gleichzeitiger Wahrung der Privatsphäre im eng bebauten Ortskern.

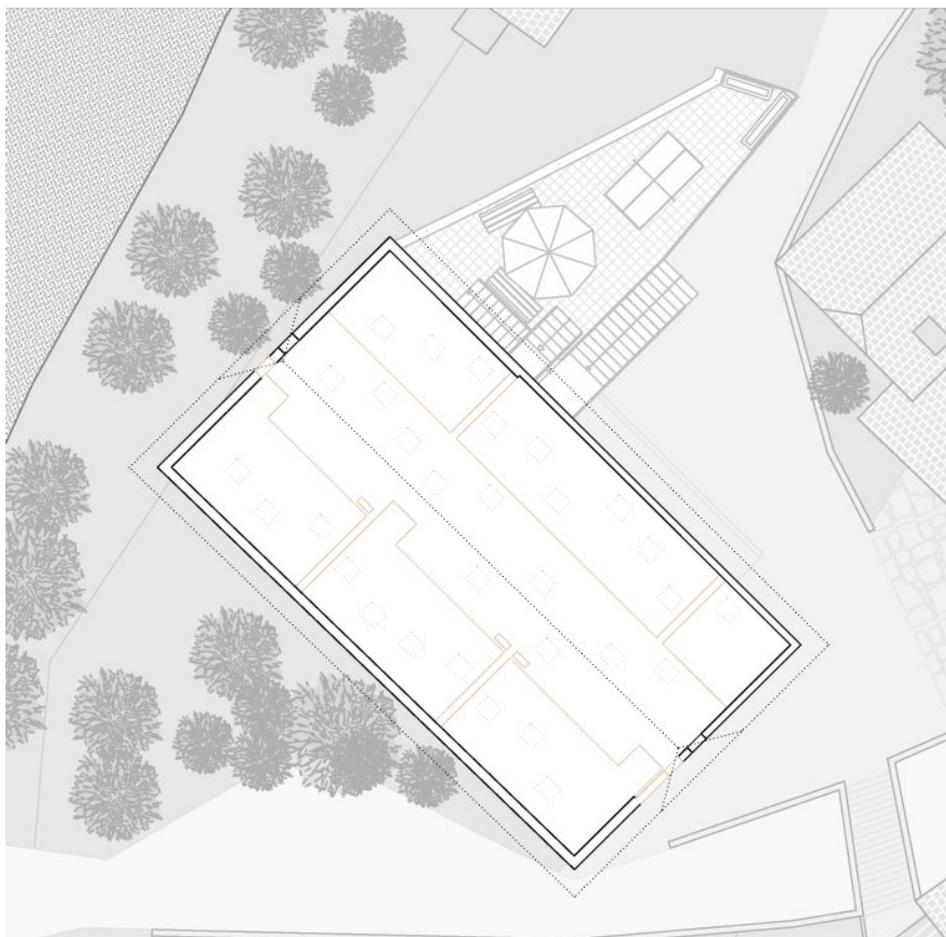
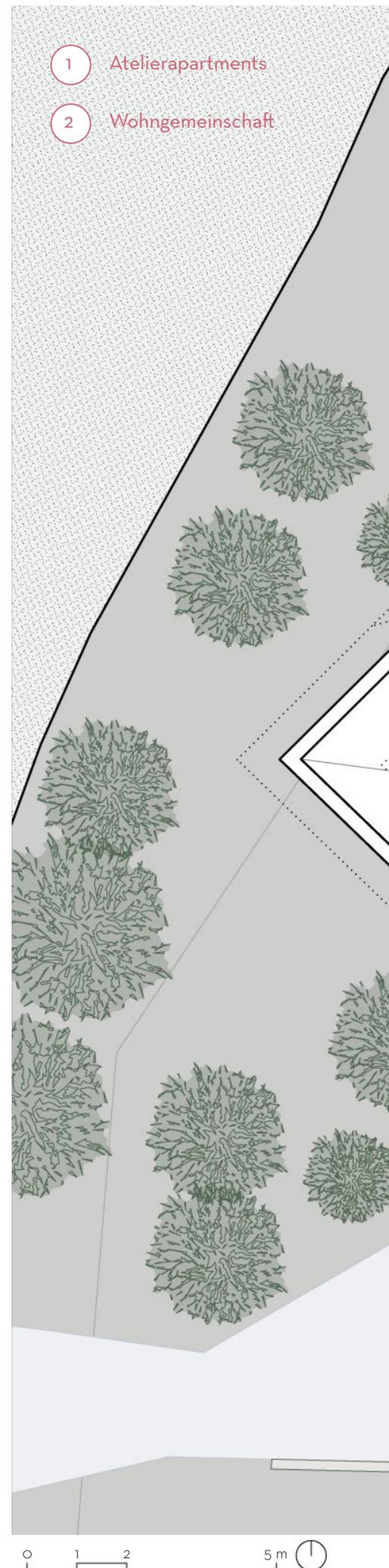
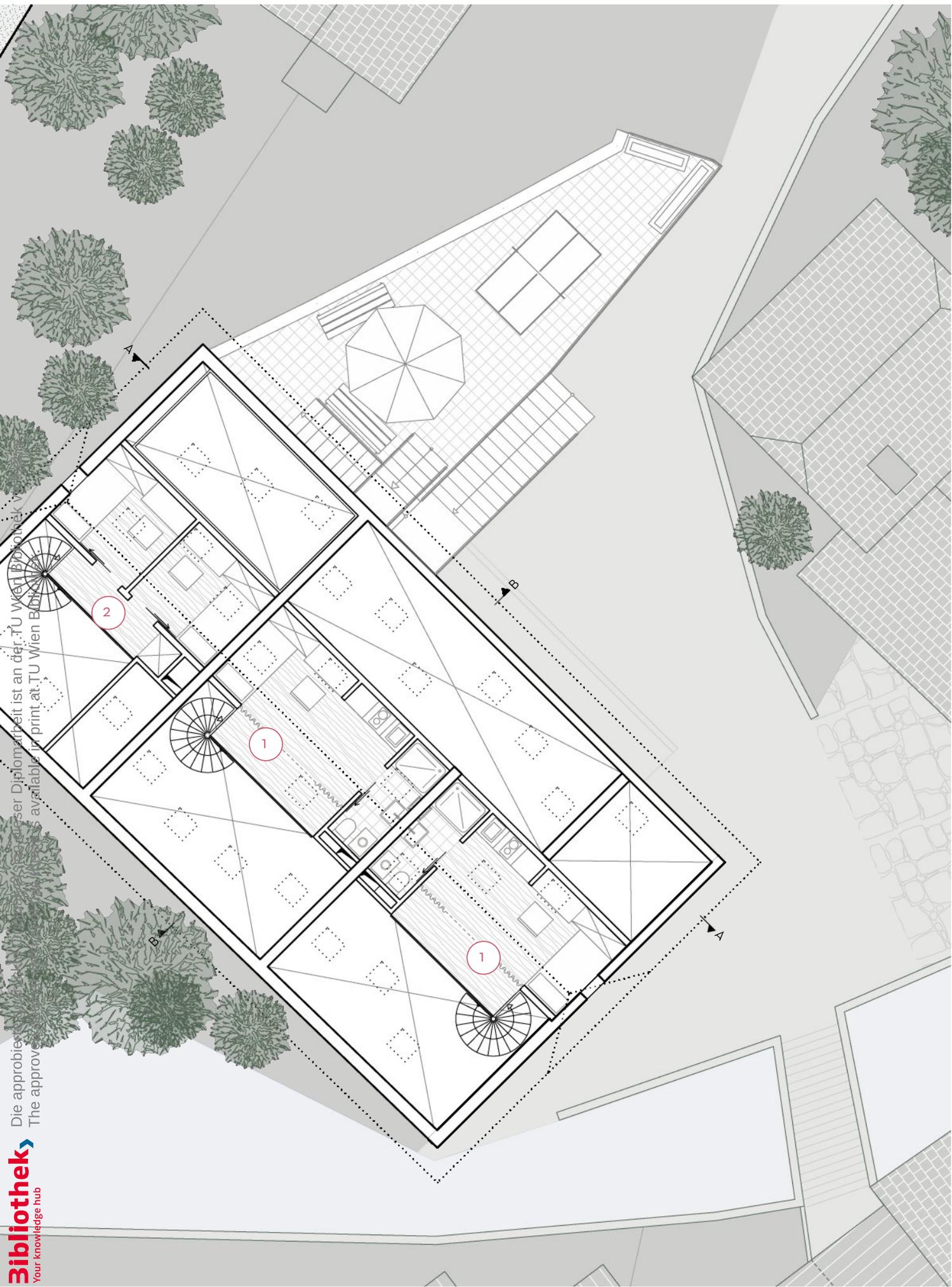


Abb. 111 Abbruchplan Dachgeschoss



0 1 2 5 m



Die approbierte Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek
 The approved diploma thesis is available for print at TU Wien Bibliothek

Abb. 112 Grundriss Dachgeschoss nach Umbau

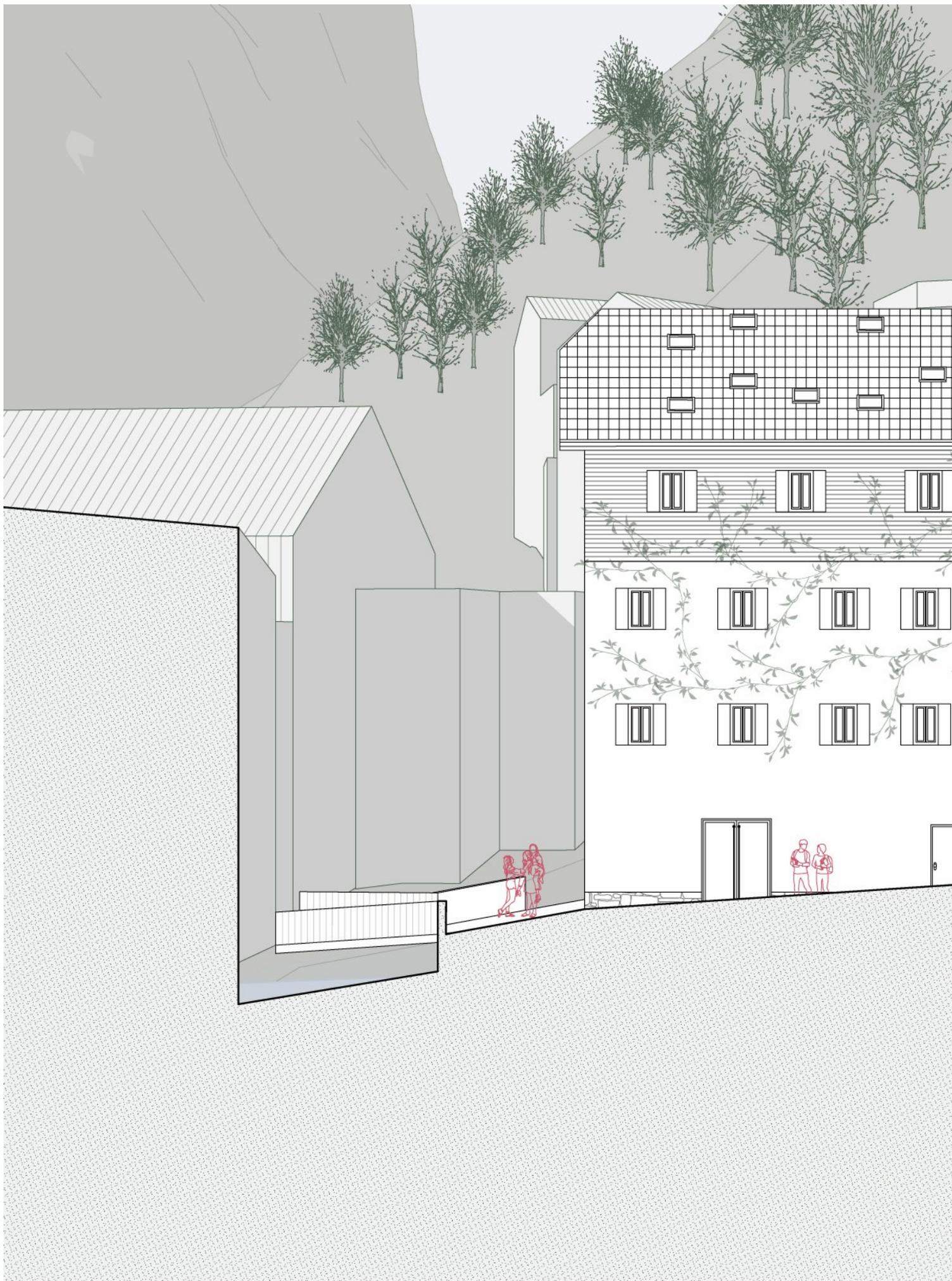
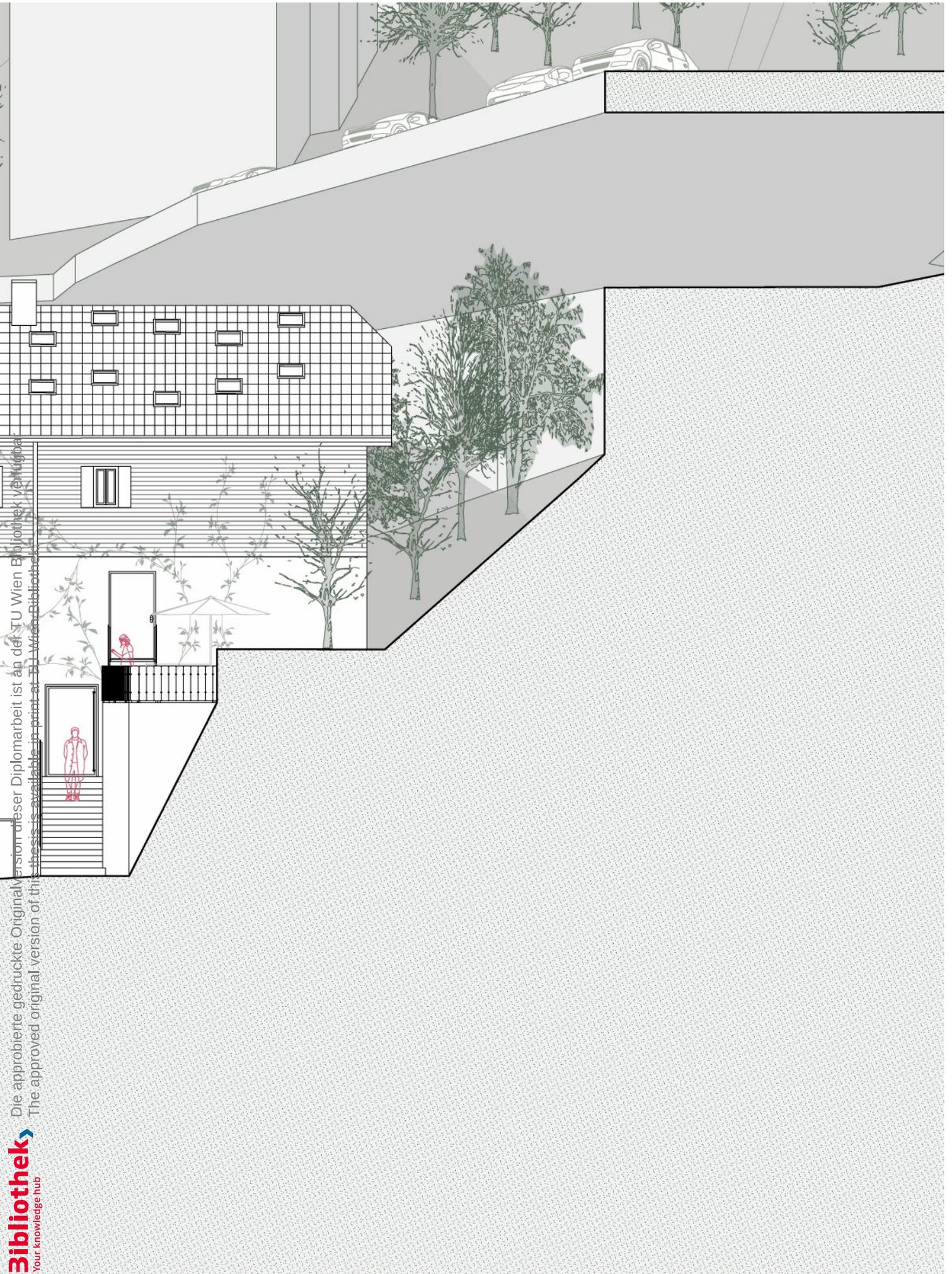


Abb. 113 Ansicht Nord-Ost nach Umbau



Die approbierte, gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
 The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

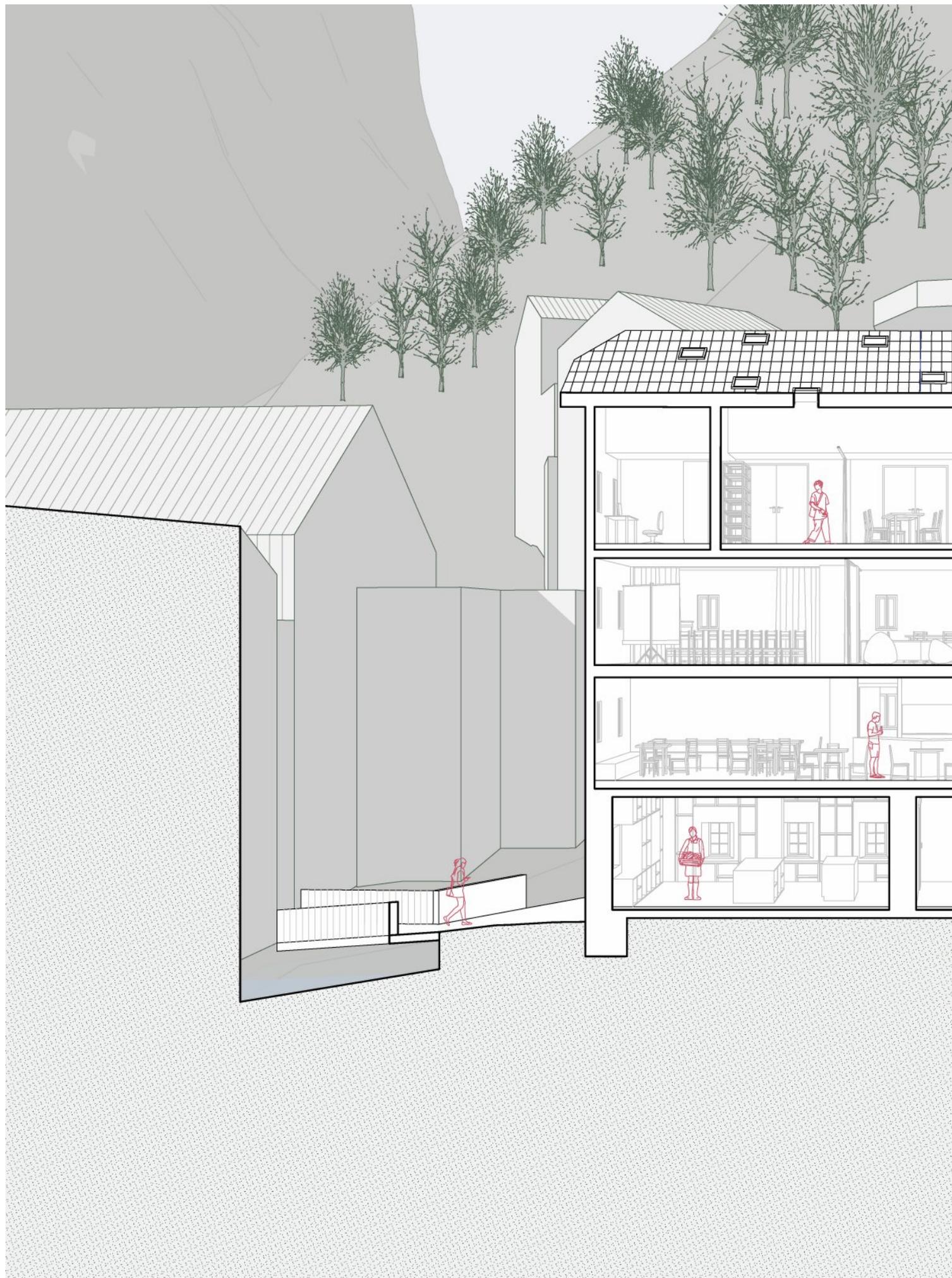
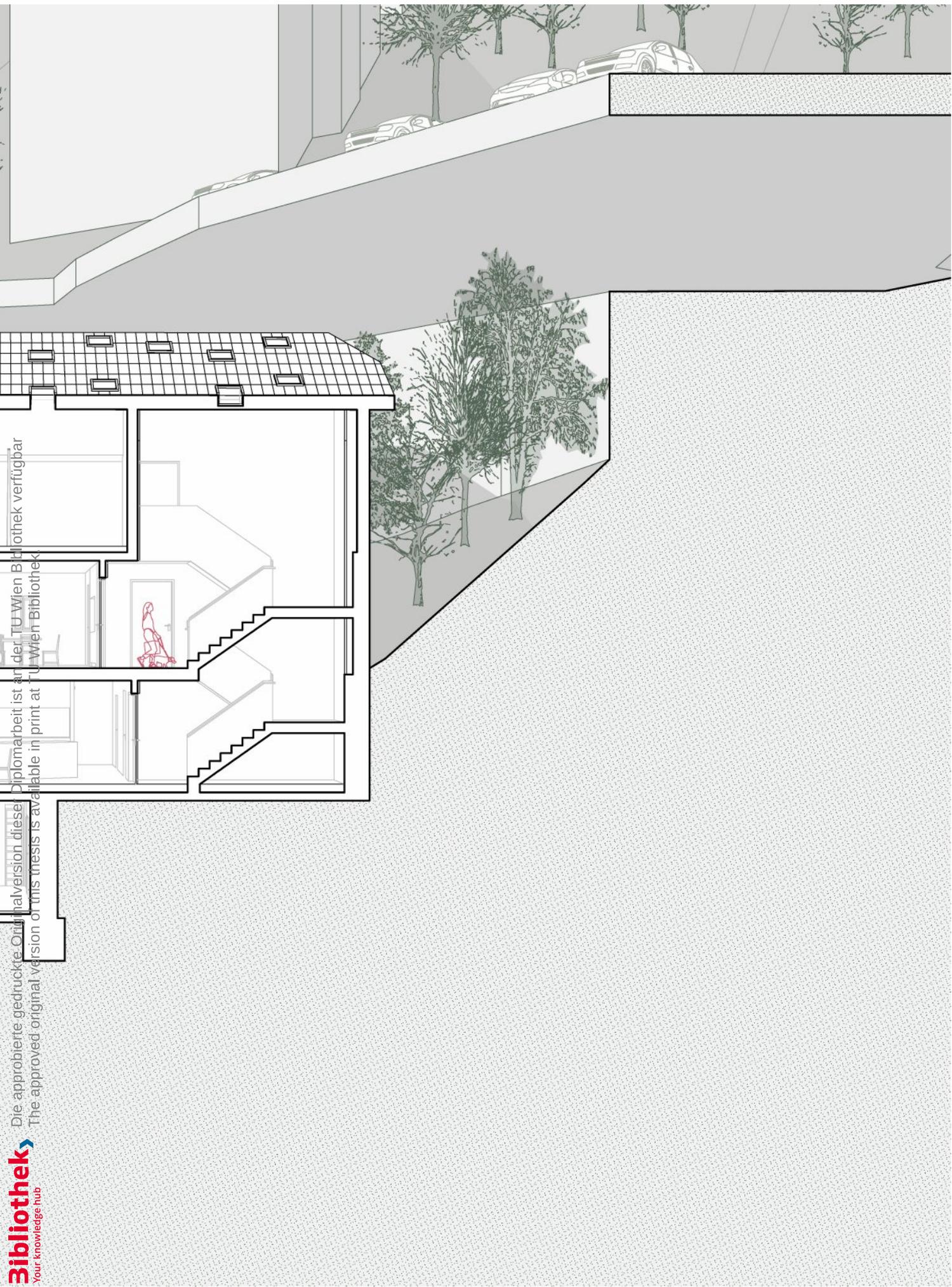


Abb. 114 Längsschnitt A-A nach Umbau



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek

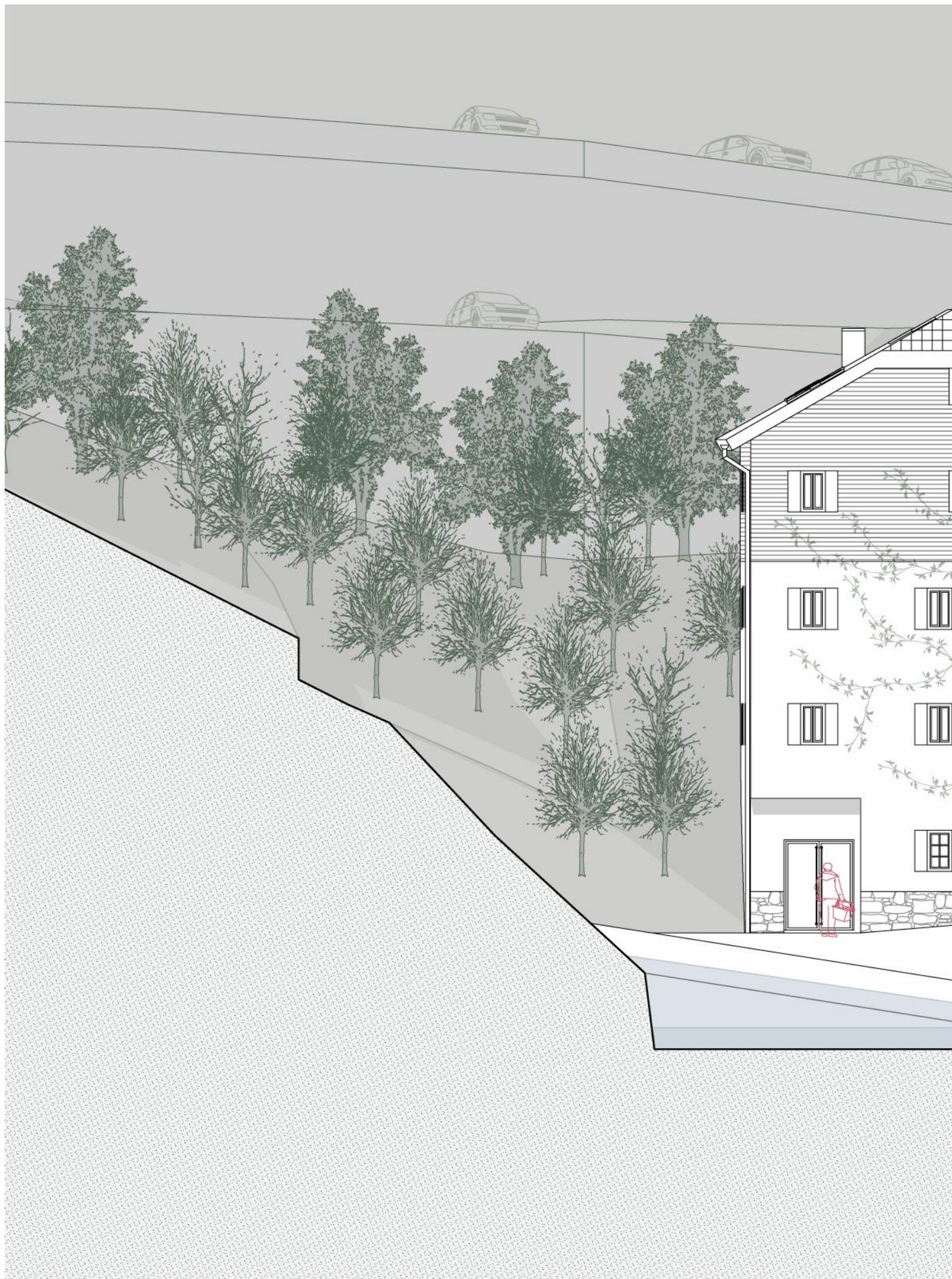


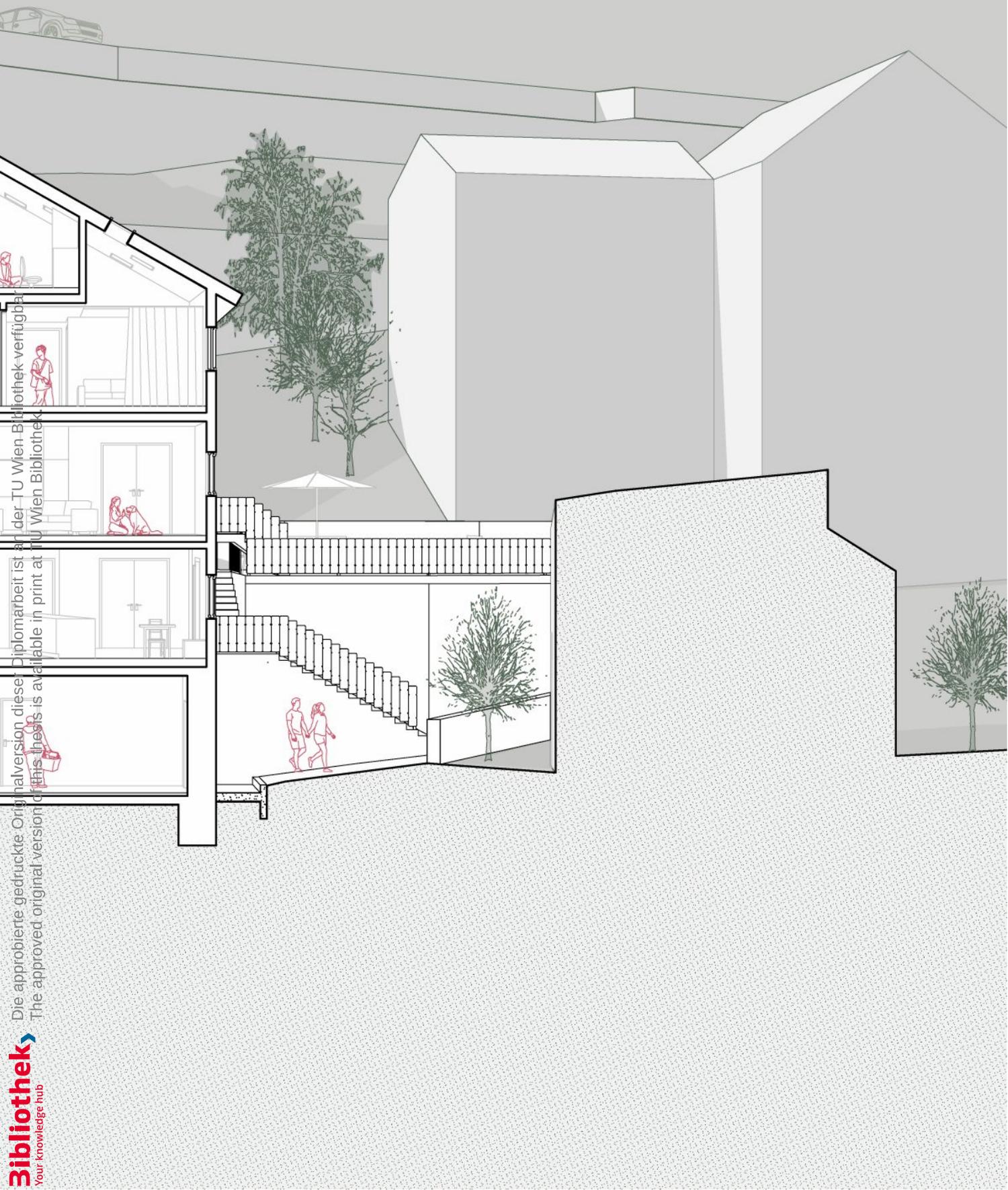
Abb. 115 Ansicht Süd-Ost nach Umbau



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Abb. 116 Querschnitt B-B nach Umbau



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
 This thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



GESTALTUNGSKONZEPT

Das Gemeinschafts-Zentrum entsteht in einem denkmalgeschützten Gebäude mitten im Zentrum Hallstatts und weist aktuell eine lokal-typisch verputzte Fassade auf, die nur an wenigen Stellen von kleinen Doppelkasten-Holzfenstern unterbrochen wird und besonders auf der Nord- und Südostfassade einen schönen Rank-Pflanzenbewuchs aufweist. Dieses äußere Bild, das durch ein mit Holzschindeln gedecktes Walmdach abgerundet wird, soll durch den Umbau möglichst erhalten bleiben. Nach außen hin beschränken sich die Adaptierungen demnach auf den Einsatz zeitgenössischer Eingangstüren im Erd- und Untergeschoss, die Ergänzung von Brettschnitt-Geländern an den Außentritten und der Außenterrasse (a), sowie dem Rückbau bzw. Austausch kleinerer Fenster auf der abgewandten Süd-Westseite des Gebäudes. Zur zusätzlichen Belichtung des neuen Dachgeschosses wird das Bestandsdach durch kleine locker platzierte Dachflächenfenster (b) an einigen Stellen perforiert, behält aber seine aktuelle Dachform und Deckungsart.

Im Innenraum hingegen wird die umfängliche Umplanung der Geschossgrundrisse durch den vollflächigen Einsatz lokaltypischer Materialien (Holz) und neuer Materialien (Salz) unterstützt. Holz als dominierendes Material soll als natürlicher Baustoff die Nachhaltigkeit, regionale Verbundenheit und den Charakter des Salzkammerguts aufgreifen. Der Holzbau hat in der Region eine lange Tradition und wurde im Laufe der Zeit perfektioniert. Ergänzend sollen Salzpaneele als innovativer Baustoff für Innenräume als Zeichen von Aufgeschlossenheit für Neues, Experimentierfreude und Fortschritt eingesetzt werden. Die Entwicklung von Salz als Baumaterial steckt noch in den Kinderschuhen, überzeugt jedoch durch seine kostengünstige Herstellung und die positiven Auswirkungen auf das Raumklima. Hallstatt verbindet mit dem Einsatz des Materials sowohl seine avantgardistischen Ambitionen als auch seine jahrtausendealte Identität mit dem Salzabbau im ältesten Salzbergwerk der Welt.

Die offenen Räumlichkeiten werden durch wand- und boden-integrierte Möbelkonfigurationen wie Küchen, Theken, Bänke und Regalflächen (c) und raumteilende, individuell nutzbare Vorhänge (d) ergänzt. Das interne Treppenhaus wird vollflächig in Salzpaneele (e) eingekleidet und führt Nutzer*innen vertikal durch die öffentlichen Teile des Gebäudes. Die Ateliers und die Wohngemeinschaft im obersten Geschoss werden durch privat nutzbare Wendeltreppen komplettiert.

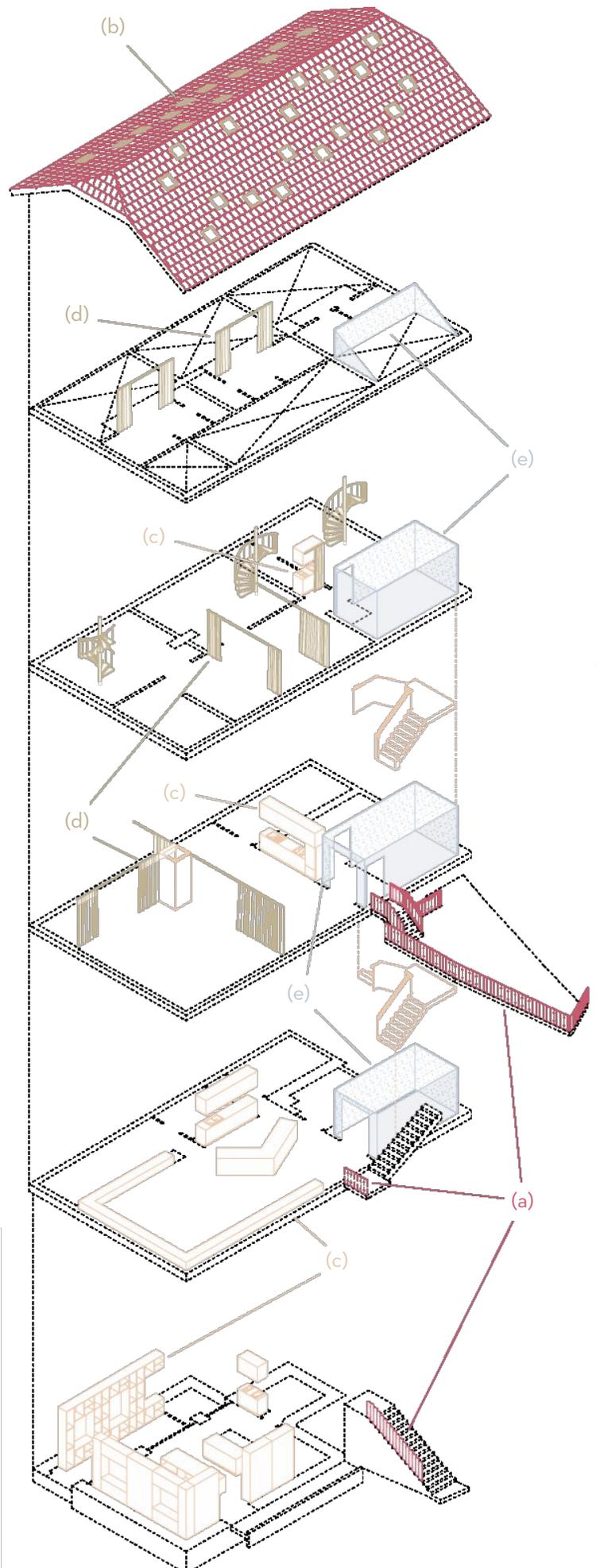
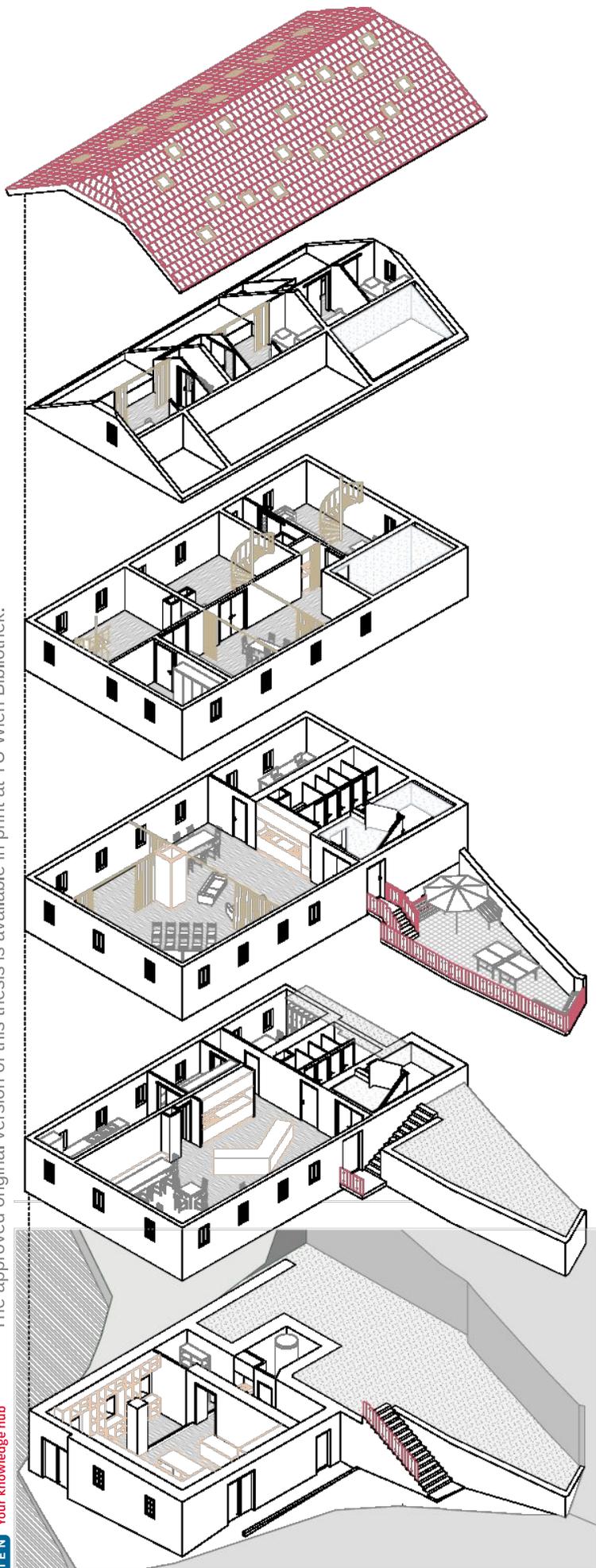




Abb. 117 Verkaufsraum des Dorfladens, Untergeschoss

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

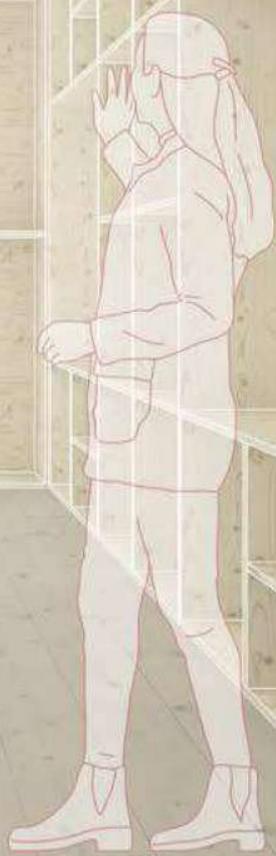




Abb. 118 Gasträum des Wirtshaus 2.0, Erdgeschoss

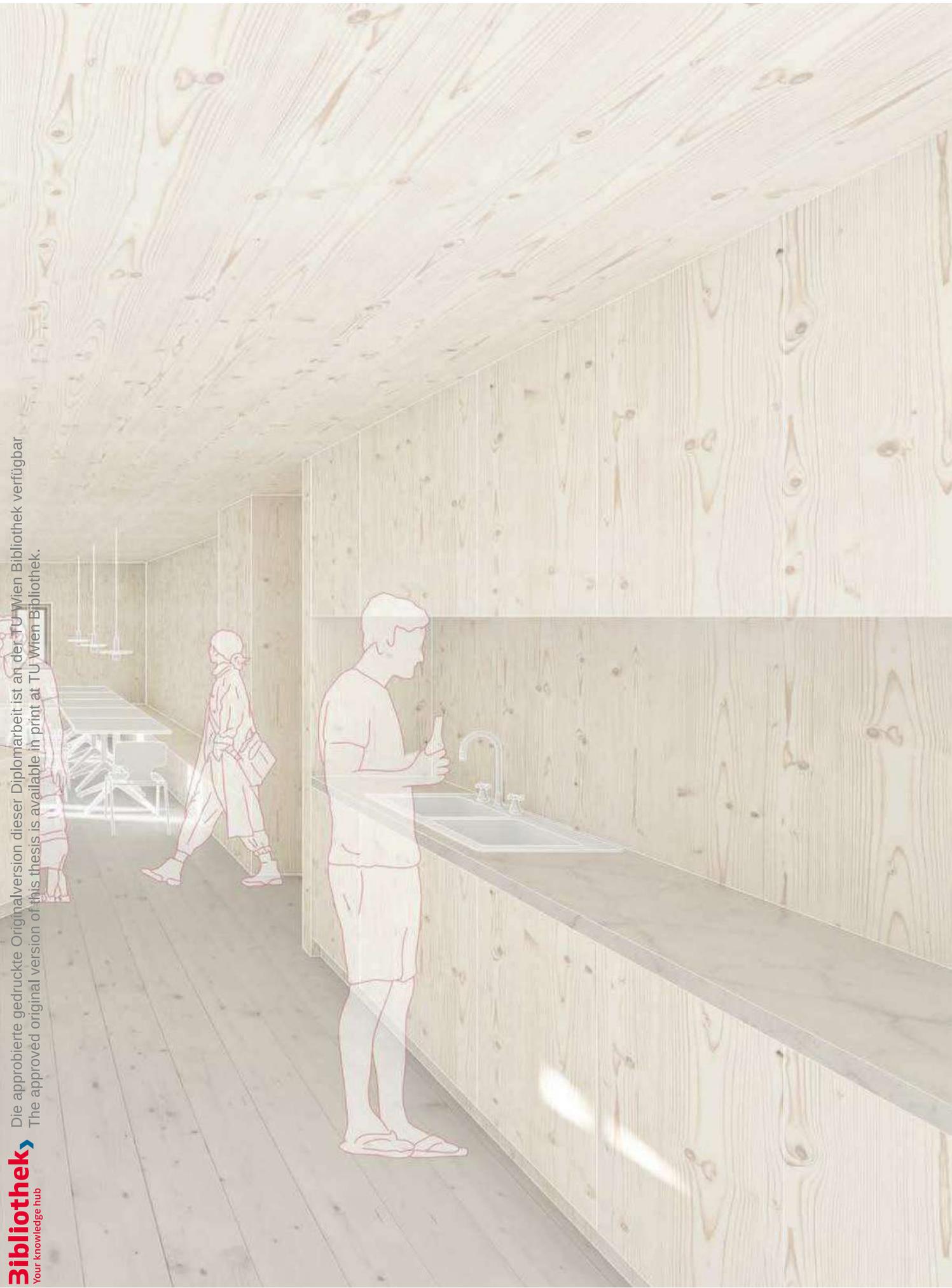




Abb. 120 Wohnraum der Atelierwohnungen, Dachgeschoss

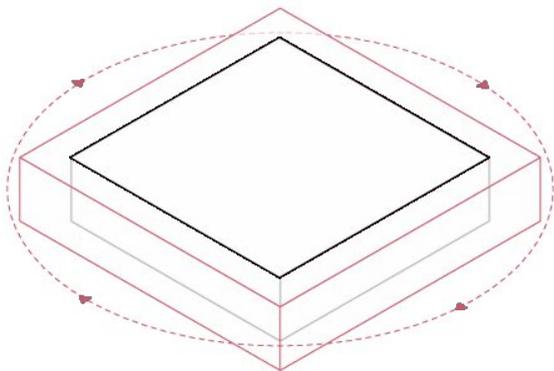


Abb. 119 Arbeitsraum der Atelierwohnung, 2. Obergeschoss

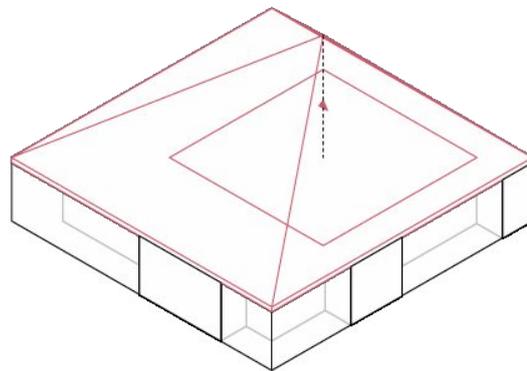


Abb. 121 Internes Treppenhaus, Erdgeschoss bis 2. Obergeschoss

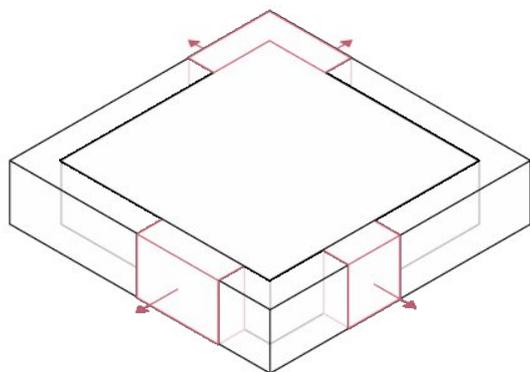
(1) Umlaufende Vitrine



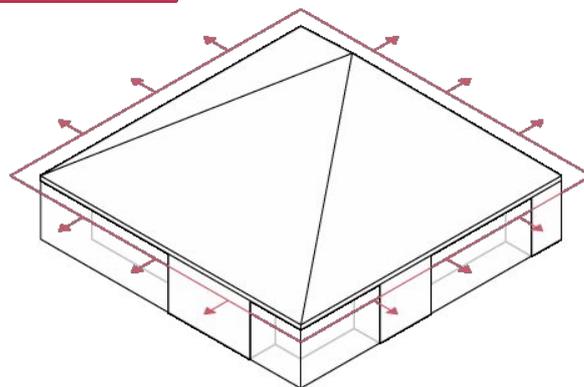
(5) Ortstypische Dachform



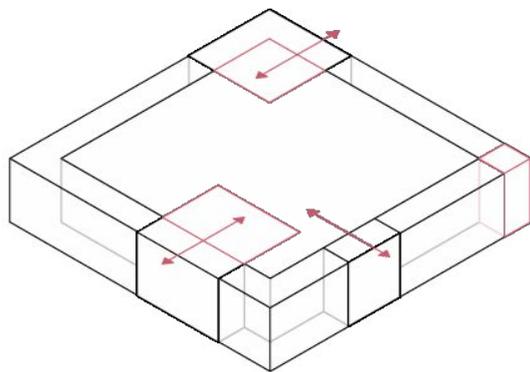
(2) Außenraumbezüge



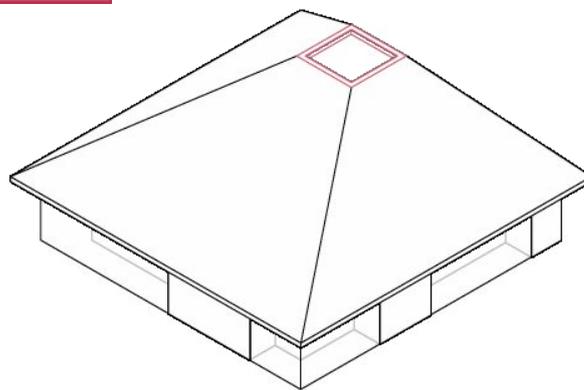
(6) Dachüberstand



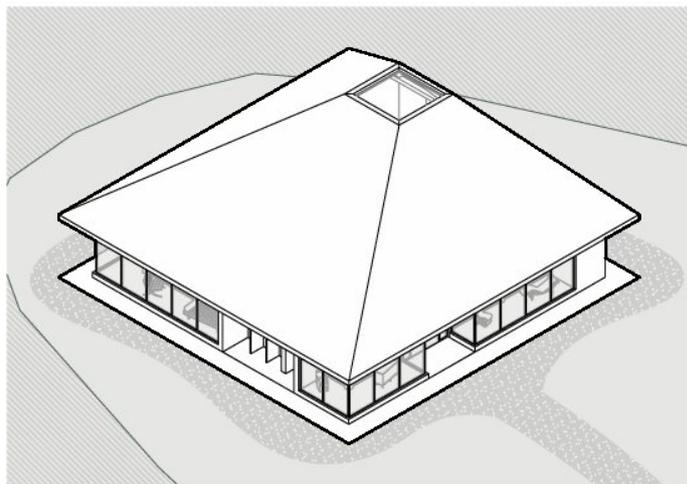
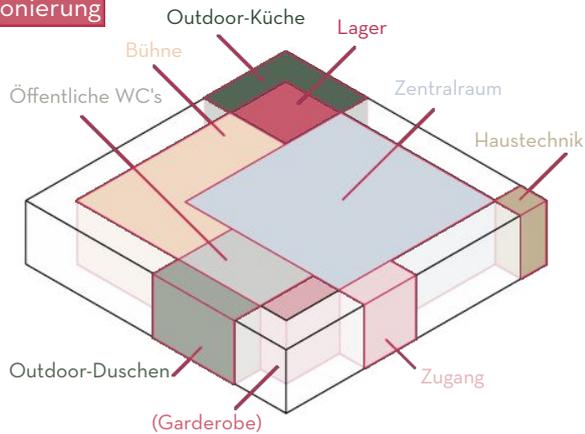
(3) Innenraumbezüge



(7) Oberlicht



(4) Zonierung



4.3

Ur-Gemeinschaftsraum

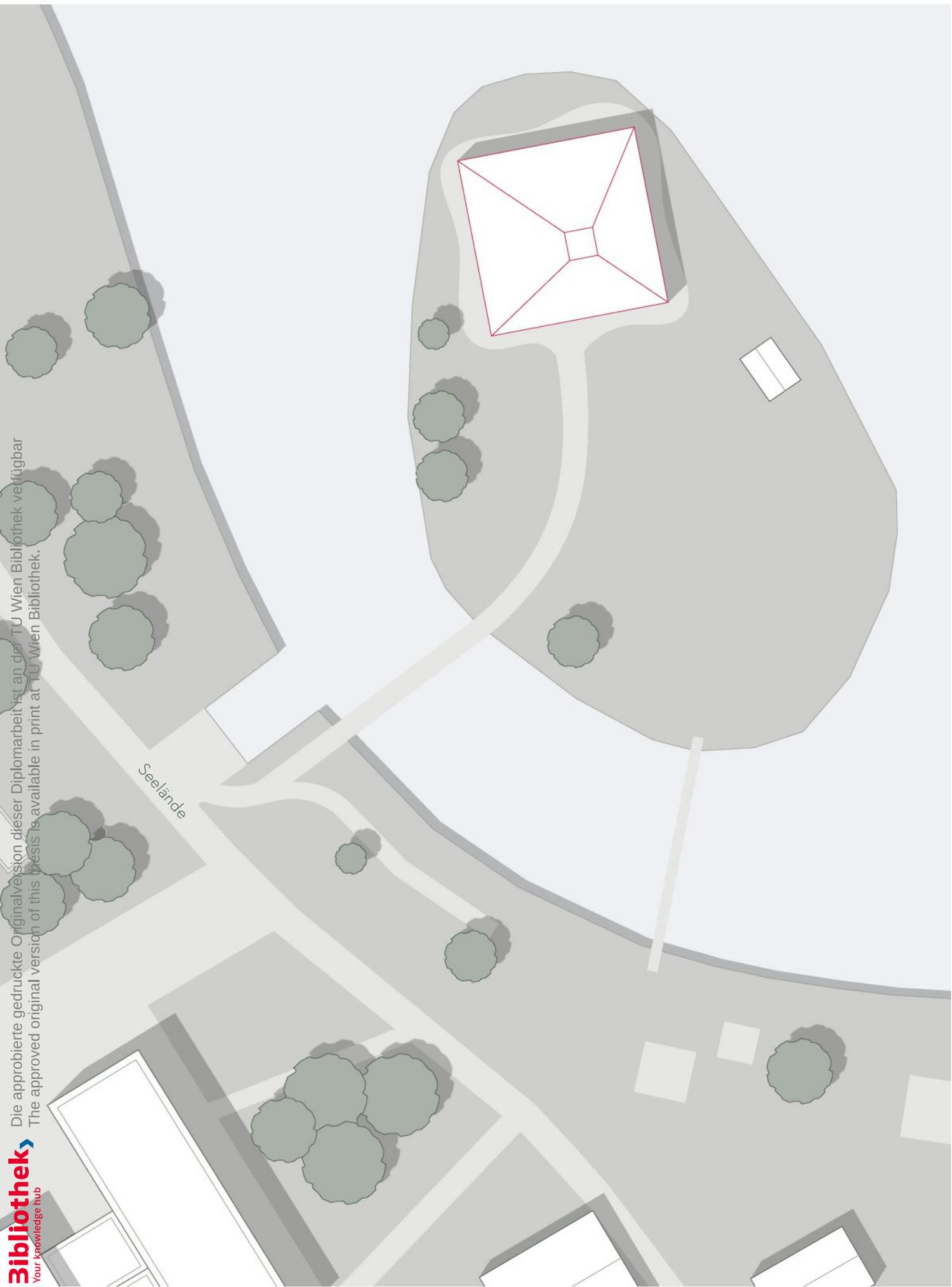
GEBÄUDEKONZEPT

An einer geschützten und gleichzeitig präsenten Stelle, der Badeinsel, entsteht ein Veranstaltungsraum in Form eines Seepavillons, der allen Anlässen, die den räumlichen Rahmen des neuen Gemeinschaftszentrums sprengen würden, Platz bietet. Hier können neben privaten Feiern auch Konzerte, Lesungen und Ausstellungen stattfinden. Vor allem Werkstücken aus der HTBLA soll hier eine Bühne geboten werden, indem sie niedrigschwellig ausgestellt werden können. Der Pavillon dient darüber hinaus auch als identitätsstiftender Vermittlungsraum, der regionales und spezifisches Expertenwissen aus verschiedenen Disziplinen zugänglich macht. Gleichzeitig erzeugt die funktionale Verbindung der beiden Standorte eine Annäherung der Ortsteile, die aktuell, nicht zuletzt durch den Tagestourismus, baulich wie auch funktional sehr stark getrennt zu sein scheinen. Der dienende Charakter des Neubaus wird durch öffentlich zugängliche Umkleidekabinen und WCs für Badegäste unterstrichen.



Abb. 122 Lageplan des Ur-Gemeinschaftsraumes im Ortsteil Lahn

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



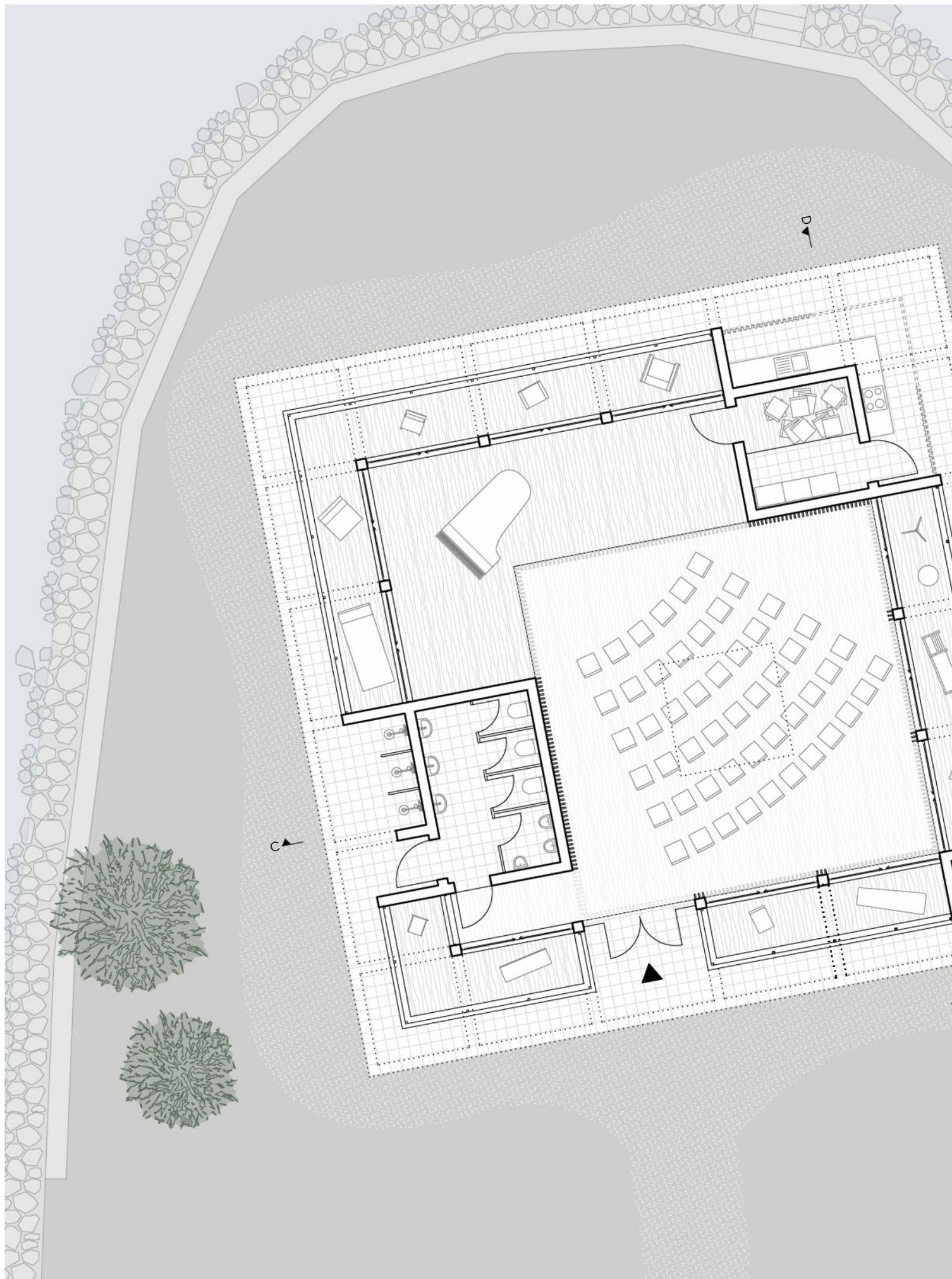
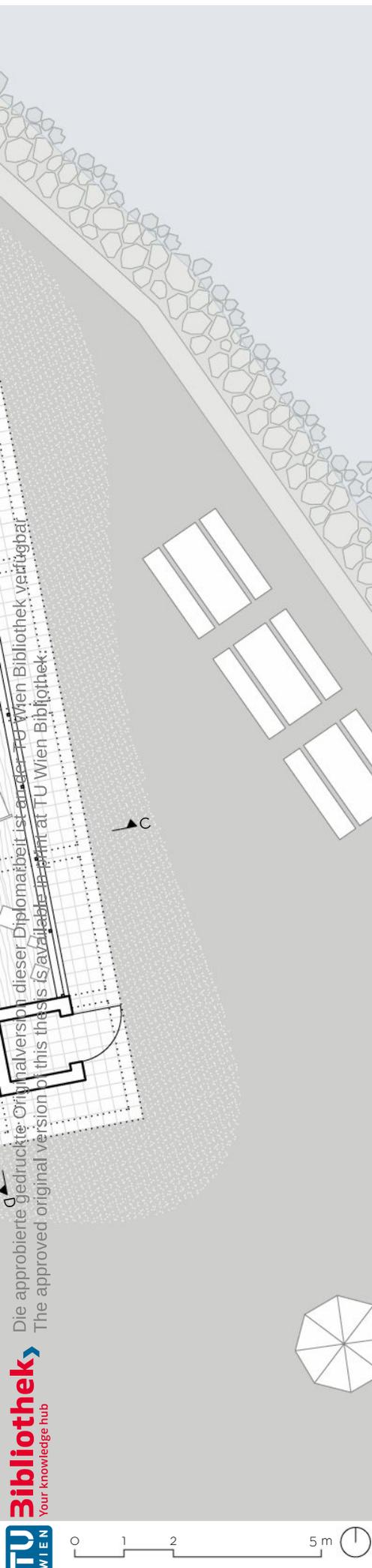


Abb. 123 Grundriss Variation 1: Vortrag/Konzert

Der quadratische Grundriss des Pavillons ist schalenförmig aufgebaut. Im Herzen des Gebäudes befindet sich der Veranstaltungsraum, der durch seine hohe Raumhöhe und das Oberlicht im Dach einen fast sakralen Charakter bekommt. Hier ist, bildlich gesprochen, das Allerheiligste des Dorfes beheimatet: Ein Raum des Austausches, der Ur-Gemeinschaftsraum.

Er wird durch eine umlaufende, gläserne Vitrine gerahmt, die als Ausstellungsfläche für das dient, was Hallstatt ausmacht: Gesellen- und Meisterstücke der HTBLA, Kunstwerke von ortsansässigen Künstler*innen oder archäologische Funde aus den Ausgrabungsstätten am Salzberg. Durch die Positionierung zwischen Innen- und Außenraum ermöglicht die Vitrine eine Betrachtung der Ausstellungsstücke von beiden Seiten.

Zur Angliederung der dienenden Räume an den Innenraum wird die Schale punktuell unterbrochen. Die dienenden Räume öffnen sich je nach Funktion zu einer bestimmten Seite des Gebäudes. Im Süden des Pavillons ermöglicht der Eingangsbereich den Zugang zum Veranstaltungsraum mit direktem Blick durch die Vitrine auf den Ortsteil Markt über den See hinweg. An der Westseite des Gebäudes wird sie durch einen Sanitärkern mit Outdoor-Duschen und WCs für Seebesucher*innen unterbrochen, welche auch vom Innenraum zugänglich sind. An der nord-östlichen Ecke des Gebäudes entsteht eine Outdoor-Küche mit Lagerfläche, die ebenfalls als Stuhllager für den Veranstaltungsraum dient. Die Outdoor-Küche selbst soll ebenfalls für Wissensvermittlung stehen und bietet einen Ort für Kochkurse mit Kräutern und lokaltypischen Lebensmitteln, welche in Gartenflächen um den Pavillon angebaut werden können. Über einen kleinen Hausanschlussraum an der süd-östlichen Ecke des Pavillons wird das Gebäude an das Strom- und Wassernetz angebunden.



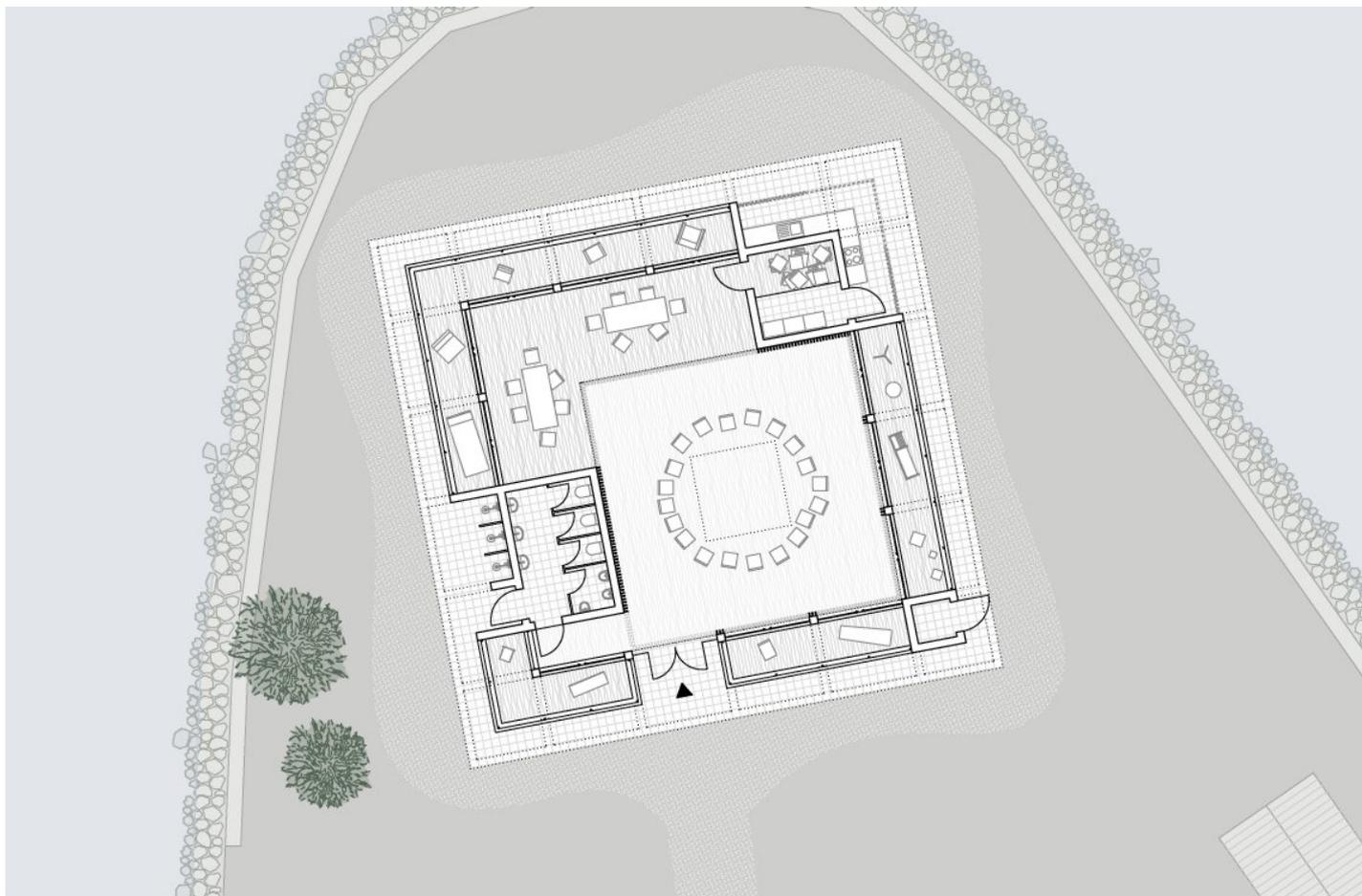


Abb. 124 Grundriss Variation 2: Workshop

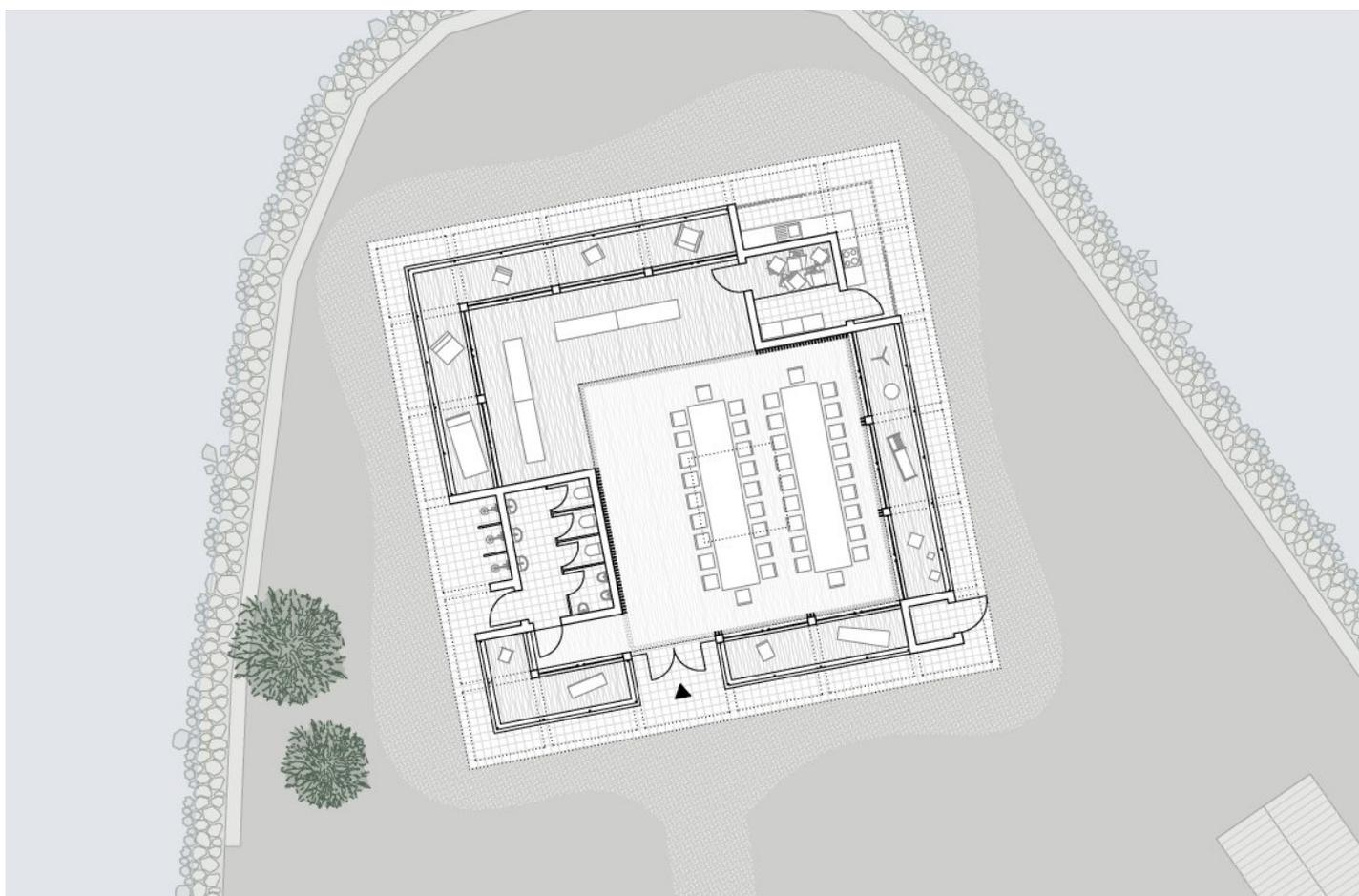


Abb. 125 Grundriss Variation 4: „Große Tafel“



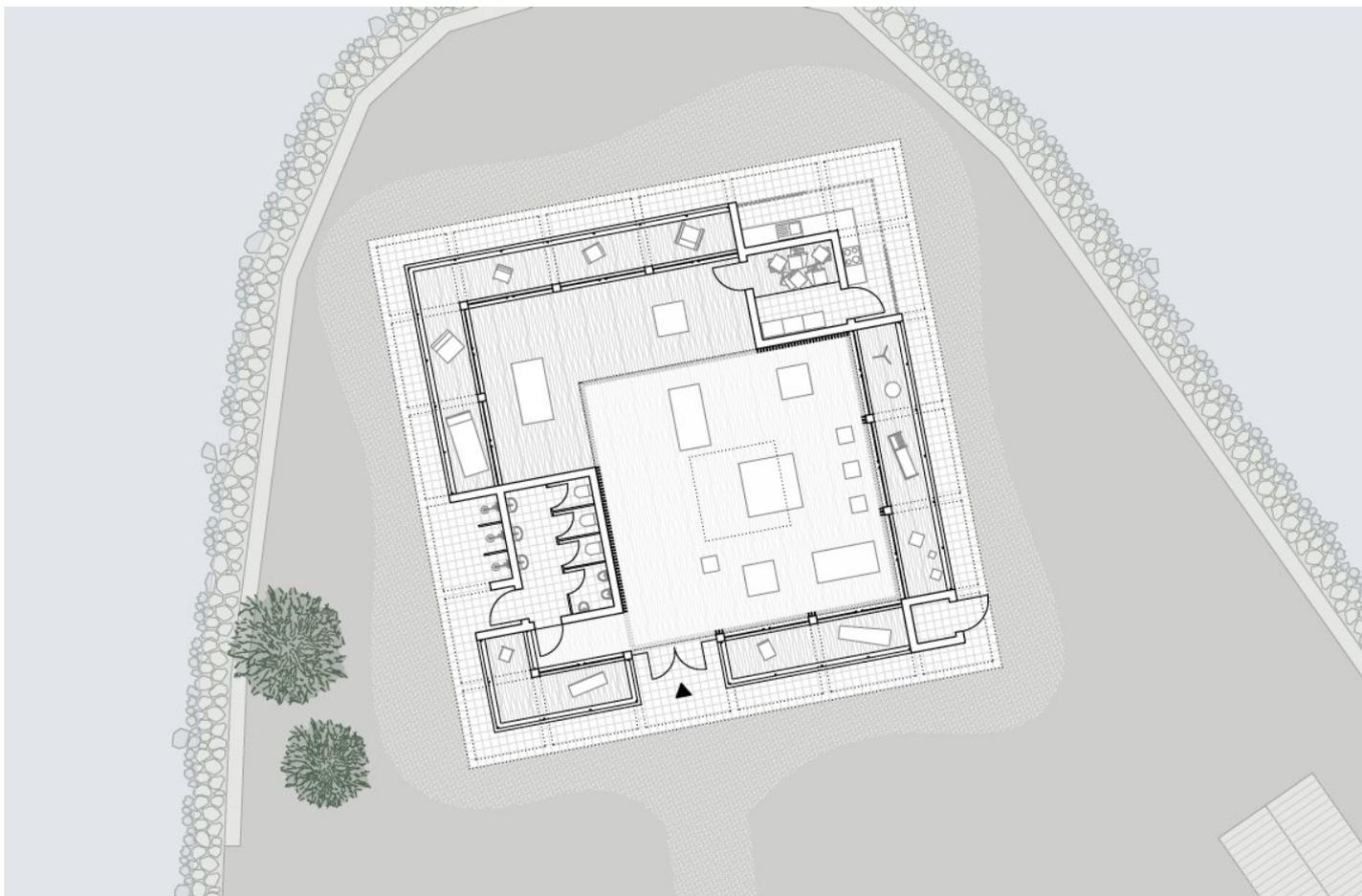


Abb. 126 Grundriss Variation 2: Ausstellung

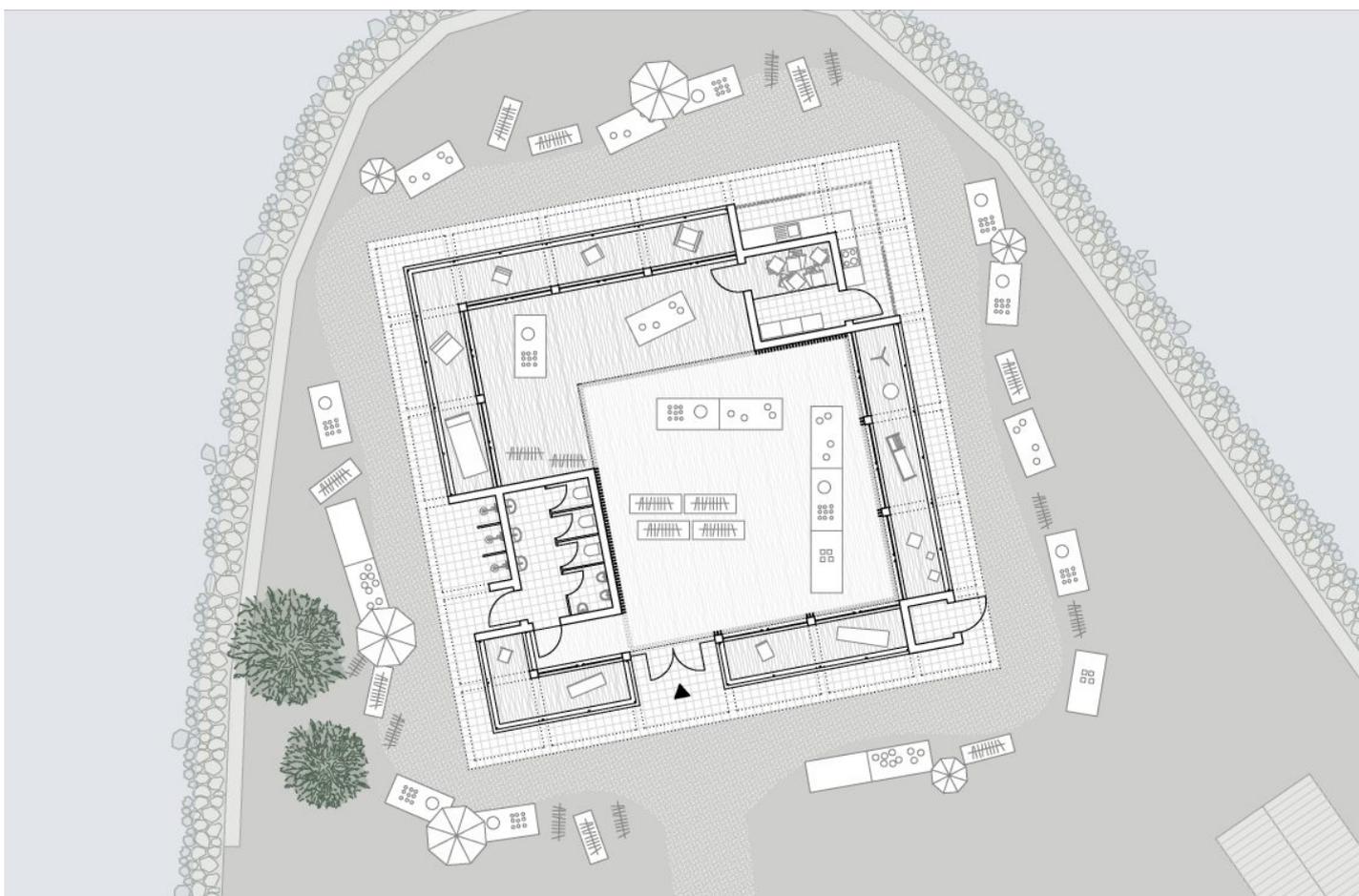


Abb. 127 Grundriss Variation 5: Flohmarkt





Abb. 128 Ansicht Süd

Dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
This thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion
The approved original version of this thesis

Bibliothek
Your knowledge hub

TU
WIEN

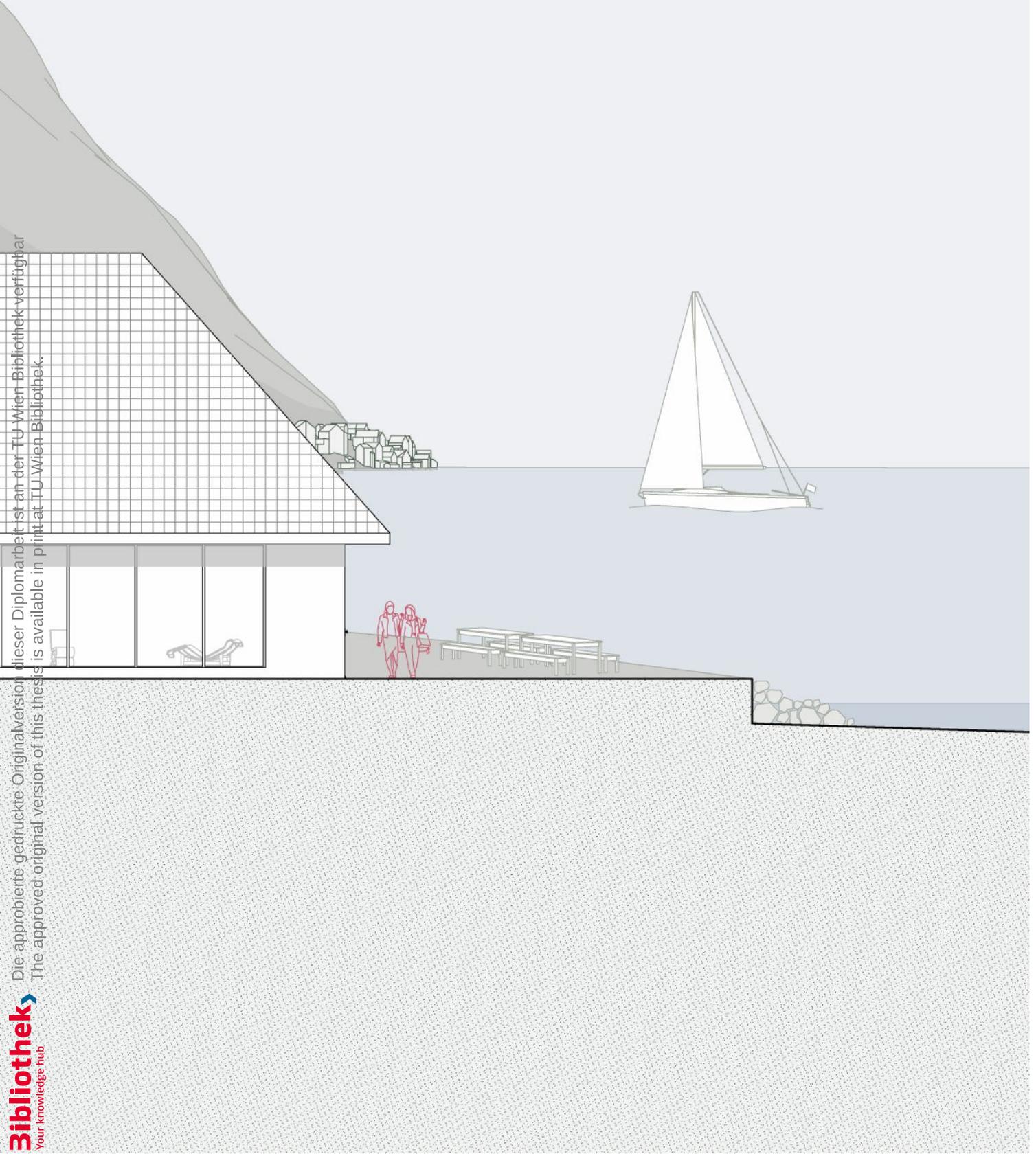




Abb. 129 Längsschnitt C-C

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

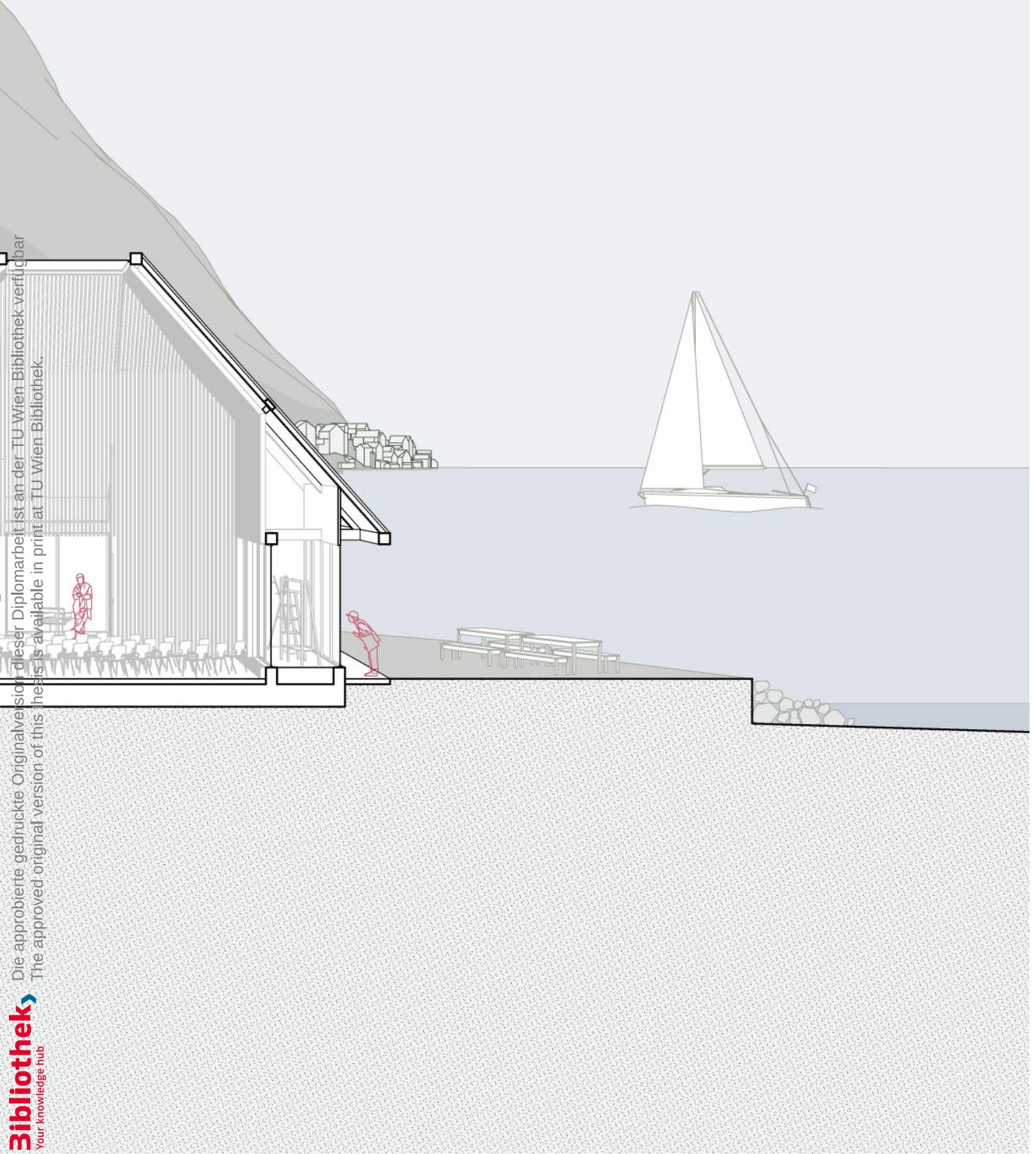




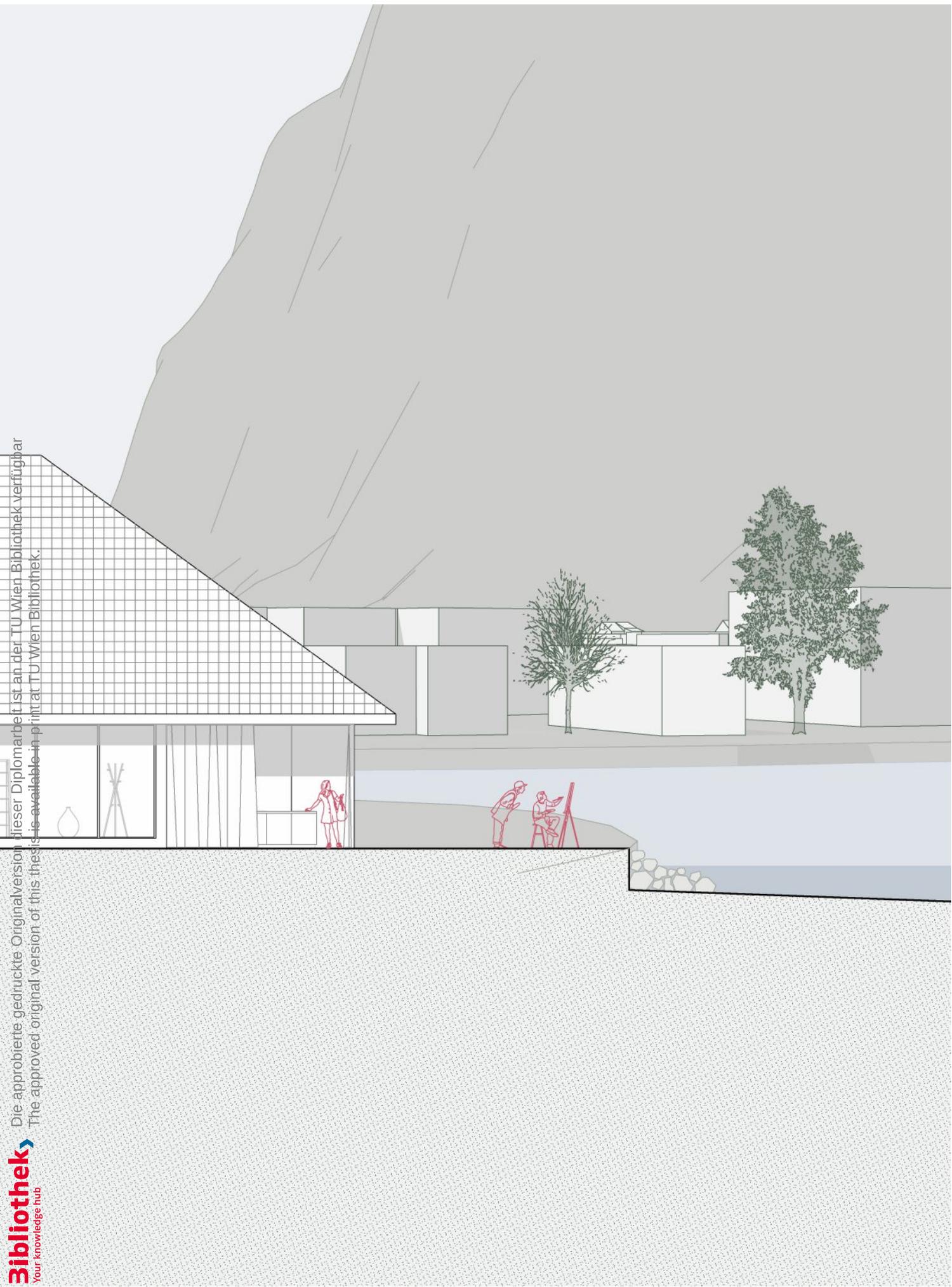
Abb. 130 Ansicht Ost

Dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
This diploma work is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser
The approved original version of this thesis

Bibliothek
Your knowledge hub

TU
WIEN



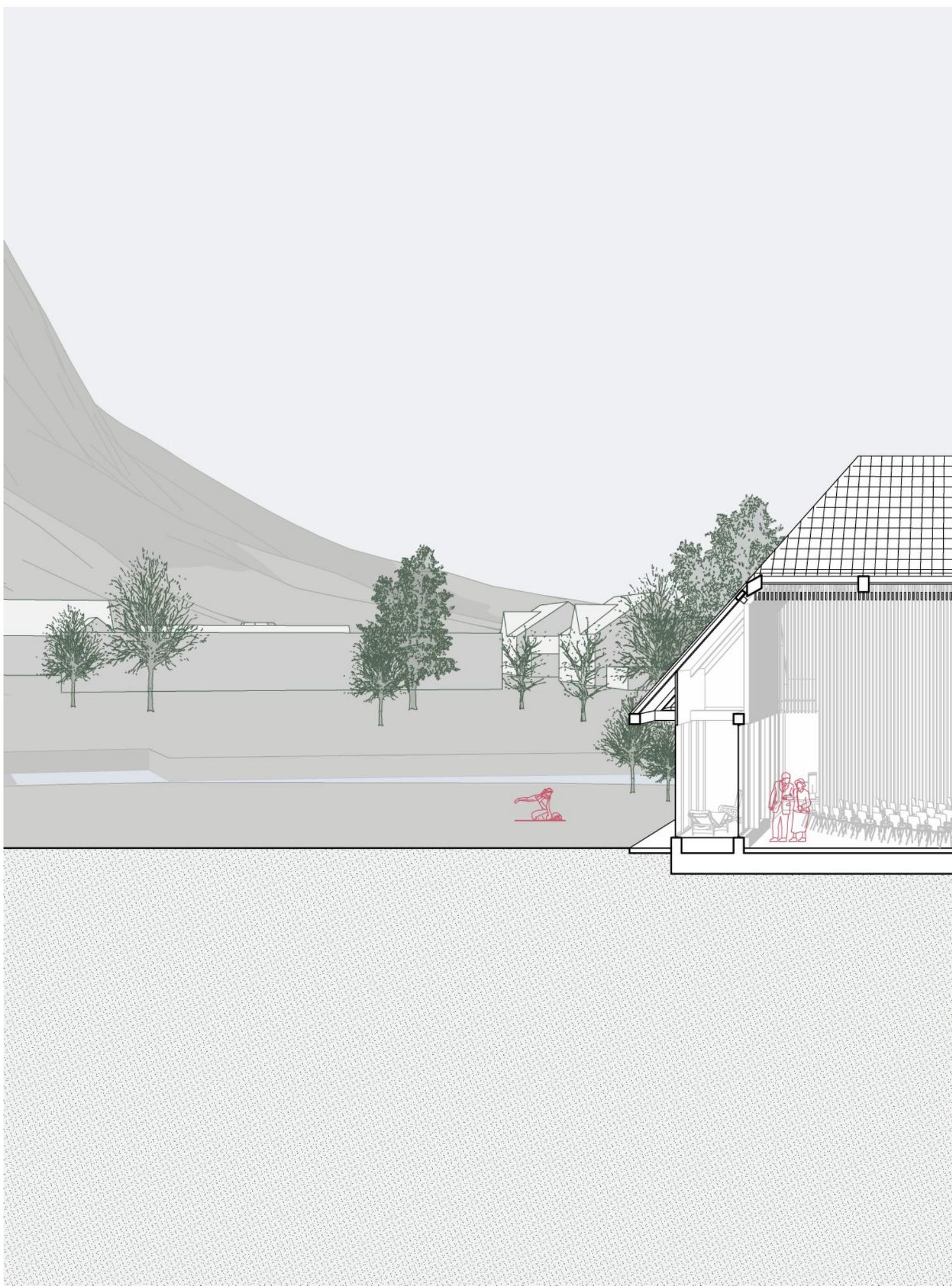
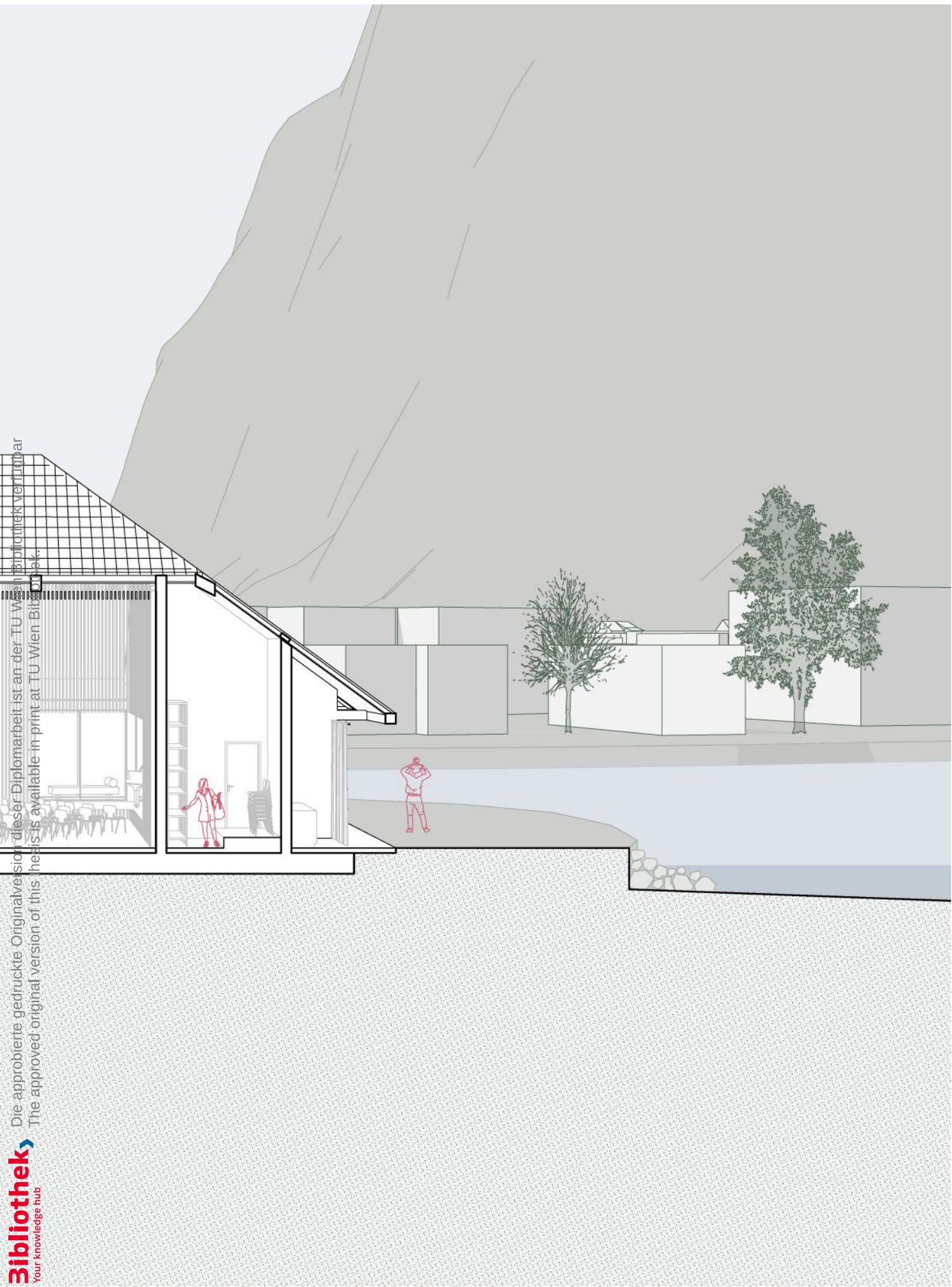
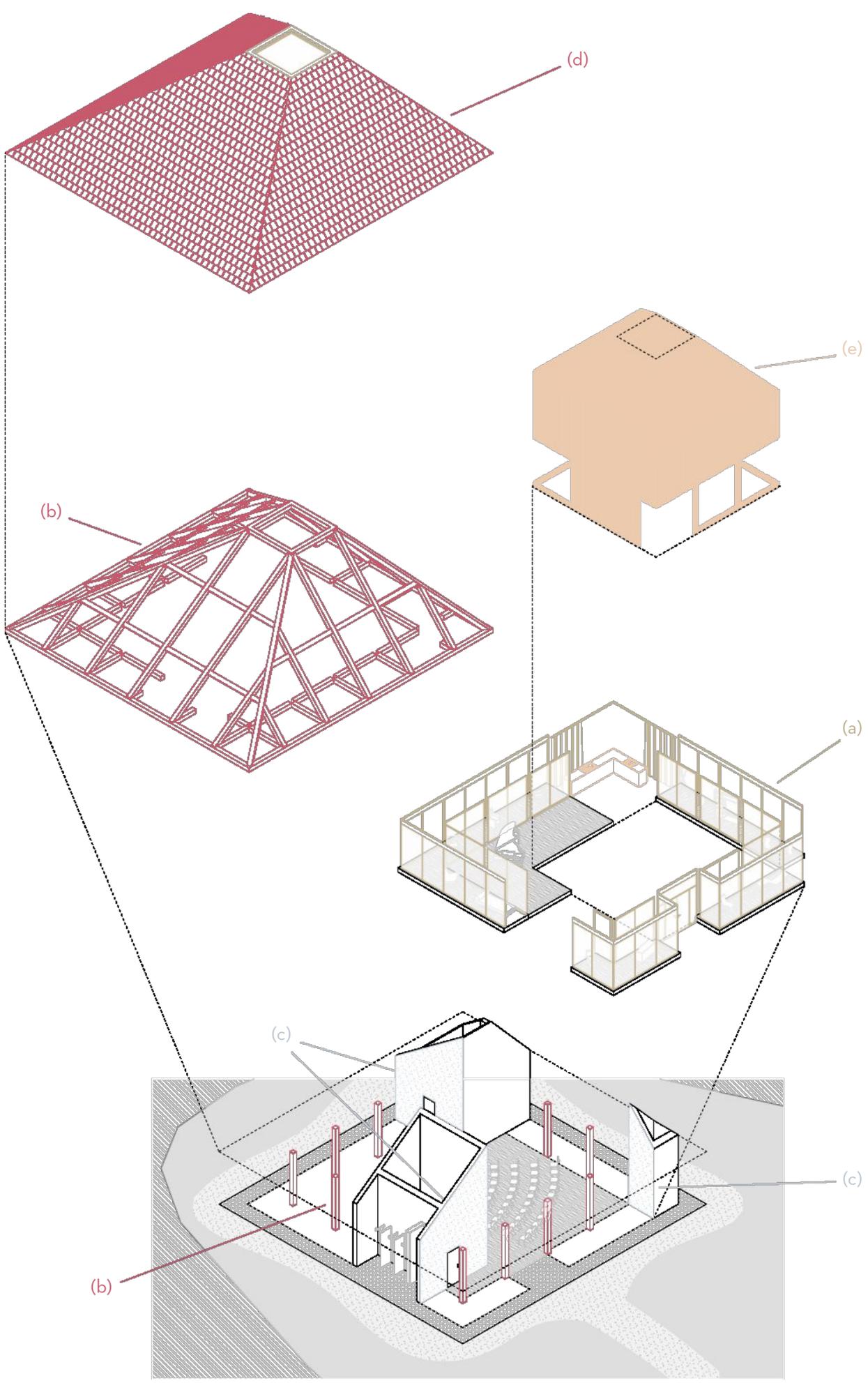


Abb. 131 Querschnitt D-D

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.





GESTALTUNGSKONZEPT

Der neu errichtete Pavillon auf der Badeinsel im Ortsteil Lahn spricht sowohl äußerlich als auch innerlich dieselbe Sprache wie das sanierte Gemeinschafts-Zentrum. Die äußere Form sticht weder durch Größe noch Höhe aus der umliegenden ortstypischen Bebauung heraus und setzt doch bewusst zeitgenössische Akzente.

Insgesamt bildet der Pavillon über seine offene und transparente Fassadengestaltung in Form großflächiger Fensterfronten (a) und einer dezenten Holzunterkonstruktion (b) einen offenen und flexiblen Raum, der den Innenraum nahtlos in die umliegenden Uferbereiche der Badeinsel übergehen lässt. Dienende Räume, wie die öffentlich zugängliche WC- und Duschanlage, die Outdoor-Küche und der Hausanschlussraum nehmen sich durch ihre geschlossene Bauweise mit wenigen Öffnungen aus dem vitrinenartigen Raumgefüge zurück. Durch einzelne, in Salzpaneele eingekleidete Innenfassaden (c) verweisen sie außerdem auf die umlaufende Ausstellungsfläche und den leicht erhöhten Bühnenbereich, sowie gleichzeitig auf die Zusammengehörigkeit (materiell und funktional) mit dem Gemeinschafts-Zentrum im Ortskern.

Die klassische Dachausbildung mit Holzschindeldeckung (d) betont durch den Versatz des Hochpunktes aus der Mitte des Grundrisses heraus und das großflächige Oberlicht die Wichtigkeit des innenliegenden Zentralraums als neuer Anlauf- und Repräsentationsort der Dorfgemeinschaft. Im Innenraum wird dieser Eindruck außerdem durch eine vertikal laufende Holzlattung (e) gefasst, die an einzelnen Stellen Bezüge zur umlaufenden Ausstellungsvitrine und der erhöhten Bühnenfläche herstellt. Gleichzeitig werden durch die Lattung unterschiedliche Blickbeziehungen zur offenen Dachkonstruktion ermöglicht. Die innere Weiterführung der Holzlamellen über die geneigte Dachform hin zum großflächigen Oberlicht in der Mitte des Zentralraums unterstützt dessen sakralen Charakter ebenfalls.

Die Außengestaltung fügt sich mit einem Übergang von losen Kiesflächen zu robustem Plattenbelag unter dem Dachüberstand des Pavillons nahtlos in die Freiflächen der Badeinsel ein. Sie ermöglicht neben dem Umschreiten der verglasten, vollflächig offenbaren Ausstellungsvitrine auch das temporäre Aufstellen von Sitzmöglichkeiten in Zusammenhang mit der Nutzung der Outdoor-Küche oder im Zentralraum stattfindenden Veranstaltungen.



Abb. 132 Zentralraum des Ur-Gemeinschaftsraums

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



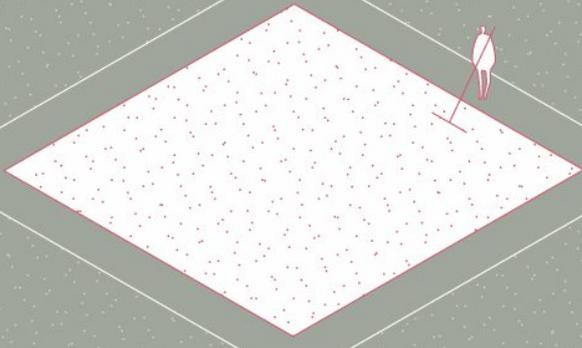


Abb. 133 Bühnenfläche mit Ortspanorama



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte, gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



5.

ANNEXE

1868: Das Entstehen der Arbeiterbildungsvereine in Oberösterreich. (2018). KPÖ Oberösterreich.

<https://ooe.kpoe.at/article.php/20070731083725231>

Arbeiterbildungsvereine. (o. J.). Wien Geschichte Wiki.
Abgerufen 17. April 2023, von <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Arbeiterbildungsvereine>

Babourkova, R., Weigend, D., & Carsten, S. (2022).

Methodische Ansätze der Zukunftsforschung.
In Campus Zukunft Wohnen (S. 17–18).
Ludwigsburg: Wüstenrot Stiftung.

Binsteiner, A. (2010). Naturkatastrophe in den Alpen. Der Untergang der Mondseekultur.

Archaeologie Online.
<https://www.archaeologie-online.de/artikel/2010/naturkatastrophe-in-den-alpen/>

BRD Hallstatt. (o. J.). Österreichischer Bergrettungsdienst – Hallstatt.

Abgerufen 25. April 2023, von http://www.bergrettung-hallstatt.at/brd2/?page_id=916

Dachdeckungsmaterial Holz - Friedrich Idam. (o. J.).

Abgerufen 17. April 2023, von <https://www.idam.at/baukultur-als-zukunftsstrategie/bauen-in-der-kulturlandschaft/holzschindel/>

Festival der Regionen 2021. (o. J.).

Festival der Regionen.
Abgerufen 25. April 2023, von <https://fdr.at/festival/unter-tag-underground/>

FF Hallstatt. (o. J.). Freiwillige Feuerwehr Hallstatt.

Abgerufen 25. April 2023, von <https://www.ff-hallstatt.at/mannschaft/aktive/>

Fleig, J. (o. J.). Grundlagen und Vorgehensweise bei der Szenario-Technik.

business-wissen.de.

Abgerufen 26. April 2023, von <https://www.business-wissen.de/hb/grundlagen-und-vorgehensweise-bei-der-szenario-technik/>

Geschichtliches - Auf einen Blick. (o. J.).

hallstatt.net. Abgerufen 13. April 2023, von <https://www.hallstatt.net/ueber-hallstatt/geschichte/geschichtliches-auf-einen-blick/>

Gratzer, P. (2022).

Salzkammergut: Norden verzeichnet Bevölkerungszuwachs, Hallstatt & Co verlieren massiv - Salzkammergut.
meinbezirk.at.
https://www.meinbezirk.at/salzkammergut/c-lokales/norden-verzeichnet-bevoelkerungszuwachs-hallstatt-und-co-verlieren-massiv_a5257273

Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut. (o. J.).

Österreichische UNESCO-Kommission.
Abgerufen 13. April 2023, von <https://www.unesco.at/kultur/welterbe/unesco-welterbe-in-oesterreich/hallstatt-dachstein/salzkammergut>

Heinisch, S., Jaritsch, C., Kodym, P., Mair, E. M., Neuhuber, L., & Zednik, H. (2020).

Kulturvision Salzkammergut 2030.

Idam, F. (o. J.).

Brettschnitte im Salzkammergut.
idam.at.

Abgerufen 17. April 2023, von <https://www.idam.at/baukultur-als-zukunftsstrategie/bauen-in-der-kulturlandschaft/brettschnitte/>

Idam, F. (2009).

13.000 Rohre für den Soletransport - Das Salzwesen im Salzkammergut. industrie-kultur, Ausgabe 4.

Idam, F., & Kain, G. (2017).

Altes Wissen mit Zukunftspotential: Massivholzbauten im Salzkammergut. Alpenpost, 41, 16-18.

Igl, R. (o. J.). Hallstatt in der Römerzeit. Naturhistorisches Museum Wien. Abgerufen 14. April 2023, von https://www.nhm-wien.ac.at/jart/prj3/nhm/main.jart?rel=hallstatt_de&content-id=1397438418027&reserve-mode=active

Kospach, J. (o. J.). Traditionelle österreichische Baukultur. servus.com. Abgerufen 17. April 2023, von <https://www.servus.com/a/w/traditionelle-oesterreichische-baukultur>

Kowarik, K., Reschreiter, H., & Löw, C. (o. J.).

Der Mann im Salz. Naturhistorisches Museum Wien. Abgerufen 13. April 2023, von https://www.nhm-wien.ac.at/jart/prj3/nhm/main.jart?rel=hallstatt_de&content-id=1401791304527

Kreibich, R. (2006). Zukunftsforschung. In Arbeitsbericht Nr. 23/2006. Berlin: Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung (IZT).

Kulturverein KulturBunt Hallstatt. (o. J.). Kulturverein KulturBunt Hallstatt. Abgerufen 25. April 2023, von https://www.facebook.com/Kulturverein.Hallstatt/?locale=de_DE

LEADER. (o. J.9. Regionalentwicklung Inneres Salzkammergut. Abgerufen 26. April 2023, von <https://www.regis.or.at/leader/#>

Lebt Hallstatt vom Tourismus? (o. J.). Bürgerliste Hallstatt. Abgerufen 2. Mai 2023, von <https://www.bfhallstatt.at/themen/tourismus-hallstatt/>

PKW-Tourismus Zahlen & Fakten. (o. J.). Bürgerliste Hallstatt. Abgerufen 20. April 2023, von <https://www.bfhallstatt.at/themen/pkw-tourismus-in-hallstatt/pkw-tourismus-hallstatt-zahlen-fakten/>

Plaikner, A., Hutterer, V., Klingler, H., Sparber, J., Weiskopf, B., & Weiskopf, K. (2021). Gasthaussterben in Tirol - Eine Evaluierung der Hintergründe, Herausforderungen, neuen Konzepte und Lösungsansätze.

Pongratz, E. (2022). Venedigs Tagesgäste müssen Eintritt zahlen. Tagesschau . <https://www.tagesschau.de/ausland/venedig-tourismus-eintritt-101.html#>

Reschreiter, H., Kowarik, K., & Löw, C. (o. J.-a). Hallstatt in der Bronzezeit. Naturhistorisches Museum Wien. Abgerufen 14. April 2023, von https://www.nhm-wien.ac.at/jart/prj3/nhm/main.jart?rel=hallstatt_de&content-id=1397438418023&reserve-mode=active

Reschreiter, H., Kowarik, K., & Löw, C. (o. J.-b). Hallstatt in der Latènezeit. Naturhistorisches Museum Wien. Abgerufen 14. April 2023, von https://www.nhm-wien.ac.at/jart/prj3/nhm/main.jart?rel=hallstatt_de&content-id=1397438418025&reserve-mode=active

Salzabbau in Österreich. (o. J.). landschaftleben.at. Abgerufen 17. April 2023, von <https://www.landschaftleben.at/lebensmittel/salz/herstellung/salzabbau-in-oesterreich>

Salzwellen Hallstatt. (o. J.). Salzwellen GmbH. Abgerufen 25. April 2023, von <https://www.salzwellen.at/de#hallstatt>

Urstöger, H. J. (o. J.). Von 1311 bis heute. Naturhistorisches Museum Wien. Abgerufen 14. April 2023, von https://www.nhm-wien.ac.at/jart/prj3/nhm/main.jart?rel=hallstatt_de&content-id=1397438418029&reserve-mode=active

Urstöger, H. J. (1994). Hallstatt-Chronik: vom Beginn der Besiedelung bis zum Jahre 1994. Nach Originalchroniken und Veröffentlichungen über Hallstatt. Verlag des Musealvereins Hallstatt.

Verkehrsproblem Hallstatt - Lösungsansatz. (o. J.). Bürgerliste Hallstatt. Abgerufen 20. April 2023, von <https://www.bfhallstatt.at/themen/verkehrsproblem-hallstatt-l%C3%B6sungsansatz/>

Verträglicher Tourismus für Hallstatt. (o. J.). Bürgerliste Hallstatt. Abgerufen 2. Mai 2023, von <https://www.bfhallstatt.at/themen/tourismus-hallstatt/vertr%C3%A4glicher-tourismus-f%C3%BCr-hallstatt/>

Vocelka, K. (2006). Geschichte Österreichs. Kultur - Gesellschaft - Politik. München: Heyne.

Wahlen Oberösterreich 2021. (o. J.). ORF. Abgerufen 17. April 2023, von <https://orf.at/wahl/ooe21/ergebnisse/40709>

Welterbemuseum Hallstatt. (o. J.). Museal-Verein-Hallstatt. Abgerufen 25. April 2023, von <https://www.museum-hallstatt.at/museum.html>

Abbildungen

HINWEIS

Alle Abbildungen und Grafiken, die im Folgenden nicht gesondert aufgeführt werden, sind im Zuge dieser Arbeit vom Autor selbstständig erarbeitet wurde.

Das Urheberrecht dieser Abbildungen und Grafiken liegt bei Antoine Bamberg.

Alle Fotografien, die nicht gesondert im Folgenden aufgeführt werden, wurden im Zuge dieser Arbeit vom Autor selbstständig aufgenommen.

Das Urheberrecht dieser Fotografien liegt bei Antoine Bamberg.

Abb. 1 Luftbild der Gemeinde Hallstatt
<https://www.land-oberoesterreich.gv.at/orthofotos.htm>
 (18.04.23) 10

Abb. 2 Zeichnungen von Johann Georg Ramsauer, 1846
https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:Hallstatt_culture_ramsauer.jpg (18.04.23) 17

Abb. 3 Fragmente farbig bemalten Wandputzes
 Foto: A. W. Rausch für das Naturhistorische Museum Wien;
https://www.nhm-wien.ac.at/jart/prj3/nhm-resp/main.jart?rel=hallstatt_de&content-id=1397438418027&reserve-mode=active (01.08.2023) 18

Abb. 4 Gosauzwangbrücke der Soleleitung zwischen Hallstatt und Ebensee
 Finanz- und Hofkammerarchiv Wien, Sig. H-112, aus:
 Handschrift Nr. 627, fol. 242., Wien 1781 19

Abb. 5 „Das Fronleichnamfest am Hallstättersee“
 Originalzeichnung von W. Katzler (1867)
 Gemeinde Hallstatt; https://www.hallstatt.ooe.gv.at/Alt-Hallstatt_1840-1900 (01.08.2023) 20

Abb. 6 eigene Aufnahme 21

Abb. 7 - Abb. 9 Eigene Darstellung 22 - 24

Abb. 10 Historische Viertelgrenzen in Oberösterreich zwischen 1778 und 1867
 Eigene Darstellung auf Basis der Karte „Historische Viertelgrenzen bis 1849“, DORIS-Karte Nr. 13469 25

Abb. 11 Bevölkerungsentwicklung 2011 bis 2021
 Eigene Darstellung auf Basis der Karte „Veränderung der Bevölkerungszahl zu Jahresbeginn 2011-2021 in Prozent“ des ÖROK-Atlas 28

Abb. 12 Durchschnittsalter 2022
 Eigene Darstellung auf Basis der Karte „Bevölkerung nach Alter - Durchschnittsalter in Jahren“ des STATatlas 29

Abb. 13 Bevölkerungsprognose bis 2075
 Eigene Darstellung auf Basis der Karte „Kleinräumige Bevölkerungsprognose - Bevölkerungsprognose 2075“ des STATatlas 30

Abb. 14 Bevölkerungsprognose bis 2075: Anteil der Personen 65+
 Eigene Darstellung auf Basis der Karte „Kleinräumige Bevölkerungsprognose - Anteil der Personen 65 und mehr Jahre an der Gesamtbevölkerung in % - 2075“ des STATatlas 31

Abb. 15 Entwicklung der Bevölkerung seit 2002; Eigene Darstellung, Daten: Statistik Austria 32

Abb. 16 Durchschnittsalter seit 2004
 Eigene Darstellung, Daten: Statistik Austria 32

Abb. 17 Durchschnittliche Anzahl der Kinder mit Familie Eigene Darstellung, Daten: Statistik Austria	32	Abb. 38 Bibliothek im Konsum Foto: Laimer; https://www.meinbezirk.at/salzkammergut/c-lokales/arbeiterbildungsvereine-in-hallstatt-und-goisern-aus-der-not-geboren-bildung-als-widerstand_a2550014#gallery=null (03.08.2023)	49
Abb. 18 Bevölkerung nach Alter Eigene Darstellung, Daten: Statistik Austria	33	Abb. 39 Schaubild des prähistorischen Salzabbaus in Hallstatt Salzwelten Hallstatt; https://www.salzwelten.at/de/blog/hallstatt-archaeologie (03.08.2023)	51
Abb. 19 Privathaushalte Eigene Darstellung, Daten: Statistik Austria	33	Abb. 40 Gefahrendarstellung 2022 Eigene Darstellung auf Basis der Karte „Bürgermeisterwahl 2021“ des Landes Oberösterreich	52
Abb. 20 Familien nach Anzahl Kinder Eigene Darstellung, Daten: Statistik Austria	33	Abb. 41 Pro Kopf Verschuldung der Gemeinden 2021 Eigene Darstellung auf Basis der Karte „Gemeindefinanzen - Schulden“ des STATatlas	53
Abb. 21 - Abb. 24 Ansicht der Hanglage am Hallstätter See Eigene Aufnahme	36 - 39	Abb. 42 Arbeitsplätze pro 100 Einwohner*innen 2020 Eigene Darstellung auf Basis der Karte „Anzahl der Arbeitsplätze (Erwerbstätige am Arbeitsort) / 100 EW 2021“ des ÖROK-Atlas	54
Abb. 25 Gefahrendarstellung 2022 Eigene Darstellung auf Basis der Karte „Stand der Gefahrendarstellung 2022“ des ÖROK-Atlas	40	Abb. 43 Pendler*innensaldo Index 2011 Eigene Darstellung auf Basis der Karte „Erwerbpendler*innen“ des STATatlas	55
Abb. 26 Schutzgebiete 2022; Eigene Darstellung auf Basis der Karte „Schutzgebiete 2021 (Nationalparks, Natura 2000-Gebiete, Naturschutzgebiete,...)“ des ÖROK-Atlas	41	Abb. 44 Pendler*innensaldo seit 2011 Eigene Darstellung, Daten: Statistik Austria	56
Abb. 27 Bevölkerungsprognose bis 2075 Eigene Darstellung auf Basis der Karte „Kleinräumige Bevölkerungsprognose - Bevölkerungsprognose 2075“ des STATatlas	42	Abb. 45 Entwicklung der Beschäftigten seit 2011 Eigene Darstellung, Daten: Statistik Austria	56
Abb. 28 Anteil der Gebäude mit nur Nebenwohnsitz Eigene Darstellung auf Basis der Karte „Anteil der Gebäude mit nur Nebenwohnsitz in %“ des STATatlas	43	Abb. 46 Arbeitslosenquote seit 2011 Eigene Darstellung, Daten: Statistik Austria	56
Abb. 29 Nebenwohnsitzrate Eigene Darstellung, Daten: Statistik Austria	44	Abb. 47 Steuereinnahmen 2019 Eigene Darstellung, Daten: Statistik Austria	57
Abb. 30 Entwicklung des Gebäudebestandes Eigene Darstellung, Daten: Statistik Austria	44	Abb. 48 Erwerbsstatus 2011 Eigene Darstellung, Daten: Statistik Austria	57
Abb. 31 Entwicklung des Wohnungsbestandes Eigene Darstellung, Daten: Statistik Austria	44	Abb. 49 Erwerbstätige nach Arbeitsstätten Eigene Darstellung, Daten: Statistik Austria	57
Abb. 32 Gebäudeeigenschaft nach Nutzung; Eigene Darstellung, Daten: Statistik Austria	45	Abb. 50 Halstätter Bahnhofsfähre https://www.sommertage.com/hallstatt-tipps/ (03.08.2023)	60
Abb. 33 Bauperiode der Gebäude; Eigene Darstellung, Daten: Statistik Austria	45	Abb. 51 Straßen und Schienennetz Eigene Darstellung auf Basis der Karten „Eisenbahnnetz von Österreich“ und „Höherrangiges Straßennetz von Österreich“ des ÖROK-Atlas	62
Abb. 34 Wohnungen pro Wohngebäude; Eigene Darstellung, Daten: Statistik Austria	45		
Abb. 35 - Abb. 37 Eigene Darstellung	46 - 47		

Abb. 52 Breitbandanschlüsse mit > 1.000 Mbit/s Eigene Darstellung auf Basis der Karte „ Anteil an Haushalten, wo im Festnetz Ende 2020 Breitbandgeschwindigkeiten von über 1000 Mbit/s zur Verfügung standen“ des ÖROK-Atlas	63	Abb. 67 - Abb. 68 Eigene Aufnahme	80 - 81
Abb. 53 Binnenwanderung aus Hallstatt 2002 - 2022 Eigene Darstellung, Daten: Statistik Austria	64	Abb. 69 Beschäftigte im Dienstleistungsbereich Eigene Darstellung auf Basis der Karte „Erwerbsstatus und Erwerbstätige“ des STATatlas	82
Abb. 54 Kombinierte Darstellung Urban-Rural Typologie und ÖV-Anbindung Eigene Darstellung auf Basis der Karte „ Kombinierte Darstellung Urban-Rural-Typologie mit ÖV-Güteklassen“ des STATatlas	65	Abb. 70 Veränderung der Sommerankünfte 2009 - 2019 Eigene Darstellung auf Basis der Karte „Veränderung der Ankünfte in der Sommersaison zwischen 2009 bis 2019 in Prozent“ des ÖROK-Atlas	83
Abb. 55 - Abb. 56 Eigene Darstellung	66 - 67	Abb. 71 Übernachtungswachstum 2017 - 2022 (WS) Eigene Darstellung auf Basis der Karte „Übernachtungswachstum der letzten 5 Jahre - 2021/22“ des STATatlas	84
Abb. 57 „Schule für Holzschnitzerei und Marmorbearbeitung“ Zeichnung von T.H. Breiswiser (1879) Gemeinde Hallstatt; https://www.hallstatt.ooe.gv.at/ Alt-Hallstatt_1840-1900 (01.08.2023)	68	Abb. 72 Durchschnittliche Aufenthaltsdauer 2021 Eigene Darstellung auf Basis der Karte „Aufenthaltsdauer 2021“ des STATatlas	85
Abb. 58 Eigene Aufnahme	69	Abb. 73 Ankünfte und Nächtigungen Eigene Darstellung, Daten: Bürger für Hallstatt	86
Abb. 59 „The Grid“ der Akademie der Bildenen Künste Wien https://www.meinbezirk.at/ salzkammergut/c-freizeit/festival-der-regionen-2021-bot- viele-highlights_a4748072#gallery=null (26.04.23)	71	Abb. 74 PKW- und Buszahlen Eigene Darstellung, Daten: Bürger für Hallstatt	86
Abb. 60 Programmlinie „Sharing Salzkammergut“, Kulturhauptstadt Bad Ischl - Salzkammergut 2024 https://www.salzkammergut-2024.at/presse/ (03.08.2023)	72	Abb. 75 Kombinierte Tourismuszahlen; Eigene Darstellung, Daten: Gemeinde Hallstatt; Bürger für Hallstatt	87
Abb. 61 Eigene Darstellung	74	Abb. 76 - Abb. 77 Eigene Darstellung	88 - 89
Abb. 62 LEADER Regionen in Oberösterreich Eigene Darstellung auf Basis der Karte „LEADER Regionen in Oberösterreich 2014 - 2020“ des Landes Oberösterreich	75	Abb. 78 Szenariotrichter Eigene Darstellung auf Basis der Grafik „Thinking in Scenarios“ aus Campus Zukunft Wohnen (S. 17-18), Ludwigsburg: Wüstenrot Stiftung	93
Abb. 63 - Abb. 64 Eigene Darstellung	76 - 77	Abb. 79 eigene Darstellung	95
Abb. 66 Sommerfrische am Mondsee im frühen 20. Jahrhundert https://mondsee.salzkammergut.at/urlaub/das- ganze-jahr-im-mondseeland/brauchtum-und-kultur/ diverses-im-mondseeland/artikel/detail/461/sommerfrische. html (03.08.23)	79	Abb. 80 - Abb. 83 eigene Aufnahme	96 - 97
Abb. 65 Kopie des Ortsteils Hallstatt Markt in China https://www.meinbezirk.at/salzkammergut/c-lokales/ hallstatt-in-china-kuenstler-drehen-film-ueber-architektur- klone_a562522 (02.05.23)	79	Abb. 84 Ausfahrt aus dem Salzbergtunnel und neues Busterminal Foto: amiko bau consultant; https://amiko.at/en/references/ details/umbau-kernmagazinplatz-hallstatt (31.07.2023)	98
		Abb. 85 - Abb. 86 eigene Aufnahme	99
		Abb. 87 - Abb. 133 eigene Aufnahme	107 - 211

